Kuhn · Niemann · Winzer-Kiontke

studio d

Die Mittelstufe



Deutsch als Fremdsprache
Kurs- und Übungsbuch

B 2/1





Deutschland, Österreich und die Schweiz



studio d

Die Mittelstufe

Deutsch als Fremdsprache

Kurs- und Übungsbuch

B2/1

von
Christina Kuhn
Rita Niemann
Britta Winzer-Kiontke
sowie
Pavel Chromcak
Sabira Levin
Vilson Gustavo Kreuz de Souza
Ulrike Würz

Phonetik:
Ulrike Würz
Prüfungsvorbereitung:
Nelli Pasemann



studio d Die Mittelstufe B2/1

Deutsch als Fremdsprache

Im Auftrag des Verlages erarbeitet von:
Christina Kuhn, Rita Niemann, Britta Winzer-Kiontke
sowie Pavel Chromcak, Sabira Levin,
Vilson Gustavo Kreuz de Souza und Ulrike Würz
Phonetik: Ulrike Würz
Prüfungsvorbereitung: Nelli Pasemann

Herausgeber der Reihe studio d: Hermann Funk

In Zusammenarbeit mit der Redaktion:
Gertrud Deutz (verantwortliche Redakteurin), Dagmar Garve
und Gunther Weimann

Redaktionelle Mitarbeit: Nicola Späth (Bildredaktion),
Kerstin Reisz

Beratende Mitwirkung: Margarete Barasch, Berlin;
Ingrid Köster, Kairo; Andrea Rohde, Schorndorf;
Bernd Schneider, Ankara; Ralf Weißer, Prag

Illustrationen: Maja Bohn
Layout und technische Umsetzung: Rainer Bachmaier, Berlin
Umschlaggestaltung: hawemannundmosch, buero für gestaltung,
Berlin

Symbole

7 Fokus auf Form, Punkt 7 in der Grammatik

Übung zur Automatisierung

Prüfungsvorbereitung Goethe-Zertifikat B2

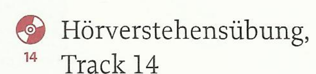
Prüfungsvorbereitung telc Deutsch B2

Kursraum-CD:

1.14 Hörverstehensübung, CD 1, Track 14

2.15 Ausspracheübung, CD 2, Track 15

Lerner-CD (im Buch eingelegt):



14 Hörverstehensübung, Track 14

15 Ausspracheübung, Track 15

Weitere Kursmaterialien:
Audio-CDs ISBN 978-3-06-020427-4
Trainieren und Testen B2 ISBN 978-3-06-020613-1
Video-DVD B2 mit Übungsbooklet ISBN 978-3-06-020109-9
Unterrichtsvorbereitung (Print) ISBN 978-3-06-020095-5
Unterrichtsvorbereitung interaktiv auf DVD B2 ISBN 978-3-06-020612-4

www.cornelsen.de

www.cornelsen-daf.de

1. Auflage, 1. Druck 2010

Alle Drucke dieser Auflage sind inhaltlich unverändert und können im Unterricht nebeneinander verwendet werden.

Druck: Himmer AG, Augsburg

ISBN 978-3-06-020094-8



Inhalt gedruckt auf säurefreiem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

studio d – Die Mittelstufe B2: Hinweise zu Ihrem Deutschlehrwerk

Liebe Deutschlernende, liebe Deutschlehrende,

das Lehrwerk **studio d – Die Mittelstufe B2** erscheint in einer zweibändigen Ausgabe. Sie blättern gerade im Band B2/1. Das Lehrwerk orientiert sich eng an der Niveaustufe B2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens und bereitet Sie auf die Prüfung *Goethe-Zertifikat B2* bzw. *telc Deutsch B2* vor. **studio d B2** wird Sie beim Deutschlernen im Kurs und zu Hause begleiten. Das Kurs- und Übungsbuch steht im Mittelpunkt eines multimedialen Lehrwerksverbunds.

Das Kurs- und Übungsbuch studio d B2/1

Das Kursbuch gliedert sich in acht Einheiten mit thematischer und grammatischer Progression. Die flachere B2-Progression und gezielte Wiederholungen ausgewählter Bereiche des B1-Stoffes in den ersten vier Einheiten erleichtert allen Lernenden den Einstieg in den B2-Kurs und das Lehrwerk. Die acht Kursbucheinheiten schließen jeweils mit einer Seite zur Selbstevaluation ab. Zur Wiederholung, Vertiefung und thematischen Erweiterung finden Sie im Übungsteil die passenden Übungseinheiten, an die sich jeweils noch eine Extra-Seite zum gezielten Training von Wortverbindungen anschließt.

In transparenten Lernsequenzen bietet Ihnen **studio d B2/1** Aufgaben und Übungen zu allen Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben). Sie werden durch interessante Themen und Texte mit dem Alltag der Menschen in den deutschsprachigen Ländern vertraut gemacht und zum Vergleich mit Ihren eigenen Erfahrungen angeregt. Sie lernen entsprechend der Niveaustufe B2, die deutsche Sprache in alltäglichen privaten und berufsbezogenen Situationen zu verstehen sowie mündlich und schriftlich anzuwenden. Außerdem lernen Sie eine Vielzahl kultureller, landeskundlicher und literarischer Aspekte der deutschsprachigen Länder kennen. Die Erarbeitung grammatischer Strukturen ist an Themen und Sprachhandlungen gebunden, die Ihren kommunikativen Bedürfnissen entsprechen und vorhandene Kenntnisse ausbauen, vertiefen und erweitern. Die einzelnen Lernsequenzen helfen, neue sprachliche Strukturen zu erkennen, zu verstehen und adäquat anzuwenden. Die Lerntipps und Minimemos unterstützen Sie bei der Entwicklung individueller Lernstrategien. Mit den beiden Stationen und den Seiten zur Prüfungsvorbereitung bietet Ihnen **studio d B2/1** zusätzliche Materialien zur Wiederholung und Vertiefung. Da viele von Ihnen die deutsche Sprache für berufliche Zwecke erlernen, beginnen die beiden Stationen mit einem Training berufsspezifischer Schlüsselqualifikationen.
Auf der Audio-CD, die dem Buch beiliegt, finden Sie alle Hörtexte des Übungsteils, so dass Sie auch zu Hause Hörverstehen und Aussprache trainieren können. Im Anhang finden Sie außerdem eine Partnerseite, eine Grammatik-Übersicht und die Transkripte der nicht im Kurs- und Übungsbuch abgedruckten Hörtexte. Der Lösungsschlüssel liegt dem Buch separat bei.

Die Audio-CDs

Die separat erhältlichen Audio-CDs enthalten alle Hörmaterialien des Kursbuchteils. Die motivierenden Hörsequenzen tragen dazu bei, in authentischen Gesprächsabläufen Deutsch zu verstehen und anzuwenden.

Die Video-DVD

Das Video bietet Ihnen interessante und unterhaltsame Beiträge, die die Themen der Bände B2/1 und B2/2 aufgreifen. Abwechslungsreiche Übungen unterstützen die Arbeit mit dem Videomagazin. Alle Übungen finden Sie auch auf der DVD Unterrichtsvorbereitung interaktiv.

Trainieren und Testen intensiv

Das Zusatzheft bietet umfangreiche Materialien für alle, die sich intensiv mit der Sprache beschäftigen und sich auf die B2-Prüfungen vorbereiten möchten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Erfolg beim Deutschlernen mit **studio d B2/1**!

Inhalt

Sprachhandlungen	Grammatik	Aussprache	Lernstrategien
Einladungen aussprechen, annehmen oder ablehnen mit einer Textgrafik arbeiten über Wünsche und Erwartungen an ein Lehrwerk sprechen		Satzmelodie	
über Märchen sprechen, Märchen nacherzählen eine Biografie lesen und Notizen machen Bilder vergleichen einen Werbetext schreiben	temporale Konjunktionen Wdh.: Präteritum, Plusquamperfekt, Adjektivdeklination	Umlaute *ä, ö, ü*	Texte markieren Notizen machen eine Kartei-Lernbox anlegen
über Rechte und Pflichten sprechen Wissen und Nichtwissen ausdrücken Vermutungen äußern sich beschweren Konflikte lösen einen Beschwerdebrief schreiben Ratschläge geben	Infinitiv mit *zu*: Perfekt Wdh.: Infinitiv mit *zu*: Präsens, Konjunktiv II (Ratschläge geben)	sich höflich beschweren	mit einem einsprachigen Wörterbuch arbeiten Hypothesen vor dem Lesen bilden ein Assoziogramm erstellen
über Medien und Mediennutzung sprechen eine Grafik auswerten und kommentieren eine Nachricht auf der Mailbox hinterlassen	Graduierung der Adverbien doppelte Verneinung Wdh: Komparativ, Superlativ, Nominalisierung mit *zum*, Nebensätze mit *um ... zu*	Betonung der graduierenden Adverbien	mit Bildern und Überschriften Hypothesen vor dem Lesen bilden Lernen mit Bewegung
über Lebensmittel und Essen sprechen Aussagen kurz kommentieren etwas aushandeln, bestätigen, bestellen einen Text auswerten und zusammenfassen	Partizip I mit Verb oder Nomen Nebensatz vor Hauptsatz Wdh.: Bildung Partizip I, Verbstellung im Haupt- und Nebensatz	Satzmelodie	Hypothesen zum Text bilden Texte überfliegen ein Mindmap anlegen

Kommunikationsstrategien; Wörter – Spiele – Training; Strukturen und Formen; Magazin: Wissen

	Inhalt	Themen	Textsorten

Sprachhandlungen	Grammatik	Aussprache	Lernstrategien
eigene Ideen/Gedanken zum Thema „Natur“ ausdrücken einen Standort beschreiben über Urlaubsziele sprechen über Ausbildungsinhalte sprechen	Satzglieder erkennen Umstellprobe Satzgliedkerne erkennen Verben und Ergänzungen	Hauptakzent in Gesprächsroutinen	Vermutungen über Textinhalte äußern Hypothesen überprüfen einen Text mit Hilfe von Notizen zusammenfassen einen „Spickzettel“ machen
über Arbeit diskutieren über Arbeitssuche und Bewerbung sprechen Fragen zum Lebenslauf stellen und beantworten einen tabellarischen Lebenslauf schreiben ein Bewerbungsschreiben verfassen	Nomen-Verb-Verbindungen Wdh.: Reflexivpronomen	Hauptakzent in Komposita	zentrale Begriffe in einem Kommentar suchen Textfassungen vergleichen Schlüsselwörter markieren
über Beziehungen sprechen eine Hypothese diskutieren Positionen im Raum darstellen Eindrücke beschreiben und kommentieren eine Kritik schreiben	Adjektivpaare auf *-los* und *-voll* indirekte Rede Angaben im Mittelfeld	lange und kurze Vokale	Hypothesen zu einem Text diskutieren Informationen zu einem Film sammeln einen Text überfliegen sich selbst überprüfen
über Bücher und Lesegewohnheiten sprechen Vor- und Nachteile zu einem Thema sammeln und Stellung nehmen eine Diskussion führen beim Diskutieren unterbrechen/weitersprechen eine Geschichte zu Ende schreiben	Gegensatz und Folge: konzessive und konsekutive Konnektoren und Präpositionen Indefintipronomen *irgendwer, irgendwelche*	die Endung *-en*	Ausdrücke mit Hilfe des Kontextes erklären Hypothesen mit Hilfe der Überschrift bilden ein Bild zur Regeldarstellung gestalten eine Sammlung von Wortverbindungen anlegen

Wörter – Spiele – Training; Strukturen und Formen; Magazin: Krimi im Fernsehen und Radio

Start B2

1 Einladungen



1 Eine Einladung bekommen

1.2 **a)** Klangbilder. Hören Sie und ordnen Sie die Fotos den Hörszenen zu.

1 ❑ 2 ❑ 3 ❑ 4 ❑ 5 ❑ 6 ❑

a b c d

Von: Pohl, Maria
Gesendet: Mittwoch, 7. April 2010 10:31
An: Hanna Schmidt-Reimann
Betreff: Party: U.A.w.g.

Hallo, ihr Lieben,

in ein paar Wochen ist es wieder so weit. Ich werde ein Jahr älter und würde gern mit euch feiern.
Geschenke will ich keine, nur gute Laune und zahlreiches Erscheinen :-)
Wann? Am 05. Mai ab 20 Uhr
Wo? Bei mir zu Hause
Freu mich auf euch!

Liebe Grüße,
Mariechen

Philharmonie - Großer Saal
Herbert-von-Karajan-Straße 1
10785 Berlin

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

C links — Reihe 5 — Platz 4

19,00 EUR
Abonnement B/C/D
4580841

18.55 Uhr Einführung mit Habakuk Traber

Dienstag 01.06.10 20:00 Uhr

DSO146
25.06.2009 12:42:09

ein Ensemble der roc berlin

HERTHA BSC
Block: 24.2
Preis: 52,00 E

b) Zu welchen Fotos gibt es Einladungen oder Tickets?

2 Eine Einladung annehmen. **Wählen Sie ein Foto aus und laden Sie Ihren Partner / Ihre Partnerin zur Veranstaltung ein. Er/Sie nimmt die Einladung an. Die Redemittel helfen.**

Hast du Lust, Könntest du dir vorstellen, Was hältst du davon, Haben Sie Zeit,	zur Party zum Fußballspiel zum/zur ...	mitzukommen?



Redemittel

Eine Einladung annehmen

Das ist eine sehr gute/schöne Idee! Muss ich etwas Besonderes anziehen?
Zu ... komme ich gern mit, danke für die Einladung! / Ich komme gern (mit).
Ich gehe gern in/zu ... / ... ist neu für mich. Ich nehme die Einladung gern an.



Hier lernen Sie

- über Einladungen sprechen, typische Abkürzungen auf Einladungen kennen
- Einladungen aussprechen, annehmen und ablehnen
- Gastgeschenke in D-A-CH kennen und vergleichen
- mit einer Textgrafik arbeiten
- über Wünsche und Erwartungen an Ihr Lehrwerk sprechen
- Satzmelodie



3 *U.A.w.g.* und *Kleidung: formal*: Was bedeutet das?

a) Suchen Sie in den Einladungen *U.A.w.g.* und *Kleidung: formal*. Zu welchen Anlässen wird eingeladen?

b) Was heißt *U.A.w.g.*? Begründen Sie.

1 ❑ Um Anzug wird gebeten. 2 ❑ Um Antwort wird gebeten.

c) Karriere-Ratgeber helfen bei der Bekleidungswahl. Folgende englische Begriffe werden auch im Deutschen benutzt: *underdressed*, *overdressed*, *casual* und *formal*. Erklären Sie sie mit Hilfe des Textes.

d) Berichten Sie über die Kleiderordnung in Ihrem Land.

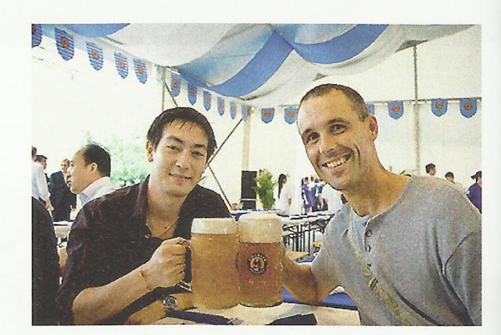
Ratgeber: Karriere

Der Bekleidungshinweis auf Einladungen ist bindend. Beachtet jemand den Stil des Festes nicht, so ist dies unhöflich gegenüber den Gastgebern. Es macht auch keinen Unterschied, ob man *overdressed*, d. h. eleganter als 5 die anderen Gäste zum Fest geht, oder *underdressed* ist, also für den Anlass zu schlecht gekleidet. Mit *formal* ist z.B. gemeint, dass Herren einen dunklen Anzug mit Hemd und Krawatte tragen sollen, Damen ein Kostüm mit Bluse oder ein elegantes Kleid. Nur beim Hinweis 10 *casual* darf man in bequemen Jeans und Polohemd oder Rollkragenpullover kommen.

2 Vielen Dank für die Blumen!


1.3

1 **Einladung zu einem tollen Tag.** **Herr Bergmann möchte seinen Kollegen aus China, Herrn Chan, einladen. Er macht mehrere Vorschläge.**



a) Hören Sie das Gespräch und machen Sie Notizen zu den folgenden Fragen.

1 Welche Vorschläge macht Herr Bergmann?
2 Was antwortet Herr Chan?
3 Was werden die beiden am Samstag tun?

b) Hören Sie das Gespräch noch einmal. Welche Redemittel benutzt Herr Bergmann, um Herrn Chan einzuladen? Markieren Sie im Redemittelkasten.

Redemittel

Eine Einladung aussprechen

Hätten Sie Lust auf ...? Möchten Sie zum/zur ... mitkommen?
Wir könnten zuerst ... und anschließend ...
Ich würde Sie gern zum Essen zu mir nach Hause einladen.
Kommen Sie heute Abend zu uns zum Essen?
Haben Sie heute Abend schon etwas vor? Wir könnten zusammen ...
Gehen wir einen Kaffee / ein Bier / ... trinken?
Wenn Sie sich für ... interessieren, könnten wir am ... zusammen zu ... gehen.



2 **Jemanden aus dem Kurs einladen**

a) Zu welcher Veranstaltung in Ihrem Land würden Sie jemanden aus dem Kurs einladen? Begründen Sie.

b) Minidialoge. Laden Sie sich gegenseitig ein.

- Haben Sie morgen Abend Zeit? Ich würde Sie gern zu unserem Straßenfest einladen.
- Straßenfeste kenne ich noch nicht, da komme ich gern mit. Danke für die Einladung!

Hättest du Lust auf ...?

Das ist eine schöne Idee. Ich ...!

3 **Geburtstag, Abendessen, Jahreswechsel ...** **Beantworten Sie die Fragen.**

1 Zu welchem Anlass laden Sie Gäste ein?
2 Laden Sie zu sich nach Hause oder ins Restaurant ein?
3 Müssen Gäste immer eingeladen werden?
4 Wann beginnt und endet die Feier?

Bei uns werden Geburtstage immer mit ... gefeiert.

Wir laden nur sehr selten Gäste zu uns nach Hause ein.

4 **Zu Gast sein ...**

a) ... in Ihrem Land. Sie bekommen eine Einladung zum Abendessen. Was bringen Sie den Gastgebern mit? Sammeln Sie Geschenkideen und vergleichen Sie im Kurs.

Bei uns bringt man meistens Süßigkeiten mit.

Eine Flasche Wein ist immer ein gutes Geschenk

b) ... in Deutschland (D), Österreich (A) und der Schweiz (CH). Wo stehen die Aussagen im Text? Lesen Sie und notieren Sie die Zeilennummer.

Deutschland/Österreich/Schweiz

Einladungen/Geschenke

Generell gilt: Seien Sie pünktlich. Bei Einladungen liegen Sie mit einem schönen Blumenstrauß, der ohne Papier der Gastgeberin überreicht wird, immer richtig. Ansonsten
5 sind eine gute Flasche Wein oder Pralinen bekannter Marken überall willkommen. In Österreich sind Einladungen nach Hause eine Ehre. Wenn Sie absagen müssen, sollten Sie unbedingt eine überzeugende Ent-
10 schuldigung parat haben. Bedanken Sie sich am nächsten Tag für die Einladung. Sofern keine konkrete Einladung ausgesprochen wurde, ist es üblich, dass im Restaurant jeder seine Rechnung selbst bezahlt.

11

	Zeile(n)
1 Blumen, Wein und Pralinen sind beliebt.	....
2 Blumen immer ohne Papier verschenken.	....
3 Die Gastgeberin freut sich über Blumen.	....
4 In Österreich braucht man einen guten Grund, wenn man eine Einladung nicht annimmt.	....
5 Für eine Einladung sollte man sich bedanken.	....
6 Im Restaurant zahlt man das, was man gegessen und getrunken hat.	....

5 **studio d fragt nach.** **Wir haben Nimet (Türkei) und Gustavo (Brasilien) zu Einladungen in ihren Ländern gefragt.**

a) Was meinen Sie, was sagen die beiden über Pünktlichkeit, Gastgeschenke, Anlässe für eine Einladung?

b) Hören Sie die Interviews. Wer sagt was? Kreuzen Sie an.

1.4

	Nimet	Gustavo
1 Es gibt typische Anlässe für Einladungen, z. B. das Opferfest oder die Silvesterparty.	❑	❑
2 Den Chef lädt man normalerweise in ein Restaurant ein.	❑	❑
3 Pünktlichkeit ist ein Problem.	❑	❑
4 Die Gäste kommen normalerweise auf Einladung, aber auch spontan.	❑	❑
5 Man beleidigt den Gastgeber mit mitgebrachtem Essen.	❑	❑
6 Auf dem Tisch stehen immer frische Früchte.	❑	❑

c) D-A-CH, Brasilien und Türkei – was ist in Ihrem Land ähnlich / ganz anders?

d) Hören Sie das Interview mit Nimet noch einmal. Welchen Aussagen würde sie zustimmen? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Menschen, zu denen man einen oberflächlichen Kontakt hat, lädt man nicht nach Hause ein.
2 ❑ Wenn man sich zu einer bestimmten Uhrzeit verabredet hat, hält man sich auch daran.
3 ❑ Es ist unhöflich, den Gast auf seine Verspätung aufmerksam zu machen.
4 ❑ Auf dem Teller kann immer ein Rest liegenbleiben.
5 ❑ Man kann vom Tisch aufstehen, sobald man mit dem Essen fertig ist.

★★★ **6** **„Einladungen bei uns".** **Schreiben Sie einen Text.**

Ich-Texte schreiben

Gäste laden wir immer/oft/nie zu ... ein. / Wir laden zu/in ... ein, weil ...
Als Gast bringt man bei uns ... mit. / ... ist/sind (k)ein gutes Gastgeschenk.
Ein Gast in meinem Land sollte/kann (nicht) ...
... Minuten zu früh / zu spät / ... ist (nicht) in Ordnung.
Zu offiziellen Einladungen / informellen Anlässen zieht man am besten ... (nicht) an.

3 Da kann ich leider nicht!

1 Einladungen absagen

a) Sammeln Sie Gründe, um eine Einladung abzusagen.

Z. B. wenn das Kind krank ist.

Oder wenn man einen anderen Termin hat.


1.5

b) Hören Sie drei Gespräche. Wozu wird eingeladen? Warum werden die Einladungen abgelehnt? Machen Sie Notizen.

2 Höflich absagen. Üben Sie mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin.

- ■ Kommst du morgen Abend zum Essen?
- ■ Ich habe Karten für die Oper. Haben Sie Lust mitzukommen?
- ■ Ich mache am Samstagabend eine Party. Kommst du vorbei?
- ■ Wir könnten doch heute Abend etwas trinken gehen. Haben Sie Zeit und Lust?

- ● Es tut mir sehr leid, ich kann nicht. Mein Sohn/ Mann ist leider krank.
- ● Ich kann leider nicht, ich habe schon einen Termin / eine Verabredung.
- ● Das geht leider nicht, weil ich auf einer Dienstreise / im Urlaub bin.
- ● Oh, da kann ich leider nicht, ein anderes Mal vielleicht?


1.5

3 Einladen und absagen – die Satzmelodie

a) Hören Sie noch einmal die Gespräche aus Aufgabe 1 b). Achten Sie auf die Melodie am Satzende.

	steigt ↑	fällt ↓
1 Einladungsfragen	☐	☐
2 höfliche Absagen	☐	☐

b) Sprechen Sie die Minidialoge aus Aufgabe 2 noch einmal. Achten Sie auf die Satzmelodie.

4 Einladung mit Hindernissen. Sie wollen Ihren neuen Kollegen / Ihre neue Kollegin in die Szene-Kneipe „WunderBar" einladen, um sich besser kennenzulernen. Sie rufen an.

a) Bereiten Sie das Telefonat mit Hilfe der Grafik vor.

A	B
	Mit Namen melden
Begrüßung, eigenen Namen nennen	
	Begrüßung
Fragen Sie, ob B schon die „WunderBar" kennt.	
	Sagen Sie nein, aber Sie haben davon gehört. Sie würden gern hingehen.
Laden Sie B für Freitagnachmittag ein.	
	Lehnen Sie höflich ab. Sagen Sie, dass es Ihnen leid tut und warum Sie nicht können.
Schlagen Sie Samstag vor.	
	Nehmen Sie an. Fragen Sie nach der Uhrzeit.
Schlagen Sie eine Zeit vor.	
	Stimmen Sie zu.
Verabschiedung mit Hinweis auf den Termin	
	Verabschiedung

b) Spielen Sie im Kurs.

4 studio d B2 lädt ein

1 Deutschlernen – Was motiviert Sie?

a) Kreuzen Sie Ihre drei wichtigsten Gründe an.

1 Berufliches
- ❑ Sprachen erhöhen meine Chancen und Perspektiven im Beruf.
- ❑ Ich möchte in D-A-CH arbeiten/studieren, dazu brauche ich gute Sprachkenntnisse.

2 Persönliches
- ❑ Sprachen lerne ich für mich, Deutsch ist mein persönliches Plus.
- ❑ In meinem Alter ist es wichtig, etwas für den Kopf zu tun, damit man nicht so viel vergisst. Deutschlernen hilft mir dabei.
- ❑ Neue Sprachen und Kulturen kennenzulernen hilft mir, über meine eigene Sprache und Kultur nachzudenken.

3 Familie/Freunde/Bekannte
- ❑ Ich möchte im deutschsprachigen Raum Leute kennenlernen. Das geht am besten, wenn ich die Sprache kann.
- ❑ Ich möchte die Sprache meiner Familie/Vorfahren sprechen.
- ❑ Mein Mann / Meine Frau ist Deutscher/Deutsche und ich möchte mich mit ihm/ihr in seiner/ihrer Sprache unterhalten.

4 Natur, Kultur, Reisen
- ❑ Berge, Meer, Museen, Kunst und Kultur – das möchte ich irgendwann einmal selbst erleben.
- ❑ Die Zahlen sprechen für sich: 100 Millionen Menschen, d. h. ca. ¼ aller Europäer, sprechen Deutsch. Deutsch gehört zu den TopTen der Sprachen weltweit.

5 Außerdem ...

....

....

....

....

b) Sprechen Sie über Ihre Gründe im Kurs.

2 Wünsche und Erwartungen äußern. Was erwarten Sie von Ihrem Lehrwerk studio d?

a) Sammeln Sie Ihre Wünsche und Erwartungen auf Karten.



motivierende Aufgaben | viele Übungen | effizientes Strategietraining | Projekte | spannende/aktuelle/authentische Texte | Infos über D-A-CH | Hilfestellung | interessante Bilder | integrierte Phonetik | übersichtliche Grammatik

Ein Lehrwerk sollte auf den Beruf vorbereiten.
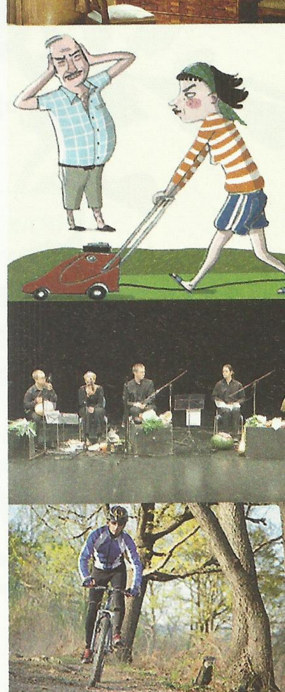
Ja, genau!

Ein Lehrwerk sollte viele interessante Texte anbieten.

b) Heben Sie die Karten bis zum Kursende auf. Vergleichen Sie dann mit Ihren Erfahrungen. Welche Wünsche und Erwartungen wurden (nicht) erfüllt oder übertroffen?

3 Machen Sie die Daumenprobe. Blättern Sie studio d durch. Welche Themen, Texte und Bilder sprechen Sie sofort an? Warum? Sprechen Sie im Kurs darüber.







1 Von Feen und Prinzen

1 Es war einmal ...

1 Grimms Kinder- und Hausmärchen
Ü1–4

a) Ordnen Sie den Bildern passende Märchen zu.



☐ 1 Die Bremer Stadtmusikanten

☐ 2 Der Froschkönig

b) Worum geht es in den Märchen? Ordnen Sie die Titel den Zusammenfassungen zu.

☐ Nach der Geburt einer Prinzessin wurden nur zwölf gute Feen zur Feier eingeladen, weil es nicht genug goldene Teller gab. Die dreizehnte Fee ärgerte sich und wünschte dem Kind, dass es sich mit einer Spindel in den Finger stechen und sterben sollte ...

☐ Ein Witwer heiratete eine Witwe, die schon zwei Töchter hatte. Seine hübsche Tochter aus erster Ehe wurde von der Stiefmutter und ihren hässlichen Töchtern schlecht behandelt. Sie sorgten dafür, dass sie immer in der Küche arbeiten musste ...

☐ Ein kleines Mädchen sollte seiner kranken Großmutter Kuchen und Wein bringen. Auf dem Weg begegnete es im Wald einem Wolf. Er forderte das Mädchen auf, der Großmutter Blumen mitzubringen. Während es Blumen pflückte, lief er zur Großmutter ...

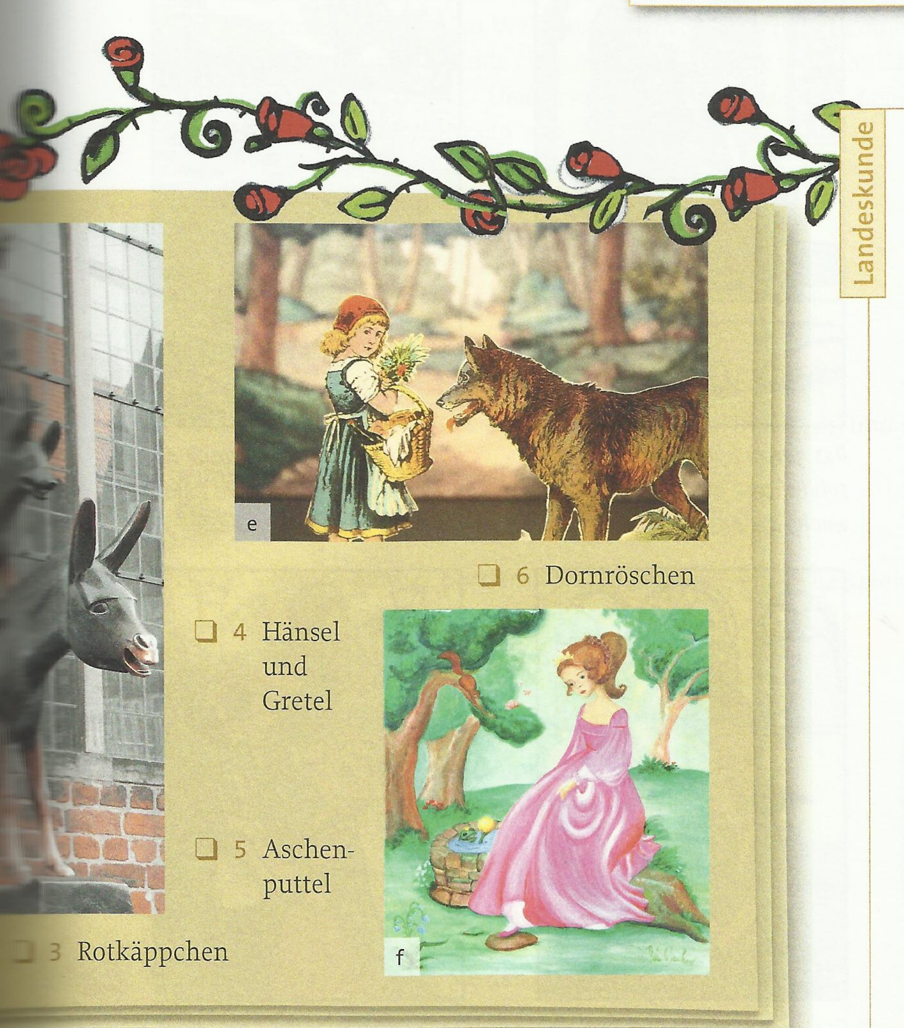
☐ Zwei Kinder wurden von ihren Eltern im Wald zurückgelassen. Sie kamen an ein Haus aus Pfefferkuchen, in dem eine alte Hexe lebte. Das Mädchen musste für sie arbeiten. Den Jungen wollte die Hexe essen ...

☐ Im Schlossgarten spielte eine Prinzessin mit einem goldenen Ball. Dabei fiel der Ball in einen Brunnen, in dem ein Frosch lebte. Der Frosch bot ihr Hilfe an. Dafür wollte er bei ihr leben ...

☐ Ein Esel, ein Hund, eine Katze und ein Hahn waren alt geworden und liefen von ihren Besitzern weg. Sie beschlossen, zusammen nach Bremen zu gehen, wo sie ein neues Leben als Musiker beginnen wollten ...

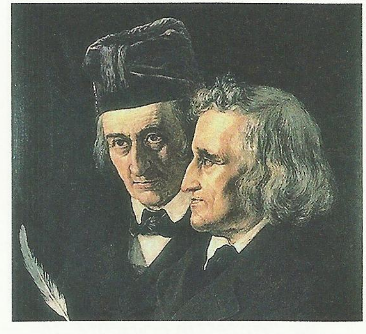
Hier lernen Sie

- über Märchen sprechen, Märchen nacherzählen
- eine Biografie lesen und Notizen machen
- temporale Konjunktionen
- Aussprache Umlaute *ä, ö, ü*
- Wdh.: Präteritum, Plusquamperfekt, Adjektivdeklination



Landeskunde

Die Brüder Jakob (1785–1863) und Wilhelm (1786–1859) Grimm aus Hanau gehören zu den wichtigsten Persönlichkeiten der deutschen Kulturgeschichte. Mit ihrer Märchensammlung wurden sie weltberühmt. Wichtig sind aber auch ihre Arbeiten in den Sprach- und Literaturwissenschaften sowie in den Rechts- und Geschichtswissenschaften. Das Brüder-Grimm-Museum in Kassel informiert auch im Internet über ihr Leben und ihre Werke (www.grimms.de).



2 Ü5–6 **Märchen in Ihrem Land. Machen Sie Partnerinterviews im Kurs.**

1 Welche Märchen gibt es in Ihrem Land?
2 Gibt es bekannte Märchenautoren? Welche?
3 Was sind typische Themen in Märchen?
4 Welche Figuren (Personen und Tiere) kommen oft vor?
5 Wie enden die meisten Märchen?
6 Welche Rolle spielen die Märchen im Kindergarten oder in der Schule?
7 Lesen Sie heute noch Märchen?
8 Wie finden Sie Märchenfilme?

Ich lese Märchen eigentlich nicht. Märchen werden bei uns erzählt.



3 **Meine Erinnerung an Märchen. Schreiben Sie einen Text. Die Redemittel helfen.**

Ich-Texte schreiben

Das Märchen ... mag ich besonders gern. / ... kenne ich gut.
Sehr schön/beeindruckend/furchterregend war ...
Ich hatte (keine) Angst vor ... / Ich habe mich (nicht) vor ... gefürchtet.
Ich habe mir immer vorgestellt, dass/wie ...
Meine Großeltern ... / Im Kindergarten ... / Unsere Lehrerin ...
Als ich noch ein Kind war, ... / In meiner Kindheit ...
Heute lese/schaue/erzähle ich Märchen ...



2 Ein Märchen der Brüder Grimm

1 Dornröschen

Ü7

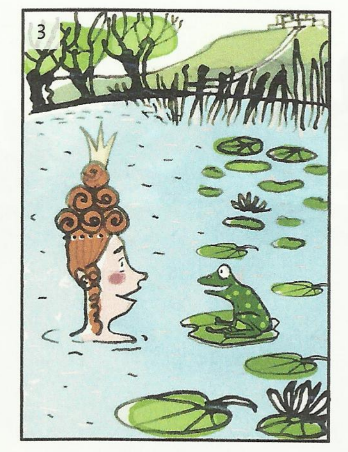
a) Bringen Sie die Bilder in die richtige Reihenfolge.      



Eine alte Frau zeigte der Prinzessin an ihrem 15. Geburtstag eine Spindel.



Das ganze königliche Schloss schlief und eine Dornenhecke wuchs um das Schloss.



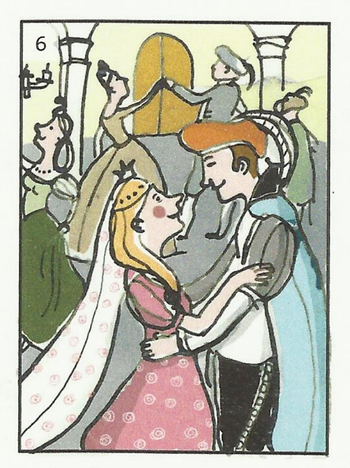
Doch dann sagte ein Frosch der Königin beim Baden, dass sie ein Kind bekommen würde.



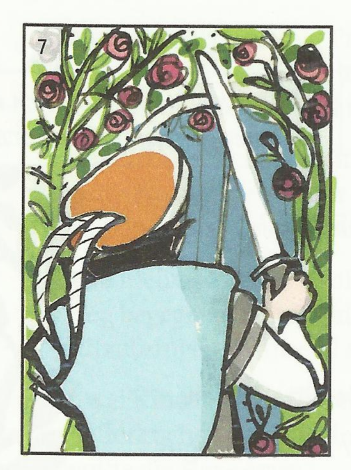
Die Prinzessin erwachte, sobald der Prinz sie küsste.



Es waren einmal ein König und eine Königin, die konnten keine Kinder haben.



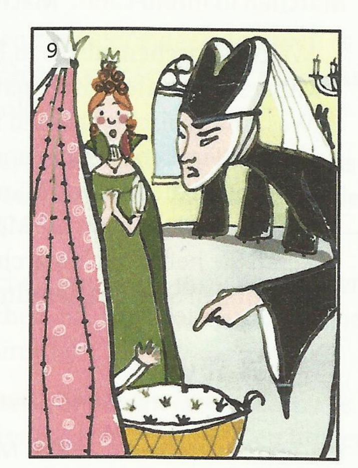
Die Hochzeit war ein rauschendes Fest. Und wenn sie nicht gestorben sind, ...



Nach hundert Jahren gelang es einem Prinzen, die Dornen zu überwinden.



Die Prinzessin stach sich in den Finger und fiel in einen tiefen Schlaf.



Auf dem Fest zur Geburt gab es Ärger, weil die 13. Fee nicht eingeladen worden war.


1.6

b) Hören Sie nun das Märchen. Überprüfen Sie Ihre Reihenfolge.

2 Ü8 **Typisch Märchen.** **Lesen Sie die Merkmale, die typisch für Märchen sind. Welche kommen in „Dornröschen" vor? Kreuzen Sie an.**

1 ❑ Tiere sprechen mit Menschen.
2 ❑ Personen sind oft arm oder reich, schön oder hässlich, klug oder dumm, gut oder böse.
3 ❑ Es gibt Hexen, Zauberer, Riesen, Feen oder andere Fantasiefiguren.
4 ❑ Märchen spielen oft im Wald, auf einem Schloss oder in einem Turm.
5 ❑ Am Anfang und am Ende eines Märchens gibt es typische Sätze: *Es war einmal ... / In einem Königreich lebte einst ... / Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.*
6 ❑ Oft gibt es Zauberformeln wie „Abrakadabra".
7 ❑ Die Geschichte wird immer im Präteritum erzählt.
8 ❑ Bäume und Blumen können sprechen.
9 ❑ Märchen enden glücklich.
10 ❑ Zahlen haben im Märchen eine besondere Bedeutung.

3 Ü9–10 **Das schöne Dornröschen: Umlaute *ö* und *ü***

1.7 a) Hören Sie die Wörter. Markieren Sie: langes *ü* [yː] und *ö* [øː] und kurzes *ü* [Y] und *ö* [œ].

1 wünschen
2 küssen
3 böse
4 König
5 zwölf
6 Brüder
7 Töchter
8 lügen
9 Österreich
10 Schlösser

b) Hören Sie noch einmal. Sortieren Sie. Finden Sie weitere Beispiele.

ü [yː]	*ü* [Y]	*ö* [øː]	*ö* [œ]
....	....	....	*zwölf* ....

1.8 c) Kontrollieren Sie mit der CD. Sprechen Sie die Wörter in der Tabelle nach. Achten Sie auf die Lippenrundung!

Minimemo
Ein langes *i* [iː] wird mit gerundeten Lippen zu *ü* [yː], ein langes *e* [eː] zu *ö* [øː].

4 Ü11 **Es war einmal ...** **Erzählen Sie das Märchen nach.**

Es waren einmal ein König und eine Königin.

Die beiden ...

5 1.9 Ü12 **Märchen in der Diskussion.** **Hören Sie den Kommentar der Kinderpsychologin Jutta Laumann. Welche Thesen vertritt sie? Kreuzen Sie an.**

1 ❑ Märchen sind für Kinder wichtig.
2 ❑ Märchen sind oft viel zu brutal für Kinder.
3 ❑ Märchen machen Kindern Mut.
4 ❑ Die Bildersprache ist für Kinder leicht verständlich.
5 ❑ Kinder halten böse Märchenfiguren wie Wolf, Hexe oder Stiefmutter für real.


Jutta Laumann, Kinderpsychologin

6 **Dornröschen neu erzählt.** **Wählen Sie eine der Figuren aus und schreiben Sie das Märchen aus Ihrer Perspektive.**

Prinz – Mutter – 13. Fee – Dornenhecke

Hier liegt ein großes Missverständnis vor. Ich bin eigentlich keine böse Fee. Nur – wie würden Sie denn reagieren, wenn Sie nicht zu so einer Feier eingeladen wären? Also, ich war ziemlich sauer und ...

3 Ein Leben wie im Märchen?

1 Elisabeth von Österreich-Ungarn

Ü13

a) Lesen Sie die Biografie und markieren Sie Zahlen und wichtige Informationen.



1865



1898

Elisabeth Eugenie Amalie von Wittelsbach – im Volksmund auch Sissi genannt – wurde am 24. Dez. 1837 als zweite Tochter des Herzogs →Max Joseph in Bayern und der bayrischen Königstochter →Ludovika Wilhelmine in München geboren. Solange Sissi bei ihren Eltern und Geschwistern lebte, war sie glücklich und unbeschwert. Im Alter von 15 Jahren lernte sie bei einem Familientreffen ihren Cousin, den jungen österreichischen Kaiser →Franz Joseph I., kennen. Er verliebte sich sofort in sie. Am 24. April 1854 heiratete das Paar in der →Wiener Augustinerkirche. Ehe Sissi am 21. Aug. 1858 ihre wichtigste Pflicht erfüllte und den Kronprinzen Rudolf zur Welt brachte, hatte sie schon zwei Töchter, Sophie (1855) und Gisela (1856) geboren. Sophie starb jedoch im Alter von zwei Jahren.

Sobald 1860 Gerüchte um eine Affäre des Kaisers bekannt wurden, verließ Sissi Wien. Sie unternahm viele Reisen, u.a. nach →Ungarn. Sie verliebte sich in das Land, in die Sprache und in die Menschen. Bevor F. J. 1867 zum König von Ungarn gekrönt wurde, vermittelte Sissi in dem langjährigen Konflikt zwischen →Budapest und →Wien. Dieser politische Erfolg brachte das Kaiserpaar wieder näher zusammen. Am 22. April 1868 kam ihre jüngste Tochter Marie-Valerie zur Welt.

Nachdem sich Rudolf, ein sensibler junger Mann, 1889 das Leben genommen hatte, litt Sissi einige Zeit unter starken Depressionen. Ihr eigenes Leben nahm ein tragisches Ende, als sie 1898 im Alter von 60 Jahren von einem italienischen Anarchisten am Genfer See ermordet wurde.

Notizen (links):
- 24.12.1837 Geburt in München
- 24.04.1854 Hochzeit in Wien
- 1855/1856 Geburt Töchter
- 1857 Sophies Tod
- 1858 Rudolfs Geburt

Notizen (rechts):
- 1860 Affäre F.J.? S.: Zahlreiche Reisen, u.a. nach Ungarn
- 1867 Vermittlung zw. Budapest und Wien Krönung F.J. zum König von Ungarn
- 1868 ....
- .... Selbstmord
- .... Ermordung

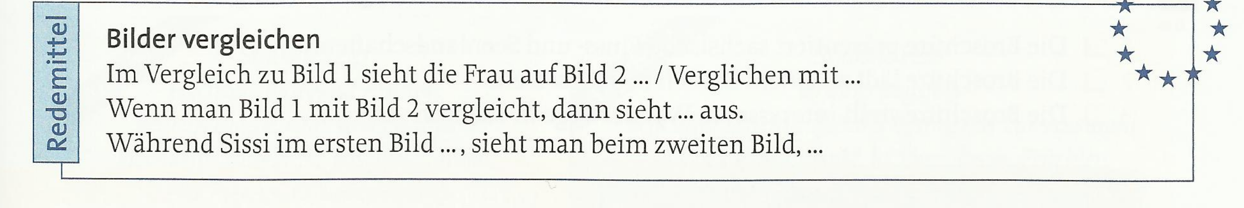
b) Aus Textmarkierungen Notizen machen. Wie werden Notizen gemacht? Kreuzen Sie an.

1. ❑ Man schreibt den ganzen Satz ab.
2. ❑ Daten und Zahlen geben Hinweise.
3. ❑ Verben werden oft zu Nomen.
4. ❑ Namen und Orte sind wichtig.
5. ❑ Wörter werden oft abgekürzt.
6. ❑ Adjektive sind am wichtigsten.

c) Mit Abkürzungen arbeiten. Wofür stehen die folgenden Abkürzungen?
u.a. – zw. – Dez. – F.J. – Aug.

d) Notizen selber machen. Ergänzen Sie die fehlenden Informationen und Jahreszahlen.

2 **Ein Leben wie im Märchen?** **Vergleichen Sie die Bilder nach folgenden Gesichtspunkten: Gesichtsausdruck, Kleidung, Körperhaltung, Frisur, Symbole, Farben, Atmosphäre. Die Redemittel helfen.**


Redemittel

Bilder vergleichen
Im Vergleich zu Bild 1 sieht die Frau auf Bild 2 ... / Verglichen mit ...
Wenn man Bild 1 mit Bild 2 vergleicht, dann sieht ... aus.
Während Sissi im ersten Bild ..., sieht man beim zweiten Bild, ...



3 **Sätze verbinden mit temporalen Konjunktionen**

Ü14

a) Ordnen Sie den Konjunktionen eine passende Bedeutung zu.

a während dieser Zeit b in dem Moment c vorher

1 ☐ Der junge Kaiser verliebte sich in Sissi, **sobald** er sie sah.
2 ☐ Sissi hatte schon zwei Töchter, **ehe/bevor** sie den Kronprinzen zur Welt brachte.
3 ☐ Die schöne Kaiserin war eine unglückliche Frau, **solange** sie am Hof in Wien lebte.

b) *ehe/bevor – solange – sobald.* Üben Sie im Kurs.

1 Ich ging in die Schule.
2 Ich hatte den Führerschein.
3 Ich beendete den ersten Deutschkurs.
4 Ich habe meine erste Auslandsreise gemacht.
5 Ich wurde 18 Jahre alt.
6 ...

Ich musste abends früh ins Bett gehen, solange ich in die Schule ging.

Ich bin mit meinen Freunden in Urlaub gefahren, sobald ich den Führerschein hatte.





4 **Mythos und Wirklichkeit**

Ü15

a) Hören Sie ein Interview mit dem Sissi-Experten Dr. Hubert Krutschka. Welche Aussagen über die Kaiserin kommen in dem Gespräch vor? Kreuzen Sie an.

1 ☐ Sobald das Volk Bilder der jungen Kaiserin gesehen hatte, war sie bei allen sehr beliebt.
2 ☐ Nachdem sie geheiratet hatte, litt die junge Frau unter den strengen Regeln am Hof.
3 ☐ Die Kaiserin war eine hervorragende Reiterin und Bergsteigerin.
4 ☐ Nachdem sie sich schon als Kind gern bewegt hatte, trieb sie nun täglich Sport.
5 ☐ Sissi wurde depressiv, nachdem ihr Sohn sich das Leben genommen hatte.
6 ☐ Die Ermordung Sissis trug stark zu dem großen Interesse an ihrem Leben bei.


1.3

b) Markieren Sie alle Sätze im Plusquamperfekt und ordnen Sie sie nach folgendem Muster.

Handlung, die zuerst passiert (Plusquamperfekt)	Handlung, die danach passiert (Präteritum)
Das Volk hatte Bilder der Kaiserin gesehen.	*Sie war bei allen sehr beliebt.*


1.1/1.3

c) Plusquamperfekt oder Präteritum? Erzählen Sie zu zweit eine Geschichte.

Ferien beginnen → in den Urlaub fahren → sieben Stunden im Stau stehen → spät ankommen → Rezeption des Hotels geschlossen sein → anderes Hotelzimmer finden → ...

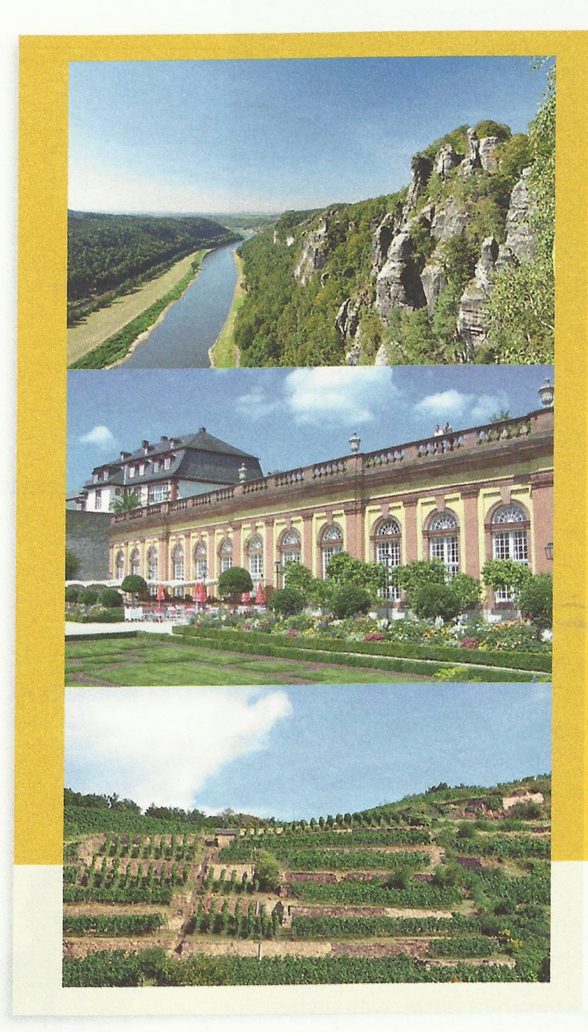
A: Als die Ferien endlich begonnen hatten, fuhren wir gleich in den Urlaub.

B: Bevor wir unser Ziel in Bayern erreichten, ...

4 Schlösserland Sachsen

1 Ü16 **Eine Werbebroschüre lesen.** **Lesen Sie die Broschüre. Welche Aussage ist richtig? Kreuzen Sie an.**

1 ❑ Die Broschüre präsentiert sächsische Fluss- und Seenlandschaften.
2 ❑ Die Broschüre lädt zu einem Besuch in Sachsen ein.
3 ❑ Die Broschüre stellt interessante Wanderwege in Sachsen vor.



Willkommen in Sachsen

Herrliche Natur, malerische Flusstäler, großartige Schlossanlagen und romantische Herrenhäuser bilden in Sachsen unvergessliche Kontraste. Ob als Gast in einem der stilvollen Hotels, im modernen Tagungszentrum oder in einem der erstklassigen Restaurants – das gastfreundliche Land Sachsen öffnet Ihnen seine Türen. 5

Traditionelle Lokale mit feiner Küche bieten ihren Gästen neben typischen Gerichten der Region nach alten Rezepten gebrautes Bier und sächsischen Wein an. Im Schlösserland Sachsen können Sie attraktive Räume in historischen Schlössern für Feiern und Konferenzen mieten. 10

Aber auch wer es lieber etwas sportlicher mag, kommt bei uns auf ausgezeichneten Rad- und Wanderwegen auf seine Kosten. Und wenn Sie wegen schlechten Wetters mal eine kurze Pause machen müssen, sorgen interessante Museen für ein abwechslungsreiches Programm. 15



2 **Adjektive in der Werbung**

a) Markieren Sie die Adjektive in der Werbebroschüre und lesen Sie den Text ohne Adjektive vor.

b) Welche Funktion haben die Adjektive in der Werbung? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Sie schaffen Atmosphäre und Stimmung.
2 ❑ Sie vermitteln genaue Informationen.
3 ❑ Sie machen den Text sachlich.
4 ❑ Sie regen mit ihrer Bildersprache die Fantasie an.

 2.1

3 **Adjektivendungen vor Nomen ohne Artikel.** **Sammeln Sie im zweiten Absatz die Endungen der Adjektive vor Nomen ohne Artikel. Bestimmen Sie Numerus, Genus und Kasus.**

	Numerus	Genus	Kasus
traditionelle Lokale	*Pl.*	*n*	*Nom.*

4 **Einen Werbetext schreiben**

a) Sehen Sie sich die Broschüre noch einmal an. Welche Elemente gehören dazu? *Ein Logo!*

b) Stellen Sie Ihre Region wie in einer Werbebroschüre vor. Orientieren Sie sich am Text oben.

5 Traumhochzeit auf Schloss Moritzburg

Ü17–18

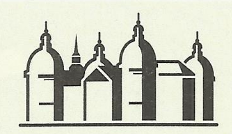
a) Lesen Sie den Werbetext. Welches Angebot passt?

Angebot 1

Stilvolle Feier
Hochzeitsvideo auf Anfrage
Begrüßungsgetränk und Festmenü
Hochzeits-Suite (inkl. frischer Blumen, Früchten und Champagner)

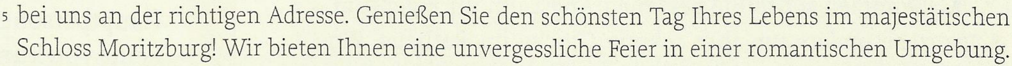
Angebot 2

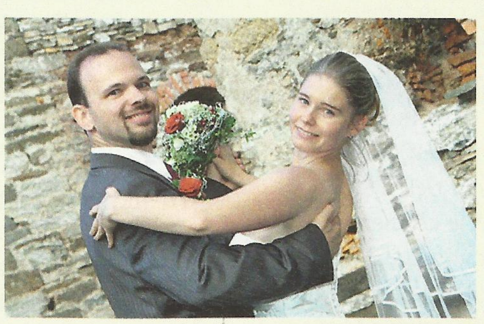
Stilvolle Feier
Erinnerungsfoto
Begrüßungsgetränk und 3 Festmenüs zur Auswahl
Hochzeits-Suite (inkl. frischer Rosen, Früchten und Champagner)



SCHLOSS MORITZBURG

Es soll ein ganz besonderer Tag werden? Wenn Sie einen festlichen Rahmen, eine traumhafte Umgebung und einen ganz persönlichen Service für Ihre Hochzeit suchen, sind Sie bei uns an der richtigen Adresse. Genießen Sie den schönsten Tag Ihres Lebens im majestätischen Schloss Moritzburg! Wir bieten Ihnen eine unvergessliche Feier in einer romantischen Umgebung.





Eine Auswahl von drei Festmenüs gehört bei uns ebenso zum Service wie ein kühles Begrüßungsgetränk und ein wunderschönes Erinnerungsfoto. Nach der großen Feier erwartet Sie unsere elegante Hochzeits-Suite. Wir empfangen Sie mit einem Glas Champagner, exotischen Früchten und einem frischen Strauß roter Rosen. Für Übernachtungsmöglichkeiten Ihrer Gäste ist natürlich auch gesorgt. Feiern Sie eine märchenhafte Hochzeit, die so schnell keiner vergisst!

b) Wie feiert man eine Hochzeit in Ihrem Land? Sammeln Sie Ideen, vergleichen Sie mit dem Werbetext und berichten Sie im Kurs.



6 Adjektivendungen

Ü20–22

a) Lesen Sie den Text noch einmal. Ergänzen Sie die fehlenden Adjektivendungen mit Hilfe des Textes.

	nach unbestimmtem Artikel: (k)ein			
	m	n	f	Pl.
Nominativ	....	....	....	*-en*
Akkusativ	....	*-es*	....	*-en*
Dativ	....	*-en*	....	*-en*
Genitiv	*-en*	*-en*	*-en*	*-en*

b) Adjektivendungen üben. Formulieren Sie Wünsche für Ihren Hochzeitstag, Geburtstag ...

Ich wünsche mir einen unvergesslichen Tag in einem romantischen Schloss.

Ich möchte / hätte gern / wünsche mir eine/einen

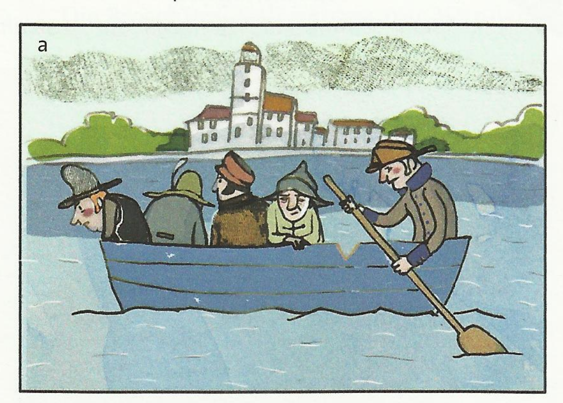
unvergesslich/schön/romantisch/festlich	Feier/Tag/Saal/Hochzeits-Suite	mit/in/auf	exotisch/unvergesslich/schön/romantisch/festlich	Rosen/Früchte/Foto/Feier/Saal/Schloss/Umgebung

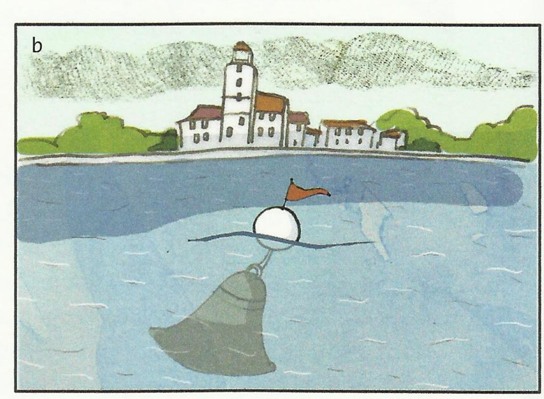
5 Das gibt's doch gar nicht!

1 Wie die Schildbürger ihre Glocke im See versenkten

Ü 23

a) Diese Geschichte erzählt einen bekannten Schildbürgerstreich. Lesen Sie den Text. Welches Bild passt?





Einmal hörten die Schildbürger, dass ein großer Krieg kommen sollte. Sie bekamen Angst um ihr Eigentum, ganz besonders um ihre schöne Glocke im Rathaus. Ein Schildbürger meinte: „Die Feinde werden sie einschmelzen und Kanonen daraus machen." Da überlegten sie lange, was sie tun sollten, und einigten sich schließlich darauf, dass der See das beste Versteck für die Glocke war. Also luden die Schildbürger ihre Glocke in ein Boot und fuhren auf den großen See hinaus. Dort warfen sie sie an einer tiefen Stelle ins Wasser. Da rief ein Schildbürger: „Halt! Wie können wir später die Stelle im See wiederfinden, an der wir die Glocke versenkt haben?" „Ganz einfach!", sagte der Bürgermeister. „Ich schneide an dieser Stelle mit meinem Messer eine Markierung in das Boot. So werden wir die Glocke nach dem Krieg ganz bestimmt wiederfinden." Und so wurde es gemacht. Aber als der Krieg zu Ende war und die Schildbürger ihre Glocke wieder in den Rathausturm bringen wollten, konnten sie sie nicht finden: Die Markierung im Boot half nicht! Deshalb liegt die Glocke immer noch im Wasser, und das Rathaus in Schilda ist ohne Glocke.

Landeskunde

Die Schildbürger sind Hauptpersonen einer Reihe von kurzen märchenhaften Geschichten, die auch „Schildbürgerstreiche" heißen. Man sagt, die besonders intelligenten Bürger der fiktiven Stadt Schilda wollten dem König nicht länger als Ratgeber dienen. Daher begannen sie sich dumm zu verhalten. Diese Strategie war so „erfolgreich", dass sie schließlich dumm blieben. Dafür wurden sie genauso berühmt wie vorher für ihre Klugheit!

b) Was ist ein Schildbürgerstreich? Kreuzen Sie die passende Definition an.

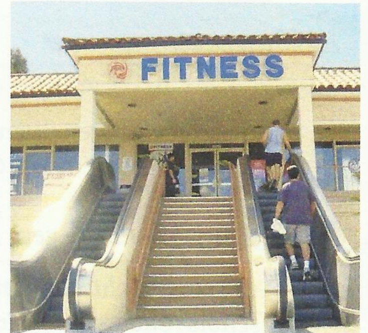
1 ❑ Ein Schildbürgerstreich ist eine Maßnahme zum Schutz vor Feinden.
2 ❑ Als Schildbürgerstreich bezeichnet man unsinnige Maßnahmen.
3 ❑ Schildbürgerstreiche sind wahre Geschichten aus der Stadt Schilda.

c) Moderne Schildbürgerstreiche. Sehen Sie sich die Fotos an. Was ist schiefgelaufen? Kennen Sie andere Beispiele? Berichten Sie.

Bei uns wurde vor zwei Jahren eine neue Bushaltestelle gebaut. Bis heute hält dort kein Bus.



Radfahrer, aufgepasst!



Rolltreppe ins Fitnessstudio

Fit für Einheit 2?

Das kann ich auf Deutsch

▶ **über Märchen sprechen (1.3)**

Mein Lieblingsmärchen ist ....

Heute lese ich ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 5–6

▶ **Märchen nacherzählen (2.4)**

Es war einmal ein ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 9

▶ **Notizen machen (3.1)**

Sissi wurde 1837 in München geboren. – 1837 Geburt in München

Franz Joseph wurde 1867 zum König von Ungarn gekrönt. – ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 13

Grammatik

▶ **Wiederholung Präteritum und Plusquamperfekt (2.1, 3.4)**

Vergangenheit in schriftlichen Texten (Präteritum):

Dornröschen (stechen) .... sich und (fallen) .... in einen tiefen Schlaf.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 7

Vergangenheit und Vorzeitigkeit (Plusquamperfekt):
Ihr Sohn nahm sich das Leben. Sissi hatte starke Depressionen.

Nachdem sich ihr Sohn .... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 14–15

▶ **Temporale Konjunktionen (3.3)**

a während dieser Zeit b vorher c in dem Moment

1 ❑ Franz Joseph verliebte sich in Sissi, sobald er seine Cousine sah.
2 ❑ Sissi heiratete, ehe sie 18 Jahre alt war.
3 ❑ Sissi war unglücklich, solange sie in Wien lebte.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 14–15

▶ **Wiederholung Adjektivendungen (4.2, 4.3, 4.6)**

bestimmter Artikel: die idyllisch....... Wanderwege in Sachsen

unbestimmter Artikel: Unsere Gäste erwartet ein attraktives und interessant....... Programm.

Nullartikel: Sachsen bezaubert durch malerische Natur und romantisch....... Schlösser.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 20–22

Aussprache

▶ **Umlaute *ö* und *ü* richtig aussprechen (2.3)**

wünschen – Brüder – König – lügen – zwölf

Der schöne König küsst die hübsche Königin. Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 10–11

2 Mein gutes Recht

1 Das ist mein gutes Recht!

1 Ü1 **Begriffe erklären. Erklären Sie die Begriffe „Recht" und „Pflicht". Verwenden Sie dazu ein einsprachiges Wörterbuch. Finden Sie Beispiele und Situationen für beide Begriffe.**

2 Meinungen zum Thema „Persönliche Rechte und Pflichten"

a) Suchen Sie sich eine Person auf den Fotos aus, die Sie besonders interessant finden. Schreiben Sie einen Steckbrief für diese Person.

b) Begründen Sie Ihre Wahl und stellen Sie Ihre Person im Kurs vor.

STECKBRIEF
Name: ...
Was mir (un)wichtig ist: ...
Zu meinen Pflichten gehört es, ...
Beruf: ...
Ich habe ein Recht auf ...

1 Stefan Weinert (40), mit Robert (4) und Nora (9 Monate)

2 Olga Becker (23)

3 Harald Karpf (54)

a ☐ Ich studiere Deutsch und ab Oktober soll ich 550 Euro pro Semester für mein Studium zahlen! Bildung ist ein allgemeines Menschenrecht und daher bin ich gegen Studiengebühren! Ich sage: „Bildung für alle!"

b ☐ Wir haben immer hart gearbeitet und jetzt auch ein Recht auf Altersrente. Die jungen Leute können schimpfen, wie sie wollen! Die sollen erst mal 40 Jahre arbeiten und in die Rentenkasse einzahlen. Dann gibt es auch Geld.

3 Ü2–4 **Rechte im Alltag**

a) Lesen Sie die Sprechblasen und ordnen Sie sie den Personen zu. Vergleichen Sie im Kurs.

b) Welche Rechte nennen die Personen? Notieren Sie.

Recht auf Altersrente, ...

c) Welche dieser Rechte sind Ihnen bekannt, welche sind neu? Berichten Sie. Vergleichen Sie mit Ihrem Land. Der Redemittelkasten hilft.

Hier lernen Sie

- (Nicht)Wissen ausdrücken, vermuten, etwas erfragen, sich beschweren, Konflikte lösen
- über Rechte und Pflichten sprechen
- einen Beschwerdebrief schreiben
- Infinitiv mit *zu*: Perfekt
- sich (höflich) beschweren
- Wdh.: Infinitiv mit *zu*: Präsens, Konjunktiv II (Ratschläge geben)



4 Hannelore (69) und Gerold (71) Röhnert

5 Seyran Aksu (30)

Redemittel

Wissen und Nichtwissen ausdrücken

Das kenne/weiß ich (schon)!	Ich bin mir nicht sicher, ob ...
Das ist mir bekannt/klar.	Das ist mir neu! / Keine Ahnung!
Ist doch klar! / Ja klar! / Ja klar, weiß ich.	Ich weiß/wusste nicht, ob/dass ...
Das ist bei uns in ... auch so.	Ich frage mich (auch), ... Mir ist unklar / nicht klar ...
	Das hätte ich nicht gedacht/gewusst.
	Das gibt es bei uns nicht. / ... gibt es bei uns in ... nicht.



4 Ü5–6 **Richtig oder falsch?** **Hören Sie die Interviews und kreuzen Sie an.**

	richtig	falsch
1 Frau Becker sagt, dass sie sich nicht immer an das Rechtssystem hält.	❑	❑
2 Herr Weinert hat Zeit für ehrenamtliche Arbeit, obwohl er zwei Kinder hat.	❑	❑
3 Herr Karpf hilft gern notleidenden Menschen und spendet Geld.	❑	❑
4 Frau Aksu bekommt bald ein Kind und will einkaufen gehen.	❑	❑
5 Herr Röhnert organisiert für den Verein Informations- und Kulturabende.	❑	❑

2 „Die Würde des Menschen ...“ – Die Grundrechte



Ü 7–10

Auszug aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

a) Arbeit mit dem einsprachigen Wörterbuch. Suchen Sie im Wörterbuch nach den im Text markierten Wörtern. Machen Sie sich Notizen nach dem folgenden Schema.

Wort	im Wörterbuch gefunden?	Satzkontext hilft?	Wortbestandteile?	Wortart?
die Würde	ja	nein	–	Nomen
unantastbar	ja	...	Vorsilbe un- Nachsilbe -bar tasten	Adjektiv

Grundrechte

Artikel 1 (1)* Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

Artikel 2 (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit [...].

Artikel 3 (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt.

Artikel 5 (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.

Artikel 6 (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und [ihre] Pflicht.

Artikel 9 (1) Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden.

Artikel 10 (1) Das Briefgeheimnis sowie das Post- und Fernmeldegeheimnis sind unverletzlich.

Artikel 12 (1) Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen.

Landeskunde

Grundrechte sind elementare Rechte, die den Bürgern vom Staat garantiert werden. Ihre Grundlage sind die allgemeinen Menschenrechte. In Deutschland sind sie im Grundgesetz festgeschrieben, in der Schweiz in der Bundesverfassung und in Österreich im Staatsgrundgesetz.



*Ein Artikel setzt sich oft aus mehreren Sätzen und Absätzen zusammen. Art. 1 (1) ist der erste Absatz im Artikel 1 des Grundgesetzes.

b) Lesen Sie die Artikel aus dem Grundgesetz. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1 ❑ Alle Deutschen haben das Recht auf einen Arbeitsplatz.
2 ❑ Männer und Frauen haben die gleichen Rechte.
3 ❑ Jede Person hat das Recht, sich aus Zeitungen zu informieren.
4 ❑ Der Staat hat das Recht und die Pflicht zur Kindererziehung.
5 ❑ Die Gründung eines Vereins ohne Erlaubnis des Staates ist nicht möglich.
6 ❑ Man darf die Briefe einer anderen Person nicht öffnen.

Aussage 1 ist falsch. Man hat doch kein Recht auf Arbeit!

Stimmt! Das Gesetz sagt nur, dass man den Arbeitsplatz frei wählen kann.

2 Ein Tag im Leben von Shirine Issa

Ü 11–12

a) Lesen Sie Shirines Bericht. Ergänzen Sie die Artikel und Absätze aus dem Grundgesetz. Überfliegen Sie dazu noch einmal die Grundgesetz-Artikel in 1.

Mein gutes Recht | Schekker

http://www.schekker.de/

Ein Tag mit den Grundrechten

Ein Bericht von Shirine Issa, 18, Abiturientin aus Berlin

Grundrechte sind ein wenig wie die Luft zum Atmen – wir brauchen sie. Ich erinnere mich nicht, je einen Gedanken daran verloren zu haben, aber so geht es wahrscheinlich den meisten Leuten. Was die Grundrechte konkret für mich bedeuten, möchte ich versuchen herauszufinden. Deshalb widme ich ihnen diesen Tag.

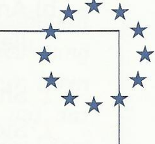
5 Mein Wecker klingelt. Ich stehe auf. In der Küche bereitet mein Vater gerade das Frühstück für meine kleine Schwester Tara zu – guten Morgen, Grundrechte! Artikel ……, Absatz …… des Grundgesetzes sagt nämlich, dass Eltern die Pflicht haben, ihre Kinder zu pflegen und zu erziehen. Ich lese erst mal die Zeitung. In einem Kommentar kritisiert ein Autor die Politik. Schon wieder ein Grundrecht: die Pressefreiheit. Artikel ……, Absatz …… sagt, dass jeder das Recht hat, „seine Meinung in Wort, 10 Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten".

Jetzt muss ich aber los! Ich mache gerade ein Praktikum und will nicht zu spät kommen. Mein Praktikum gefällt mir. Aber es ist schwer zu sagen, was ich mal werde. Es gibt schließlich viele spannende Berufe. Und ich darf jeden davon erlernen. Nach Artikel ……, Absatz …… habe ich das Recht, meinen Beruf frei zu wählen.

15 Am Abend gehe ich nach Hause. Da ist ein Brief von meinem Volleyballverein. Ob Sport, Umweltschutz oder Politik – Artikel …… Absatz …… gibt allen Deutschen das Recht, Vereine oder Gesellschaften zu bilden. Die anderen Briefe sind nicht für mich, ich darf sie nicht öffnen. Schließlich haben meine Eltern auch das Grundrecht auf das Briefgeheimnis. Das sagt Artikel ……, Absatz …… . Am wichtigsten ist mir übrigens ein Grundrecht, das den ganzen Tag über da war: Artikel …… . Er 20 sichert die Anerkennung der Würde aller Menschen und verpflichtet den Staat, sie zu schützen. Denke ich über den heutigen Tag nach, bedauere ich es, mich nicht früher mit den Grundrechten beschäftigt zu haben!

b) Welchen Aussagen stimmt Shirine Issa vermutlich zu? Begründen Sie.

1. Es ist nicht wichtig, über Rechte und Pflichten im Alltag nachzudenken, Hauptsache, es gibt sie.
2. Es ist gut, dass die Würde der Menschen im Grundgesetz an erster Stelle steht.
3. Das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden, führt zu einer lebendigen Gesellschaft.
4. Das Wichtigste ist, dass alle eine Arbeit haben, die freie Berufswahl steht an zweiter Stelle.



Redemittel

Vermutungen äußern
Ich vermute/nehme an, dass ... Möglicherweise/Vermutlich/Wahrscheinlich ...
Es kann/könnte sein, ... Ich kann/könnte mir vorstellen, dass ...
Könnte/Kann es nicht (so) sein, dass ...?



3 Meine Rechte und Pflichten. Schreiben Sie einen Text.

Ich-Texte schreiben

Es ist mein gutes Recht, ... / Mir ist es wichtig, dass ...
Das Recht auf ... ist mir am wichtigsten.
Jeder Mensch sollte das Recht auf ... haben.
Ich sehe es als meine Pflicht an, ... zu tun / zu helfen.
Zu meinen Pflichten gehört es auch, ...

3 Infinitiv mit *zu* – Wiederholung und Erweiterung

1.6

1 **Infinitiv mit *zu* erkennen.** **Sammeln Sie Sätze mit Infinitiv mit *zu* aus dem Text „Ein Tag mit den Grundrechten".**

..., je einen Gedanken daran verloren zu haben.

2 **Rechte international.** **Bilden Sie Sätze mit Infinitiv mit *zu*.**

Ü 13–14

auswandern – einem Verein beitreten – eine Wohnung mieten – in die Disko gehen – ein Konto anlegen – wählen – heiraten – ~~Auto fahren~~ – einen Vertrag abschließen – Alkohol trinken

In meinem Land hat man mit 18 Jahren das Recht, Auto zu fahren. Und bei dir?

3 **Infinitiv mit *zu* analysieren.** **Sehen Sie sich die Sätze aus Aufgabe 1 an und beantworten Sie die folgenden Fragen.**

1 Wo ist der Infinitiv mit *zu* häufig im Satz zu finden?
2 Wo steht *zu* bei trennbaren Verben?
3 Gibt es im Satz mit Infinitiv mit *zu* eine Nominativergänzung?
4 In welchen Zeitformen kommen Sätze mit Infinitiv mit *zu* vor?

4 **Infinitiv mit *zu* in Präsens und Perfekt**

Ü 15

a) Lesen Sie die Sätze und ergänzen Sie die Regel.

Zeitpunkt	Hauptsatz		Infinitivkonstruktion
gleichzeitig	Shirine	beschließt, beschloss, hat beschlossen,	sich mit den Grundrechten **zu beschäftigen**.
vorzeitig	Shirine	bedauert es, bedauerte es, hat es bedauert,	sich nicht früher mit dem Thema **beschäftigt zu haben**. so wenig über das Thema **informiert gewesen zu sein**.

Regel Wenn der Zeitpunkt der beiden Aussagen .... ist, dann steht in der Infinitivkonstruktion der .... Wenn die Aussage in der Infinitivkonstruktion zeitlich vor der Aussage des Hauptsatzes liegt, verwendet man den .... Beim Infinitiv Perfekt steht *zu* vor dem Infinitiv des .... *haben* oder *sein*.

Hilfsverbs
gleichzeitig
Infinitiv Perfekt
Infinitiv Präsens

b) Analysieren Sie die Sätze. Was findet heute statt, welche Handlung liegt zurück? Kreuzen Sie an.

	gleichzeitig	vorzeitig
1 Shirine bedauert es nicht, das Praktikum begonnen zu haben.	☐	☐
2 Sie ist sogar sehr froh, ein Praktikum bei einer Zeitung machen zu können.	☐	☐
3 Shirine beschließt, einen Online-Artikel über die Grundrechte zu schreiben.	☐	☐
4 Sie wünschte sich, schon früher auf die Idee gekommen zu sein.	☐	☐

c) Bilden Sie Sätze mit Infinitiv Perfekt wie im Beispiel.

Shirine erinnert sich,
als Kind viel gelesen zu haben.
als Kind viel mit anderen Kindern zusammen gewesen zu sein.

immer artig sein – wenig fernsehen – politisch interessiert sein – fröhlich sein – viele Fragen stellen – in Mathe gut sein – gern diskutieren – ...



4 Immer Ärger mit den Nachbarn?!



1 Das kann doch wohl nicht wahr sein!

Ü16,18

a) Worüber könnten sich Nachbarn streiten? Sammeln Sie Ideen.

Vielleicht über zu laute Musik?

Ja, das stimmt!

Über Haustiere?

b) Lesen Sie die ersten sieben Zeilen des Zeitungsartikels und beantworten Sie die Fragen. Vergleichen Sie dann Ihre Ergebnisse im Kurs.

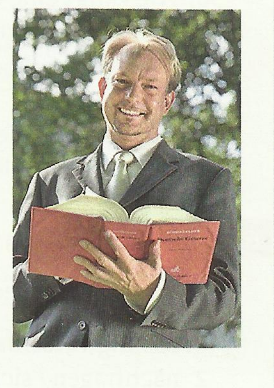
1. Wie vermeidet man Nachbarstreitigkeiten am besten?
2. Worüber streiten deutsche Nachbarn oft?
3. Welche Fragen werden die Leser Dr. Willems vermutlich stellen?

2 Ratgeber Recht

a) Zwei Antworten sind vertauscht. Lesen Sie die Leserbriefe und ordnen Sie die Antworten zu.

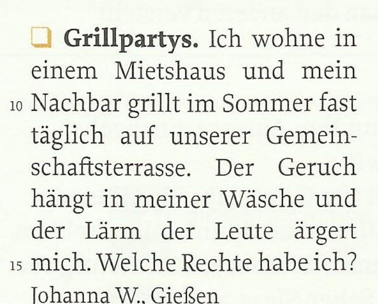
Ratgeber Recht – Dr. jur. Heiner Willems

antwortet auf Leserbriefe unserer „Freizeit heute"-LeserInnen



***Thema:* Die lieben Nachbarn oder über den Kampf am Gartenzaun**

Sie grüßen Ihre Nachbarn? Sie finden es wichtig, freundlich zu sein und sich in Toleranz zu üben? Dann haben Sie wahrscheinlich kaum Probleme. Trotzdem kommt es pro Jahr zu 100 000 Gerichtsverfahren wegen Haustieren, lauten Kindern, Gartenzwergen oder Grillpartys. Gestritten wird oft über Jahre, was mit großen Kosten verbunden ist. Damit Sie kein Geld verlieren, beantwortet Dr. jur. Heiner Willems Ihre Fragen.



❑ **Grillpartys.** Ich wohne in einem Mietshaus und mein Nachbar grillt im Sommer fast täglich auf unserer Gemeinschaftsterrasse. Der Geruch hängt in meiner Wäsche und der Lärm der Leute ärgert mich. Welche Rechte habe ich? Johanna W., Gießen

a *Dr. Willems: In Mietshäusern kann es zu Verboten kommen. Bevor Sie jedoch rechtliche Schritte einleiten, sollten Sie in Ihren Mietvertrag bzw. in die Hausordnung schauen und Ihren Nachbarn freundlich darauf hinweisen.*

❑ **Hundegebell.** Mein Nachbar hält zwei Hunde und die bellen ziemlich laut. Mich macht das verrückt. Was kann man dagegen tun? Peter D., Stuttgart

b *Dr. Willems: Ihre Nachbarin hat wenig Chancen vor Gericht, da Sie an Werktagen bis 19 Uhr bohren, hämmern und schrauben dürfen. Sie sollten Ihre Nachbarin freundlich darauf aufmerksam machen.*

❑ **Sonntagsruhe.** Mein Nachbar mäht seinen Rasen immer sonntags um 14 Uhr. Muss ich das tolerieren? Ich habe kleine Kinder, die zu dieser Zeit schlafen. Stefanie O., Suhl

c *Dr. Willems: Nein, das müssen Sie nicht akzeptieren. Nur montags bis samstags zwischen 7 und 19 Uhr darf man den Rasen mähen.*

❑ **Umzugslärm.** Beim Einzug in unsere neue Mietwohnung ärgerte sich unsere Nachbarin so sehr über den Lärm, der beim Anbringen der Regale und dem Aufstellen der Möbel entstand, dass sie uns mit dem Gericht drohte. Es war jedoch werktags und wir haben die Arbeiten immer um 19 Uhr beendet. Familie R., Rosenheim

d *Dr. Willems: Grundsätzlich sind Hunde in der Mietwohnung erlaubt. Sie sollten daher Ihren Nachbarn erst einmal auf das Problem hinweisen. Ist der Lärm danach immer noch groß, können Sie sich an den Vermieter wenden.*

b) Streiten Nachbarn in Ihrem Land auch so oft wie die Deutschen? Berichten Sie.

3 Wie würden Sie entscheiden? Lesen Sie den Leserbrief und formulieren Sie ein Antwortschreiben.

Garten. Sehr geehrter Herr Willems, die Äste des Kirschbaums meines Nachbarn hängen zum Teil auf meinem Grundstück. Darf ich die Kirschen pflücken? Holger B., Trier


1.12 Ü 17

4 Jetzt reicht's mir aber!

a) Hören Sie das Gespräch. Machen Sie Notizen zu den folgenden Punkten.

1 Zahl der Personen 2 Ort 3 Grund der Beschwerde 4 Gesprächsatmosphäre

b) Wie klingen die Personen für Sie? Beschreiben Sie sie und vergleichen Sie im Kurs.
aggressiv – frech – tolerant – gehässig – unhöflich – charmant – unverschämt – verständnisvoll



5 Geht das auch freundlicher? Sich höflich beschweren.

1.13

a) Hören Sie verschiedene Gesprächsteile. Welche klingen für Sie höflich ☼, welche unhöflich ⚡?
Kreuzen Sie an.

	☼	⚡	
1	❑	❑	Sie meinen also, dass ich den ganzen Lärm produziere?
2	❑	❑	Haben Sie keinen anstrengenden Job? Also, ich brauche meine Wochenenden.
3	❑	❑	Also, so geht das nicht weiter. Ich meine, Sie grillen jedes Wochenende.
4	❑	❑	Entschuldigen Sie, dürfte ich jetzt auch mal was dazu sagen?

b) Wie klingt eine höfliche Beschwerde? Markieren Sie Zutreffendes.
eher ruhig – Stimme fällt immer nach unten ↓ – eher laut – viel Melodie – starke Akzente – Stimme steigt bei Fragen oft nach oben ↑

c) Sprechen Sie die Sätze aus a) sehr höflich / sehr unhöflich. Die Beschreibungen aus b) helfen.

6 Konflikte sachlich lösen – Gesprächsstrategien

a) Lesen Sie die Redemittel und ordnen Sie die Überschriften zu.

1 Lösung vorschlagen
2 nachfragen / sich vergewissern
3 sich auf vorher Gesagtes beziehen
4 ausdrücken, dass man den anderen versteht

Redemittel

Gesprächsstrategien

- ❑ Wie Sie bereits/schon sagten, ... / Sie sagten, ... / Um auf Ihre Aussage einzugehen, ...
- ❑ 1 Wie wäre es, wenn ... / Was halten Sie davon, wenn wir ...
- ❑ Ich verstehe Ihren Ärger (darüber). / Ich kann Sie gut verstehen, (aber) ... / Das ist nachvollziehbar/verständlich. / Ich sehe (natürlich) Ihren Standpunkt / Ihr Problem.
- ❑ Wenn ich Sie richtig verstehe, ... / Sie meinen also damit, ... / Habe ich Sie richtig verstanden, dass ... ? / Ist das korrekt / in Ihrem Sinne? / Sehen Sie es auch so, dass ...?


1.14

b) Hören Sie das Ende des Dialogs. Markieren Sie die Redemittel, die die Personen verwenden.

7 Rollenspiel. Schreiben Sie einen Dialog und präsentieren Sie ihn im Kurs.

A

Sie haben sich im letzten Monat einen Traum erfüllt und endlich eine Violine gekauft. Da Sie immer von 14–22 Uhr im Hotel arbeiten müssen, üben Sie vormittags mehrere Stunden lang. Sie freuen sich über Ihre Fortschritte.

B

Sie wohnen neben A und sind seit einem Monat total sauer auf Ihren Nachbarn, der keinen einzigen Ton auf der Violine richtig trifft. Da Sie im Krankenhaus Nachtdienst haben und um 7 Uhr morgens nach Hause kommen, macht Sie der Lärm wahnsinnig.

8 Beschwerdebrief. Ihre Bücherbestellung ist immer noch nicht da – höchste Zeit für einen Beschwerdebrief! Lesen Sie und ordnen Sie die Stichwörter zu.

Ü19–20

1 Betreffzeile 2 Adresse 3 Gruß 4 Beschreibung des Vorfalls 5 Aufforderung 6 Unterschrift 7 Datum und Ort 8 Verständnis zeigen 9 Anrede

Buchwelten für Bücherwürmer GmbH
z. Hd. Frau Petra Seiers
Schützenstr. 17
60311 Frankfurt/M. ______ ☐

Stuttgart, 10. 12. 2009 ______ ☐

5 **Beschwerde über Kundendienst und Nichteinhaltung des Liefertermins** ______ ☐

Sehr geehrte Frau Seiers, ______ ☐

bereits vier Mal habe ich in Ihrem Kundendienst-Center angerufen, um nach meiner Bücherbestellung vom 10. 11. 2009 zu fragen. Der Liefertermin war der 01. 12. 2009, und Sie sagten mir, dass ich das Paket vor Weihnachten bekäme. ______ ☐

10 Ich kann verstehen, dass Sie in der Vorweihnachtszeit viele Bestellungen bearbeiten. Ärgerlich ist, dass meine telefonische Beschwerde bisher nicht weitergeleitet wurde und Sie Ihrer Zusage – noch vor Weihnachten zu liefern – bisher nicht nachgekommen sind. ______ ☐

Ich bitte Sie, die Bücher innerhalb der nächsten Woche zu liefern und meinen Brief an Ihren Kundenservice weiterzuleiten, da ich die Bestellung sonst stornieren werde. ______ ☐

15 Mit freundlichen Grüßen ______ ☐

Sabrina Becks ______ ☐

9 Sechs Tipps für einen Beschwerdebrief. Welche hat Frau Becks berücksichtigt?

Sechs Tipps

1. Bleiben Sie immer höflich. Beleidigungen sind tabu.
2. Beginnen Sie mit etwas Positivem, z. B. dass Sie bisher immer zufrieden waren.
3. Sprechen Sie das Problem konkret an. Verallgemeinern Sie nicht.
4. Bitten Sie lieber, als zu befehlen.
5. Bieten Sie eine Lösung an und machen Sie, wenn nötig, Kompromisse.
6. Schlafen Sie eine Nacht über Ihren Brief und lesen Sie ihn dann kritisch durch.


1.4

10 Ratschläge für einen Beschwerdebrief geben. Formulieren Sie Ratschläge.

Es wäre sicherlich ratsam, immer höflich zu bleiben.

Sie sollten vielleicht mit etwas Positivem beginnen.

Redemittel

Ratschläge geben
Ich würde Ihnen raten, ... / Ich würde Ihnen empfehlen, ...
Wenn ich Sie wäre, würde ich ... / An Ihrer Stelle würde ich ... /
Sie sollten vielleicht ...
Sie könnten/sollten/müssten ... / Es wäre sicherlich ratsam, ...

11 Einen Beschwerdebrief schreiben. Sie warten seit drei Wochen auf eine CD-Lieferung. Formulieren Sie einen Beschwerdebrief.

5 Von absurden Gesetzen und klugen Richtern

1 **Verrücktes in Gesetzbüchern. In Großbritannien ist es gesetzlich verboten, Briefmarken mit dem Bild der Königin verkehrt herum auf einen Brief zu kleben.**

a) Wählen Sie ein Bild aus und schreiben Sie dazu ein verrücktes Gesetz. Präsentieren Sie es im Kurs.



b) Lesen Sie die Kurztexte und ordnen Sie die Bilder zu. Vergleichen Sie sie mit Ihren Ideen.

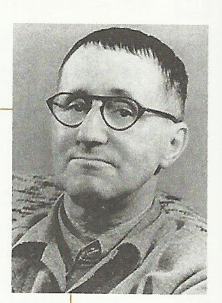
- ❑ **Deutschland:** Am 30. Juli 1955 wurde der Frauenfußball verboten. Frauen durften nicht in die Vereine des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) aufgenommen werden. Aber die fußballbegeisterten Damen organisierten sich in eigenen Vereinen. 15 Jahre hatte das Verbot des DFB Gültigkeit.
- ❑ **Frankreich:** Der Name des Kaisers Napoleon ist den Franzosen noch immer heilig. Deshalb darf kein Schwein den Namen „Napoleon" tragen.
- ❑ **USA:** Im US-Bundesstaat Florida dürfen unverheiratete Frauen an Sonntagen nicht mit dem Fallschirm springen, sonst droht ihnen eine Gefängnisstrafe.
- ❑ **Schweiz:** In der Schweiz ist es verboten, sein Fahrzeug zu verlassen, wenn der Zündschlüssel noch steckt. Wer das tut, muss zur Strafe 60 Franken zahlen.

2 **Ein kluges Urteil**

a) Lesen Sie den Anfang der folgenden Geschichte und schreiben Sie sie zu Ende. Diskutieren Sie dazu verschiedene Möglichkeiten.

> Während des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) lässt die reiche Frau Zingli auf der Flucht vor Soldaten ihr Kind zurück. Ihre Angestellte Anna nimmt das Kind zu sich und kümmert sich sehr liebevoll darum. Nach einigen Jahren kehrt die Mutter heim und fordert das Kind zurück. Anna ist verzweifelt und geht vor Gericht. Richter Ignaz Dollinger soll den Fall entscheiden ...

b) Auf S. 207 finden Sie das Ende der Geschichte. Hat der Richter Ihrer Meinung richtig entschieden? Diskutieren Sie.



Landeskunde

1940 schrieb der Dramatiker und Lyriker Bertolt Brecht (1898–1956) die Erzählung „Der Augsburger Kreidekreis". Das Motiv entnahm er einer Geschichte des chinesischen Schriftstellers Li Hsing-tao aus dem 13. Jahrhundert. Brecht verlegte die Handlung in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges in seine Heimatstadt Augsburg. Die Geschichte beschäftigte ihn auch später in seinem Theaterstück „Der kaukasische Kreidekreis".

Fit für Einheit 3?

Das kann ich auf Deutsch

▶ **(Nicht)Wissen ausdrücken (1.3)**

Angela Merkel ist die erste Kanzlerin in Deutschland.

....

Das wusste ich schon!

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 3

▶ **über Rechte und Pflichten sprechen (2.1)**

Es ist mein gutes Recht, ... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 7

▶ **Vermutungen ausdrücken (2.2)**

Über welches Grundrecht hat Shirine Issa vorher wohl noch nie nachgedacht?

Ich könnte mir vorstellen, dass .... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 11

▶ **Konflikte lösen (4.6)**

▪ Seit drei Wochen höre ich mir diesen Lärm an. Das ist keine Musik, das ist Horror!

● Entschuldigen Sie, ... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 18

▶ **einen Beschwerdebrief formulieren (4.9)**

Sie warten seit sechs Wochen auf die Lieferung einer Kamera von Zamazon und schreiben einen Brief.

Sehr geehrtes Zamazon-Team,

....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 19–20

Grammatik

▶ **Infinitiv mit *zu*: Präsens und Perfekt (3.4)**

In meinem Land hat man mit 18 Jahren das Recht zu heiraten.

Bei uns ist es (k)ein Problem, ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 13

		Infinitivkonstruktion
gleichzeitig:	Shirine beschließt / beschloss / hat beschlossen,	sich mehr mit den Grundrechten (beschäftigen) ....
vorzeitig:	Shirine bedauert es / bedauerte es / hat es bedauert,	so wenig über das Thema (informiert sein) ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 14–15

▶ **Wiederholung Konjunktiv II: Ratschläge geben (4.10)**

▪ Mein Nachbar macht immer so einen Lärm.

● Wenn ich Sie wäre, ... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 19

Aussprache

▶ **sich höflich beschweren (4.5)**

Entschuldigen Sie, dürfte ich auch mal etwas dazu sagen?

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 17

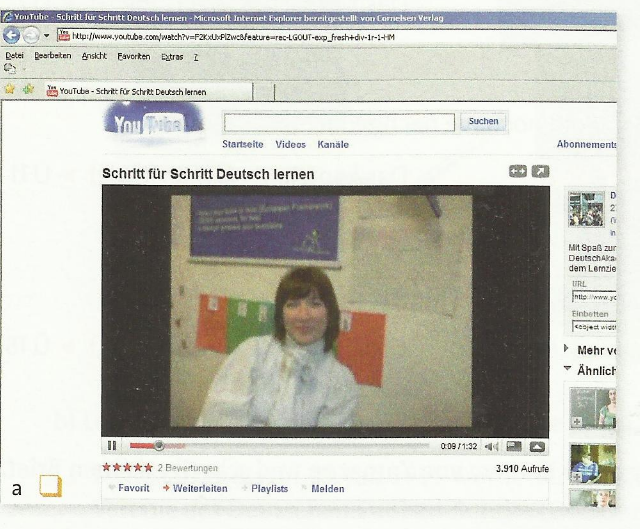
3 Digital zu Hause

1 Nicht ohne meinen Computer

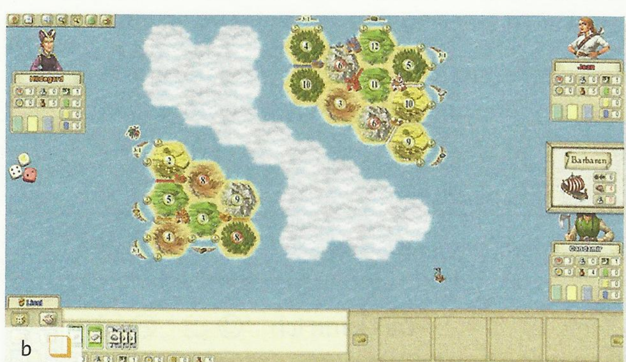
1 Heute schon geskypt?
Ü1

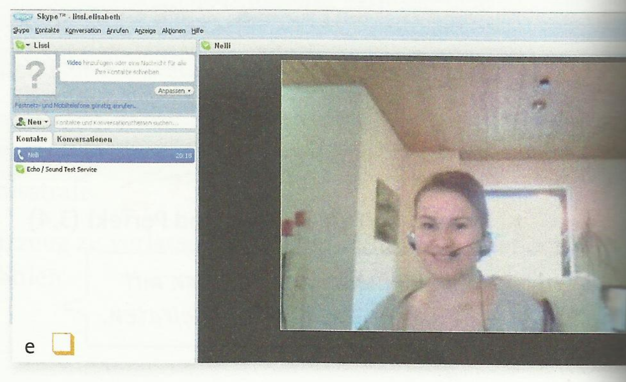
a) Ordnen Sie die sechs Anwendungen den Bildern zu.

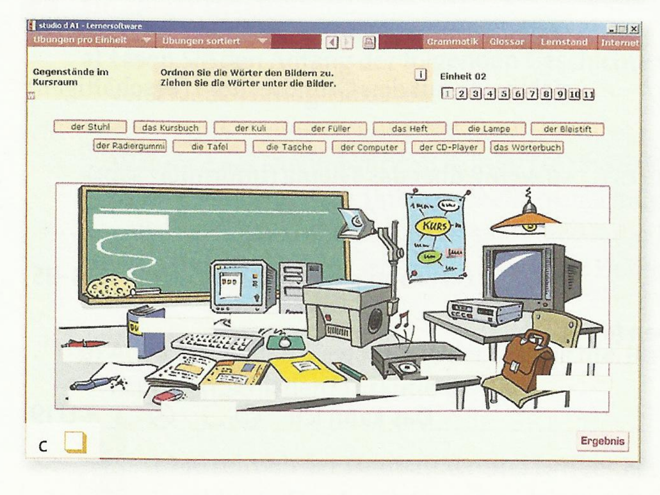
1 PC-Spiel „Siedler von Catan“ 2 YouTube 3 Lerner-CD-ROM 4 Skype 5 StudiVZ 6 Wikipedia

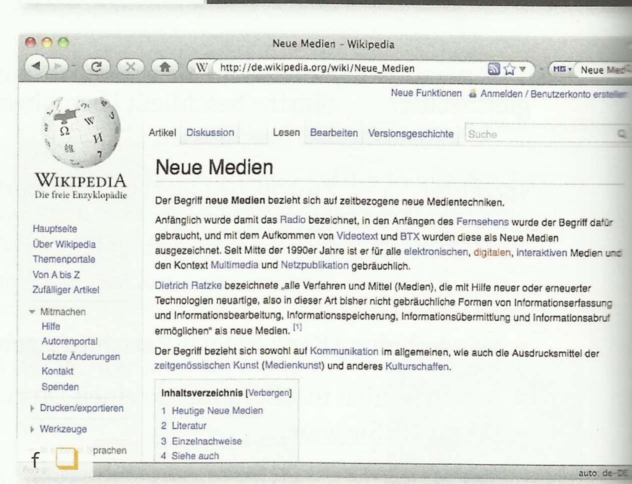

a ☐


d ☐


b ☐


e ☐


c ☐


f ☐

b) Welche Computeranwendung kennen Sie (nicht)? Welche nutzen Sie? Berichten Sie.

Ich schaue mir oft Videos auf YouTube an.

Skype? Was ist das?

Bei uns in Polen ist Gadu-Gadu so etwas wie Skype.

Hier lernen Sie

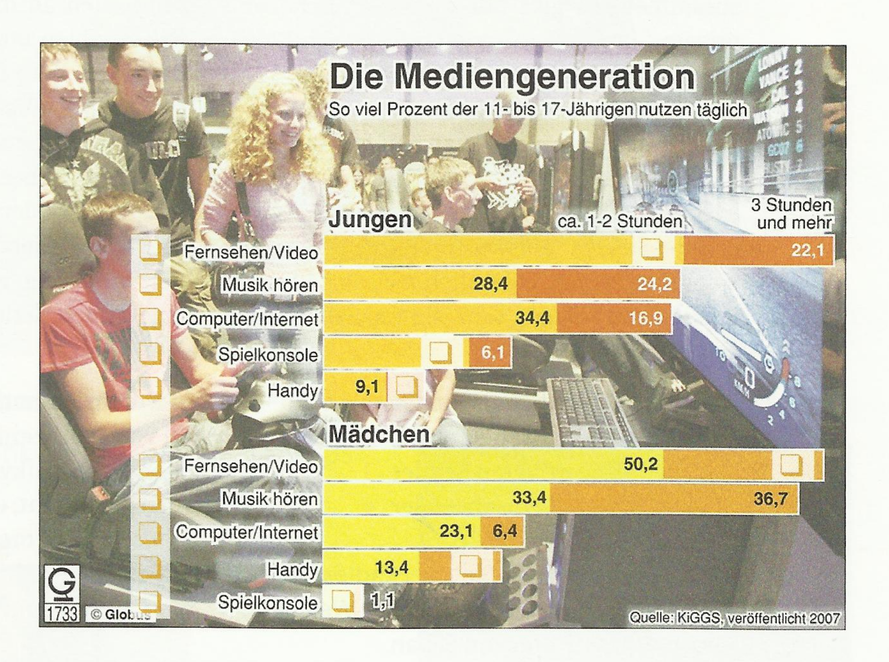
- über Medien und Mediennutzung sprechen
- eine Grafik auswerten und kommentieren
- graduierende Adverbien und ihre Betonung
- doppelte Verneinung
- Wdh.: Komparativ, Superlativ, Nominalisierung mit *zum*, Nebensätze mit *um ... zu*


1.15

2 Jugendliche und Medien

a) Radio DT sprach mit Frau Professor Häber über die Mediennutzung von Jugendlichen. Welche Medien werden im Interview genannt? Hören Sie und kreuzen Sie an.

b) Hören Sie das Interview noch einmal und ergänzen Sie die Zahlen in der Grafik.



3 Und Sie? Welche Medien nutzen Sie wie oft? Berichten Sie. Die Wortgrafik hilft.

Ü2

immer dauernd ständig	häufig oft	gelegentlich manchmal	hin und wieder ab und zu selten	nie

Mit der Lerner-CD-ROM arbeite ich ständig.

„Siedler" habe ich noch nie gespielt.

4 Mit einer Grafik arbeiten. Werten Sie die Grafik aus und kommentieren Sie sie. Die Redemittel helfen.

Ü3–4



Redemittel

Eine Grafik auswerten

In der Grafik geht es um ... / Die Grafik zeigt ... / Man kann der Grafik entnehmen, dass ...
Am beliebtesten ist/sind ... / An erster (zweiter) Stelle steht ... / Auf Platz 1 (2) landete ...
Fast die Hälfte ... / Ein Drittel ... / Die meisten ... / Die Mehrzahl ... / Kaum jemand ...
Im Vergleich zu ... / Verglichen mit ... / Während ...
Insgesamt sieht man, dass ... / Daraus lässt sich schließen, dass ...

Eine Grafik kommentieren

Diese Zahl finde ich besonders interessant, weil ...
Ich finde die Grafik (wenig) übersichtlich. / Die Grafik ist gut/schwer lesbar.
Die Grafik ist für mich sehr/wenig aussagekräftig.
Ich habe den Eindruck, dass ... / Aus meiner Sicht ...
Ich bin erstaunt/überrascht, dass ... / Erstaunlicherweise ... / Ich hätte nicht gedacht, dass ...

2 Fernsehen total

1 Radio und Fernsehen in Deutschland

Üs–6

a) Lesen Sie den Lexikoneintrag. Was passt zusammen? Verbinden Sie die Sätze.

Rundfunk, der: Unter dem Begriff Rundfunk fasst man in Deutschland Radio und Fernsehen zusammen. Es gibt öffentlich-rechtliche und private Sender. Zu den öffentlich-rechtlichen Radio- und Fernsehsendern gehören u.a. ↑Das Erste (ARD), ↑ZDF und die Kultursender ↑ARTE und ↑3sat. Sie sollen objektiv informieren, wollen die Zuschauer/innen aber auch unterhalten. Sie können nicht, wie z.B. einige private Sender, nur Musikvideos, Sport oder Spielfilme zeigen. Öffentlich-rechtliche Sender müssen unabhängig sein, sie finanzieren sich vor allem durch Rundfunkgebühren, die grundsätzlich alle Nutzer/innen von Radio- oder Fernsehgeräten an die ↑Gebühreneinzugszentrale (GEZ) zahlen müssen. Das waren 2009 monatlich 17,98 Euro für Radio und Fernsehen. Wer nicht zahlt, muss mit einer Geldstrafe rechnen. Die privaten Sender sind in erster Linie abhängig von Werbeeinahmen und Abonnements. Das Angebot der größeren privaten Sender wie ↑RTL, ↑ProSieben oder ↑SAT.1 besteht aus einer Mischung von Nachrichten, Reportagen, Spielfilmen, Serien, Sport und Shows.

Die öffentlich-rechtlichen Sender 1
Wer Radio und Fernsehen nutzt, 2
Die privaten Sender 3
Einige private Fernsehsender 4

a muss dafür monatliche Gebühren zahlen.
b sind von Werbeeinnahmen abhängig.
c zeigen nur Musikvideos oder Sport.
d haben die Pflicht, objektiv zu sein.


1.16

b) Schon GEZahlt? Hören Sie zwei Radiospots der GEZ und sehen Sie das Foto an. Welcher Radiospot passt? Kreuzen Sie an.

❑ Radiospot 1 ❑ Radiospot 2

Landeskunde

Informationen zur GEZ, Anträge und Gebührenübersichten finden Sie auf der Webseite der GEZ: http://www.gez.de/.



Jens G. (44), Bäcker

c) Recherchieren Sie: Wie finanzieren sich Radio und Fernsehen in Ihrem Land? Berichten Sie im Kurs.

2 „Was sehen Sie am liebsten?" Eine Umfrage der „Neuen Zeitung" Hannover

Ü7


1.17

a) Hören Sie einige Antworten und ergänzen Sie die Strichliste (𝍸). Tragen Sie das Ergebnis ein.

Shows	𝍸 𝍸 𝍸 IIII	= ....
Nachrichten	𝍸 𝍸 IIII	= ....
Sport	𝍸 𝍸 III	= ....
Reportagen	𝍸 𝍸	= ....
Serien	𝍸 𝍸 𝍸 III	= ....
Spielfilme	𝍸 𝍸 III	= ....





b) Und Sie? Vergleichen Sie die Sendungen aus der Umfrage wie im Beispiel. Nutzen Sie auch andere Adjektive.

interessant – spannend – langweilig – aufregend – gut – informativ – unterhaltsam – lustig – ...



3 Kursstatistik

Ü8–9

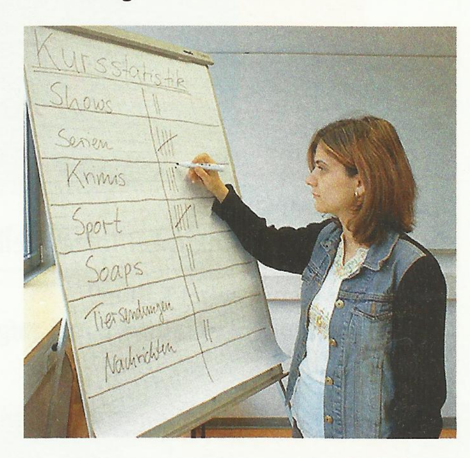
a) Welche Sendungen sind am beliebtesten? Machen Sie eine Kursumfrage mit Strichliste.

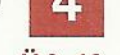
b) Werten Sie die Kursstatistik aus. Die Redemittel auf S. 35 helfen.

1 Welche Sendungen sind am beliebtesten?
2 Welche Sendungen sind interessanter als Nachrichten?
3 Was wird im Kurs am wenigsten gesehen?

Im Vergleich zu Reportagen werden Sportsendungen häufiger gesehen.

Am wenigsten ...



4 Graduierende Adverbien. Besonders spannend oder total langweilig?

3 Ü9–10
1.18

a) Hören und lesen Sie das Gespräch. Markieren Sie die graduierenden Adverbien.

- ■ Hast du gestern den Krimi im ZDF gesehen?
- ● Ja, der war echt toll.
- ■ Findest du? Ich fand ihn eigentlich ziemlich langweilig.
- ● Was? Aber der war doch total spannend!
- ■ Na ja. Vorgestern lief der neue „Tatort" im Ersten. Der war richtig gut.
- ● Da bin ich eingeschlafen. Ich fand ihn relativ langweilig.
- ■ Gehen wir heute Abend ins Kino? Da kommt ein sehr alter Hitchcock-Film.
- ● Klasse! Hitchcock-Filme sind absolut super!



b) Hören Sie noch einmal. Achten Sie auf die Intonation: Wie werden die graduierenden Adverbien und Adjektive betont?

c) Wie ist Ihre Meinung? Schreiben Sie mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin sechs graduierende Adverbien und sechs Adjektive – z. B. spannend, langweilig ... – auf kleine Kärtchen. Unterhalten Sie sich nun über Ihre Lieblingsfilme und verwenden Sie dabei die Wörter auf den Kärtchen.



Graduierende Adverbien werden vor allem in der gesprochenen Sprache verwendet.

3 Alles Quote?

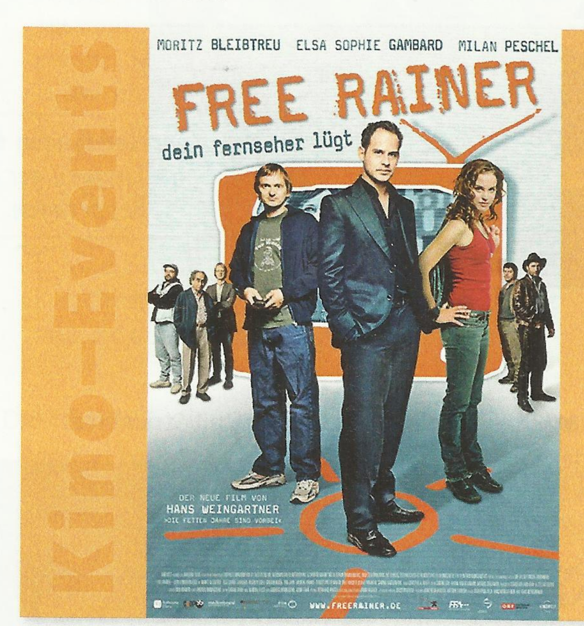


1 „Free Rainer – dein Fernseher lügt"

Ü 12

a) Sehen Sie sich das Plakat an. Worum könnte es in dem Film gehen?

b) Lesen Sie die Kinowerbung zum Film. Schlagen Sie die unterstrichenen Wörter und Ausdrücke im Wörterbuch nach.



Free Rainer –
dein Fernseher lügt (135 min)

TV-Produzent Rainer ist so <u>dreist</u> wie sein Programm: Ständig entwickelt er die dümmsten Shows und kümmert sich nur um den Gewinn. Eines Tages wird er von 5 Pegah, einer jungen Frau, mit voller <u>Absicht</u> angefahren und dabei fast umgebracht. Es stellt sich heraus, dass Pegah sich <u>rächen</u> wollte, weil sie Rainer für den Tod ihres Vaters <u>verantwortlich</u> macht. Der Fernseh- 10 macher begreift, dass er sein Verhalten ändern muss. Er beginnt, gegen das quoten<u>besessene</u> Fernsehen zu kämpfen ...



1.19

c) Was sagt Filmkritiker Tobias Helbig zu „Free Rainer"? Hören Sie und beantworten Sie die Fragen.

1 Für wen arbeitet Rainer?
2 Warum will er seinen Beruf aufgeben?
3 Wie kämpft Rainer gegen die Unterhaltungsindustrie?
4 Warum findet Helbig den Film nicht realistisch?

2 Regisseur Hans Weingartner erinnert sich

a) Lesen Sie die Überschrift und vermuten Sie, warum Weingartner diesen Film gedreht hat.

KINO AKTUELL

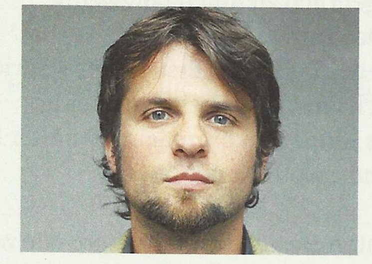
„Eine Stunde am Tag zum Leben"

Der Drehbuchautor und Regisseur Hans Weingartner, 39, über seinen dritten Spielfilm „Free Rainer"

***Hans Weingartner,** 1970 in Feldkirch/Österreich geboren, absolvierte eine Ausbildung zum Kamaraassistenten in Wien. Von 1997 bis 2001 studierte er 5 an der Kölner Kunsthochschule für Medien. „Free Rainer" ist sein dritter Spielfilm.*

KINO AKTUELL: Herr Weingartner, wie kam es zu dem Film „Free 10 Rainer"?

Weingartner: Mit der Zahl vier hat alles begonnen. Vier Stunden am Tag sieht der Mitteleuropäer im Durchschnitt fern. Als ich diese Zahl 15 in der Zeitung las, konnte ich es erst nicht glauben. Rechnen wir mal acht Stunden für Schlafen, acht für Arbeiten, eine Stunde für den Weg von und zur Arbeit, eine fürs Essen,



20 eine für Körperpflege. Es verbleiben: fünf Stunden. Das würde ja bedeuten, der Mitteleuropäer verbringt 80 % seiner Freizeit vor dem TV-Gerät! Nur eine Stunde am Tag zum 25 Leben! Eigentlich hatte ich gedacht, dass das Thema Fernsehen längst tot ist. Wir haben jetzt Internet. Falsch gedacht. Der Fernsehkonsum steigt von Jahr zu Jahr. Ich legte die Zei- 30 tung zwar weg, doch das Thema ließ mich lange nicht mehr los. Aber wie sollte ich einen Film darüber machen? Ist zu dem Thema nicht schon alles gesagt worden?

35 **KINO AKTUELL:** Wie ging es dann weiter?

Weingartner: In der Zeitung stehen täglich die Fernsehquoten des Vortages. Woher kommen diese ge- 40 heimnisvollen Zahlen eigentlich? Woher wollen die wissen, wer gerade was guckt? Ich informierte mich und begegnete einer magischen schwarzen Box, der Quoten- 45 box. Ich hörte mich um. Niemand hatte so eine Box zu Hause ... Ein packender Thriller war dann schnell geschrieben.

b) Bringen Sie die Aussagen in die richtige Reihenfolge.

- ❑ Er beschloss, einen Film zum Thema zu machen, wusste zuerst aber noch nicht, wie.
- ❑ Weingartner las in der Zeitung, dass die Mitteleuropäer die meiste Freizeit vor dem Fernseher verbringen.
- ❑ Dann las er einen Bericht über Fernsehquoten.
- ❑ Er fand heraus, dass er niemanden kannte, der zu Hause eine Quotenbox hatte.
- ❑ Eigentlich hatte er gedacht, dass Fernsehen schon lange nicht mehr „in" ist.

3 Eine Grafik erarbeiten.

Lesen Sie die Zeilen 11–25 noch einmal. Erstellen Sie eine Grafik. Wieviel Zeit braucht ein Mitteleuropäer im Durchschnitt wofür? Vergleichen Sie im Kurs.

4 Die Einschaltquote

a) Lesen Sie die Landeskundebox. Überlegen Sie, warum die Quote für die Sender wichtig ist.

b) Was kann Ihrer Meinung nach ein Sender tun, um die Einschaltquote zu erhöhen?

> **Landeskunde**
>
> Die Einschaltquote ist die Anzahl der Personen (in Prozent), die eine Sendung eingeschaltet haben. Die Quote wird in Deutschland durch eine Quotenbox ermittelt. In 5 640 Haushalten misst die Box das Fernsehverhalten der Zuschauer/innen.

5 Fernsehsendungen

Ü 13

a) Was gehört für Sie zu einem gemütlichen Fernsehabend? Berichten Sie.

Mein Sofa und Chips.

Ein spannender Krimi und Schokolade.

b) Einigen Sie sich auf eine Sendung aus der Programmzeitschrift, zunächst zu zweit, dann in einer Vierergruppe und schließlich in der ganzen Gruppe.



DAS ERSTE – DOKU
20.15 **Erlebnis Erde** 637-028
Kaltblütige Wüstendrachen
David Attenborough (Foto) zeigt überraschende Einblicke in das geheimnisvolle Leben von Amphibien und Reptilien wie dem Pantherchamäleon (Foto).

ZDF – THRILLER
20.15 FILM **Der Tote am Strand** 3-677-080
D 2006. Mit Silke Bodenbender, Stephan Kampwirth
Nach 15 Jahren kehrt Rosa an die Ostsee zurück, um sich mit ihrem Vater auszusprechen. Aber es ist zu spät: Er wurde ermordet.

RTL – QUIZSHOW
20.15 **Wer wird Millionär?** 399-881
Günther Jauch (Foto) ist mit seinem Quiz jetzt schon in der elften Staffel auf Sendung. Erfunden wurde das Format in Großbritannien. Dort wurde es zum ersten Mal 1998 ausgestrahlt.

PRO SIEBEN – CASTINGSHOW
20.15 **Germany's Next Topmodel – By Heidi Klum (3/17)** 5-119-031
Supermodel und Vierfach-Mutter Heidi Klum (Foto) begutachtet auch in der fünften Staffel wieder hübsche Mädchen. Mit von der Partie sind diesmal auch zwei Kandidatinnen aus Österreich.

RTL II – DOKUSOAP
20.15 **Big Brother – Die Entscheidung**
Show, D 2010 2-731-863
Moderatorin Miriam Pielhau präsentiert die Höhepunkte aus der Fernseh-Wohngemeinschaft und den Kandidaten mit, wer die Koffer packen muss.

SAT.1 – ANIMATION
20.15 FILM **Shrek 2 – Der tollkühne Held kehrt zurück** 40-518
USA 2003/2004
Nach der Hochzeitsreise wartet Ungemach auf Prinzessin Fiona und Shrek. Fionas Eltern, die Herrscher des Königreiches Far, Far Away, sind von ihrem neuen Schwiegersohn wenig angetan. Sie engagieren den gestiefelten Kater als Auftragskiller. → S. 101

ARTE – KLASSISCHE MUSIK
19.15 **Claudio Abbado und Yuja Wang in Luzern**
HD 1-278-063
Claudio Abbado (Foto) dirigiert das Lucerne Festival Orchestra.
20.50 FILM **Tucker** 482-711
Biografie, USA 1988
Mit Jeff Bridges
Autobauer Tucker will den hochmodernen „Tucker Torpedo" bauen. → S. 101

EUROSPORT – TENNIS
20.00 **Tennis** 6-737-884
live WTA Premier Tour – BNP Paribas Open in Indian Wells. Halbfinale. Seit einigen Jahren konnte Serena Williams (Foto) in Indian Wells nicht mehr gewinnen. Ihr letzter Sieg war 2001.

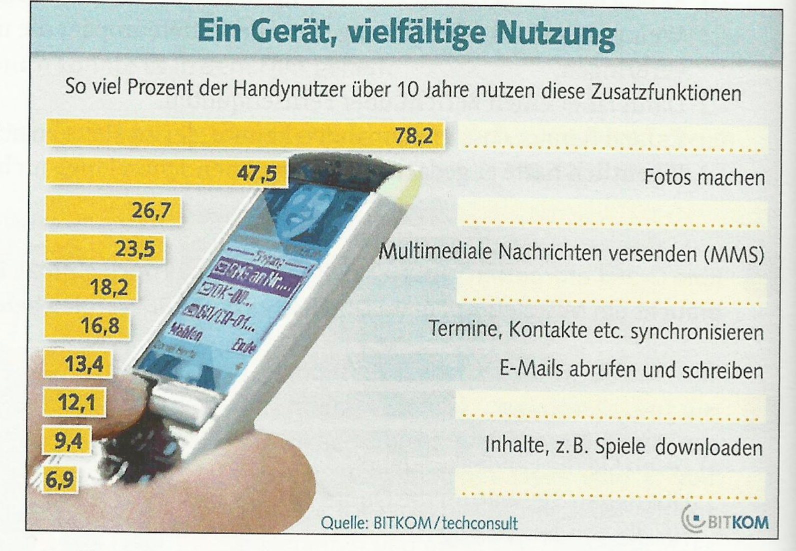
BR – MUSIKSH
19.45 Mu

4 Nicht ohne mein Handy

1 Das Handy im Alltag

a) Sehen Sie die Grafik an. Was glauben Sie, wie oft werden die Zusatzfunktionen genutzt? Ordnen Sie zu.

Musik hören (MP3)
Navigation (GPS)
Textnachrichten versenden (SMS)
Surfen im Internet
Videos schauen



 1.20

b) Hören Sie das Gespräch über die Grafik und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse.

 7.2, 9.2 

2 *Um zu* oder Nominalisierung mit *zum*

Ü14

a) Wozu brauchen Sie Ihr Handy? Wählen Sie fünf Funktionen aus und berichten Sie.

Ich brauche mein Handy zum Telefonieren.
Das Handy brauche ich, um SMS zu schreiben.
Ich nutze das Handy ...

Ich nutze die Mail-Funktion, um E-Mails zu lesen.

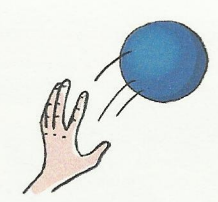
b) Welche Funktionen nutzen Sie *am meisten, oft, selten* bzw. *nie*? Warum?

3 *Nicht ohne ...* Sprechen Sie schnell.

Ü15

Ich gehe nicht ohne | meine Handtasche / mein Handy / meinen Schlüssel / ... | aus dem Haus.



4 Eine Nachricht auf der Mailbox hinterlassen

Ü16

a) Ordnen Sie die Schritte den Redemitteln zu.

Redemittel

Eine Nachricht hinterlassen

1 Begrüßung
2 Anliegen
3 Bitte um Rückruf
4 Angabe der Telefonnummer
5 Abschied

- ☐ Sie erreichen mich unter (folgender Nummer) .... / Meine Nummer ist ...
- ☐ Bitte rufen Sie mich (bis ...) zurück. / Ich bitte dringend um Rückruf.
- ☑ 1 Hallo, hier ist/spricht ... / Guten Tag, mein Name ist ...
- ☐ Vielen Dank, bis später. / Auf Wiederhören.
- ☐ Ich möchte ... / Ich rufe wegen ... an. / Ich rufe an, weil ...

 1.21

b) Hören Sie die Mailbox ab und markieren Sie die verwendeten Redemittel. Welcher Schritt fehlt?

c) Bereiten Sie mit Hilfe der Redemittel eine Mailbox-Nachricht vor.

Situation:
Sie möchten sich für Samstagabend mit einer Freundin fürs Kino verabreden.

5 Cliquen klicken

1 Netzwerke im Internet

a) Lesen Sie die Informationstexte und ordnen Sie die Logos zu.

a 

Ihr soziales Netzwerk

b 

professionelles Netzwerken weltweit

c 

Kontakt mit anderen Studenten

1 ❑ Erfahre, was an deiner Hochschule passiert, finde neue Leute oder alte Bekannte und tausche dich mit ihnen aus: Wer ist der coole Typ in der zweiten Reihe? Wo ist die nächste Party? Welche Professoren und Dozenten geben gute Noten?

2 ❑ Einfach anmelden, ein persönliches Profil erstellen und los geht's. Diese Plattform ist ein soziales Netzwerk, das Menschen mit ihren Freunden, Arbeitskollegen, Studienfreunden und anderen Mitmenschen auf der ganzen Welt verbindet.

3 ❑ Dieses Netzwerk für Geschäftsleute und Berufstätige fördert die internationale Vernetzung und professionelle Kontaktpflege. Die Jobbörse, die Expertengruppen und Networking-Events von Argentinien bis Zypern sind wichtig für Geschäftsleute auf der ganzen Welt.

b) Was halten Sie von Internet-Netzwerken? Berichten Sie.

Finde ich klasse. Ich habe dadurch alte Schulfreunde wiedergetroffen.

Nichts für mich! Ich möchte nicht, dass fremde Menschen so viel über mich wissen.

2 Kontakte im Netz. Welche Informationen würden Sie in Ihr Profil stellen und welche nicht?

Ü 17

3 Böses Erwachen – kein Job!

Ü 18–19

a) Lesen Sie den Zeitungsartikel. Was ist die Hauptaussage? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Jeder hat das Recht, Informationen über sich selbst ins Netz zu stellen.
2 ❑ Alle Arbeitgeber suchen im Internet Informationen über Bewerber.
3 ❑ Man sollte genau überlegen, welche Informationen man im Netz öffentlich macht.

Bewerberinformationen im Internet für Arbeitgeber nicht uninteressant

Berlin (ddp) – Sie haben noch ein peinliches Foto der letzten Party im Netz? Sie sind Mitglied der Gruppe „Für das Recht auf Faulheit"? Das ist nicht ungefährlich! Es kann sein, dass Bewerber/innen wegen dieser Angaben nicht zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen werden, so das Ergebnis einer Umfrage. 28 Prozent der befragten Unternehmen suchen bei der Bewerberauswahl nicht ungern Informationen in Portalen oder sozialen Netzwerken. „Wer Informationen über sich ins Internet stellt, muss damit rechnen, dass sie auch gelesen werden. Für mich sind diese Informationen nicht unwichtig", so der Personalberater Olaf Blau. Die Umfrage zeigt aber auch, dass viele Arbeitgeber die Qualität der Informationen bezweifeln: „Meistens weiß man doch gar nicht, wer die Informationen ins Netz gestellt hat und wie alt sie sind", meint Frauke Hansen, Personalverantwortliche der BIB AG.


6

b) Unterstreichen Sie die doppelten Negationsformen im Text. Was ist gemeint?



nicht uninteressant = ziemlich interessant

6

c) Formulieren Sie die Sätze ohne doppelte Negation.

1 Viele Studierende lesen nicht ungern Informationen über Kommilitonen im Netz.
2 Für die berufliche Karriere ist es nicht unklug, sich schon früh mit anderen zu vernetzen.
3 Es ist aber nicht unwichtig, sich genau zu überlegen, welche Informationen man ins Netz stellt.
4 Vielleicht ist es auch nicht unsympathisch, wenn jemand lieber nicht in sozialen oder beruflichen Netzwerken organisiert sein will.

Minimemo
Etwas vorsichtig bejahen: *nicht* + *un-* + Adjektiv.

6 Die Glücklichmacher

1 Soaps

a) Kennen Sie Soaps oder Telenovelas? Welche gibt es in Ihrem Land? Worum geht es?

b) Was gehört zu einer echten „Seifenoper“? Sammeln Sie im Kurs.

2 Die „Lindenstraße“ ist Kult! Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

Ü20



1 Worum geht es in der „Lindenstraße“?
2 Wie macht die Serie die Zuschauer neugierig auf die nächste Folge?
3 Was ist das Besondere an der Serie?

Landeskunde

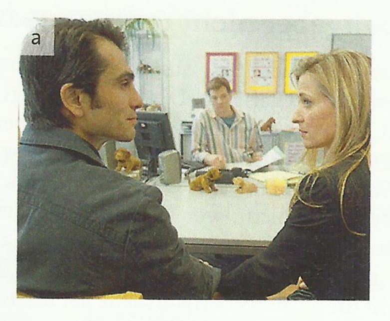
Die „Lindenstraße“ gehört bis heute zu den Erfolgssendungen der ARD. Schon mit der ersten Folge am 8.12.1985 erreichte die „Lindenstraße“ durchschnittlich 4 Mio. Zuschauer (ca. 15 % Marktanteil). Seitdem läuft die Serie wöchentlich. Die Handlung spielt in München, es geht um die Bewohner der fiktiven 5 Lindenstraße. Fast jede Folge endet mit einem sogenannten „Cliffhanger“. Das ist ein wichtiger Satz einer Figur, der die Neugier auf die nächste Folge wecken soll. Manche Schauspieler spielen seit ihrer Geburt in der Serie mit. Heute sind sie 20 oder 22 Jahre alt.
In der „Lindenstraße“ herrscht zwar oft Familienglück, doch nie die „heile Welt“. Die Serie thematisierte als erste Ehescheidungen, Aids, Arbeitslosigkeit, Homosexualität und vieles mehr.
10 In Deutschland und der Schweiz gibt es ca. 25 offiziell registrierte „Lindenstraße“-Fanclubs. Seit 1996 hat die „Lindenstraße“ eine eigene Internetseite. Dort kann man neben Informationen zur Serie und aktuellen Videos sogar eine virtuelle Lindenstraße finden!



Tipp Schauen Sie sich im Internet eine Folge der „Lindenstraße“ an (www.lindenstrasse.de).

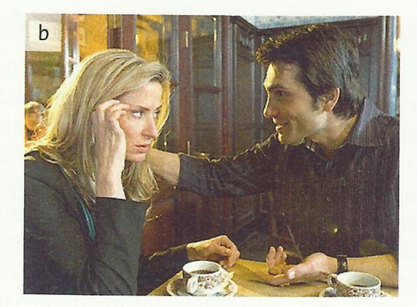
3 Die „Lindenstraße“ – eine Episode schreiben

a) Sehen Sie sich die Fotos aus der „Lindenstraße“ an. Wählen Sie jeweils eine Äußerung und schreiben Sie eine Episode.



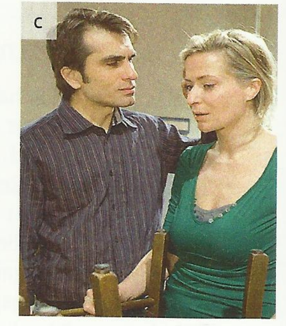
a

1 „Bist du sicher, dass du das wirklich möchtest?“
2 „Das ist doch nicht dein Ernst!“
3 „Haben Sie sich jetzt entschieden?“



b

1 „Komm, das schaffen wir schon!“
2 „Ich bekomme davon nur Kopfschmerzen!“
3 „Nun sag endlich Ja!“



c

1 „Ich dachte, wir hätten das geklärt!“
2 „Ich konnte einfach nicht anders ...“
3 „Das kann ich wirklich nicht verstehen.“

b) Schreiben Sie ein Ende für die Episode. Finden Sie einen „Cliffhanger“.

4 Telenovela: Kult oder „kalter Kaffee“? Diskutieren Sie im Kurs.

Nicht ohne meine Soap!

Telenovelas? So was braucht kein Mensch mehr.

Fit für Einheit 4?

Das kann ich auf Deutsch

▶ **eine Grafik auswerten und kommentieren (1.4)**

In dieser Grafik geht es um ....

Ich finde die Grafik ....



Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 3–4

▶ **eine Nachricht auf der Mailbox hinterlassen**

Mein Name ist .... Ich rufe an, weil

....

Sie hinterlassen eine Nachricht in Ihrer Fahrschule. Sie möchten einen neuen Termin für eine Fahrstunde am Dienstagabend und bitten um Rückruf.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 16

Grammatik

▶ **Vergleiche (2.2–2.3)**

regelmäßig	unregelmäßig
klein – kleiner – am kleinsten	gut – besser – am besten
mit Umlaut: groß – gr**ö**ß**er** – am	gern – lieber – am ....
mit *-e-*: beliebt –	viel – ....

Vergleiche mit *als*: *Also, ich finde Spielfilme* ....

Ich finde Reportagen besser als Spielfilme.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 7–9

▶ **Adjektive graduieren (2.4)**

Mein letzter Kinofilm war echt spannend. Und deiner?

...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 10–11

▶ **Nominalisierung mit *zum* ... / Nebensätze mit *um* ... *zu* (4.2)**

zum + nominalisiertes Verb: Ich brauche das Handy zum ....

um (+ Objekt) + *zu* + Verb: Ich nutze das Handy manchmal, um ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 14

▶ **doppelte Negation (4.3,5.2)**

nicht + *un-* + Adjektiv

Es ist nicht uninteressant, sich mit Leuten zu vernetzen. = Es ist ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 15

Aussprache

▶ **graduierende Adverbien (2.4)**





Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 11

4 Einfach lecker?!

1 Lebensmittel in der Diskussion

1 **Essen heute.** Sehen Sie sich die Fotos an und notieren Sie Stichwörter zum Thema „Essen".



2 **Radiofeature. Was wollen wir auf unserem Teller?**

Ü 1–2
1.22

a) Hören Sie das Radiofeature. In welcher Reihenfolge werden die Themen angesprochen?

- ☐ Bioprodukte vom Wochenmarkt
- ☐ Essen nebenbei
- ☐ Verbraucher stellen Fragen

b) Lesen Sie den Text und markieren Sie Wörter und Ausdrücke, die zu den Fotos in Aufgabe 1 passen.

Heute schon gefragt



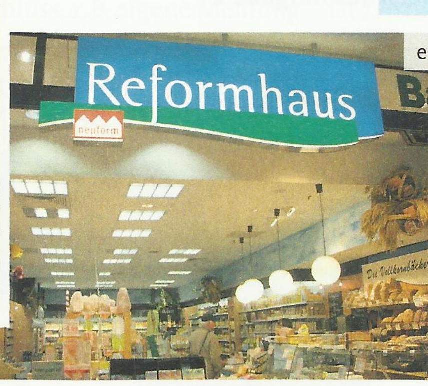
Nur 13 Minuten braucht der Durchschnittsdeutsche mittags zur Nahrungsaufnahme. Essen ist bei vielen Menschen nur noch eine notwendige Nebensache, die zunehmend im Auto, vor dem Fernseher oder sogar arbeitend am Schreibtisch erledigt wird. Die Fastfood-Branche hat auf diesen Trend reagiert 5 und bietet immer neue Tiefkühlkost- und Fertiggerichtvarianten an. Doch sind Fertiggerichte wie Pizza, Fischstäbchen und Dosensuppen oder Hühner aus Massentierhaltung gesund? Immer mehr Deutsche fragen, was denn da auf ihrem Teller liegt. So wollen viele Verbraucher kein Fastfood mehr essen, und die traditionelle deutsche Küche ist im Kommen. Regionale Zutaten und frische Produkte sind 10 im Trend. Daher eröffnen immer mehr kleine Läden, die qualitativ hochwertige Produkte anbieten. Auch der Hofladen erlebt eine Renaissance. Dort können frische Lebensmittel direkt vom Bauern gekauft werden. Viele Leute kaufen aber auch auf dem Wochenmarkt ein, wo es nicht nur Obst und Gemüse, sondern auch Bio-Produkte wie Eier, Milch, Fleisch und Backwaren gibt. Haben Sie sich heute eigentlich schon gefragt, was da auf Ihrem Teller liegt? DT-Radio hat auf der Straße nachgefragt ...

c) Erklären Sie die Begriffe ohne Wörterbuch. Der Satzkontext hilft.
die Nahrungsaufnahme – die notwendige Nebensache – etwas ist im Trend – das Fastfood – die Tiefkühlkost – das Fertiggericht – etwas ist im Kommen – der Hofladen – der Bauer



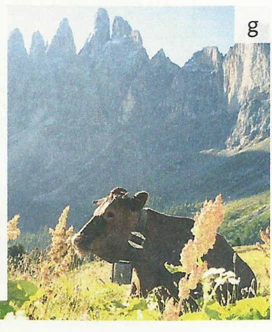
Hier lernen Sie
- über Lebensmittel und Essen sprechen
- etwas kurz kommentieren
  etwas aushandeln, bestätigen, bestellen
- Hypothesen vor dem Lesen bilden; globales/selektives Lesen
  einen Text auswerten und zusammenfassen
- Partizip I mit Verb oder Nomen
- Satzmelodie erkennen
- Wdh.: Bildung Partizip I; Verbstellung im Haupt- und Nebensatz


d



e

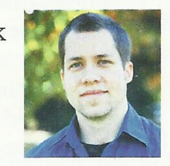

f


g


1.23

d) Hören Sie die Interviews und ordnen Sie die Aussagen zu. Vergleichen Sie.

1 ❑ Jonas Adamczik (19), Bremen/ Deutschland



2 ❑ Hang Yen (35), Jilin/ China



3 ❑ Eva Bauer (81), Bern/ Schweiz



a Ich liebe Fertigprodukte. Das spart Zeit und schmeckt.
b Ich koche selbst. Das ist sowieso die gesündeste Variante.
c Die Deutschen sind zu dick. Das liegt auch an der Ernährung.

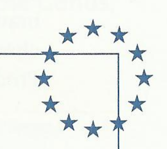
3 Ihre Meinung ist gefragt

Ü3


1.23

a) Hören Sie die Interviews aus 2 d) noch einmal und markieren Sie im Redemittelkasten die Strukturen, die Sie hören.





Meinungen kurz und knapp: etwas ablehnen	**jmdm. / einer Sache zustimmen**
Das sehe ich (gar/überhaupt) nicht so.	Na klar! / Richtig!/Absolut!/Stimmt!
Das finde ich nicht richtig.	Das sehe ich (ganz) genauso.
Da irren Sie sich (aber).	Das stimmt voll und ganz / total/wirklich!
(Ganz) im Gegenteil.	Ich halte das für richtig. Das meine ich auch.
(Völliger/Ach) Quatsch! / (So ein) Unsinn!	Da liegen Sie vollkommen/absolut richtig.

b) Kommentieren Sie mit Hilfe der Redemittel die folgenden Thesen. Lesen Sie dann eine der Thesen vor. Die Gruppe kommentiert.

1 Fastfood ist das beste Essen, das es gibt: schnell, lecker und billig.
2 Obst und Gemüse sollte man fünfmal am Tag essen!
3 Fastfood und Fertiggerichte machen dick.



2 Essen in den Schlagzeilen

1 Ü4–5 **Vor dem Lesen: Ideen und Hypothesen.** Lesen Sie die Überschriften. Worüber berichten die Zeitungsartikel? Sammeln Sie Ideen und präsentieren Sie sie im Plenum.

Kinderküche: Verein Familienhilfswerk eröffnet in Berlin-Neukölln

Deutschland soll fit werden

2 **Lesestrategie: Texte überfliegen.** Überfliegen Sie einen der beiden Artikel. Vergleichen Sie die Informationen im Text mit Ihren gesammelten Ideen aus Aufgabe 1.

Deutschland soll fit werden

dpa. 66 Prozent der deutschen Männer und 51 Prozent der Frauen sind zu dick. Die Tendenz ist steigend. Deshalb plant die Bundesregierung ein millionenschweres Fitnessprogramm. So werden zehn Millionen Euro im nächsten Jahr zusätzlich ausgegeben, z. B. für Sportprogramme, besseres Schulessen und für eine umfassende Ernährungsberatung der Bevölkerung. Allerdings ist die bereits in anderen Ländern eingeführte Ampelkennzeichnung von Lebensmitteln in Deutschland noch nicht Pflicht. Mit Hilfe der Ampel könnten Verbraucher schneller erkennen, wie hoch der Nährwert eines Lebensmittels ist. Die rote Farbe auf Lebensmitteln wie z. B. Schokoriegeln warnt den Käufer, der meist unwissend ist, vor unnötigem Zucker oder zu viel Fett. Entscheidend ist, dass der Verbraucher nicht durch fehlende oder nicht ausreichende Informationen ein falsches Bild vom Produkt erhält.

Niedrig	Fett 1,3 g pro 100 g
Niedrig	gesättigte Fettsäuren 0,4 g pro 100 g
Hoch	Zucker 20 g pro 100 g
Mittel	Salz 1 g pro 100 g

Ampelkennzeichnung für Lebensmittel

Kinderküche: Verein Familienhilfswerk eröffnet in Berlin-Neukölln



Jana T. schmeckt die Suppe in der Kinderküche

Berlin. Trotz strömenden Regens sind gestern viele Besucher zur Eröffnung der neuen Kinderküche in die Emser Straße nach Neukölln gekommen. Die Kinderküche ist die erste in Berlin, die der im vergangenen Jahr gegründete Verein Familienhilfswerk eröffnet hat. „Bedürftige Kinder bis 13 Jahre bekommen bei uns nach der Schule kostenfrei ein warmes Mittagessen", sagt der Vorsitzende André Schobert. Für Neukölln hat sich der Verein entschieden, weil es in dem Stadtteil kein solches Angebot gibt. „Es ist schockierend, wie viele arme Kinder es hier mittlerweile gibt. Wir hoffen deshalb auf die zunehmende Unterstützung der Bevölkerung", sagt Schobert, „alle müssen etwas gegen den drohenden Hunger tun." Die steigende Zahl der Kinder, die das Vereinsangebot nutzen, bestätigt Schoberts Forderung. „Die Mitglieder des Vereins leisten hervorragende Arbeit. Die Kinder bekommen nicht nur ein warmes Essen, sondern auch entscheidende Unterstützung für die kommenden Lebensjahre." So wird u. a. gemeinsam gekocht, und auch Hausaufgaben werden gemacht. „Das ist zwar eine anstrengende Mehrarbeit für unsere freiwilligen Helfer, aber es lohnt sich!" *dt*

3 **Texte schnell verstehen.** Sammeln Sie Informationen zu den W-Fragen und vergleichen Sie.

W-Fragen	Artikel: *Deutschland soll fit werden*	Artikel: ....
Wer?	....	*Verein Familienhilfswerk*
Was?	....	....
Wann?	....	....
Wo?	....	....
Warum?	....	....
Wie?	....	....

4 Textinhalte in fünf Schritten zusammenfassen. Fassen Sie Ihren Artikel mit Hilfe der Redemittel zusammen und präsentieren Sie ihn im Kurs.

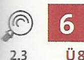
Ü6

Redemittel

Texte zusammenfassen

Einleitung	Ich möchte über ... sprechen. / Ich möchte den Artikel ... vorstellen.
Thema nennen	Der Artikel informiert über ... / behandelt das Problem ... / In dem Artikel geht es um ...
Hauptinformation	Die wichtigste Information ist, dass ...
Weitere Information(en)	Interessant/Nennenswert/Wichtig ist auch, dass ...
Abschluss, z.B. eigene Meinung	Der Artikel ist (ausgesprochen/sehr/wenig/nicht) informativ.

5 Gibt es Probleme wie Kinderarmut oder Übergewicht auch in Ihrem Land? Berichten Sie.



6 Wiederholung Partizip I

2.3 Ü8

a) In den Zeitungsartikeln finden Sie Partizip-I-Formen. Markieren Sie in Ihrem Text die Formen und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse.

Berlin. Trotz strömenden Regens sind gestern viele Besucher zur Eröffnung der neuen Kinderküche in die Emser Sraße nach ...

b) Ergänzen Sie die Regel.

Regel Partizip I = Verb im Infinitiv + ... (+ Endung)



7 Partizip I mit Verb oder Nomen

2.3

a) Analysieren Sie die Beispiele und ergänzen Sie die Regel.

die Tendenz ist steigend – die steigende Tendenz
sein Erlebnis war schockierend – sein schockierendes Erlebnis
die Informationen sind ausreichend – die ausreichenden Informationen

Regel Nach einem .... verändert sich die Partizip-I-Form nicht.

Vor einem .... wird das Partizip I wie ein Adjektiv gebraucht.

b) Sammeln Sie die Partizip-I-Formen mit Nomen aus den Zeitungsartikeln und bestimmen Sie Genus, Kasus und Numerus.

Partizip I mit Nomen

die zunehmende Unterstützung – feminin / Akkusativ / Singular

8 Über einen Zeitungsartikel sprechen

a) Sprechen Sie über die Zeitungsartikel. Verwenden Sie dabei folgende Partizip-I-Formen.

\+ packend – faszinierend – anregend – treffend – spannend – beeindruckend – überzeugend
0 überraschend – verwirrend
– enttäuschend – schockierend – störend – ermüdend – desillusionierend

Also, ich fand den Artikel über die dicken Deutschen spannend. Ich wusste nicht ...

Der Artikel über die Kinderküche war schockierend, weil ...

b) Suchen Sie einen Artikel im Internet oder in einer deutschsprachigen Zeitung und stellen Sie diesen mit Hilfe der Redemittel aus Aufgabe 4 vor. Verwenden Sie auch die Partizip-I-Formen aus a).

3 Essen als Geschäftsidee

1 Klasse statt Masse

a) Überfliegen Sie den Text. Welche Überschrift passt? Notieren Sie.

Chefkoch Mense erzählt – Süße Träume aus dem Norden – Arbeit auf dem Luxusschiff

Wenn Sie ein Schokoholic und Tortenfreak sind, dann kommen Sie an diesem Artikel nicht vorbei! Aber Vorsicht – Sie möchten vielleicht nach dem Lesen spontan nach Hamburg fahren.

❑ Im Hamburger Stadtteil Eppendorf gibt es eine kleine Konditorei, die „sweet dreams" heißt und zu Deutschlands Topadressen zählt. Viel Werbung ist nicht nötig, da hier vielleicht der beste 5 Kuchen der Welt hergestellt wird. Allein die Torte mit den Erdbeeren in dicker Schokolade, die es auch nur sonntags gibt, ist 10 den Weg nach Hamburg wert. Die Leute stehen Schlange bis auf die Straße und warten über eine halbe Stunde – auch im Winter.

15 ❑ „sweet dreams" ist ein kleiner Laden mit fünf Angestellten. Einer der Besitzer, Robert Mense, 46, ist gebürtiger Schwabe und hat schon in der 20 Schweiz, für den saudischen Kronprinzen und auf dem Luxusschiff „Queen Elizabeth 2" gearbeitet. Dort lernte er Stephen Dyer, seinen Partner, kennen. Dyer ist Brite und für die Dekoration und den Verkauf der Produkte verantwortlich, 25 die Mense entwickelt.



Stephen Dyer hinter der Theke des „sweet dreams"

❑ Die Produktideen holt sich Robert Mense auf Reisen und durch die Arbeit in anderen Ländern. Manchmal lässt er seiner Fantasie völlig freien Lauf. Das ist nur ein Grund für ihren großen Erfolg. Es gibt viele weitere: Alle Produkte von 30 „sweet dreams" sind hausgemacht, frisch und von bester Qualität. Mense sagt, dass der Geschmack an erster Stelle steht, gefolgt von Qualität und Aussehen. Im Sortiment findet man Hochzeitstorten, Kuchen- 35 spezialitäten, Schokolade, Pralinen und süße Brotaufstriche. „sweet dreams" beliefert auch Cafés und Weinläden im Raum Hamburg. 40

❑ Die Konditorei öffnet übrigens nur von Freitag bis Sonntag, dafür werden aber an Sonntagen innerhalb von drei Stunden bis zu 60 45 Torten verkauft. Es wäre für die beiden Unternehmer kein Problem, sich zu vergrößern und neue Filialen in anderen Städten zu eröffnen. Doch Mense und Dyer sehen das an- 50 ders. Sie arbeiten gern nach Gefühl und Tagesstimmung und finden, dass es im Leben mehr als nur den Laden und die Arbeit gibt. Außerdem soll „sweet dreams" bleiben, was es ist – ein persönlicher und individueller Raum für Kreativität. ■

b) Lesen Sie den Artikel und ordnen Sie die Überschriften den Abschnitten zu. Vergleichen Sie.

1 Das Erfolgsrezept der beiden Unternehmer
2 Arbeitsphilosophie und Zukunftspläne
3 Das „sweet dreams"-Team
4 Eine ganz besondere Adresse im Norden

2 Fragen zum Text. Formulieren Sie mindestens drei Fragen und stellen Sie sie im Kurs.

In welchen Ländern hat Mense schon gearbeitet?

In der Schweiz.

Warum das denn?

Vielleicht in Saudi-Arabien?

3 Ihre Meinung ist gefragt. **Mense und Dyer haben ihre eigene Idee vom Arbeitsleben. Kommentieren Sie kurz. Die Redemittel aus 1.3 auf S. 45 helfen.**



Robert Mense und Stephen Dyer. Gemälde von BAT Stoltenberg


9 Ü11

4 Hauptsatz und Nebensatz erkennen. **Lesen Sie die Sätze und markieren Sie die Verben. Bestimmen Sie Haupt- und Nebensatz.**

1. „sweet dreams" ist ein kleiner Laden mit fünf Angestellten.
2. Mense hat auf dem Luxusschiff „Queen Elizabeth 2" gearbeitet, wo er auch Dyer traf.
3. Obwohl „sweet dreams" keine Werbung macht, kennen nicht nur Hamburger den Laden.
4. Mense, der gebürtiger Schwabe ist, liebt seinen Job.

Minimemo
Hauptsatz: Das konjugierte Verb steht auf Position 2.
Nebensatz: Das konjugierte Verb steht am Ende.


9.4

5 Nebensatz vor Hauptsatz

a) Analysieren Sie das folgende Beispiel und ergänzen Sie die Regel.

Position 1	Position 2		
Hauptsatz			*Nebensatz*
Mense	braucht	keine Werbung zu machen,	weil das Geschäft sehr gut läuft.
Nebensatz	*Hauptsatz*		
Weil das Geschäft sehr gut läuft,	braucht	Mense keine Werbung zu machen.	

Regel Im Hauptsatz steht .... immer auf der Position 2. Wenn ein .... vor einem .... steht, beginnt der Hauptsatz mit dem konjugierten Verb.

b) Stellen Sie den Nebensatz vor den Hauptsatz und vergleichen Sie im Plenum.

1. Ich kaufe bei „sweet dreams", weil es dort den besten Kuchen gibt.
2. Die Kunden kaufen meistens sehr viel, obwohl die Torten nicht billig sind.
3. Mense entwickelt die Ideen, während Dyer für den Verkauf der Produkte verantwortlich ist.
4. Ich besuche die Konditorei immer, wenn ich in Hamburg bin.


9.4

6 Fehlerkorrektur. **Korrigieren Sie die folgenden Sätze und vergleichen Sie sie im Kurs.**

1. Am Computer Stephen Dyer entwickelt Etiketten und Verpackungen.
2. Robert Mense sich holt die meisten seiner Produktideen in anderen Ländern, die er bereist.
3. Weil genießen Mense und Dyer ihr Privatleben, öffnet die Konditorei nicht an allen Wochentagen.
4. Die Schokotorte, die es gibt nur sonntags, ist den Weg nach Hamburg wert.

4 Eine Bestellung aufgeben

1 Ein Anruf beim Partyservice


1.24

a) Ordnen Sie die Dialogteile und kontrollieren Sie dann mit der CD.

❑ Z: Das werden so um die 80 Leute sein.
P: Okay. Was haben Sie sich denn vorgestellt?
Z: Fünf Platten mit Aufschnitt, drei Fisch- und vier Käseplatten. Dazu zwei große Salatplatten und zwei Obstkörbe. Das wäre dann alles. Können Sie bitte einen Kostenvoranschlag machen?

❑ P: Partyservice Boghardt, guten Tag, was kann ich für Sie tun? ↑
Z: Hallo, Zintel am Apparat, ich möchte eine Bestellung aufgeben. ↓

❑ P: Gern. Ich rechne das durch und melde mich im Laufe des Vormittages bei Ihnen?
Z: Das wäre schön. Sie erreichen mich unter 0179 5651705. Bis später dann.
P: Sehr schön. Vielen Dank und bis später.

❑ P: Sehr gern! Worum geht es konkret?
Z: Wir feiern am kommenden Montag das 20-jährige Bestehen unserer Firma. Ich dachte an einen Sektempfang mit kaltem Buffet.
P: Kein Problem. Wie viele Gäste erwarten Sie denn?


1.25

b) Hören Sie den gesamten Dialog und markieren Sie die Redemittel im Kasten, die Sie hören.

Redemittel

Eine Bestellung aufgeben

	Kunde/Kundin:	**Verkäufer/in:**
Begrüßung	Hallo! / Guten Tag!	Guten Tag! / Hallo! / Tag!
Erkundigung nach dem Kundenwunsch		Was kann ich für Sie tun? / Was darf es (denn) (heute) sein? / Sie wünschen, bitte?
Anliegen vorbringen	Ich möchte eine Bestellung aufgeben. / Ich möchte gern ... bestellen.	
Nachfragen zu Menge bzw. Anzahl	Ich hätte gern (genau) ... / Ich denke/dachte da an ...	Wie viel darf es denn sein? / Wie viel Stück? / Wie viel ...
Auftragsannahme oder Ablehnung		Tut mir leid, das haben wir nicht im Angebot. / Kein Problem. / Sehr gern. / Okay.
Aushandeln von – Termin	Bis wann können Sie liefern? / Liefern Sie bis zum ...? / Ab wann kann ich mit der Lieferung rechnen?	Wir liefern zum ... / Sie hören von uns am ...
– Lieferbedingungen	Bieten Sie Lieferservice?	Aber natürlich. / Ja, das ist möglich. / Das ist leider nicht möglich.
– Preis	Könnten Sie bitte einen Kostenvoranschlag machen? Das ist (aber) recht/sehr/zu teuer.	Natürlich./Gern.
	Können Sie einen Preisnachlass geben?	Das kommt (ganz) darauf an. / Höchstens ... Prozent. / Tut mir leid, nein.
Bestellbestätigung	Wunderbar! / Das ist/wäre schön. / Sehr schön, vielen Dank!	Das geht klar! / Das wird (umgehend) erledigt! Vielen Dank!

1.26

2 Rückruf vom Partyservice. Partyservice Boghardt meldet sich bei Frau Zintel mit dem Kostenvoranschlag. Hören Sie den Dialog und kreuzen Sie an.

	richtig	falsch
1 Frau Zintel ist mit dem Preis für Buffet und Sekt einverstanden.	❑	❑
2 Frau Zintel fragt nach einem Rabatt.	❑	❑
3 Frau Zintel bestellt alternativ einen preiswerteren Prosecco.	❑	❑
4 Herr Boghardt gibt einen Preisnachlass.	❑	❑
5 Frau Zintel ist mit dem Liefertermin nicht zufrieden.	❑	❑

3 Satzmelodie erkennen

Ü14

a) Hören Sie den Dialog aus Aufgabe 1a) noch einmal. Achten Sie auf den Melodieverlauf am Ende eines Satzes: Steigt die Melodie nach oben ↑ oder fällt sie nach unten ↓? Markieren Sie den Melodieverlauf mit ↑ oder ↓.

Minimemo

Bei Satzfragen steigt die Satzmelodie nach oben ↑. Bei W-Fragen kann die Satzmelodie nach unten fallen ↓.

b) Lesen Sie den Dialog zu zweit. Achten Sie auf die Satzmelodie.

4 „Ich hätte gern …"

1.27

a) Hören Sie den Dialogausschnitt. Welches Foto passt? Kreuzen Sie an.

❑ 1

La Osteria
Pizza Service
Täglich von 11.00 – 23.00
Pizza, Pasta und Salate, täglich frisch Tel. 0241-510324
Pizza Service
La Osteria

❑ 2

❑ 3

1.28

b) Hören Sie den gesamten Dialog und beantworten Sie die folgenden Fragen.

1 Wer spricht? 2 Wo befinden sich die Personen? 3 Was wird bestellt?

c) Informationen aus dem Dialog. Kreuzen Sie an.

1 Menge:	❑ 1	❑ 2	❑ 3
2 Abholung:	❑ 20.07.	❑ 21.07.	❑ 22.07.
3 Lieferservice:	❑ ja	❑ nein	
4 Kostenvoranschlag:	❑ ja	❑ nein	
5 Preisnachlass:	❑ ja	❑ nein	

5 Bestellungen üben

Ü16

a) Wählen Sie eine Situation und schreiben Sie zu zweit einen Bestelldialog.

Situation 1: Buchhandlung	Situation 2: Bäckerei
Kunde/Kundin: Sie möchten das Kursbuch, die DVD und das Sprachtraining Ihres Deutschbuchs bestellen. Sie hätten gern einen kleinen Rabatt auf die Ware und das Paket in 24 Stunden. **Buchhändler/in:** Die Lieferzeit beträgt 48 Stunden und Sie geben grundsätzlich keinen Rabatt auf die Bücher, die Sie verkaufen.	**Kunde/Kundin:** Freitagabend. Sie planen für Samstag eine Party und wollen 50 Brötchen und 5 Vollkornbaguettes bestellen. Sie haben 25 Euro zur Verfügung. **Bäcker/in:** Sie nehmen Bestellungen von über 25 Brötchen bis zu zwei Tagen vorher an. Sie haben nur helles Baguette und verlangen für die Ware insgesamt 35 Euro.

b) Üben Sie den Dialog und spielen Sie ihn vor.

5 Essen als Klangerlebnis

1 **Musik mit Gemüse.** **Lesen Sie den Text und kommentieren Sie.**



„Das Erste Wiener Gemüseorchester" wurde im Februar 1998 gegründet und setzt sich aus 12 Männern und Frauen zusammen. Wer die Idee zum Projekt hatte, kann keiner mehr sagen. Wichtig ist ihnen jedoch, dass sie ernst genommen und nicht als skurrile Showeinlage präsentiert werden. Daher tritt das Orchester z. B. im Wiener Konzerthaus, bei den Osterfestspielen in Salzburg und in der Royal Festival Hall in London auf. Konzertauftritte haben die Gruppe auch schon nach Asien geführt. Der Fernsehsender ARTE widmete ihnen sogar eine Dokumentation. Einige der vielen Interviewfragen können die Musiker jedoch nicht mehr hören, z. B. ob sie Vegetarier seien. (Sind sie nicht!) Wer sich fragt, was mit dem vielen Gemüse passiert, der sollte zum Konzert gehen – und danach einen Teller Gemüsesuppe probieren!

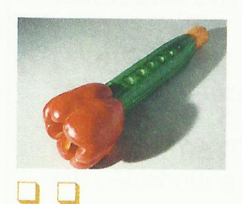
Ich fand den Artikel schockierend! Mit Essen spielt man nicht!

Ach Quatsch!

2 **Gemüseinstrumente**

a) Ordnen Sie die Namen den Instrumenten zu.

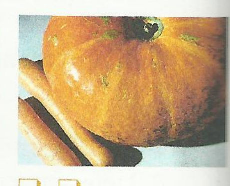
1 Lauchvioline 2 Karottenflöte 3 Kürbistrommel 4 Auberginenklappe 5 Gurkophon


❑ ❑


❑ ❑


❑ ❑

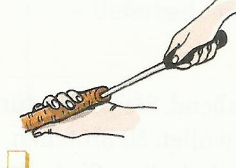

❑ ❑


❑ ❑


1.29

b) Welche beiden Instrumente hören Sie? Kreuzen Sie an.

3 **Ein Gemüseinstrument bauen.** **Lesen Sie die Anleitung und bringen Sie die Bilder in die richtige Reihenfolge.**


❑


❑


❑


❑

Zuerst schneidet man die beiden Enden der Karotte ab. Danach wird das obere Ende schräg abgeschnitten. Schließlich wird die Karotte angebohrt. Je tiefer man bohrt, desto tiefer ist der Ton. Jetzt kann man schon in die Flöte blasen.


1.30

4 **Klangerlebnis.** **Hören Sie ein Stück des Gemüseorchesters. Woran denken Sie? Sammeln Sie Ideen in einem Assoziogramm.**

Fit für Einheit 5?

Das kann ich auf Deutsch

▶ **etwas kurz kommentieren (1.3)**

■ Fastfood und Fertiggerichte machen dick!
● Das sehe ich überhaupt nicht so. Das beste Essen, das es gibt: schnell, lecker und billig!
♦ Ach Quatsch! Das ist total ungesund!
▼ ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 3

▶ **einen Text in fünf Schritten wiedergeben (2.4)**

– Ich möchte über den Artikel „Deutschland soll fit werden" sprechen.
– In dem Artikel geht es um ein millionenschweres Fitnessprogramm, das Übergewicht vermeiden soll.
– Die wichtigste Information ist, dass ....
– Interessant ist auch, dass ....
– Ich finde den Artikel ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 6

Grammatik

▶ **Partizip I mit Verb oder Nomen (2.6–2.7)**

Regel Zusammen **mit einem Verb** verändert sich die Partizip-I-Form nicht.
In Verbindung **mit einem Nomen** wird das Partizip I wie ein Adjektiv gebraucht.

die Tendenz ist steigend – die steigende Tendenz
der Käufer war unwissend – der unwissend ....
sein Erlebnis war schockierend – ....
die Informationen sind ausreichend – ....

Die Gemüsemusik war echt faszinierend.

Also ich fand sie ermüdend.

....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 8–9

▶ **Verbstellung im Haupt- und Nebensatz (3.4–3.6)**

Regel Im Hauptsatz steht das Verb immer auf der Position 2. Wenn ein Nebensatz vor einem Hauptsatz steht, beginnt der Hauptsatz mit dem konjugierten Verb.

Mense und Dyer arbeiten Teilzeit. Es gibt im Leben mehr als Arbeit.

Weil es im Leben ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 11

Aussprache

▶ **Bestellroutinen richtig aussprechen (4.3)**

■ Partyservice Boghardt, guten Tag, was kann ich für Sie tun? ↑
● Hallo, Zintel am Apparat, ich möchte eine Bestellung aufgeben. ↓

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 14

Station 1

1 Training für den Beruf

1 Körpersprache wahrnehmen

a) Sehen Sie sich die Fotos an. Was drückt die Person mit ihrer Körperhaltung aus?

Die Körperhaltung in Bild a verstehe ich nicht.

So wie sie da steht, sieht sie offen und freundlich aus.

a



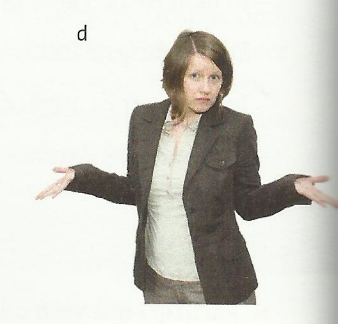
b



c



d





b) Welche Äußerungen könnten zu den Fotos passen? Hören Sie und ordnen Sie zu.

1 ☐ Jetzt habe ich schon wieder etwas falsch gemacht.
2 ☐ Ich habe keine Ahnung.
3 ☐ Kein Problem. Das mache ich schon.
4 ☐ Moment mal, so nicht!

c) Sprechen Sie die Äußerungen nach. Achten Sie dabei auf Ihre Körperhaltung.

2 Erfolgreiche Kommunikationsstrategien im Beruf

a) Lesen Sie den Text. Wo finden Sie die Tipps? Tragen Sie die Zeilennummer(n) ein.

1 Handlungsbereitschaft zeigen: ....
2 die eigene Meinung klar vertreten: ....
3 eindeutige Aussagen machen: ....
4 mit Problemen positiv umgehen: ....

Zuerst denken – dann sprechen – dann handeln

Effektive Kommunikationsstrategien am Arbeitsplatz

Der Kommunikationsexperte Prof. Hubert Geiser von der Universität Bern hat Strategien entwickelt, an die man sich (nicht nur) am Arbeitsplatz halten sollte. Die einfache Regel heißt: Zuerst denken, dann sprechen, dann handeln.
Eine Antwort wie „Kein Problem. Das wird sofort erledigt" zeigt, dass Sie nicht nur reden, sondern auch bereit sind zu reagieren. Vermeiden Sie Aussagen wie „Da bin ich nicht gut drin". Drücken Sie sich positiv aus! Sagen Sie lieber „Ich habe das noch nicht gemacht, aber ich kann es gleich mal versuchen" oder „Das ist für mich neu. Wenn ich Hilfe brauche, melde ich mich". Wenn Sie Ihre Meinung äußern, vermeiden Sie Ausdrücke wie „Ich wollte bloß mal sagen ...". Äußern Sie sich direkt: „Meiner Meinung nach ..." Machen Sie auch deutlich, ob Sie einverstanden sind oder nicht. Klare Aussagen wie „Ich glaube (nicht), dass das ein Problem ist" oder „Das geht jetzt wirklich nicht" drücken eine eindeutige Haltung aus. Bei Fehlern oder Problemen sollten Sie sich positiv verhalten. Sagen Sie „In Zukunft werde ich das anders machen". So kommen Sie gut durch den Arbeitsalltag. *(DL)*

b) Sammeln Sie im Text aus a) Redemittel für die vier Strategien.

3 Die eigene Position vertreten

a) Erarbeiten Sie schriftlich mit Ihrem Lernpartner/ Ihrer Lernpartnerin die Rollen: Wie können Sie freundlich und kompetent reagieren? Die Redemittel auf S. 30 helfen.

Es ist 17.30 Uhr. Bis morgen früh um 8 Uhr muss ein Projektantrag noch überarbeitet werden. Sie müssen sich mit Ihrem Kollegen / Ihrer Kollegin einigen, wer länger im Büro bleibt und den Antrag fertig stellt.

A

Sie haben die letzten vier Wochen jeden Tag zahlreiche Überstunden gemacht, sogar am Wochenende. Sie haben ein Projekt erfolgreich zum Abschluss gebracht und wollen heute Abend endlich etwas entspannen: Sie haben Opernkarten für „Die Zauberflöte". Die Oper beginnt um 19 Uhr, Sie wollen gerade das Büro verlassen.

B

Sie sind neu in der Firma und haben noch nie einen Projektantrag bearbeitet. Das wäre jetzt eine gute Chance, aber Sie haben schon den ganzen Tag Zahnschmerzen und wollen nach der Arbeit zum Zahnarzt. Der Zahnarzt wird extra Ihretwegen die Praxis länger öffnen.

b) Spielen Sie Dialoge vor und vergleichen Sie. Welche Reaktion gefällt Ihnen am besten? Warum?

4 Work-Life-Balance

a) Hören Sie den Text zweimal. Markieren Sie den Melodieverlauf am Satzende (↑ ↓ →) sowie den Satzakzent (_). Hören Sie dann noch einmal. Markieren Sie Sprechpausen (□).

RATGEBER

Frag dich → □: Wie gut ist meine Work-Life-Balance? ↑

Als Berufsanfänger nimmt man es nicht so genau mit den Arbeitszeiten. ↓ Da wird schon mal das Wochenende durchgearbeitet, wenn viel los ist. Doch wenn das der Dauerzustand ist? Die wenigsten lassen sich von den Arbeitsbedingungen bei ihrer Berufswahl abschrecken – zum Glück. Als junger Mensch verfügt man noch über die nötige Portion Idealismus. Und das ist gut. Doch spätestens wenn sich zum ersten Mal die Frage „Gehen oder bleiben?" stellt, sollte man sich seine Work-Life-Balance eben doch mal genauer ansehen: Wie viel Arbeit wird auf Dauer in diesem Job gefordert? Wie gut ist es möglich, Urlaub zu nehmen? Eine Familie zu gründen? Kann ich weiterhin Sport treiben? Habe ich noch genug Zeit



Work-Life-Balance

für Freunde? Wenn es den Traumjob nur im Paket mit langen Arbeitszeiten, schlechter Bezahlung und seltsamen Kollegen gibt, hilft diese Erkenntnis: Der passende Beruf gibt auch Energie – und nimmt nicht nur welche!

b) Lesen Sie nun den Text laut. Achten Sie auf die Satzmelodie, den Satzakzent und machen Sie Sprechpausen.

c) Erklären Sie den Begriff „Work-Life-Balance".

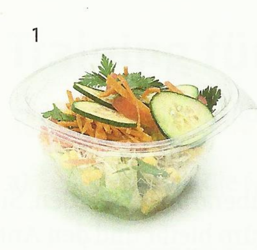
d) Was ist Ihnen wichtig im Job? Sprechen Sie zu zweit.

2 Wörter – Spiele – Training

1 Lecker und gesund?

a) Ordnen Sie die Nährwert-Ampeln den Lebensmitteln zu.

1



2



3



4



Nährwert-Ampel Quelle: Food Standards Agency (FSA)
bezieht sich auf eine Portionsgröße von 100 g

a ☐	b ☐	c ☐	d ☐
10 g Fett mittel	0,3 g Fett gering	21 g Fett hoch	3,5 g Fett mittel
3,5 g gesättigte Fettsäuren mittel	0,9 g gesättigte Fettsäuren gering	11,7 g gesättigte Fettsäuren hoch	2 g gesättigte Fettsäuren mittel
2,6 g Zucker gering	1,4 g Zucker gering	6,8 g Zucker mittel	2,5 g Zucker gering
1,5 g Salz hoch	0,5 g Salz mittel	0,1 g Salz gering	1 g Salz mittel

b) Finden Sie diese „Ampeln“ hilfreich? Begründen Sie Ihre Meinung.

Ich schaue da nicht drauf – ich esse, was mir schmeckt.

c) Bilden Sie zwei Gruppen: Ernährungsberater und Produktmanager. Als Produktmanager wollen Sie Ihre Fertigprodukte unbedingt verkaufen. Als Ernährungsberater sind Sie generell gegen Fertigprodukte und für eine gesunde Ernährung. Diskutieren Sie miteinander!

2 Reality-TV: „Zu Gast bei …“

Das Team der Fernsehshow „Zu Gast bei …“ taucht in der Mittagspause in der Kantine Ihrer Firma auf. Der Moderator beginnt ein Gespräch über „Kantinenessen in Deutschland“ – die Kamera läuft.

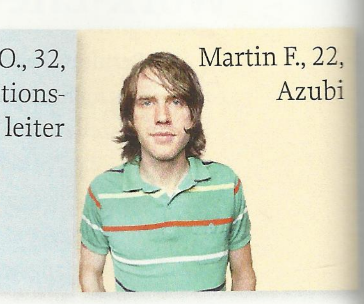
a) Wählen Sie eine Person aus und ordnen Sie „Ihrer“ Person Eigenschaften aus dem Schüttelkasten zu.

zählt keine Kalorien · isst nie Gemüse · figurbewusst · mag das Kantinenessen · mag Obst · liebt Fastfood · isst nicht gern fett · steht auf „bio“ · Vegetarier · gesundheitsbewusst · isst gern und mit Genuss

Helge S., 34, Moderator


Gisela L., 47, Abteilungsleiterin


Bernd O., 32, Produktionsleiter


Martin F., 22, Azubi

b) Heute ist Dienstag – für welches Gericht entscheidet sich Ihre Person?

KANTINE / Speiseplan

	vegetarisch	☐ Spaghetti mit Tomatensoße, Gemüse und geriebenem Käse	4,20 €
Di.		☐ Currywurst mit Pommes frites	3,80 €
		☐ Pangasius-Fischfilet mit Reis und Salat	4,80 €

c) Wie kommentiert Ihre Person das Kantinenangebot? Wählen Sie passende Aussagen.

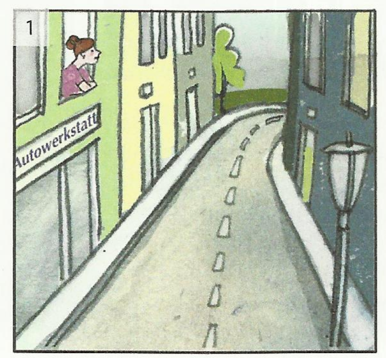
1 Hm! Currywurst – lecker!
2 Man weiß ja gar nicht, ob das Gemüse „bio" ist.
3 Zu Hause esse ich nur fettarm.
4 Warum gibt es so selten Vegetarisches mit Salat?
5 Fisch könnte es ruhig häufiger geben!
6 Hoffentlich gibt's bald mal wieder Hamburger!

d) Arbeiten Sie zu zweit: Formulieren Sie vier Fragen des Moderators zum Kantinenessen und vier Antworten für Ihre Person. Sammeln Sie aus den Einheiten 1–4 Redemittel für eine Diskussion.

e) Spielen Sie das Interview: Antworten Sie auf die Fragen des Moderators und diskutieren Sie in Ihren Rollen über das Kantinenessen.

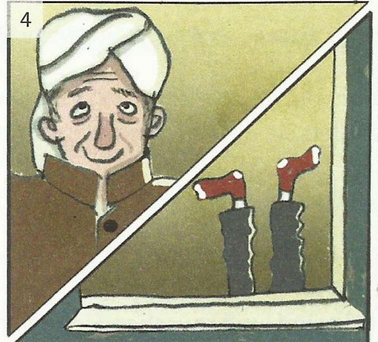
3 Eine Geschichte schreiben

a) Sehen Sie sich die Illustrationen an. Beschreiben Sie sich gegenseitig, was Sie auf den Bildern sehen.















b) Schreiben Sie die Geschichte mit Hilfe der Wörter. Tauschen Sie Ihre Ergebnisse untereinander aus.

die Straße | Hut und Mantel | neugierig | auf dem Kopf stehen
das Fenster | die Polizei rufen | lächeln | das Tuch


1.33

c) Hören Sie eine kurze Nacherzählung der Kurzgeschichte „Das Fenster-Theater" von Ilse Aichinger aus dem Jahr 1949. Vergleichen Sie mit Ihrer Geschichte. Was ist anders, was ist gleich?

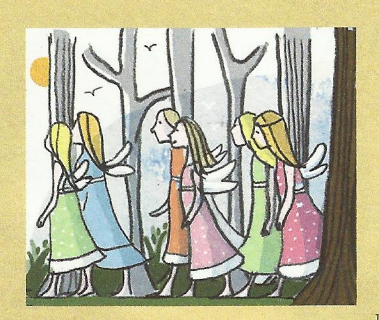


Ilse Aichinger, geb. am 1.11.1921 in Wien, ist eine österreichische Schriftstellerin und bedeutende Vertreterin der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur. „Das Fenster-Theater" ist eine ihrer bekanntesten Erzählungen und wurde 1953 veröffentlicht. 1952 wurde sie Preisträgerin der Gruppe 47, eines Zusammenschlusses deutschsprachiger Schriftsteller.

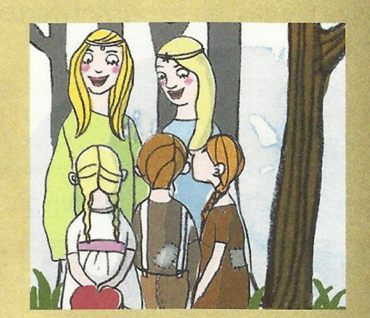
3 Strukturen und Formen

1 Eine Märchencollage

a) Lesen Sie den Text. Welche Märchen kommen darin vor?



Es waren einmal zwölf Feen. Eines Tages gingen sie im Wald spazieren, nachdem sie reichlich gegessen hatten. Während sie so im Wald herumliefen, begegneten sie drei freundlichen Kindern. Das eine Kind hatte ein rotes Käppchen auf. Sobald es die Feen sah, versteckte es sein Käppchen. Die anderen beiden Kinder sahen sehr arm aus. Die Feen fragten die Kinder, woher sie kämen und wohin sie wollten. Als die Kinder antworteten, dass sie auf dem Weg nach Bremen seien, freuten sich die Feen und schlugen vor, dass sie zusammen dahin laufen könnten. Und so machten sie es auch. Während sie so zusammen liefen, sangen sie und erzählten sich lustige Geschichten. Dann trafen sie auf die dreizehnte Fee. Sie sah sehr unglücklich aus und hatte einen Frosch auf der Schulter. Bevor sie näher kamen, hüpfte der Frosch weg und verschwand im Wald ...



b) Analysieren Sie die Verben im Text: Nennen Sie Zeitform und Infinitiv.

waren: Präteritum von sein

c) Arbeiten Sie mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin. Erzählen Sie die Geschichte zusammen weiter, jede(r) einen Satz.

Plötzlich stand der Wolf vor ihnen ...

2 Was mir wichtig ist. **Wählen Sie drei Dinge aus, die für Sie wichtig sind, und tauschen Sie sich mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin aus.**

gut aussehen · gesund sein · unabhängig sein · viel Geld verdienen · viele gute Freunde haben · allein wohnen können · eine gute Arbeit haben · viel Freizeit haben · ein teures Auto fahren · gutes Essen · eine Partnerin / einen Partner haben · den neuesten Computer kaufen können

Ich finde es wichtig, viel Freizeit zu haben.

Es ist für mich nicht wichtig, ein teures Auto zu fahren.

3 Woran aus Ihrer Kindheit erinnern Sie sich gern?

a) Sammeln und notieren Sie.

Mir fällt ein, dass meine Oma die beste Suppe der Welt gekocht hat.

Ich erinnere mich daran, nicht gern in den Kindergarten gegangen zu sein.

b) Tauschen Sie sich mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin aus.

4 Wenn ich eine Million Euro gewinnen würde ...

a) Stellen Sie sich vor, Sie haben eine Million Euro im Lotto gewonnen. Schreiben Sie fünf Dinge auf, die Sie sich kaufen oder die sie machen würden.

b) Tauschen Sie sich mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin nach folgendem Muster aus:

- ■ Was würdest du machen, wenn du eine Million gewinnen würdest?
- ● Ich würde ...

- ■ Wozu brauchst du ...?
- ● Zum ...

c) Komparative, Superlative. Diskutieren Sie im Kurs.

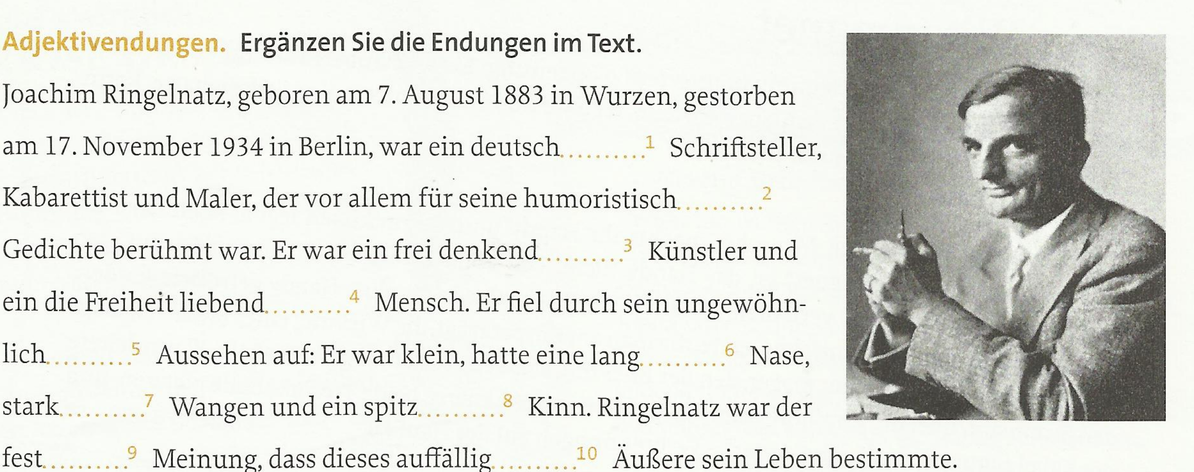
Eine teure Villa ist nun wirklich nicht wichtig.

Na ja, jedenfalls wichtiger als ...

Eine Villa ist genauso wichtig wie ...

Also, ich finde die Villa am wichtigsten!

5 Adjektivendungen. **Ergänzen Sie die Endungen im Text.**



Joachim Ringelnatz, geboren am 7. August 1883 in Wurzen, gestorben am 17. November 1934 in Berlin, war ein deutsch.........[1] Schriftsteller, Kabarettist und Maler, der vor allem für seine humoristisch.........[2] Gedichte berühmt war. Er war ein frei denkend.........[3] Künstler und ein die Freiheit liebend.........[4] Mensch. Er fiel durch sein ungewöhnlich.........[5] Aussehen auf: Er war klein, hatte eine lang.........[6] Nase, stark.........[7] Wangen und ein spitz.........[8] Kinn. Ringelnatz war der fest.........[9] Meinung, dass dieses auffällig.........[10] Äußere sein Leben bestimmte.

6 Eine tragische Liebesgeschichte. **Lesen Sie das Gedicht von Joachim Ringelnatz und sammeln Sie Beispiele für die grammatischen Formen.**

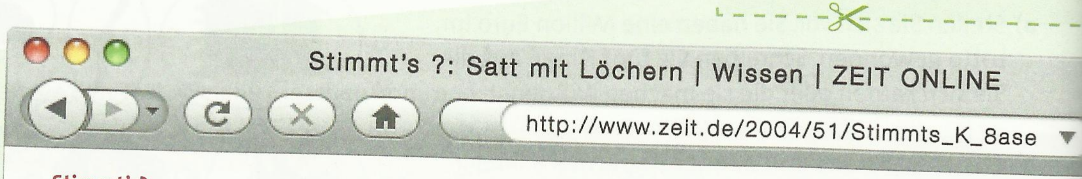
Ein männlicher Briefmark* erlebte
Was Schönes, bevor er klebte.
Er war von einer Prinzessin beleckt.
Da war die Liebe in ihm erweckt.
Er wollte sie wiederküssen,
Da hat er verreisen müssen.
So liebte er sie vergebens.
Das ist die Tragik des Lebens.



Präteritum: ....
Partizip II: *beleckt,* ....
Infinitiv: ....
Modalverb: ....
Perfekt: ....
temporale Konjunktion: ....
Genitiv: ....
Adjektiv: ....

*Die grammatisch richtige Form lautet „die Briefmarke“.

4 Magazin: Wussten Sie, dass ...?



Stimmt's?

Satt mit Löchern

Stimmt's, dass Käse den Magen schließt? Ich bin oft hungrig – ein kleines Stück Käse, und es ist Ruhe. Christa Brosche, Bochum

Schon seit Jahrhunderten wird dem Käse diese sättigende Wirkung zugeschrieben. Und sie ist auch wissenschaftlich belegt: Das Milchfett im Käse regt die Bildung des Hormons Gastrin an. Dadurch wird die Verdauung verzögert, die Nahrung bleibt länger im Magen, das Sättigungsgefühl hält länger an. Ein weiterer Grund, Käse als Abschluss einer Mahlzeit zu essen: Er fördert den Speichelfluss und enthält Kalzium – damit schützt er die Zähne vor Karies. **Christoph Drösser**

44 WISSEN KOMPAKT

STIMMT'S ?

Kein Blitzmagnet

Letzte Woche las ich eine Meldung in unserer Lokalzeitung: Eine Urlauberin sei auf einem Campingplatz nachts vom Blitz erschlagen worden, weil sie ihr Handy unterm Kopfkissen hatte. Kann ein Handy tatsächlich den Blitz anziehen?

Teresa Tretter aus HAMBURG

Ich weiß nicht, warum sich Menschen nachts ihr Handy unters Kopfkissen legen, noch dazu im Urlaub. Aber ein „Blitzmagnet" ist das Handy nicht. Die Vorstellung, der Blitz würde sozusagen „entlang den Radiowellen" verlaufen, ist falsch. Die Frau wäre auch ohne Handy getroffen worden. Allerdings können elektronische Geräte, die man am Körper trägt, die Wirkung eines Blitzeinschlags verschlimmern. So erlitt ein Jogger, den der Blitz traf, schwere Verletzungen: Ein MP3-Player leitete den Stromstoß über die Kopfhörerkabel zu den Ohren des Läufers, beide Trommelfelle platzten, und die Kabel fügten ihm obendrein starke Verbrennungen auf der Haut zu.

CHRISTOPH DRÖSSER

Unnützes-Wissen-Quiz

Was stimmt wirklich?

1 Den höchsten Pro-Kopf-Verbrauch an Eis in Europa haben
- a) ☐ die Finnen.
- b) ☐ die Italiener.

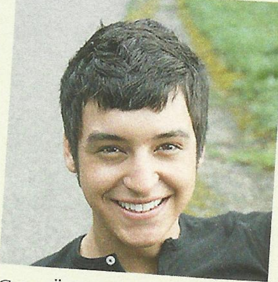
2 Wenn Speiseeis den Magen erreicht, hat es bereits eine Temperatur
- a) ☐ von 20 Grad.
- b) ☐ von 36 Grad.

3 In Deutschland gibt es
- a) ☐ 400 Apfelsorten.
- b) ☐ 4 000 Apfelsorten.



Jugendliche mögen keine Märchen – ist das ein Märchen?

Rothenburg **– „Warum trägt der Kater Stiefel, und wieso hat der Frosch eine Krone?" – Das sind Fragen, die sich Jugendliche oft stellen, wenn sie Märchenbilder sehen. Doch wissen sie wirklich so wenig über Märchen, wie Erwachsene oft behaupten? Kennen sie nur noch Kinomärchen und nicht mehr die Originale? Wir haben nachgefragt …**



Cem Öztürk (14): „Ich habe kein Lieblingsmärchen und auch nicht so oft Märchen erzählt bekommen. In der Schule habe ich einige Märchen kennengelernt. Ich finde die modernen Märchen als Zeichentrickfilme insgesamt schöner als die Märchen von früher."



Sabina Schneider (13): „Mein Lieblingsmärchen ist ‚Dornröschen'. Ich habe es als kleines Kind im Kindergarten gehört. Aber auch meine Eltern haben mir öfter Märchen vorgelesen oder erzählt. Klassische Märchen finde ich am schönsten."



Jörg Peters (15): „Ich finde die klassischen Märchen insgesamt schöner als die Märchen von heute. Mein persönliches Lieblingsmärchen ist ‚Der Wolf und die sieben Geißlein'. Als kleines Kind habe ich Märchen im Kindergarten und vor allem von meinen Großeltern erzählt bekommen."



Greta Rabe (15): „Mir haben meine Großeltern und meine Eltern früher öfter Märchen erzählt. Mein Lieblingsmärchen ist ‚Rapunzel', aber insgesamt mag ich die modernen Märchen lieber als die klassischen."

Das gibt's wirklich?

KURIOSE GESETZE



Nach einer EU-Verordnung mussten Gurken gut geformt und praktisch gerade sein: maximal zehn Millimeter Krümmung auf zehn Zentimeter Gurke. Mittlerweile ist diese Verordnung aber Vergangenheit.

1996 entschied das Oberlandesgericht Hamm, dass ein Autofahrer nicht dafür haftbar gemacht werden kann, wenn durch das laute Zuschlagen seiner Autotür in der Nähe eines Hühnerstalls 143 Hühner vor Schreck sterben. Mit dieser „übertriebenen Reaktion" der Hühner habe er nicht rechnen müssen.





… frische Brötchen zum Frühstück

Jeden Tag werden in Deutschland durchschnittlich 30 Millionen Brötchen zum Frühstück gegessen. Brötchen, auch Semmeln, Wecken, Weggli, Bömmel, Kipfla oder Schrippe genannt, sind kleine rundliche Brote. Traditionell werden Brötchen morgens aus ungesüßtem Hefeteig mit Weizenmehl gebacken und haben eine knusprige goldfarbene Kruste. Sie sind nicht lange haltbar und sollten am gleichen Tag gegessen werden. Durchschnittlich wiegt ein deutsches Brötchen vor dem Backen etwa 50 g, es hat einen Energiewert von ca. 140 Kalorien.

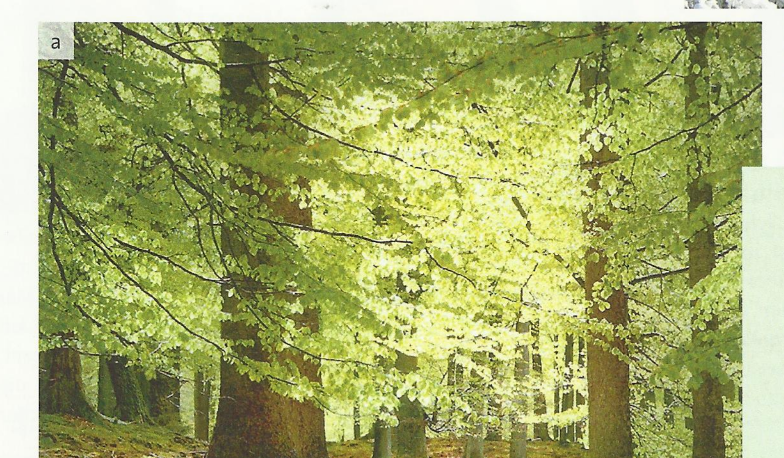
Was kann man mit dieser Seite machen:

- Neues erfahren, sich wundern, darüber lachen …
- „Hast du das schon gelesen?" – sich mit anderen darüber austauschen
- gemeinsam ein Quiz lösen
- über den Sinn und Unsinn solcher Beiträge diskutieren
- Mehr davon! – im Internet weiterrecherchieren
- Stimmt das? – die Erklärungen und Geschichten im Internet überprüfen
- Texte verstehen mit und ohne Wörterbuch

Lösungen: 1) Finnen – 2) 20 Grad – 3) 4 000

5 Natur pur

1 Im Wald



a

b

c

Waldlied

Im Walde möchte ich leben
Zur heißen Sommerzeit
Der Wald der kann uns geben
Viel Lust und Fröhlichkeit.
5 In seinen kühlen Schatten
Winkt jeder Zweig und Ast;
Das Blümlein auf den Matten
Nickt mir: komm, lieber Gast!
Wie sich die Vögel schwingen
10 Im hellen Morgenglanz!
Und Hirsch' und Rehe springen
So lustig, wie zum Tanz.
Von jedem Zweig und Reise,
Hör nur, wie's lieblich schallt!
15 Sie singen laut und leise:
Kommt, kommt zum grünen Wald!

Volkslied (1835)



2.2

1 **Waldimpressionen.** **Hören Sie und ordnen Sie die Fotos den Geräuschen zu.**

1 ❑ 2 ❑ 3 ❑ 4 ❑ 5 ❑ 6 ❑ 7 ❑

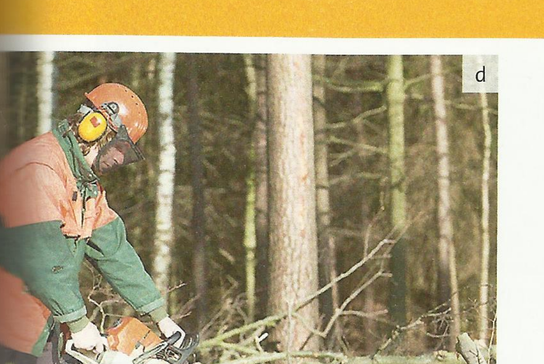
2 **Ein Diagramm zum Thema „Wald".** **Was bedeutet „Wald" für Sie?**

a) Setzen Sie Ihre Punkte und verbinden Sie sie.

	Ruhe	Gefahr	Dunkelheit	Wärme	gefährliche Tiere	Wandern	....
++							
+		x					
–							
––							

Hier lernen Sie

- eigene Ideen/Gedanken zum Thema „Natur“ ausdrücken
- über Arbeit und Freizeit in der Natur sprechen
- Notizen machen, Signalwörter erkennen, einen Text zusammenfassen
- Satzglieder erkennen, Umstellprobe, Verben und Ergänzungen
- Hauptakzent in Gesprächsroutinen


d

f

Der Wald

Ein natürlicher Lebensraum

Deutschland zählt zu den waldreichen Ländern der EU. Fast ein Drittel des Landes ist mit Wald bedeckt. Der Wald hatte schon immer viele Funktionen. Früher bot (5) er Schutz vor Feinden und versorgte die Menschen mit Nahrung und Holz. Noch heute hat Holz eine große wirtschaftliche Bedeutung. Der Wald hat nicht nur eine (10) Schutz- und Erholungsfunktion im dicht besiedelten Deutschland, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Atmosphäre mit Sauerstoff. (15) Als Raum zur Erholung wird der Wald häufiger genutzt als Parks oder Sporthallen. Mit gesunder Luft, ruhigen Farben und mit seinem Duft bietet der Wald einen (20) Ort der Erholung vom Stress und der Hektik des Alltags.


g


e

b) Sprechen Sie über Ihre Gedanken zum Thema „Wald“ mit Hilfe Ihres Diagramms.

Redemittel

eigene Ideen/Gedanken zum Thema „Natur“ ausdrücken

Wenn ich an „Wald“ denke, fällt/fallen mir zuerst ... ein.
Der Wald bedeutet für mich ... / Mit dem „Wald“ verbinde ich eher ... als ...
Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. / Das ist mir ganz/völlig/total egal.
Darüber habe ich auch schon / noch nie nachgedacht.
Für mich heißt „Wald“ auf jeden/keinen Fall ...

Bei uns in Brasilien ist der Wald gefährlich.

Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht, denn in Usbekistan gibt es gar keinen Wald.

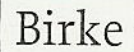
3 Wörter zum Thema „Wald“ in Lied- und Sachtext

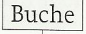
Ü1–2


2.3

a) Hören Sie das „Waldlied“. Finden Sie Wörter, die die Stimmung des Liedes beschreiben.

b) Lesen Sie die beiden Texte und sammeln Sie weitere Wörter zum Thema „Wald“ in einem Assoziogramm.


Birke


Buche

Platane

Ahorn


Eiche

2 Natur schützen – die Nationalparkidee

1 Nationalparks weltweit

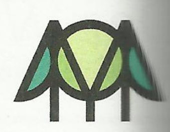
a) Sammeln Sie: Was ist ein Nationalpark? Kennen Sie Nationalparks in Ihrem Land oder in anderen Ländern? Wozu gibt es Nationalparks? Woher kommt die Idee?

b) Vergleichen Sie Ihre Ideen mit dem Text.

Weltweit gibt es mehr als 2000 Nationalparks, 14 davon in Deutschland – vom Nationalpark Wattenmeer an der Nordseeküste bis zum Hochgebirgs-Nationalpark Berchtesgaden im Süden. Mit der Einrichtung von Nationalparks wird das Ziel verfolgt, ursprüngliche Landschaften zu erhalten. Die Idee kommt aus den USA. Hier wurde bereits 1872 der Yellowstone-Nationalpark gegründet.

2 Im Nationalpark Bayerischer Wald

Ü3–4



a) Orientieren Sie sich auf der Landkarte. Wo liegt der Nationalpark Bayerischer Wald?



Der Nationalpark liegt östlich von ...

b) „Natur Natur sein lassen". Vermuten Sie, was das Motto des Nationalparks Bayerischer Wald bedeutet.

c) Überfliegen Sie den zweiten Abschnitt im Text. Überprüfen Sie Ihre Hypothese.

d) Lesen Sie nun den ganzen Text. Ordnen Sie die Textabschnitte den passenden Plakatfotos zu.

Willkommen im Nationalpark Bayerischer Wald

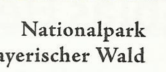
1 Fast einhundert Jahre hat es gedauert, bis auch in Deutschland der erste Nationalpark – der Nationalpark Bayerischer Wald – am 7. Oktober 1970 eröffnet wurde. Er hat eine Fläche von 243 Quadratkilometern und bildet zusammen mit dem östlich angrenzenden Nationalpark Sumava in der Tschechischen Republik das größte Waldschutzgebiet Mitteleuropas.

2 „Natur Natur sein lassen" ist das Motto des Nationalparks Bayerischer Wald. Und in der Tat: 5 Nirgendwo sonst zwischen Atlantik und Ural dürfen sich die Wälder auf so großer Fläche wieder zu einer wilden Waldlandschaft entwickeln – ohne dass der Mensch in den natürlichen Kreislauf von Wachsen und Sterben eingreift. Nicht nur die Bäume wie z.B. Fichten, Tannen oder Buchen, sondern auch die typische Tierwelt ist in den Nationalpark zurückgekehrt. Heute leben hier wieder Schwarzstörche, Fischotter, Hirsche und sogar Luchse. Der 10 Nationalpark ist damit ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

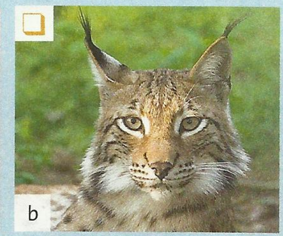
3 Im Nationalpark geht die Natur ihre eigenen Wege. So sind z.B. von Stürmen umgeworfene Bäume nicht einfach nur tot, sie sind der Lebensraum für Insekten und Vögel und für junge Bäume. Der Nationalpark Bayerischer Wald bietet viele Möglichkeiten zur Beobachtung und Erforschung der Natur. Informationsstellen geben Auskunft über den Lebensraum 15 Wald und seine Tier- und Pflanzenwelt, und Waldführer und Ranger bieten interessante Führungen an. In einem Wildniscamp kann man in einem 15 Meter hohen Baumhaus übernachten, und für Kinder gibt es sogar Waldspielplätze.

4 Durch sein großes Angebot ist der Nationalpark Bayerischer Wald auch ein Touristenmagnet. Jährlich sind hier fast eine Mio. Touristen „der Natur auf der Spur", beobachten 20 Tiere und genießen die neue wilde Natur auf über 300 km Wander- und 160 km Radwegen.





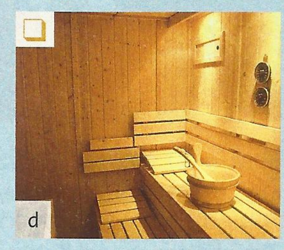



b

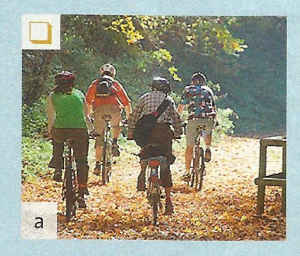

c

zum
Genießen

Ihre Gastgeber in der Nationalpark-Region Bayerischer Wald


d

zum
Wohlfühlen


a

zum
Entdecken


e



f

e) Machen Sie sich Notizen zu den folgenden Punkten und berichten Sie.

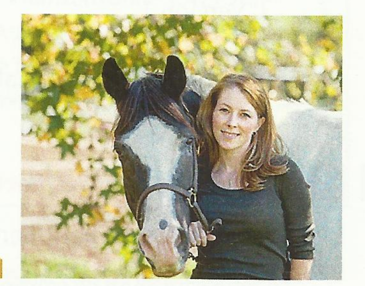
1 Ziele von Nationalparks
2 die Pflanzen- und Tierwelt
3 die Rolle des Menschen in Nationalparks
4 Angebote für Besucherinnen und Besucher
5 Gründung und geografische Lage des Nationalparks Bayerischer Wald

3 **„Warum sollte ich bei Ihnen Urlaub machen?" Der Nationalpark Bayerischer Wald zieht jedes Jahr viele Touristen an. Über 50 Hotels, Pensionen und Bauernhöfe sind Nationalpark-Partner.**

2.4

a) Hören Sie drei Interviews mit Hoteliers und Gästen und ordnen Sie sie den Fotos zu.





b) Hören Sie die Interviews noch einmal und sammeln Sie die Angebote für Touristen.

c) Ordnen Sie die Angebote den Kategorien auf dem Plakat zu.

zum Genießen: bayerisches Essen ...

4 **Urlaub im Nationalpark? Warum würden Sie (k)einen Urlaub im Nationalpark machen?**

Ü5

Urlaub im Wald? Das ist mir echt zu langweilig.

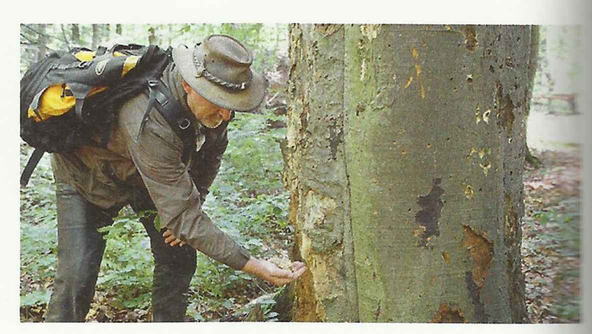
Ich will mal raus aus der Stadt, deswegen wäre das der ideale Urlaub.

Meinen Kindern würde es Spaß machen, weil sie Tiere beobachten können.

3 Tobias Heinemann, Nationalpark-Ranger

1 **Arbeiten im Nationalpark.** Sehen Sie sich die Fotos an. Welche Aufgaben haben Nationalpark-Ranger? Vermuten Sie.





2.5 **2** Ü 6–7 **Interview mit Tobias Heinemann (42).** Lesen Sie die Aussagen. Hören Sie das Interview. Welche Tätigkeiten nennt Tobias Heinemann? Kreuzen Sie an.



Nationalpark-Ranger ...

1 ☐ organisieren Themen-Wanderungen, beantworten die Fragen der Besucher und geben ihnen Ratschläge.
2 ☐ pflanzen neue Bäume.
3 ☐ bieten in Schulen Informationsveranstaltungen zum Thema Naturschutz an.
4 ☐ organisieren Naturschutz-Camps für Jugendliche.
5 ☐ kontrollieren, ob z. B. Schutzhütten repariert werden müssen.
6 ☐ dokumentieren, wenn sich die Tier- und Pflanzenwelt verändert.

3 Ü 8 **Gesprächsroutinen**



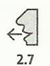
2.5 a) Hören Sie das Interview noch einmal. Welche Gesprächsroutinen hören Sie? Kreuzen Sie an.

☐ wie sagt man so schön
☐ sozusagen
☐ wie ich schon sagte
☐ sagen wir mal so
☐ das kann man so sagen
☐ also, ehrlich gesagt
☐ nicht wahr?
☐ das heißt
☐ soweit ich weiß
☐ meiner Meinung nach
☐ was weiß ich
☐ warten Sie mal

2.6 b) Hören Sie die beiden Interviewausschnitte. Welche Version klingt flüssiger?

☐ Version 1 ☐ Version 2

c) Hören Sie noch einmal. Welche Routinen aus a) werden verwendet? Markieren Sie.





2.7 **4** Ü 9 **Hauptakzent in Gesprächsroutinen**

a) Hören Sie die Routinen. Setzen Sie den Satzakzent und zeichnen Sie den Melodieverlauf ↗ ↘ →.

wie sagt man so schön – das kann man so sagen – das heißt – sagen wir mal so – wie ich schon sagte – nicht wahr – also, ehrlich gesagt – warten Sie mal – was weiß ich

b) Hören Sie noch einmal und sprechen Sie nach.

c) Üben Sie zu zweit: Sprechen Sie die Routinen ohne Pausen, als wäre jede Routine nur ein Wort. Achten Sie auf den Akzent. Versuchen Sie, bei jeder Wiederholung schneller zu sprechen als Ihr Partner / Ihre Partnerin.



2.8 d) Hören Sie nun die Routinen als Dialog. Achten Sie auf die Intonation. Sprechen Sie die Routinen aus a) abwechselnd zu zweit, variieren Sie dabei die Intonation.



5 Fragen und Antworten. Sprechen Sie schnell.

Üb 8

Für wen ist der Beruf Ranger geeignet?

Ist Ranger nur ein Beruf für Naturliebhaber?

Ja, sagen wir mal so,

Also, ehrlich gesagt,

Das kann man so sagen,

Wie ich schon sagte,

es ist kein Beruf für Leute, die lieber im Büro arbeiten.

man ist bei Wind und Wetter draußen. Das muss man mögen.

wir sind meistens im Wald. Wer das nicht mag, hat ein Problem.

nur wer die Natur schützen will, sollte Ranger werden.

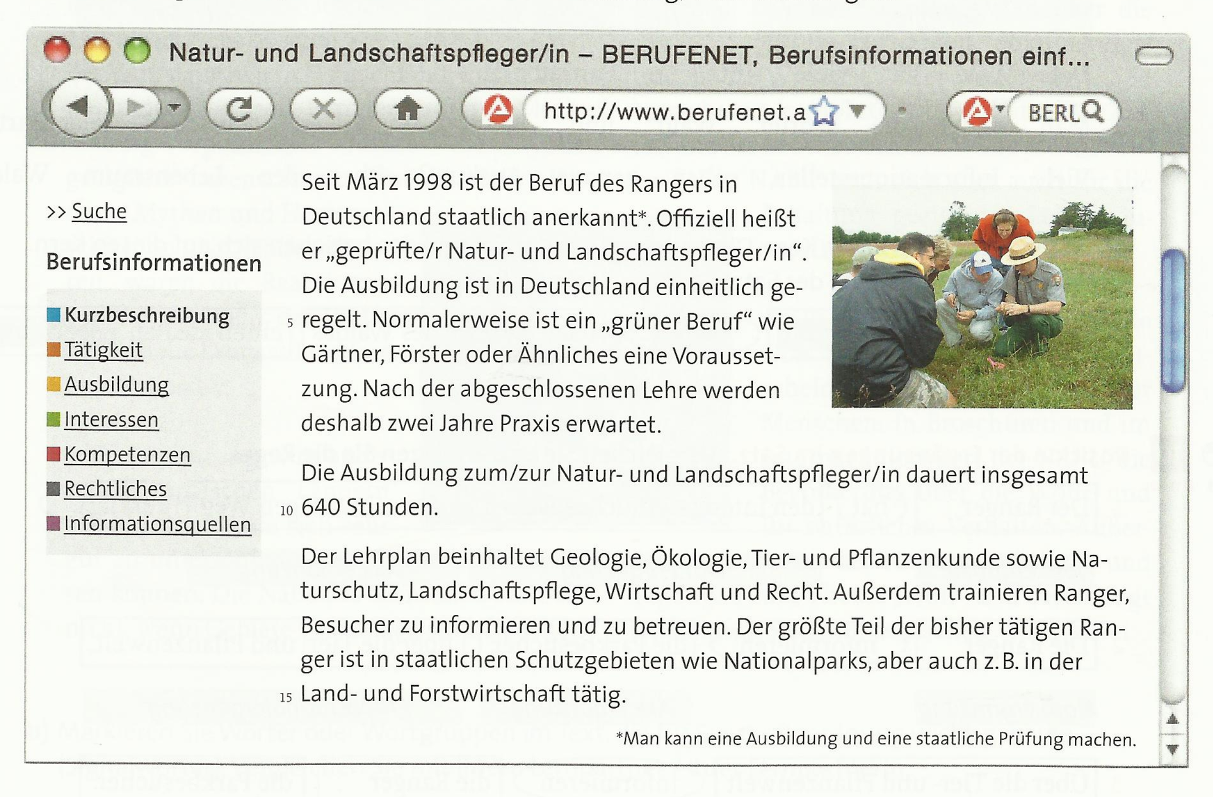
6 Mit Routinen Zeit gewinnen. Stellen Sie Fragen, Ihr Partner / Ihre Partnerin antwortet.

Lohnt es sich, Fremdsprachen zu lernen?

Ja, sagen wir mal so, man kann ins Ausland reisen und sich mit den Leuten unterhalten.

7 Berufsbild Park-Ranger

a) Lesen Sie die Ausbildungsinformationen. Sammeln Sie Stichwörter zu den folgenden Punkten: Ausbildungsinhalte, Einsatzorte, Dauer der Ausbildung, Voraussetzungen.



Natur- und Landschaftspfleger/in – BERUFENET, Berufsinformationen einf...

http://www.berufenet.a

>> Suche

Berufsinformationen

- Kurzbeschreibung
- Tätigkeit
- Ausbildung
- Interessen
- Kompetenzen
- Rechtliches
- Informationsquellen

Seit März 1998 ist der Beruf des Rangers in Deutschland staatlich anerkannt*. Offiziell heißt er „geprüfte/r Natur- und Landschaftspfleger/in". Die Ausbildung ist in Deutschland einheitlich ge-
5 regelt. Normalerweise ist ein „grüner Beruf" wie Gärtner, Förster oder Ähnliches eine Voraussetzung. Nach der abgeschlossenen Lehre werden deshalb zwei Jahre Praxis erwartet.

Die Ausbildung zum/zur Natur- und Landschaftspfleger/in dauert insgesamt
10 640 Stunden.

Der Lehrplan beinhaltet Geologie, Ökologie, Tier- und Pflanzenkunde sowie Naturschutz, Landschaftspflege, Wirtschaft und Recht. Außerdem trainieren Ranger, Besucher zu informieren und zu betreuen. Der größte Teil der bisher tätigen Ranger ist in staatlichen Schutzgebieten wie Nationalparks, aber auch z.B. in der
15 Land- und Forstwirtschaft tätig.

*Man kann eine Ausbildung und eine staatliche Prüfung machen.

b) Welche Ausbildungsinhalte sind für eine spätere Tätigkeit in Nationalparks besonders wichtig? Vergleichen Sie mit den Aufgaben eines Rangers in Aufgabe 2 und diskutieren Sie.



8 Als Ranger arbeiten. Können Sie sich vorstellen, in diesem Beruf zu arbeiten? Schreiben Sie einen Text.

Ich-Texte schreiben

Ich kann mir gut / nicht gut vorstellen, als Ranger zu arbeiten, denn ...
Der Beruf wäre genau richtig / nicht richtig für mich, weil ... /
Ich arbeite (nicht) gern in/mit ..., deshalb ...
Ich habe ein besonders großes / kein Interesse an ...
Ich glaube, als Ranger verdient man gut/schlecht, deshalb ...
Sein Geld in der Natur zu verdienen, finde ich (nicht) gut, weil ...


8.1–8.2 Ü 10

9 Satzglieder erkennen

a) Bilden Sie einen Satz wie auf dem Foto.

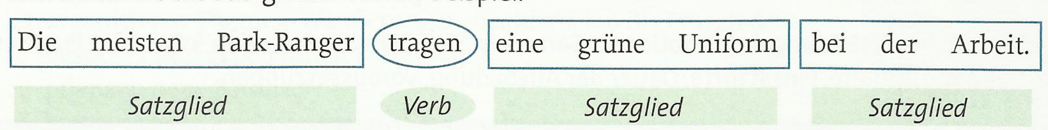




....

b) Welche Wörter im Satz gehören zusammen? Machen Sie die Umstellprobe.

c) Markieren Sie die Satzglieder wie im Beispiel.



1 Der Wald hat viele nützliche Funktionen.
2 Man findet die Wörter „Wald" und „Baum" in vielen deutschen Redensarten.
3 Viele Informationsstellen geben genaue Auskunft über den Lebensraum Wald.

d) Satzglieder haben einen Kern. Die anderen Teile des Satzgliedes beziehen sich auf diesen Kern. Markieren Sie die Kerne der Satzglieder in c) wie im Beispiel.

[Die umgeworfenen **Bäume**] (bieten) [vielen **Vögeln** des Waldes] [einen idealen **Lebensraum**.]


8.3 Ü 11–12

10 Position der Ergänzungen im Satz. Vergleichen Sie und ergänzen Sie die Regel.

1 [Der Ranger] (hat) [den interessierten Besuchern] [den schwierigen Weg] (erklärt.)
Nom.ergänzung — *Dat.ergänzung* — *Akk.ergänzung*

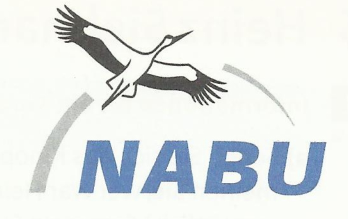
2 [Die Ranger] (informieren) [die Parkbesucher] [über die Tier- und Pflanzenwelt.]
Nom.ergänzung — *Akk.ergänzung* — *Präpositionalergänzung*

3 [Über die Tier- und Pflanzenwelt] (informieren) [die Ranger] [die Parkbesucher.]
Präpositionalergänzung — *Nom.ergänzung* — *Akk.ergänzung*

Regel Wenn die Nominativergänzung auf Position 1 steht, dann steht die ....[1] vor der ....[2]. Eine ....[3] steht meistens hinten im Satz. Wenn ein ....[4] betont werden soll, steht es oft auf ....[5].

Präpositionalergänzung
Position 1 Dativergänzung
Satzglied Akkusativergänzung

4 Naturprojekt „Wolf"





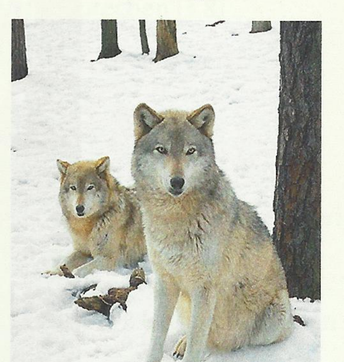
1 Der Wolfsaktionsplan

Ü 13–14

a) Lesen Sie den Text und ordnen Sie die Zwischenüberschriften den Textabschnitten zu.

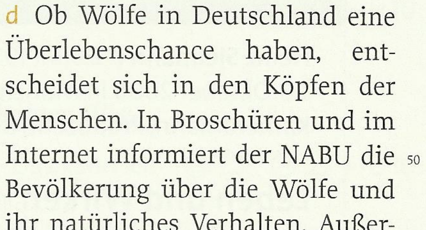
1 ❑ Das Leben der Wölfe erforschen
2 ❑ Ruheräume für den Wolf
3 ❑ Informationen sichern das Überleben
4 ❑ Die Wölfe sind wieder da!

NABU informiert: *Aktionsplan Wolf* gestartet



a Wer an Wölfe denkt, der denkt oft an die menschenleeren Landschaften Nordamerikas oder Sibiriens. Kaum jemand weiß, dass in Europa Wolfsspuren heute vor den Toren Roms oder an den Mittelmeerstränden gefunden werden. Auch in Polen, Spanien oder Rumänien leben Wölfe, und nach fast 150 Jahren gibt es auch wieder Wolfsfamilien in Deutschland. In den Bundesländern Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern finden die Wölfe geeignete Lebensräume. Obwohl viele Märchen, Mythen und Horrorgeschichten über Wölfe existieren, waren die Reaktionen auf die Rückkehr der Wölfe ins östliche Deutschland fast immer positiv.





b Die Erfahrungen in anderen europäischen Ländern zeigen, dass Wölfe sich sehr gut an unterschiedliche Lebensräume anpassen können. Die Nähe des Menschen stört sie nicht, wenn Gebiete vorhanden sind, in denen sie Ruhe haben und ungestört ihre Jungen aufziehen können. Ziel muss es daher sein, solche Lebensräume zu sichern.

c Der Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) hat jetzt einen *Aktionsplan Wolf* gestartet. Zuverlässige Informationen sollen gegen Vorurteile und Mythen helfen. Deshalb werden Daten über die Wölfe gesammelt, dokumentiert und an die Wissenschaftler weitergeleitet. So entsteht ein komplexes Bild von dem Verhalten und der Lebensweise der Wölfe in Deutschland. Der NABU setzt sich aber auch für die Erhaltung geeigneter Lebensräume für Wölfe ein.

d Ob Wölfe in Deutschland eine Überlebenschance haben, entscheidet sich in den Köpfen der Menschen. In Broschüren und im Internet informiert der NABU die Bevölkerung über die Wölfe und ihr natürliches Verhalten. Außerdem veranstaltet der NABU Workshops und Tagungen zum Thema „Wolf" und beschäftigt einen Mitarbeiter im deutschen Wolfsgebiet.

b) Markieren Sie Wörter oder Wortgruppen im Text, die für Sie zur Zuordnung wichtig waren (Signalwörter). Vergleichen Sie mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin.

c) Was erfahren Sie im Text zu folgenden Punkten? Notieren Sie.

1 Verbreitung von Wölfen in Europa
2 Märchen, Mythen, Vorurteile
3 Menschen in der Nähe von Wölfen
4 Ziele der Datensammlung
5 Informationen des NABU



d) Fassen Sie den Text mit Hilfe der Notizen schriftlich zusammen.

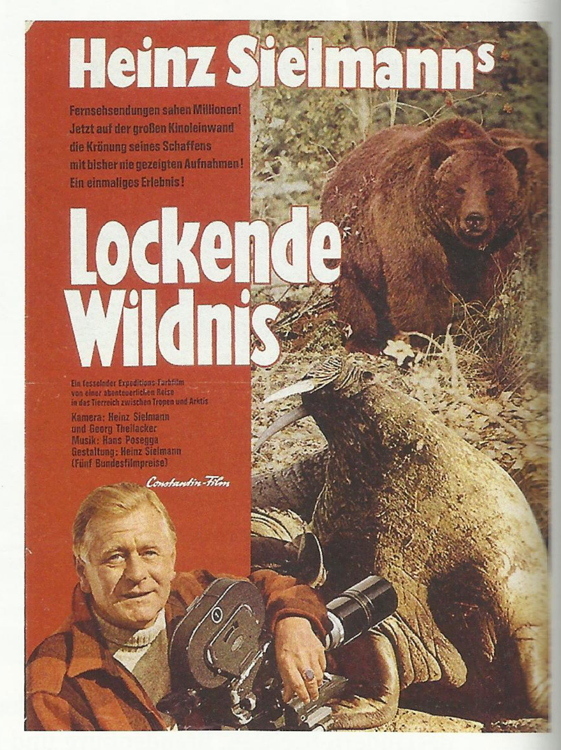


5 Heinz Sielmann – ein Leben für die Natur

1 Ü 15–18

Informationen für ein Kurzporträt aus unterschiedlichen Quellen sammeln

a) Sehen Sie sich das Kinoplakat an. Was meinen Sie, wer war Heinz Sielmann vermutlich? Sammeln Sie Informationen in einem Steckbrief.



STECKBRIEF

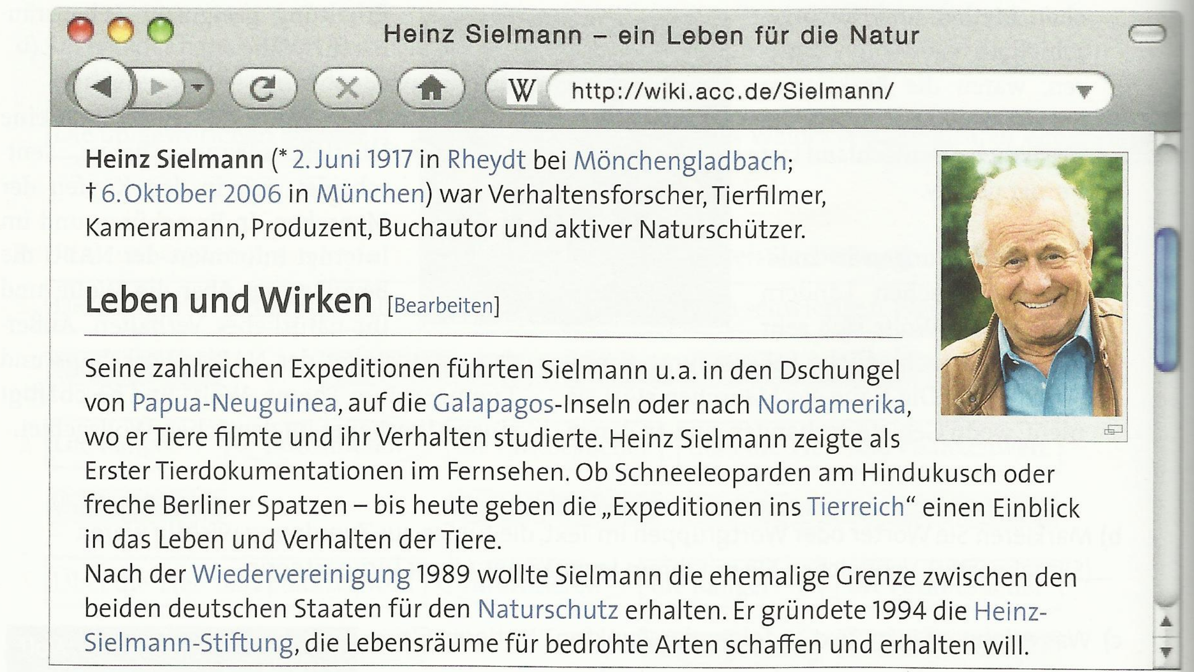
Beruf ....

Interessen ....

Alter ....

bekannt für ....

b) Lesen Sie den Wiki-Eintrag. Welche Ihrer Vermutungen werden bestätigt?



Heinz Sielmann – ein Leben für die Natur

http://wiki.acc.de/Sielmann/

Heinz Sielmann (* 2. Juni 1917 in Rheydt bei Mönchengladbach; † 6. Oktober 2006 in München) war Verhaltensforscher, Tierfilmer, Kameramann, Produzent, Buchautor und aktiver Naturschützer.

Leben und Wirken [Bearbeiten]

Seine zahlreichen Expeditionen führten Sielmann u. a. in den Dschungel von Papua-Neuguinea, auf die Galapagos-Inseln oder nach Nordamerika, wo er Tiere filmte und ihr Verhalten studierte. Heinz Sielmann zeigte als Erster Tierdokumentationen im Fernsehen. Ob Schneeleoparden am Hindukusch oder freche Berliner Spatzen – bis heute geben die „Expeditionen ins Tierreich" einen Einblick in das Leben und Verhalten der Tiere.
Nach der Wiedervereinigung 1989 wollte Sielmann die ehemalige Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten für den Naturschutz erhalten. Er gründete 1994 die Heinz-Sielmann-Stiftung, die Lebensräume für bedrohte Arten schaffen und erhalten will.

c) Erweitern Sie Ihren Steckbrief mit Informationen aus dem Wiki, z. B. mit wichtigen Daten, Berufen, Aktivitäten, Zielen und Träumen.

2.9

d) Nachruf auf Heinz Sielmann im Radio. Hören Sie und ergänzen Sie Ihren Steckbrief noch einmal. Schreiben Sie dann ein Kurzporträt über Heinz Sielmann.

2 Ü 16

Projekt. Gibt es eine Person in Ihrem Land, die die Pflanzen- und Tierwelt erforscht, Filme über die Natur macht oder sich für den Naturschutz einsetzt? Recherchieren Sie, schreiben Sie ein Kurzporträt und stellen Sie Ihre Person im Kurs vor.

Fit für Einheit 6?

Das kann ich auf Deutsch

▶ **Eigene Ideen/Gedanken zum Thema „Natur“ ausdrücken (1.2)**

Mit dem Wald verbinde ich ....

Wenn ich an Wald denke, fällt/fallen mir .... ein.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 1

▶ **über Arbeit und Freizeit in der Natur sprechen (3.8)**

Der Beruf wäre nichts / genau richtig für mich, weil ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 6–8

▶ **Routinen im Gespräch/Interview (3.3)**

Herr Heinemann, Sie arbeiten seit sieben Jahren in einem – **wie sagt man so schön** – „grünen Beruf“.

„Grün“ ist der Beruf, weil Sie viel in der Natur sind, ...?

....: Unsere Aufgaben sind sehr unterschiedlich.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 8

Grammatik

▶ **Satzglieder erkennen – die Umstellprobe machen (3.9)**

Man | findet | die Wörter „Wald“ und „Baum“ | in vielen Redensarten.

In vielen Redensarten | ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 10

▶ **Satzgliedkerne bestimmen (3.9)**

Der Ranger erklärt den interessierten Besuchern den schwierigen Weg.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 10

▶ **Position der Ergänzungen im Satz (3.9)**

Der Ranger	zeigt	den Touristen	den Weg.
Nominativergänzung		*Dativergänzung*	*Akkusativergänzung*

Über wichtige Projekte   informieren   die Ranger   die Parkbesucher.

....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 11

Aussprache

▶ **Satzakzent in Gesprächsroutinen (3.4)**

wie sagt man so schön   das kann man so sagen   wie ich schon sagte

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 9

▶ **Gesprächsroutinen sprechen**

Also, ehrlich gesagt – nicht wahr – was weiß ich – wie ich schon sagte – warten Sie mal

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 9

6 Viel Arbeit

1 Nicht nur Arbeit

1 Unser Bild von Arbeit
Ü1–3

a) Sehen Sie sich die Fotos an. Welche Situation ist für Sie Arbeit? Warum?



Ein Wandertag ist ja schon Erholung für die Lehrer!

Glaub ich nicht, sie haben doch die Verantwortung für die Schüler!

Schicke Klamotten und tolle Reisen – nein, das ist keine Arbeit!

Doch! Immer gut aussehen, immer Diät halten – das ist schon Arbeit!

Hier lernen Sie

- über Arbeit diskutieren, über Arbeitssuche und Bewerbung sprechen
- Fragen zum Lebenslauf stellen und beantworten
- einen tabellarischen Lebenslauf schreiben
- ein Bewerbungsschreiben verfassen
- Nomen-Verb-Verbindungen
- Hauptakzent bei Komposita

b) Lesen Sie die Aussagen und ordnen Sie die passenden Fotos zu.

1 ❑ Zwei Tage Rom, drei Tage Paris, dann nach New York oder Berlin. Das klingt nach Traumjob und viel Geld. Aber machen wir uns nichts vor: Es ist sehr hart. Ich lebe viel aus dem Koffer. Und die Konkurrenz ist groß. Aber man muss nicht nur gut aussehen, schlank und groß sein. Auch das Selbstbewusstsein und die Selbstkontrolle spielen eine wichtige Rolle, denn bei Fotoaufnahmen muss man stundenlang stillhalten, und oft nervt das Warten. (Nadine Auer, 23)

2 ❑ Als Eltern muss man vor allem Geduld und starke Nerven haben. Kinder können sehr anstrengend sein und machen jede Menge Krach und Unsinn. Man muss ihnen Grenzen setzen. Eltern haben weder Zeit zum Ausruhen noch für eigene Hobbys, denn sie müssen mit den Kindern spielen, Hausaufgaben kontrollieren, zusammen essen, die Kinder ins Bett bringen, und am Wochenende ist auch immer was los. Ich habe mir das einfacher vorgestellt. (Lisa Stucki, 29)

3 ❑ Ich bin Fitness-Trainerin. Das ist aber nur mein Nebenjob. Eigentlich bin ich Sachbearbeiterin und sitze den ganzen Tag im Büro. Da gibt es viel Routine und wenig Kreativität, was manchmal ziemlich nervig ist. Mein Nebenjob ist da ein guter Ausgleich. Fitness liegt im Trend, und mit dem Trainerjob lerne ich nicht nur tolle Leute kennen, sondern verdiene mit Spaß auch noch ein bisschen Geld nebenher. (Tatjana Bergmann, 34)

4 ❑ Steine faszinieren mich! Zuerst habe ich die Idee für eine Figur, dann suche ich mir einen Stein aus und lege die Figur frei, die schon Millionen von Jahren in diesem Stein war. Toll! Ich habe eine eigene Werkstatt und organisiere Ausstellungen. Dort treffe ich mich auch meistens mit meinen Kunden, die sich sehr für Kunst interessieren. Wenn ich darüber nachdenke, ist meine Arbeit auch mein Leben. Ein anderer Job kommt für mich nicht in Frage. (Joachim „Jojo" Lederer, 37)

c) Welche zentralen Begriffe verbinden die Personen mit ihrer Tätigkeit? Sammeln Sie.

Nadine: Traumjob, viel Geld, Konkurrenz, Selbstbewusstsein

2 **Was verbinden Sie mit dem Wort „Arbeit"? Kreuzen Sie vier Wörter an und vergleichen Sie.**
Ü4–6

Mit Arbeit verbinde ich ...

❑ Anstrengung	❑ Recht	❑ Pflicht	❑ Interesse	❑ Kreativität	❑ Planung
❑ Organisation	❑ Team	❑ Hilfe	❑ Kontrolle	❑ Verantwortung	❑ Geld
❑ Spaß	❑ Selbstverwirklichung		❑ Langeweile	❑ Perfektion	❑ ....

Arbeit ist für mich ...

Für mich ganz und gar nicht, Arbeit ist eher ...

3 **Über Arbeit diskutieren. Betrachten die Personen aus Aufgabe 1 b) ihre Tätigkeit als Arbeit? Argumentieren Sie auch mit dem Wortschatz aus Aufgabe 2.**

4 **Und was machen Sie? Wie denken Sie über Ihre Arbeit? Berichten Sie und diskutieren Sie mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin.**
Ü7–8

Redemittel

Über Arbeit sprechen
Ich bin ... und arbeite in/bei ... / Ich war bei ... und habe als ... gearbeitet.
Zu meinen Aufgaben gehört ... / Ich bin/war verantwortlich für ...
Ich finde meine Arbeit ziemlich/sehr/wenig / gar nicht anstrengend/langweilig/spannend / ...
Arbeit sollte für mich ... / Arbeit ist für mich in erster Linie ...
Ich könnte mir nicht vorstellen, als ... zu arbeiten, weil ...

2 Der Weg zum Job

1 **Eine Arbeitsstelle finden.** Welche Möglichkeiten kennen Sie? Sammeln Sie im Kurs.

> Man kann am Schwarzen Brett schauen.



2 **Bewerbung per E-Mail**
Ü 9–10

P telc

a) Lesen Sie den Text und ordnen Sie die Überschriften den Textabschnitten zu. Markieren Sie die Wörter, die Ihnen bei der Zuordnung helfen.

a Nach wie vor: Die Form ist wichtig
b Von der Suche bis zur Antwort: alles online
c Online-Bewerbungen: preiswert und praktisch

Die Online-Bewerbung – in vielen Branchen schon Standard

dpa. **Die Online-Bewerbung liegt im Trend. Nach der Umfrage eines Bewerbungsportals bewerben sich 58 Prozent der Jobsuchenden online. Vor drei Jahren lag dieser Wert noch bei 39 Prozent. Eine Bewerbung per Post zu verschicken, kommt heute immer weniger in Frage. Mehr als 80 Prozent der wichtigsten Arbeitgeber stellen Formulare für die Online-Bewerbung auf ihrer** 5 **Firmen-Homepage zur Verfügung.**

1 ❑ Das Internet spielt eine immer größere Rolle bei Bewerbungen. Acht von zehn Unternehmen veröffentlichen ihre Stellenanzeigen in Online-Jobbörsen. Für sie liegen die Vorteile der 10 Online-Bewerbung auf der Hand: Die Dokumente werden gespeichert und sind jederzeit abrufbar. Auch wenn sich viele Interessenten auf eine Stelle bewerben, behalten die Arbeitgeber den Überblick. Die Dateien werden erst bei Bedarf 15 ausgedruckt und können problemlos weitergeleitet werden. Auch Absagen werden per Mail verschickt.

2 ❑ Im Vergleich zum Bewerbungsverfahren per Post sparen nicht nur die Unternehmen bei 20 der Online-Bewerbung Zeit und Geld, sondern auch die Jobsuchenden. Es entstehen für sie weder Kosten für Papier und Porto noch für teure Bewerbungsmappen. Auch die Bewerbungsfotos werden digital gespeichert und können beliebig oft für die Online-Bewerbung verwendet werden. 25

3 ❑ Eine E-Mail ist zwar oft etwas informeller, aber was für die Bewerbung per Post gilt, sollte auch bei den neuen Medien Beachtung finden. Bei der Online-Bewerbung sind die formalen Kriterien jeder Bewerbung einzuhalten, also klare 30 Aussagen, Höflichkeitsformen, keine Tippfehler etc. Für die E-Mail-Bewerbung hat sich die Kurzbewerbung mit einem Anschreiben und einem Lebenslauf mit professionellem Bewerbungsfoto durchgesetzt. Zeugnisse werden erst dann zur 35 Verfügung gestellt, wenn der Arbeitgeber sie braucht. ■

b) Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und ordnen Sie die Zeilen zu.

		Zeile(n)
1 ❑	Immer mehr Jobsuchende bewerben sich online.	....
2 ❑	Online-Jobbörsen veröffentlichen ihre freien Stellen im Internet.	....
3 ❑	Personalverantwortliche verlieren immer schnell den Überblick über die Bewerbungen.	....
4 ❑	Von der Bewerbung bis zur Absage kann das ganze Verfahren online verlaufen.	....
5 ❑	Bewerbungen online und per Post müssen nicht dieselben formalen Kriterien erfüllen.	....
6 ❑	Zeugnisse versendet man erst dann, wenn der Arbeitgeber nachfragt.	....

c) Sammeln Sie die Vorteile der Online-Bewerbung für Arbeitgeber und Jobsuchende.

d) Haben Sie sich schon einmal per E-Mail oder online beworben? Wie sind Ihre Erfahrungen?

> Es dauert sehr lange, ein Online-Formular auszufüllen.

> Ich habe mich noch nie online beworben.

> Oft muss man lange auf eine Antwort warten.

2.10 **3** Ü 11 **Checkliste Online-Bewerbung.** **Welche Tipps gibt der Bewerbungsexperte Martin Weithofer? Hören Sie und kreuzen Sie an.**

Checkliste Online-Bewerbung

1 ❑ Richten Sie sich eine E-Mail-Adresse für die Bewerbung ein. Verwenden Sie dabei keine Fantasienamen.

2 ❑ Verschicken Sie online nur den Lebenslauf und das Anschreiben.

3 ❑ Lesen Sie die Stellenanzeige genau durch und beziehen Sie sich im Anschreiben darauf.

4 ❑ Achten Sie auf Rechtschreibung, Grammatik und Interpunktion.

5 ❑ Das Vier-Augen-Prinzip: Schicken Sie die Bewerbung zur Kontrolle zuerst an einen Freund / eine Freundin.

6 ❑ Wenn Online-Formulare angeboten werden, nehmen Sie sich Zeit zum Ausfüllen.

7 ❑ Schicken Sie eine E-Mail-Bewerbung nicht an mehrere Arbeitgeber gleichzeitig.



1.8 **4** Ü 12 **Wörter in Paaren. Verbindungen von Nomen und Verben**

a) Ordnen Sie die Verben den Nomen zu. Vergleichen Sie mit den Texten auf S. 73/74.
spielen – stellen – finden – kommen – liegen (2x)

1 in Frage ....
2 zur Verfügung ....
3 im Trend ....
4 auf der Hand ....
5 eine Rolle ....
6 Beachtung ....

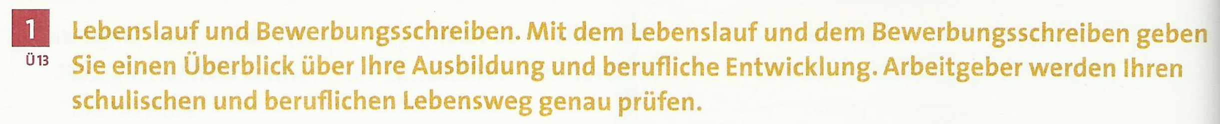
b) Nomen-Verb-Verbindungen können ersetzt werden. Ordnen Sie die Verbindungen aus a) zu.

1 möglich sein ...1...
2 wichtig sein ......
3 beachtet werden ......
4 anbieten ......
5 klar sein / offensichtlich sein ......
6 aktuell sein ......

c) Herr Weithofer benutzt Nomen-Verb-Verbindungen. Formulieren Sie die Äußerung um und benutzen Sie die Verben aus b).

„Soll Ihre Bewerbung Beachtung finden, dann ist ohne Frage auch die Form der Bewerbung wichtig: Die Bewerbung per E-Mail ist eine Kurzbewerbung und enthält nur das Anschreiben und den Lebenslauf, Zeugnisse spielen in der ersten Phase keine Rolle. Stellen Sie sie dem Arbeitgeber nur bei Interesse zur Verfügung."

d) Vergleichen Sie das Original mit Ihrer Textfassung. Welcher Text ist für Sie verständlicher? Welchen finden Sie besser im Ausdruck? Diskutieren Sie im Kurs.



3 Die Bewerbung – Werbung in eigener Sache

1 Ü13 **Lebenslauf und Bewerbungsschreiben. Mit dem Lebenslauf und dem Bewerbungsschreiben geben Sie einen Überblick über Ihre Ausbildung und berufliche Entwicklung. Arbeitgeber werden Ihren schulischen und beruflichen Lebensweg genau prüfen.**

a) Das prüfen Arbeitgeber – das raten Experten. Markieren Sie in 1–6 die Schlüsselwörter und ordnen Sie zu.

Arbeitgeber prüfen:

1 [b] Ist die Bewerbung fehlerfrei, sinnvoll gegliedert, übersichtlich?
2 ☐ Stimmen die Qualifikationen mit den Anforderungen der Stelle überein?
3 ☐ Welche Berufserfahrungen kann der Bewerber / die Bewerberin vorweisen?
4 ☐ Gibt es Interessen/Hobbys, die die Eignung des Bewerbers / der Bewerberin unterstützen?
5 ☐ Welche Tätigkeit übt der Bewerber / die Bewerberin gegenwärtig aus?
6 ☐ Gibt es Lücken bzw. Phasen der Nichtberufstätigkeit im Lebenslauf?

Die Experten raten:

a Geben Sie nicht mehr an, als Sie gemacht haben! Im Alltag zeigen sich fehlende Kenntnisse und Erfahrungen sehr schnell.
b Bevor Sie die Bewerbung verschicken: Lassen Sie sie einen Freund / eine Freundin Korrektur lesen.
c Ein Mannschaftssport kann auf Teamgeist hindeuten, ein Gefahrensport auf Risikobereitschaft, aber auch hier am besten bei der Wahrheit bleiben.
d Lesen Sie die Stellenanzeige mehrmals genau und gehen Sie in der Bewerbung auf die Stellenanforderungen ein.
e Sie waren länger ohne Job? Dann schreiben Sie besser: „Meine letzte Stelle wurde im März 2009 wegrationalisiert. Jetzt möchte ich meine beruflichen Erfahrungen und die in der Weiterbildung erworbenen Kenntnisse in Ihrem Unternehmen einsetzen."
f Stellen Sie dar, dass Sie schon einen Teil der neuen Anforderungen in Ihrem alten Job erfüllen.

b) Welche Tipps und Hinweise kennen Sie? Welche sind für Sie neu? Kommentieren Sie.

c) Sehen Sie sich den Lebenslauf an. Wo finden Sie Informationen zu den Fragen der Arbeitgeber aus a)? Beantworten Sie die Fragen. Auf welche Fragen finden Sie noch keine Antwort?

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name
Diana Körner



Anschrift
Am Seedeich 34
27527 Bremerhaven
0471 87 55 133
E-Mail: diana.koerner12@yahoo.de

Geburtsdatum/-ort
27.02.1983 / Bremerhaven

Familienstand
ledig

Berufserfahrung

Seit 07/2009
K+W Süßwaren GmbH, Bremerhaven
Marketing – Werbung
– Planung und Gestaltung von Werbemitteln und Verpackungen
– PR-Arbeit (Zeitung, Rundfunk)
– Zusammenarbeit mit internen und externen Stellen (Design, Einkauf, Druckerei, Fotografen)

	10/2005 – 09/2006 BASF Aktiengesellschaft, Ludwigshafen Marketing – Produktmanagement Steuerung des Vertriebs Deutschland
Hochschulbildung	21.6.2009 Bachelor of Arts
	10/2006 – 06/2009 Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften, Schwerpunkt Management und Marketing, Universität Kassel
Praktikum	07/2008 – 11/2008 Werbeagentur Porter & Borkowski, London Mitarbeit bei Kundenberatung, Print- und Fernsehproduktionen
Berufsausbildung	09/2002 – 09/2005 BASF Aktiengesellschaft, Ludwigshafen Ausbildung zur Industriekauffrau und Geprüften Wirtschaftsassistentin – Industrie (IHK)
Schulbildung	2002 Abitur an der Humboldt-Schule, Bremerhaven
Besondere Kenntnisse und Fähigkeiten	EDV MS Office (Word, Excel, PowerPoint), Photoshop, AdobeAcrobat, QuarkXPress, InDesign, HTML, Flash
	Fremdsprachen Englisch (C1), Spanisch (B1), Arabisch (A1)
	Hobbys Handball, Lesen, Kochen

Diana Körner

2 Mein Lebenslauf

Ü14

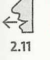
a) Schreiben Sie Ihren tabellarischen Lebenslauf. Tauschen Sie ihn mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin und korrigieren Sie.

b) Fragen zum Lebenslauf trainieren. Stellen Sie sich gegenseitig Fragen.

Wo haben Sie Ihre Ausbildung gemacht?

In … bei der Firma …

Haben Sie Computerkenntnisse?



2.11

3 Hauptakzent bei Komposita

a) Markieren Sie das Bestimmungswort in den Komposita.

Lebenslauf – Sachbearbeiterin – Stellenanzeige – Arbeitsstelle – Traumjob – Berufserfahrung – Arbeitgeber – Telefongespräch – Industriekauffrau – Organisationstalent – Bewerbungsfoto

b) Setzen Sie im Bestimmungswort den Wortakzent.

Beispiel: 'Lebenslauf

c) Hören Sie nun die Wörter. Wo liegt der Hauptakzent in den Zusammensetzungen?

d) Lesen Sie die Wörter laut, korrigieren Sie sich gegenseitig.



In den meisten Komposita wird der Hauptakzent durch das Bestimmungswort bestimmt.

'Lebenslauf

Bestimmungswort — Grundwort

4 Stellenanforderungen und Bewerbungsschreiben



Die Stellenanzeige. Wichtige Hinweise zu den Anforderungen und Qualifikationen erkennen.

Ü15

a) Lesen Sie die Stellenanzeige und sammeln Sie Informationen zu folgenden Aspekten:

1 Wer wird gesucht?
2 Was erfahren Sie über den Arbeitgeber?
3 Aufgabenbereiche des Bewerbers / der Bewerberin
4 Qualifikationen des Bewerbers / der Bewerberin
5 Wohin muss man die Bewerbung schicken?
6 An wen kann man sich bei Fragen wenden?

Für unseren Kunden, ein expandierendes Unternehmen im Bereich der Nahrungsmittel- und Süßwaren-Industrie, suchen wir eine/n

Marketing-Manager/in

Ihre Aufgaben:

- Sie gestalten die Kommunikation des Unternehmens (Print- und Online-Werbung).
- Sie übernehmen die Planung und Organisation der Fachmessen im In- und Ausland.
- Sie managen deutschlandweit die Einführung neuer Produkte.

Ihr Profil:

- Sie haben ein BWL-Studium mit dem Schwerpunkt Marketing abgeschlossen und erste Berufserfahrungen.
- Sie haben sehr gute Englischkenntnisse, weitere Fremdsprachen sind von Vorteil.
- Sie sind vertraut mit den Officeprogrammen, Adobe InDesign und Photoshop.
- Sie können andere von Ihren Ideen überzeugen und begeistern.
- Sie sind ein Organisationstalent, flexibel und belastbar.

Es erwartet Sie ein interessanter Aufgabenbereich mit viel Gestaltungsfreiheit in einem engagierten Team.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen per E-Mail an post@mut-personalzentrale.de.
Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Großkurth unter Tel.: 07152 – 29 95 322.

MuT – Die Personalzentrale GmbH, Bachstr. 12, 71229 Leonberg
Tel.: 07152 – 29 95 320
www.mut-personalzentrale.de
E-Mail: post@mut-personalzentrale.de

b) Vergleichen Sie die Stellenanzeige mit dem Lebenslauf von Diana Körner auf S. 76/77. Wäre sie für die Stelle geeignet? Begründen Sie mit ihrem Lebenslauf.

2 Das Bewerbungsschreiben

Ü16–17

a) Ordnen Sie die formalen Punkte dem Anschreiben von Diana Körner auf S. 79 zu.

1 Anschrift des Absenders mit Telefonnummer, E-Mail
2 Betreffzeile mit Bezug auf die Stellenanzeige mit Quelle und Datum (Fettdruck)
3 Anrede mit Namen des Ansprechpartners oder eine allgemeine Anrede
4 Unterschrift
5 Ort und Datum
6 Grußformel
7 Anschrift des Unternehmens
8 Textteil

Bewerbungstipp:

Arbeitgeber lesen zuerst das Bewerbungsschreiben und entscheiden oft schon in wenigen Sekunden, ob sie eine Bewerbung weiterlesen oder nicht. Es kommt also darauf an, die eigenen Stärken und Qualifikationen für die Stelle darzustellen und das Interesse an Ihrer Person zu wecken, sodass Sie zum Vorstellungsgespräch eingeladen werden!

Diana Körner
Am Seedeich 34
27527 Bremerhaven
0471 87 55 133
5 E-Mail: diana.koerner12@yahoo.de 1

MuT – Die Personalzentrale GmbH
Bachstr. 12
71229 Leonberg ....

Bremerhaven, 31.05.2010 ....

10 **Ihre Anzeige vom 29.05.2010 in www.stepstone.de** ....

Sehr geehrter Herr Großkurth, ...

vielen Dank für das freundliche Telefongespräch. Wie angekündigt, sende ich Ihnen hiermit meine Bewerbungsunterlagen zu.

Für die ausgeschriebene Position der Marketing-Managerin bringe ich genau die richtigen
15 Qualifikationen und Erfahrungen im Bereich der Unternehmenskommunikation und des Produktmanagements mit. So bin ich zur Zeit für das Marketing-Management und die Werbung eines Unternehmens der Süßwaren-Industrie zuständig. Zu meinen Aufgaben zählen die Planung und die Gestaltung von Werbemitteln und Verpackungen. In zahlreichen Produkteinführungen habe ich nicht nur ein Team von acht Mitarbeitern koordiniert, sondern auch
20 sehr erfolgreich mit internen und externen Stellen wie dem Design, den Fotografen und der Druckerei zusammengearbeitet. Dabei waren meine sehr guten Kenntnisse von Adobe In-Design und Photoshop hilfreich. Mein Organisationstalent und meine Flexibilität konnte ich auch bei der Planung und Koordination der Öffentlichkeitsarbeit für Zeitungen und Rundfunk unter Beweis stellen. Dabei konnte ich sehr gute Kontakte zu den Medien aufbauen.

25 Ich bin auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung im Raum Leonberg/Stuttgart. Besonders attraktiv an der von Ihnen angebotenen Stelle ist für mich die Organisation der Fachmessen im In- und Ausland. Erste Erfahrungen dazu habe ich bereits während eines mehrmonatigen Praktikums in London gesammelt.

Über die Einladung zu einem persönlichen Gespräch freue ich mich sehr. ....

30 Mit freundlichen Grüßen ....

Diana Körner ....

b) Die wichtigsten Inhaltspunkte im Anschreiben. Ergänzen Sie die Formulierungen aus dem Anschreiben im Redemittelkasten.

Redemittel

Ein Bewerbungsschreiben formulieren

1. Einleitung
In Ihrer Anzeige suchen Sie ...
An der von Ihnen ausgeschriebenen Stelle als ... bin ich sehr interessiert.
Vielen Dank für ....

2. persönliche Qualifikationen
Ich bin flexibel und belastbar.
Da ich täglich mit ... arbeite, ...,
Für die ... Position ... .

3. gegenwärtige Tätigkeit/Aufgaben
Ich bin zur Zeit als ... tätig.
Im Moment arbeite ich als ...
Zu meinen Aufgaben ....

4. Motivation
Ich interessiere mich für ..., weil ...
In meinem Praktikum konnte ich erste Erfahrungen als ... sammeln.
Ich bin auf der Suche ....

5. Schlusssatz
Gern würde ich Sie von meinen Fähigkeiten bei einem persönlichen Gespräch überzeugen.
Über die Einladung ....

c) Auf welche Anforderungen und Qualifikationen in der Stellenanzeige geht Diana Körner besonders ein? Vergleichen Sie die Stellenanzeige mit dem Bewerbungsschreiben.

5 Du oder Sie? Kommunikationsregeln

1 **Wen duzt (d) oder siezt (s) man in Deutschland?** **Kreuzen Sie an und diskutieren Sie im Kurs.**

- ❑ Ihre/n Deutschlehrer/in
- ❑ Ihre Nachbarn
- ❑ Ihre/n Freund/in
- ❑ Ihre/n Friseur/in
- ❑ den/die Kellner/in im Restaurant
- ❑ eine/n ältere/n Kollegen/Kollegin
- ❑ eine/n Verkäufer/in auf dem Markt
- ❑ eine/n neue/n Kollegen/Kollegin
- ❑ Kinder auf der Straße
- ❑ Ihre/n Chef/in
- ❑ Ihre/n Lernpartner/in
- ❑ den Hausmeister

2 **Du und Sie im Beruf**

Ü18

a) Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

1. Wer bietet im Berufsleben zuerst das Du an? Wer im privaten Bereich?
2. Wonach kann sich die Anrede richten?
3. Was sollten Sie an einem neuen Arbeitsplatz tun?
4. Du oder Sie: Welche Vorteile gibt es?
5. Was können Sie tun, wenn Sie lieber weiterhin gesiezt werden möchten?

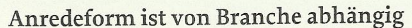
Beruf aktuell

Gar nicht so einfach: Vom Sie zum Du am Arbeitsplatz

Du oder Sie? Diese Frage stellt sich im Beruf und Privatleben immer wieder. Als unhöflich gilt oft, wer zu seinen Kollegen gleich Du sagt.

Hierarchie entscheidet

5 Zum Glück gibt es einige Regeln, an die man sich im Beruf und im Privatleben halten kann. „Am Arbeitsplatz gilt grundsätzlich, dass der hierarchisch Höhere das Du anbietet, unabhängig vom Alter", sagt Knigge-Expertin Maria Dannerer aus München. 10 „D. h., es sollte kein Angestellter oder Mitarbeiter seinem Chef das Du anbieten. Im Privatleben übernimmt das der Ältere."



Anredeform ist von Branche abhängig

Du oder Sie ist oft auch von der Branche und ihren 15 Kommunikationsgewohnheiten abhängig. Vor allem in der Mode- und Werbebranche, im IT-Bereich oder bei Beratungsfirmen ist das Du gang und gäbe. Banken, Versicherungen oder die Automobilbranche bleiben auch im 21. Jahrhundert oft beim Sie. Sind 20 Sie neu im Unternehmen und unsicher, achten Sie am besten darauf, wie die Mitarbeiter sich ansprechen, oder fragen Sie einfach nach: „Wie wollen wir es mit der Anrede halten?" Diese Formulierung gibt Ihren Kollegen die Möglichkeit, sich zwischen Du 25 und Sie zu entscheiden.

Ein Du allein hilft nicht

Ein Sie schafft Distanz zu Vorgesetzten und Kunden, und man reagiert oft weniger emotional. Vor allem unter gleichaltrigen Kollegen in derselben Position 30 ist das Duzen aber oft einfacher. Es baut Barrieren ab und führt zu einem freieren Arbeitsklima. Aber:



Wer bietet hier das Du an?

„Viele denken, wer sich duzt, kommt besser miteinander klar", sagt die Expertin. „Das Du allein verändert jedoch die Arbeitssituation nicht." Und: Ein Du sollte höflich angeboten werden, z. B. „Wir arbeiten 35 zwar noch nicht lange zusammen, aber ich fände es angenehm, wenn wir uns duzen", oder „Wir arbeiten jetzt schon so lange gut zusammen, dass ich nichts dagegen hätte, wenn wir Du sagen würden". Sie sollten aber das Angebot offenhalten, etwa in- 40 dem Sie sagen: „Ich bin aber überzeugt, dass sich an unserer guten Beziehung nichts ändern wird, auch wenn Sie das Du nicht möchten."

Peinliche Situation: Das Nein zum Du

Das Angebot zu einem Du ist auf jeden Fall ein Vertrauensangebot. Ein Du später zurückzunehmen ist 45 sehr unhöflich. Möchten Sie lieber beim Sie bleiben, sollten Sie dies erklären, z. B.: „Ich möchte mit dem Du lieber warten bis nach der Ausbildung/Probezeit." Wichtig ist, den anderen nicht zu verletzen. ■

b) Sammeln Sie im Text Redemittel zu den folgenden Situationen: nach der Anredeform im Unternehmen fragen, das Du anbieten, das Du-Angebot offen formulieren, das Du ablehnen.

c) Wen duzen, wen siezen Sie in Ihrem Land? Welche Gründe haben Sie dafür? Vergleichen Sie im Kurs.

Ich sieze meine/n ..., weil ...

Bei uns gibt es keinen Unterschied zwischen Du und Sie.

Fit für Einheit 7?

Das kann ich auf Deutsch

▶ **über Arbeit, Arbeitsorte und Tätigkeiten sprechen (1.4)**

Ich bin LKW-Fahrer und arbeite bei einem Transportunternehmen. Und Sie?

Ich bin .... und arbeite bei ....

Zu meinen Aufgaben gehört ....

Arbeit ist für mich .... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 8

▶ **Fragen zum Lebenslauf stellen und beantworten (3.2)**

Wann sind Sie geboren? — *Am* ....

Wo haben Sie Ihre Ausbildung gemacht? — *Bei* .... *in* ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 13

▶ **einen Lebenslauf schreiben (3.2)**

Persönliche Daten: .... Praktikum: .... Besondere Kenntnisse und Fähigkeiten: ....

Berufserfahrung: .... Berufsausbildung: ....

Hochschulbildung: .... Schulbildung: .... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 14

▶ **Textbausteine für ein Bewerbungsschreiben (4.2)**

Einleitung: In Ihrer Anzeige ....

Qualifikationen: Ich bin flexibel und ....

Gegenwärtige Tätigkeit: Ich bin zur Zeit ....

Motivation: Ich interessiere mich für ...., weil ....

Schlusssatz: Über die Einladung .... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 17

Grammatik

▶ **Nomen-Verb-Verbindungen (2.4)**

Die Bewerbung per E-Mail liegt im Trend. – *im Trend liegen* ....

Die Form der Bewerbung spielt eine wichtige Rolle. – ....

Gehen Sie im Anschreiben .... ! – auf Anforderungen eingehen

Ein anderer Job .... für mich .... – nicht in Frage kommen

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 12

Aussprache

▶ **Hauptakzent bei Komposita (3.3)**

'Lebenslauf – Stellenanzeige – Weiterbildung – Bewerbungsmappe – Berufserfahrung – Telefongespräch – Industriekauffrau – Organisationstalent – Bewerbungsverfahren – Stellenanforderungen – Jobbörse Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑

7 Wo die Liebe hinfällt

1 Wer mit wem?

1 Ü1–2 **Berühmte Paare**

a) Sehen Sie sich die Bilder an. Wer liebt wen? Vermuten und begründen Sie. Die Redemittel helfen.

Frau & Stil
WER MIT WEM?

Gleich und Gleich gesellt sich gern?

> **Redemittel**
>
> **Positionen im Raum darstellen**
> Ich denke, der/die rechts/links von der Mitte / in der Mitte gehört zu ... / liebt den/die ...
> Ich spreche von der Frau / dem Mann in der oberen/mittleren/unteren Reihe.
> Der/Die ... ist zusammen mit der/dem ...
> Das ist die erste/dritte Person von links/rechts in der ersten/zweiten/ ... Reihe.
> Ich meine den/die (da) unten/oben ganz links/rechts.
> Das ist der/die an der äußersten linken/rechten Seite.


2.12

b) Hören Sie die Informationen zu den Paaren und ordnen Sie die Namen den Bildern zu.
Steffi Graf – Heidi Klum – Clara Schumann – Erika Mann – Romy Schneider – Johann Wolfgang von Goethe – Christiane Vulpius – Robert Schumann – Seal – Andre Agassi – Alain Delon – Annemarie Schwarzenbach

c) Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Tabelle.

Paar	Beruf/Profession	Zusatzinformationen
Clara u. Robert Schumann	*Pianistin/Komponistin u. Komponist*	*Clara – auf 100-DM-Scheinen*

Hier lernen Sie

- über Beziehungen sprechen
- Positionen im Raum darstellen, Eindrücke beschreiben, kommentieren
- eine Kritik schreiben
- Adjektivpaare auf *-los* und *-voll*, indirekte Rede, Angaben im Mittelfeld
- lange und kurze Vokale

2 Gegensätze ziehen sich an?

Ü 3–7

a) Diskutieren Sie die folgende Hypothese: „Paare sind sich äußerlich und innerlich sehr ähnlich, denn Gleich und Gleich gesellt sich gern."

Das sehe ich nicht so!

Gegensätze ziehen sich an!

b) Lesen Sie den Text und ordnen Sie die folgenden Überschriften den Textabschnitten zu.

1. Ähnlichkeiten in den Gesichtszügen von Partnern
2. Argumente gegen die „Ähnlichkeits-Hypothese"
3. Gründe für Ähnlichkeiten bei Paaren
4. Kriterien für eine erfolgreiche Partnerwahl

Frau & Stil *fragt eine, die es wissen muss*

❑ Ist Ihnen eigentlich schon einmal aufgefallen, dass Ihr Partner Ihnen ziemlich ähnlich sieht? Nein? Fakt ist, Paare ähneln sich. 5 Wir haben bei Dipl.-Psychologin Dr. Theresa Ahrenz genauer nachgefragt. Sie bestätigt unsere Vermutung und sagt, dass dies unterschiedliche Gründe habe. So seien 10 Paare z.B. oft jahrelang den gleichen Umweltbedingungen ausgesetzt. Daher seien sie sich oft in Gewicht, Hautfarbe, körperlicher Verfassung, aber auch in Mimik 15 und Gestik ähnlich.

❑ „Ja, aber!" sagen wir von *Frau & Stil* natürlich sofort. Bei den Gesichtern von Paaren lassen sich solche Erklärungen nicht so ein- 20 fach finden. Ahrenz erklärt uns jedoch, dass sich die Partner bereits ähnlich gewesen seien, bevor sie zueinanderfanden. So gebe es Indizien dafür, dass die Ähnlichkeit 25 von Gesichtern bei der Partnerwahl wichtig sei. Das bestätigt die Ähnlichkeits-Hypothese, die besagt, dass man sich zu einem ähnlich aussehenden Partner stärker 30 hingezogen fühlt. Auf die Frage, ob denn die Hypothese auch auf sie und ihren Partner zutreffe, antwortet Ahrenz lächelnd, dass sie das nur bestätigen könne. Ihr Mann 35 sei wie sie der brünette, schlanke und groß gewachsene Typ.

❑ Es gebe jedoch auch Fakten, so Ahrenz, die dieser Hypothese widersprächen. So finden wir am 40 Partner typische geschlechtsspezifische Merkmale anziehend. Ahrenz sagt, dass dies bei Männern z.B. ein breiter Unterkiefer und eine etwas größere Nase sei- 45 en. Bei Frauen komme es jedoch genau auf die entgegengesetzten Merkmale an, d.h. ein kleines Kinn und eine kleine Nase.

❑ So weit, so gut. Jetzt stellt sich 50 nur noch die Frage, ob wir gezielt nach jemandem suchen sollten, der uns ähnlich sieht. Ahrenz sieht das ganz pragmatisch: „Das ist gar nicht nötig. Viel wichtiger sind die 55 inneren Werte." Da aber seien ihrer Meinung nach Ähnlichkeiten von Vorteil. Gleiche Interessen und Hobbys, Einstellungen, Werte, auch Übereinstimmungen in Her- 60 kunft, Kultur, Religiosität, Bildung und Lebensstil seien schon günstig. Dann hält's meistens länger. ◂

Text: Tatjana Patzig



Die Dipl.-Psychologin Dr. Theresa Ahrenz forscht seit 1994 auf dem Gebiet der Paarbeziehungen.

c) Welche Thesen vertritt Dr. Ahrenz? Kreuzen Sie die richtigen an und korrigieren Sie die falschen.

1. ❑ Paare sind sich äußerlich und in Bezug auf Einstellungen und Lebensstil oft sehr ähnlich.
2. ❑ Ähnlichkeits-Hypothese: Je unterschiedlicher Partner sind, umso stärker ziehen sie sich an.
3. ❑ Es gibt geschlechtsspezifische Merkmale, die eine Person attraktiv machen.
4. ❑ Es ist sinnvoll, bewusst nach einem Partner zu suchen, der einem selbst ähnlich sieht.

d) Sehen Sie sich noch einmal die Paare aus Aufgabe 1 an. Trifft die Ähnlichkeits-Hypothese zu? Diskutieren Sie.

3 Und bei Ihnen? Gibt es in Ihrem Land „berühmte Liebespaare"? Berichten Sie im Kurs.

2 Liebe auf Abwegen



Rezensiert – Ein Film über die Liebe

Ü8–9

a) Überfliegen Sie den Text. Um welche Textsorte handelt es sich? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Werbeflyer 2 ❑ Kritik zu einem Kinofilm 3 ❑ Online-Interview 4 ❑ Klappentext

Berlinale 2009 aktuell — Schrift ⊞ ⊟

Mitte Ende August

rezensiert von Hannes Böhmert



1. Der Film in einem Satz

Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften" neu erzählt.

2. Darum geht es

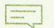
Thomas und Hanna, ein verrücktes Stadt-Pärchen, kaufen sich ein Haus in der ostdeutschen Provinz. Es ist Sommer, sie sind verliebt und (noch) glücklich. Aber dann kommt Besuch: Thomas' Bruder Friedrich, der gerade von Frau und Kindern verlassen wurde, und Hannas Patentochter Augustine bringen die Gefühle der beiden mächtig durcheinander. Thomas flirtet mit Augustine. Und zwischen Hanna und Friedrich funkt es auch. Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften", die Filmvorlage, endet tragisch, der Film dagegen bleibt offen und optimistisch. Gut so!

3. Lohnt sich der Weg ins Kino?

Regisseur Sebastian Schipper zeigt das Lebensgefühl der 30- bis 40-Jährigen. Er erzählt sensibel, bringt große Gefühle auf die Leinwand, ohne dabei dramatisch oder gekünstelt zu wirken. Aber leider ist der Film gegen Ende etwas zu lang. Auch können die hervorragenden Schauspieler manchmal nicht gegen die unklaren Dialoge ankämpfen. Schade! Insgesamt aber doch ein interessanter Film, den man gesehen haben sollte.

4. Diese Menschen mögen den Film

Leute, die sich gern total locker und hip geben, aber eigentlich doch sehr kompliziert und anspruchsvoll sind.

 Kommentare

Aber hallo! Wenn Herr Böhmert sagt, dass der Film nur etwas für komplizierte Leute sei, dann war er wohl in einem anderen Film?! Ich find den Film (und mich) eigentlich ganz nett. *Steff80*

ich denke, dass mitte ende august wirklich klasse ist. ich lese jetzt sogar goethe! *sternchen_thea*

Dass der Film, wie Böhmert sagt, das Lebensgefühl der über 30-Jährigen zeige, kann ich nur bestätigen! Eine tolle Adaptation von Goethes Wahlverwandtschaften. *NetallesRoger_1974*

Den Film kann man total vergessen und – Hannes – deine Kritik muss man auch echt nicht lesen! *09_Pepe*

Herr Böhmert, Sie sagen, dass die Dialoge lang und unklar seien. Finde ich nicht! Auch Ihre Aussage, dass man nur pseudolocker sei, wenn man den Film gerne sieht, ist nicht richtig. *Joha_H*

b) Lesen Sie die Filmkritik und beantworten Sie die folgenden Fragen.

1 Was wird am Film positiv/negativ bewertet?
2 Wem empfiehlt der Kritiker den Kinobesuch?
3 Welche Einstellung hat der Kritiker zum Film?
4 Was hat Goethe mit dem Film zu tun?

c) Entscheiden Sie im Kurs, ob Sie den Film anschauen möchten. Begründen Sie.

2 Mit Kommentaren arbeiten. Lesen Sie die Kommentare zur Filmkritik und diskutieren Sie die folgenden Fragen. Verwenden Sie dabei die Adjektive.

Ü 9–10

1. Wo stimmen die Kommentare der Filmkritik zu, wo haben sie eine andere Meinung?
2. Beschreiben Sie den Ton der Kommentare.
3. Helfen Ihnen die Kommentare bei der Entscheidung, den Film zu sehen?

interessant – geschmacklos – haltlos – korrekt – taktlos – sinnlos – richtig – frech – sachlich – witzig – unhöflich – hilfreich – gelungen

Ich glaube, 09_Pepe hat ein ziemliches Problem mit dem Film und auch mit Böhmerts Kritik.

Und der Kommentar ist wenig taktvoll. Um genau zu sein – er ist wirklich frech und unhöflich.



3 Adjektive auf *-los* und *-voll*. Welche Adjektive bilden den Gegensatz mit der Endung *-voll*? Arbeiten Sie mit dem Wörterbuch oder recherchieren Sie im Internet.

7.3

~~taktlos~~ – hemmungslos – sinnlos – glücklos – geschmacklos – haltlos – ratlos – aussichtslos – trostlos

Gegensatzpaare *-los*/*-voll*:

taktlos – taktvoll

....

4 Eine Kritik schreiben

Ü 11

a) Analysieren Sie den Aufbau der Filmkritik aus Aufgabe 1. In welcher Reihenfolge erscheinen die folgenden Punkte? Ordnen Sie.

❑ Empfehlung ❑ Einstieg ❑ Inhaltsangabe ❑ Bewertung des Films

b) Sammeln Sie Informationen zu einem Film Ihrer Wahl. Ergänzen Sie die folgenden Punkte.

Informationen zu Titel, Erscheinungsjahr, Künstler etc.: ...

Darum geht's: ...

Meine Meinung: ...

c) Schreiben Sie mit Hilfe der Textbausteine eine Kritik.



Textbausteine

Eine Kritik schreiben

Einstieg (Titel, Regisseur, Jahr, Schauspieler etc.)	Es handelt sich um einen Film / ein Werk von/vom (Erfolgs-)Regisseur ... mit dem Titel ... / Der Film wurde im Jahr ... in ... produziert. / In den Hauptrollen spielen ...
Inhaltswiedergabe	Der Film handelt von ... / beschäftigt sich mit ... / Thema des Films ist ... / Im Film geht es um ... / Die Geschichte beginnt mit ... Danach ... Später ... / Der Film endet tragisch / mit einem Happy End / dramatisch/offen ...
Bewertung/Kritik	Der Film ist/war ein Kassenhit / ein großer Erfolg / ein Reinfall / nicht der Rede wert. Besonders gut/schlecht/interessant ist ... Der Film schafft es, das Publikum zu begeistern / zu fesseln / zu Tode zu langweilen / zu deprimieren ...
Empfehlung	Der Film ist etwas für Leute, die gern lachen / romantisch sind / auf Action stehen / lieber alternatives Kino sehen / Hollywood lieben.
Abschluss	... sollte man auf jeden Fall gesehen haben / ... ist sein Geld wert / ... ist ein echter Flop / eine echte Enttäuschung / enttäuschend.

d) Tauschen Sie Ihre Filmkritiken im Kurs aus.

3 Indirekte Rede erkennen

1.5

1 **Indirekte Rede in Kommentaren.** **Lesen Sie noch einmal die Kommentare zur Filmkritik auf S. 84. Markieren Sie die Sätze, in denen die Personen ihre eigene Meinung ausdrücken (blau) und in denen sie eine Aussage von Herrn Böhmert wiedergeben (grün).**

Aber hallo! Wenn Herr Böhmert sagt, dass der Film nur etwas für komplizierte Leute sei, dann war er wohl in einem anderen Film?! Ich find den Film (und mich) eigentlich ganz nett. *Steff80*

2 **Indirekte und direkte Rede im Vergleich.** **Lesen Sie die folgenden Aussagen von Frau Dr. Ahrenz. Suchen Sie im Text auf S. 83 die indirekt formulierten Aussagen zu den Sätzen 1–4. Vergleichen Sie.**

1 „Dass Paare sich ähneln, hat unterschiedliche Gründe."
2 „Paare sind oft jahrelang den gleichen Umweltbedingungen ausgesetzt."
3 „In Gewicht, Hautfarbe und körperlicher Verfassung sind sich Partner daher ähnlich."
4 „Es gibt Indizien dafür, dass die Ähnlichkeit von Gesichtern bei der Partnerwahl wichtig ist."
5 „Mein Mann ist wie ich der brünette, schlanke und großgewachsene Typ."

3 **Formen der indirekten Rede**

Ü 12–13

a) Ergänzen Sie die Tabelle mit Hilfe der Texte auf S. 83 und 84.

	sein	haben	können	müssen	geben	zeigen
ich	sei	hätte	könne	müsse	gäbe/ würde geben	zeigte/ würde zeigen
er/es/sie	sei	....	....	müsse	....	....
sie/Sie	....	hätten	könnten	müssten	gäben/ würden geben	zeigten/ würden zeigen

b) Lesen Sie die Regel und markieren Sie alle Konjunktiv-I-Formen in der Tabelle.

Regel Die einfachen Formen des Konjunktivs I werden vom Infinitiv abgeleitet:
Infinitiv *-n* + Personalendung *(-e, -st ,-e, -n, -t, -n)*.

Wenn der Konjunktiv I identisch mit dem Indikativ ist, wird der Konjunktiv II benutzt:
ich habe: Konjunktiv I = Indikativ → *ich hätte* = Konjunktiv II.

4 **Pronomenwechsel.** **Analysieren Sie die beiden Sätze. Wie ändert sich das Personalpronomen beim Wechsel von direkter zu indirekter Rede?**

Ü 14

Frau Dr. Ahrenz: „Ich kann das nur bestätigen."

Frau & Stil: Frau Dr. Ahrenz sagt, sie könne das nur bestätigen.

5 **Funktionen indirekten Sprechens.** **Warum wird in Zeitungsartikeln oft indirekte Rede verwendet? Diskutieren Sie und kreuzen Sie die richtigen Aussagen an.**

1 ❑ Damit man eine Person nicht immer in der direkten Rede zitiert.
2 ❑ Der Schreiber zeigt damit, dass er keine Garantie für den Inhalt der Worte übernimmt.
3 ❑ Indirekte Rede ersetzt die schwierigen Konjunktiv-II-Formen.
4 ❑ Indirekte Rede gehört zum guten Stil und ist in journalistischen Texten ein Muss.
5 ❑ Um deutlich zu machen, dass man die Meinung einer anderen Person wiedergibt.
6 ❑ Damit wird der Satz besonders betont.

4 Goethes „Wahlverwandtschaften“




2.13 Ü15

1 Kommentar von Sebastian Schipper, Regisseur von „Mitte Ende August“.

Hören Sie das Interview. Beantworten Sie die folgenden Fragen.


S. Schipper (42), Regisseur

1. Welches Problem hatte Schipper im Urlaub?
2. Wie war seine Einstellung zu Goethe?
3. Wann kam Schipper die Idee zum Film?
4. Was war ihm bei der Verfilmung des Buches wichtig?

2 Was bedeutet der Begriff „Wahlverwandtschaften“?

a) Diskutieren Sie.

Keine Ahnung! Vielleicht ...

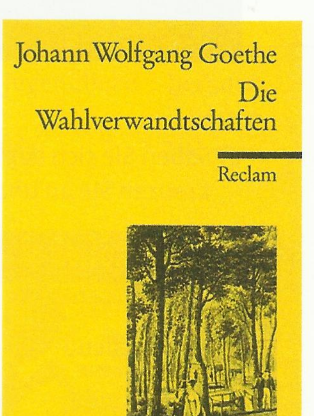
Das ist bestimmt ...

b) Lesen Sie den Wikipedia-Eintrag und vergleichen Sie mit Ihren Ergebnissen.

Der (wissenschaftliche) Begriff **Wahlverwandtschaften** entstammt der Chemie jener Zeit. Gibt man zu einer chemischen Verbindung AB einen dritten Stoff C hinzu und besitzt dieser eine stärkere Verwandtschaft (Affinität) zu A als A zu B, so verbinden sich A und C wahlverwandtschaftlich. [...] Die chemischen Wahlverwandtschaften kannte Goethe aus seinen eigenen naturwissenschaftlichen Untersuchungen.

3 Ein großer Roman in 10 Punkten

a) Lesen Sie die Sätze und bringen Sie sie in die richtige Reihenfolge.



- [5] Eduard und Ottilie sowie der Hauptmann und Charlotte verlieben sich ineinander.
- [ ] Aber Eduard kann nicht auf Ottilie verzichten. Als Charlotte ihm mitteilt, dass sie ein Kind von ihm erwartet, flüchtet er verzweifelt in den Krieg.
- [ ] Nach der Heirat leben sie glücklich auf dem Land.
- [ ] Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg gesteht Eduard Ottilie seine Liebe. Weil Ottilie verwirrt reagiert, kommt Charlottes Kind durch ihre Schuld ums Leben.
- [3] Eduard wünscht sich schon bald Abwechslung vom ruhigen Landleben und lädt seinen engen Freund Hauptmann Otto ein.
- [ ] Wegen ihrer Schuldgefühle verzichtet Ottilie auf Eduard. Sie stirbt kurz darauf.
- [ ] Neben Hauptmann Otto kommt auch Charlottes Nichte Ottilie zu Besuch.
- [ ] Das Unglück nimmt seinen Lauf. Charlotte und Eduard träumen sich in die Arme von Otto und Ottilie.
- [1] Der reiche Baron Eduard kann nach Hindernissen endlich seine Jugendliebe Charlotte heiraten.
- [ ] Der Traum findet mit der Abreise des Hauptmanns ein Ende. Charlotte verlangt von Eduard, auf Ottilie zu verzichten.



2.14

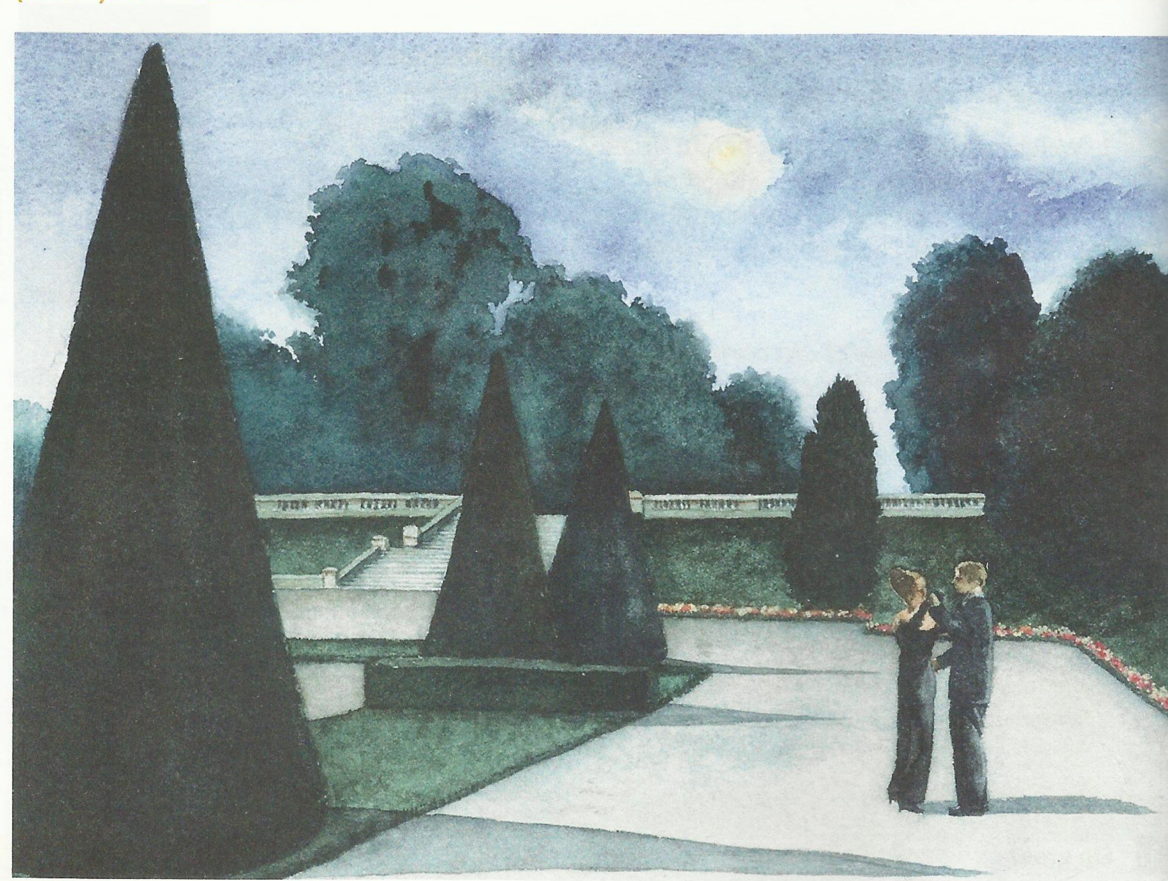
b) Hören Sie einen Auszug aus der Festrede von Frau Gläser, Mitarbeiterin der Klassik Stiftung Weimar. Kontrollieren Sie Ihre Reihenfolge mit den Aussagen der Festrednerin.

Landeskunde

„Die Wahlverwandtschaften“, ein Roman von Johann Wolfgang von Goethe (*28. August 1749 in Frankfurt am Main; † 22. März 1832 in Weimar) erschien im Oktober 1809. Im Roman stellt Goethe die gesellschaftlichen Regeln von Sitte und Norm den individuellen und natürlichen Gefühlen und Wünschen gegenüber. Der Skandal war perfekt und der Roman in aller Munde.

c) Lesen Sie noch einmal den Wikipedia-Eintrag in Aufgabe 2 b) und erklären Sie, wie Goethe den Begriff aus der Chemie in seinem Roman umgesetzt hat.

4 (Kunst-)Bilder erschließen
Ü 16


Elective Affinities (Wahlverwandtschaften) von Nohra Barros, Kolumbien

a) Sehen Sie sich das Bild an. Welche Adjektive beschreiben Ihrer Meinung nach das Bild treffend? Kreuzen Sie an und finden Sie weitere Gegensatzpaare.

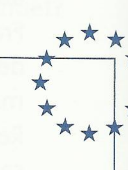
erster Eindruck			Atmosphäre und Stimmung			Farben		
interessant	← X →	langweilig	ruhig	←→	unruhig	hell	←→	dunkel
ansprechend	←→	abstoßend	leicht	←→	schwer	bunt	←→	einfarbig
tiefgründig	←→	oberflächlich	friedlich	←→	aggressiv	grell	←→	gedeckt
spannend	←→	eintönig	leise	←→	laut	schreiend	←→	ruhig
gut	←→	schlecht	fröhlich	←→	traurig	warm	←→	kalt
....	←→	....	....	←→	....	....	←→	....

b) Diskutieren Sie die folgenden Fragen.

1 Wie ist Ihr erster Eindruck vom Bild?
2 Welche Atmosphäre vermittelt das Bild?
3 Wie wirken die Farben auf Sie?
4 Um welches Paar handelt es sich wahrscheinlich?
5 Worüber könnte das Paar gerade sprechen?

Das Bild wirkt auf mich eher ruhig und tiefgründig.

Finde ich nicht!



Redemittel

Eindrücke beschreiben
Mein (erster) Eindruck vom Bild ... / Das Bild wirkt auf mich ...
Wenn ich mir das Bild ansehe, dann denke ich an ...
Ich sehe das so: ... / Also, wenn Sie mich fragen, ... / So gesehen, finde ich ...
Ich habe das Gefühl, dass ... / Ich bin der Ansicht, dass ...
Ich frage mich, ... / Ich denke gerade darüber nach, ob/dass ...

5 Sätze verstehen – Sätze bauen

1 Hauptsätze analysieren und variieren

a) Sehen Sie sich die Tabelle an und ergänzen Sie mit den Sätzen aus Aufgabe 3 auf S. 87.

Position 1	Position 2	Mittelfeld	Endposition
Der reiche Baron Eduard	*kann*	*nach Hindernissen endlich seine Jugendliebe Charlotte*	*heiraten.*
Nach der Heirat	*leben*	*sie glücklich auf dem Land.*	

b) Lesen Sie die Sätze und diskutieren Sie folgende Fragen.

1 In welcher Position steht das konjugierte Verb? ☐ Position 1 ☐ Mittelfeld ☐ Position 2
2 Was steht auf Position 1? ☐ konjugiertes Verb ☐ Nominativergänzung
3 Wenn das Subjekt nicht auf Position 1 steht, wo steht es dann? ☐ direkt nach Position 2 ☐ auf Endposition
4 Was steht im Mittelfeld? ☐ konjugiertes Verb ☐ Ergänzung

c) Formulieren Sie den Satz „Sie leben nach der Heirat glücklich auf dem Land" wie im Beispiel um. Setzen Sie ein Satzglied aus dem Mittelfeld auf Position 1.

Minimemo
Aber, und, oder, denn können vor der Position 1 auf Position 0 stehen.

Eduard	kann		nach Hindernissen endlich seine Jugendliebe	heiraten.
Nach Hindernissen	kann	Eduard	endlich seine Jugendliebe	heiraten.
Endlich	kann	Eduard	nach Hindernissen seine Jugendliebe	heiraten.

2 Das Mittelfeld. Tanzen kann man lernen

Ü17–19

a) Lesen Sie die Sprechblase unten und ordnen Sie zu.

1 temporal	wann?	Angabe eines Zeitpunkts
2 kausal	warum?	Angabe eines Grunds
3 modal	wie? bzw. mit wem?	Angabe der Art und Weise
4 lokal	wo? bzw. wohin?	Angabe des Ortes



b) Bestimmen Sie die unterstrichenen Angaben in den folgenden Sätzen.

1 Der reiche Baron Eduard kann nach Jahren seine Jugendliebe Charlotte heiraten.
2 Nach der Heirat leben sie glücklich auf dem Land.
3 Eduard lädt bald jedoch aufgrund der aufkommenden Langeweile einen Freund ein.
4 Charlotte verbringt währenddessen viel Zeit im Park.

c) Setzen Sie die unterstrichene Angabe auf Position 1. Gibt es weitere Möglichkeiten?

Nach Jahren kann ...

6 Küssen, Küssen, Küssen!

1 Küssen wissenschaftlich betrachtet

Ü 20

a) Was meinen Sie?

1 Wie viele Kalorien verbraucht man bei einem leidenschaftlichen Kuss pro Minute?
2 Wie viel Gesichtsmuskeln arbeiten beim Küssen?
3 Wie oft küsst man durchschnittlich in einem 70-jährigen Leben?
4 Wie lange dauert ein durchschnittlicher Kuss?
5 In welche Richtung neigen die meisten Menschen Ihren Kopf beim Kuss?
6 Welches Geschlecht küsst lieber mit geschlossenen Augen?
7 Wie viel Prozent der Menschheit küsst sich?

b) Ordnen Sie die (Antwort-)Küsse unten auf der Seite den Fragen zu und vergleichen Sie mit Ihren Ergebnissen.

2 Lautschrift lesen

a) Lesen Sie den Text laut mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin.

Geburtstag bei „Verbotene ['liːbə]"

Die ARD-Serie wird 3000

Zwölf Jahre, mehr als zehn ['gʁoːsə] Liebesgeschichten – und alle [fɐ'boːtən]. Kein Liebespärchen hat sich in der ARD-Serie gefunden. Gefeiert wird trotzdem: Zur 3 000. Folge gibt es eine große [pʰaɐti] in Paris, der ['ʃtat] der ['liːbə]. Und nun die „Verbotene Liebe" in ['tsaːlən]: Über 3 000-mal wurde [ʔɪm 'bɛtʰ] gedreht, 6 300 ['kysə] wurden geküsst. Insgesamt gab es 20 Tote. Ungefähr 48 Liter ['tʁɛːnen] sind geflossen. Pro 5 Woche wurden zwei ['flaʃən] Shampoo, vier ['doːzn̩] Haarspray und drei Tuben Make-up verbraucht. Das sind 700 Kilo Schminke seit der ersten Folge im Januar 1995. Happy Birthday, „[fɐ'boːtənə 'liːbə]"!

b) Schreiben Sie die Wörter, die im Text in Lautschrift stehen, in lateinischer Schrift in Ihr Heft.

c) Wie können Sie in der Lautschrift und im lateinisch geschriebenen Wort erkennen, dass ein Vokal lang gesprochen wird?

3 Küssen verboten!

Ü 21

a) Schreiben Sie eine kurze Geschichte in zehn Sätzen. Die folgenden Wörter müssen enthalten sein.
Geschirr abwaschen – Kuss – Traum – Käsebrötchen – Albtraum

Landeskunde

Die Musikgruppe „Die Prinzen" stammt aus Leipzig; ihre Karriere begann bereits in der DDR. Alle Mitglieder haben eine Gesangsausbildung beim berühmten Thomanerchor oder beim Dresdner Kreuzchor gemacht. Typisch für ihre ersten CDs sind A-cappella-Arrangements. Die Prinzen erhielten 14 goldene und sechs Platinauszeichnungen.


2.15

b) Hören Sie das Lied „Küssen verboten" von der deutschen Musikgruppe „Die Prinzen" und ergänzen Sie mit *er* bzw. *sie*.

.... macht Geschenke.
.... wäscht das Geschirr ab.
.... will nicht küssen.
.... wurde schon in der Schule verfolgt.
.... wollte einen Kuss mit Käsebrötchen „erkaufen".
.... hat schlecht geträumt.
.... konnte nur noch schreien.















Fit für Einheit 8?

Das kann ich auf Deutsch

▶ **Positionen im Raum darstellen (1.1)**



Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü1

▶ **eine Kritik schreiben (2.4)**

Einstieg: Ich möchte im Folgenden .... vorstellen.

Inhalt: Im Film geht es um ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü9

▶ **Eindrücke wiedergeben (4.4)**

Mein (erster) Eindruck vom Bild war ....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü16

Grammatik

▶ **Indirekte Rede erkennen. Pronomenwechsel (3.1–3.5)**

Frau Dr. Ahrenz: „Ich kann das nur bestätigen."

Frau Dr. Ahrenz sagt, ... könne das nur bestätigen. Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü14

▶ **Satzgliedstellung: Positionen im Satz (5.1–5.2)**

Eduard kann endlich seine Jugendliebe Charlotte heiraten.

Endlich .... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü17

▶ **Satzgliedstellung: Angaben im Mittelfeld (5.3)**

temporal k.................. m............ l...............

Ich war gestern Nachmittag wegen meiner starken Zahnschmerzen voller Angst beim Zahnarzt.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü18–19

Aussprache

▶ **Lautschrift lesen (6.2)**

[fɐ'boːtənə 'liːbə] – .... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü21

▶ **Lange Vokale erkennen (6.2)**

['liːbə] – Liebe, ... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü21

8 Lesezeichen

1 Bücherwelten

1 Lesen ist ...
Ü1

a) Lesen Sie die Zitate. Wer hat eine eher negative bzw. positive Haltung zum Lesen?

> Leute, die sehr viel gelesen haben, machen selten große Entdeckungen.
> *Georg Christoph Lichtenberg*

> Lesen ist das Glück meines Lebens.
> *Elke Heidenreich*

> Bücher lesen heißt, wandern gehen in ferne Welten, aus den Stuben, über die Sterne.
> *Jean Paul*

> Lesen heißt, mit einem fremden Kopf statt dem eigenen zu denken.
> *Arthur Schopenhauer*

b) Kreuzen Sie an und vergleichen Sie.

Mit Lesen verbinde ich ...

❑ Ruhe	❑ Glück	❑ Langeweile	❑ Auszeit
❑ Strand	❑ Freizeit	❑ Arbeit	❑ Horizont
❑ Nichtstun	❑ Monotonie	❑ Frieden	❑ Herz
❑ U-Bahn fahren	❑ Zeit haben	❑ Freiheit	❑ Leben
❑ Isolation	❑ Fliegen	❑ Zug fahren	❑ Erholung
❑ Erinnerung	❑ Urlaub	❑ Kindheit	❑ auf dem Sofa liegen

Mit Lesen verbinde ich Langeweile.

Nein, für mich ist Lesen pures Glück und Freiheit.

2 Lieblingsbücher
Ü2–3

a) Ordnen Sie die Kategorien den Büchern zu.

❑ Krimi ❑ Hörbuch ❑ Erzählungen ❑ Liebesroman
❑ historischer Roman ❑ Reiseführer ❑ Gedichtsammelband
❑ Fantasy ❑ Comic ❑ Kinderbuch ❑ Biografie
❑ Atlas ❑ Ratgeber

b) Welches dieser Bücher würden Sie gern lesen? Begründen Sie.

Hier lernen Sie

- über Bücher und Lesegewohnheiten sprechen
- Vor- und Nachteile zu einem Thema sammeln und Stellung nehmen
- eine Diskussion vorbereiten und führen, beim Diskutieren unterbrechen/weitersprechen
- Gegensatz und Folge: konzessive und konsekutive Konnektoren und Präpositionen Indefinitpronomen: *irgendwer, irgendwelche*
- Aussprache der Endung *-en*

3 Textsorte Krimi

Ü4

a) Was gehört zu einem Krimi? Sammeln Sie und präsentieren Sie im Kurs.

b) Ein Kürzestkrimi. Lesen Sie den Kürzestkrimi von Michael Rossié. Diskutieren Sie die folgenden Punkte.

1 Länge
2 Moment der höchsten Spannung
3 Darstellung der Personen
4 Pointe / unerwartete Wendung

Der Wagen kam mit erhöhter Geschwindigkeit auf ihn zu, und er wusste, dass ihm nur noch Sekunden für eine Entscheidung blieben. Er lenkte sofort hart an die rechte Seite, erkannte aber gleich, dass die schmale Fahrbahn ihm nicht 5 die geringste Chance lassen würde. Jetzt war es so weit. Die Räder berührten einander und – er musste den schweren Einkaufswagen anheben, um an der Dame vorbeizukommen.

Landeskunde

Michael Rossié arbeitet als Sprechtrainer und Coach im Auftrag verschiedener Radio- und Fernsehsender. In der Online-Ausgabe einer deutschen Zeitschrift stellt er seine Kürzestkrimis vor.

4 Einen Kürzestkrimi schreiben

Ü5

a) Lesen Sie die Wörter und Wortgruppen. Schreiben Sie einen Kürzestkrimi mit maximal zehn Sätzen.

warme rote Masse — schwer atmend — der Hals — das spitze Metall — nichts bewegt sich — zustechen — es bleibt wenig Zeit — das Hemd — die Hand fest am Griff haben — die Sekunden

2.16 b) Präsentieren Sie Ihren Kürzestkrimi im Kurs. Vergleichen Sie dann mit der Hörfassung.

2.17 c) Wie könnte der Kürzestkrimi enden? Diskutieren Sie und vergleichen Sie mit der CD.



2 Stirbt das Buch?



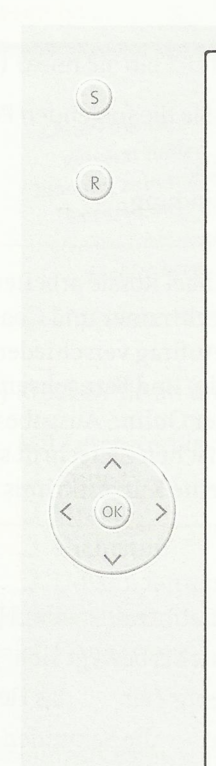
Buch oder elektronisches Lesegerät?

Ü 6–7

a) Lesen Sie den Text und erklären Sie folgende Ausdrücke mit Hilfe des Kontextes.

bedrohte Art – primitives Medium – Büchernarr – elektronische Konkurrenz – Hybridprodukt – Mediengeneration von heute – schöne Literatur – Kuscheleffekt

Es gibt immer weniger Wale. Sie sind eine bedrohte Art.



Umberto Eco fürchtet sie, die elektronischen Lesegeräte. Deshalb zählt er das traditionelle Buch zu den bedrohten Arten: „Wir müssen nicht nur die Wale, die Mönchsrobben und die Bären in den Abruzzen retten, sondern auch die Bücher." Selbst wenn das viele so sehen, längst nicht alle trauern um das Buch. Trendforscher Matthias Horx meint, dass das Buch altmodisch sei: „Es ist ein lineares, ein langsames, ein sperriges, man könnte fast sagen, ein primitives Medium." Dennoch habe sich das Buch über 1 600 Jahre lang als eine handliche und übersichtliche Informationsquelle bewährt, sodass es überdauern werde, hält der Schriftsteller und Büchernarr Alberto Manguel dagegen. Auch sei die dreidimensionale Form zu loben, die ein gleichzeitiges Navigieren mit Augen und Händen erlaube – ein großer Vorteil gegenüber der elektronischen Konkurrenz. Und was spricht für das E-Book? Ein Argument ist, dass es dem veränderten Leseverhalten der Menschen entgegenkomme. Texte werden immer mehr an Bildschirmen gelesen, wie eine Studie der „Stiftung Lesen" zeigt. Auch wenn die ersten E-Book-Lesegeräte zunächst unhandlich waren, so ermöglichen sie mittlerweile die lesefreundliche Ansicht ganzer Seiten. Trotz dieses Fortschritts werden in den kommenden Jahren im elektronischen Bereich völlig neuartige „Hybridprodukte", eine Kombination aus Texten, Tönen und bewegten Bildern, auf den Markt kommen. Infolge dieser Entwicklung ist es nachvollziehbar, dass die Mediengeneration von heute, die mit dem Computer aufwächst, das Interesse am Buch verliert. Nachschlagewerke und Fachbücher werden schnell ihren Weg in das E-Book finden. Obwohl das auch auf viele andere Textsorten zutrifft, ist diese Entwicklung bei Produkten der schönen Literatur nicht absehbar. Bei der Lektüre will man so tief in das Buch eintauchen, dass man dazu ein passendes Umfeld braucht, z. B. das Bett oder die Parkbank. Hier könnte daher, so glauben viele Experten, das Buch stärker punkten, weil es einen höheren Kuscheleffekt als elektronische Lesegeräte habe. Folglich lässt sich sagen: Das Buch ist tot, lang lebe das Buch!

Seite 1 — Das Buch ist tot, lang lebe das Buch!

b) Welche Vor- und Nachteile von elektronischen Lesegeräten und traditionellen Büchern werden genannt? Sammeln Sie Informationen aus dem Text und ergänzen Sie die Tabelle.

	Buch	elektronische Lesegeräte
Vorteil		*handlich, ...*
Nachteil	*altmodisch, ...*	

c) Diskutieren Sie die Vor- und Nachteile beider Medien. Die Redemittel helfen.

Redemittel

Stellung nehmen (zu Vor- und Nachteilen)
Ich sehe (k)einen Nachteil/Vorteil darin, dass ... / Es ist (k)ein Nachteil/Vorteil, dass ...
Das ist (doch) (ganz eindeutig) ein Vorteil/Nachteil!
Ich habe das Gefühl / den Eindruck, dass es (wirklich) von Vorteil ist / nachteilig ist, ...
Es spielt (doch/aber) keine Rolle, dass/wenn ... / Spielt es denn eine Rolle, dass ...?
Findest du / Finden Sie wirklich, dass das von Vorteil / Nachteil ist?
Worin soll (da) der Nachteil/Vorteil von ... liegen?


9.1–9.2, 9.5 Ü 8–10

2 Gegensatz und Folge: konzessive und konsekutive Konnektoren und Präpositionen

a) Markieren Sie im Text auf S. 94 die Satzkonnektoren und Präpositionen.

Grammatik

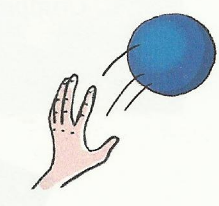
	Gegensatz			Folge		
Konnektor leitet Hauptsatz ein	trotzdem; dennoch; zwar ..., aber ...			deswegen; also; folglich; deshalb; daher; darum		
Konnektor verbindet Hauptsatz mit Nebensatz	selbst wenn ..., auch wenn ..., obwohl ..., obgleich ...,	+	(so) ...	so ..., derartig- ..., solch ..., ...,	+	(so)dass ...
Alternative	Präposition *trotz* + Genitiv Präposition *ungeachtet* + Genitiv			Präposition *infolge* + Genitiv / *infolge von* + Dativ		

b) Markieren Sie die Satzkonnektoren oder Präpositionen, die einen Gegensatz oder eine Folge ausdrücken. Bestimmen Sie Haupt- und Nebensatz.

1 Bücher haben einen derartigen Verbreitungsgrad, dass sie niemand in Frage stellt.
2 Zwar sind Lesegeräte noch sehr teuer, aber das dürfte sich bald ändern.
3 Trotzdem werden viele auch zukünftig eher zum Buch greifen.
4 Folglich müssen innovative Marktstrategien entwickelt werden.
5 Selbst wenn der Markt für elektronische Lesegerät wächst, so bleiben viele dem Buch treu.
6 Ungeachtet der digitalen Revolution wird das Buch überdauern.



3 Ich habe so viel um die Ohren, ... Formulieren Sie Sätze.



Ich habe	derartig viel zu tun, solchen Stress, so viel um die Ohren,	dass ich	kaum zum Schlafen/Essen/... komme. kaum meine Freunde/Familie sehe. nur noch arbeite.

4 Welcher Konnektor passt? Verbinden Sie die Sätze wie im Beispiel und diskutieren Sie.

Ü 11–14

Ich arbeite viel. Ich bin glücklich. ⟶ Trotzdem bin ich glücklich.
oder: Deshalb bin ich glücklich.

Ich finde „trotzdem" besser. Das bedeutet, dass meine Arbeit mir nicht die gute Laune nehmen kann.

Aber „deshalb" passt auch. Das heißt dann, dass mich meine Arbeit glücklich macht.

1 Ich arbeite gern in der Nacht. Ich bin sehr oft müde.
2 Meine engste Freundin wohnt 50 km entfernt von mir. Wir sehen uns oft.
3 Ich habe Übergewicht. Ich treibe viel Sport.
4 Ich habe wenig Geld zur Verfügung. Ich reise viel innerhalb Deutschlands.

5 Die Jugend liest nicht mehr – eine Talkrunde


2.18

a) Hören Sie einen Ausschnitt aus der Talkrunde. Ordnen Sie die Punkte.

- ❏ Austausch der Argumente und Gegenargumente
- ❏ Vorstellung der Gesprächsteilnehmer/innen
- ❏ Begrüßung der Zuschauer/innen
- ❏ Nennung des Themas

b) Was ist Ihnen aufgefallen? Machen Sie Notizen zu folgenden Punkten.
Gesprächsatmosphäre – sich ins Wort fallen – Lautstärke – Publikum – Gefühle öffentlich zeigen

6 Gesprächsstrategie: Beim Diskutieren unterbrechen und weitersprechen

Ü15

a) Ordnen Sie die Redemittel der Tabelle zu.

wenn man jemanden unterbrechen will	wenn man sich nicht unterbrechen lassen will
Moment mal, ...	

Redemittel

~~Moment mal, ...~~
Lassen Sie mich das noch festhalten: ...
Tut mir leid, wenn ich Sie unterbreche, aber ...
Ich wollte aber noch sagen, dass ...
Lassen Sie mich bitte meinen Satz noch beenden.
Ich unterbreche (Sie) ungern, aber ...
Folgenden Punkt wollte ich (aber) noch machen: ...
Entschuldigung, wenn ich dazwischenspreche, aber ...

Landeskunde

Jemandem ins Wort zu fallen ist unhöflich. Sie sollten daher immer darüber nachdenken, wen Sie unterbrechen (z. B. den Chef, eine gute Freundin ...) und wie Sie das tun. Entschuldigen Sie sich auf jeden Fall dafür.

b) Ihr Partner / Ihre Partnerin beginnt mit Hilfe der Tabelle aus Aufgabe 1b) von S. 94 die Vorteile des E-Books aufzuzählen. Sie versuchen zu unterbrechen, Ihr Partner / Ihre Partnerin versucht weiterzusprechen.

7 Die Talkrunde: Das Buch ist tot – lang lebe das Buch?!

a) Bilden Sie zwei Gruppen und notieren Sie in Ihrer Gruppe Argumente für Ihre These.

Gruppe A: Das Buch hat keine Zukunft.
Gruppe B: Das Buch wird es auch noch in 200 Jahren geben.

b) Bestimmen Sie zwei Sprecher für Ihre Gruppe, die anderen sind Zuschauer. Diskutieren Sie.



3 Orte zum Schreiben

1 Schreiborte

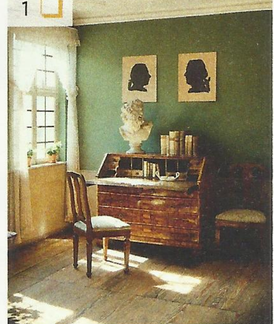
a) Was schreiben Sie wo? Berichten Sie im Kurs.

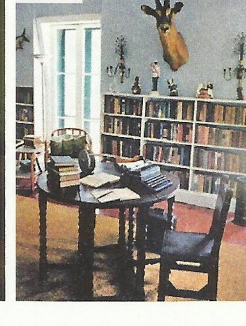
> Ich schreibe eigentlich nur meine Hausaufgaben. Manchmal sogar im Bus.

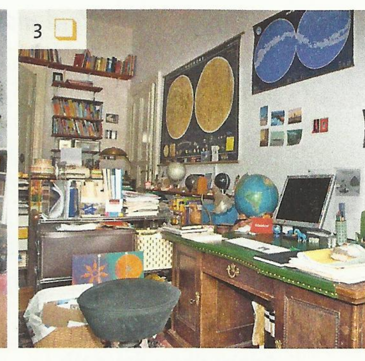
> Ich schreibe nur, wenn ich wirklich muss. Aber Notizen mache ich immer und überall.

> Ich schreibe Tagebuch im Bett.

b) Sehen Sie sich die Schreibzimmer an. Welches gefällt Ihnen am besten? Begründen Sie.


1 ❑


2 ❑


3 ❑

c) Zu wem gehört welches Zimmer? Vermuten Sie.

a Goethe b Dückers c Hemingway d Schiller e Grass f Heidenreich

2 Die Schriftstellerin Tanja Dückers über ihr Schreibzimmer


2.19

a) Ordnen Sie die Antworten den Fragen zu. Hören Sie dann das Interview und kontrollieren Sie.



Weshalb haben Sie ein Schreibzimmer? 1
Und wie würden Sie Ihr Schreibzimmer mit drei Worten beschreiben? 2
Wie viele Stunden verbringen Sie in Ihrem Schreibzimmer? 3
Wenn Sie an Schreiborte denken: Was beflügelt Sie in Ihrem Schreibprozess? Und was ist eher hinderlich? 4
Müssen Sie für Ihre Geschichten Ihr Zimmer überhaupt verlassen? 5
Könnten Sie ohne Ihr Zimmer leben? 6

a Sieben Tage die Woche, meist mehr als sechs Stunden.
b Ich brauche in meinem Leben einen Raum zum Schreiben. Daher ein Schreibzimmer.
c Ich brauche Ruhe im Schreibprozess. Die Außenwelt, also ein Fenster, würde mich stören.
d Nicht für lange Zeit.
e Für meine Bücher muss ich schon zum Teil sehr umfangreiche Recherchen machen. Ich bin schon viel gereist.
f Gemütlich – eigentümlich – vollgestopft.



b) Welchen Aussagen würde Tanja Dückers zustimmen? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Schreiborte spielen keine Rolle. Man kann als Schriftsteller/in immer und überall schreiben.
2 ❑ Im Schreiben spiegelt sich eine Lebenssehnsucht.
3 ❑ Zu viel Außenwelt behindert den Schreibprozess.
4 ❑ Schreiben bedeutet auch immer Recherchieren.

3 Schreibprojekt. Schreiben Sie die Geschichte von Tanja Dückers in der Gruppe weiter.

Lukas hat noch einen Schlüssel der Wohnung seiner Exfreundin, die jetzt mit ihrem neuen Freund Uwe zusammenlebt. Wenn die beiden nicht zu Hause sind, schleicht sich Lukas ein und hinterlässt Spuren, um die Harmonie der beiden ein wenig zu irritieren. ...

Zum Weiterlesen: Tanja Dückers, Café Brazil, Erzählungen, Berlin 2001, S. 37

4 Literatur auf Wanderschaft



1 **Plastiktüten.** **Sehen Sie sich das Bild an und diskutieren Sie, was in den Plastiktüten ist und weshalb diese dort sind.**

Also, ich könnte mir denken, dass ...

Weiß nicht. Keine Ahnung.

2 Vom „Bücherjagen" und „Bücherfreilassen"

a) Lesen Sie die Überschrift und überlegen Sie, was ein „freies Buch" ist.



Schon mal ein Buch freigelassen?

> Meine erste Begegnung mit einem freien Buch ...

b) Sehen Sie sich den Buchaufkleber an und entscheiden Sie, welche der beiden Definitionen auf die Bewegung „BookCrossing" zutrifft.

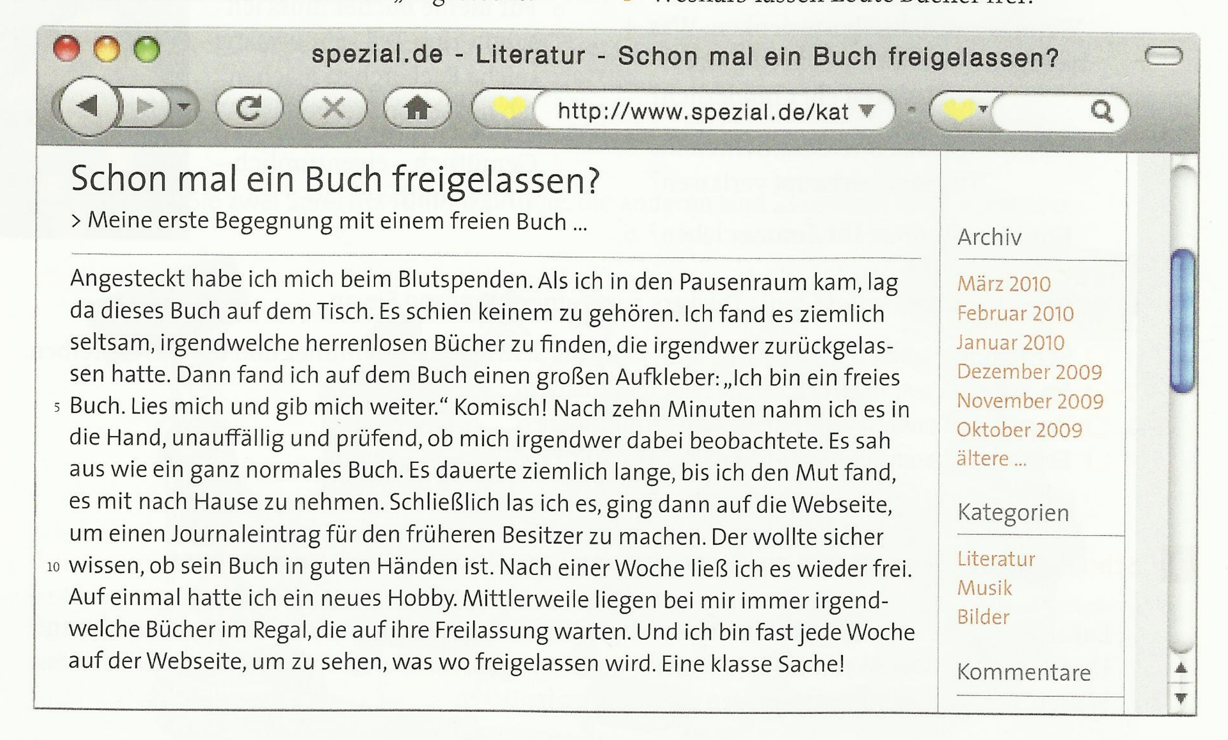


1 ... ist die Idee, Bücher an öffentlichen Orten zu hinterlassen und anderen damit die Lektüre zu ermöglichen.

2 ... ist ein Buchklub, der Leseratten und Bücherwürmer mit Informationen zu Buchneuerscheinungen versorgt.

c) Lesen Sie den Text und beantworten Sie die folgenden Fragen.

1 Wo trifft der Erzähler das erste Mal auf ein „freies Buch"?
2 Womit hat sich der Erzähler „angesteckt?"
3 Weshalb zögert er, das Buch mitzunehmen?
4 Was ist das neue Hobby des Erzählers?
5 Weshalb lassen Leute Bücher frei?



spezial.de - Literatur - Schon mal ein Buch freigelassen?

http://www.spezial.de/kat

Schon mal ein Buch freigelassen?

> Meine erste Begegnung mit einem freien Buch ...

Angesteckt habe ich mich beim Blutspenden. Als ich in den Pausenraum kam, lag da dieses Buch auf dem Tisch. Es schien keinem zu gehören. Ich fand es ziemlich seltsam, irgendwelche herrenlosen Bücher zu finden, die irgendwer zurückgelassen hatte. Dann fand ich auf dem Buch einen großen Aufkleber: „Ich bin ein freies Buch. Lies mich und gib mich weiter." Komisch! Nach zehn Minuten nahm ich es in die Hand, unauffällig und prüfend, ob mich irgendwer dabei beobachtete. Es sah aus wie ein ganz normales Buch. Es dauerte ziemlich lange, bis ich den Mut fand, es mit nach Hause zu nehmen. Schließlich las ich es, ging dann auf die Webseite, um einen Journaleintrag für den früheren Besitzer zu machen. Der wollte sicher wissen, ob sein Buch in guten Händen ist. Nach einer Woche ließ ich es wieder frei. Auf einmal hatte ich ein neues Hobby. Mittlerweile liegen bei mir immer irgendwelche Bücher im Regal, die auf ihre Freilassung warten. Und ich bin fast jede Woche auf der Webseite, um zu sehen, was wo freigelassen wird. Eine klasse Sache!

Archiv
März 2010
Februar 2010
Januar 2010
Dezember 2009
November 2009
Oktober 2009
ältere ...

Kategorien
Literatur
Musik
Bilder

Kommentare

d) Und Sie? Welches Buch würden Sie in die Freiheit entlassen und wo?

3 Sie möchten ein Buch freilassen? Lesen Sie die zwei wichtigen Regeln beim „BookCrossing". Weshalb ist es wichtig, sich daran zu halten?

Ü16

Es gibt nur zwei wichtige Regeln:
1. Ein Buch hat eine BCID, d. h. eine Identifikationsnummer aus neun Ziffern, die einmalig ist und das Buch dadurch eindeutig definiert.
2. Hinterlassen Sie keine Bücher in Flughäfen oder Flugzeugen.

Was ich mir vorstellen könnte, ist ...



4 Irgendwer hat doch sicherlich ...?

Ü17

a) Fragen Sie im Kurs.

Irgendwer	von euch/ von Ihnen	hat doch sicher- lich schon einmal	Karaoke gesungen, einen wichtigen Termin vergessen, im Zug die Haltestelle verschlafen, ein Buch freigelassen, einen Fehler gemacht,	oder?

Irgendwer von euch hat doch sicherlich schon einmal Karaoke gesungen, oder?

Ja klar, Isabell.

Also ich noch nicht.



b) Sehen Sie sich die Zeichnung an und ergänzen Sie die Regel.



Irgendwer von euch hat doch sicherlich schon mal Karaoke gesungen?



Regel Indefinitpronomen benutzt man, wenn man eine Person oder Sache nicht genau benennen kann. Es ist ein Ausdruck von ....[1]. *Irgendwer* bezieht sich dabei immer auf eine ....[2], *irgendwelche* kann in Verbindung mit mehreren ....[3] oder ....[4] verwendet werden.

Person
Unbestimmtheit
Objekten
Personen

c) Gestalten Sie wie in b) ein Bild zur Regeldarstellung für *irgendwelche*.



5 ['ʃpʁɛçn̩] statt ['ʃpʁɛçən]. Aussprache der Endung *-en*

2.20

a) Markieren Sie den Wortakzent.
ver'gessen – 'freilassen – schlafen – verschlafen – machen – sprechen – finden – warten – singen – gesungen – liegen – gelegen

b) Hören Sie die Wörter. Achten Sie auf die Aussprache der Endung *-en*.

c) Sprechen Sie die Wörter nach. Korrigieren Sie sich gegenseitig.

d) Suchen Sie weitere Wörter in der Einheit auf *-en* und üben Sie mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin.



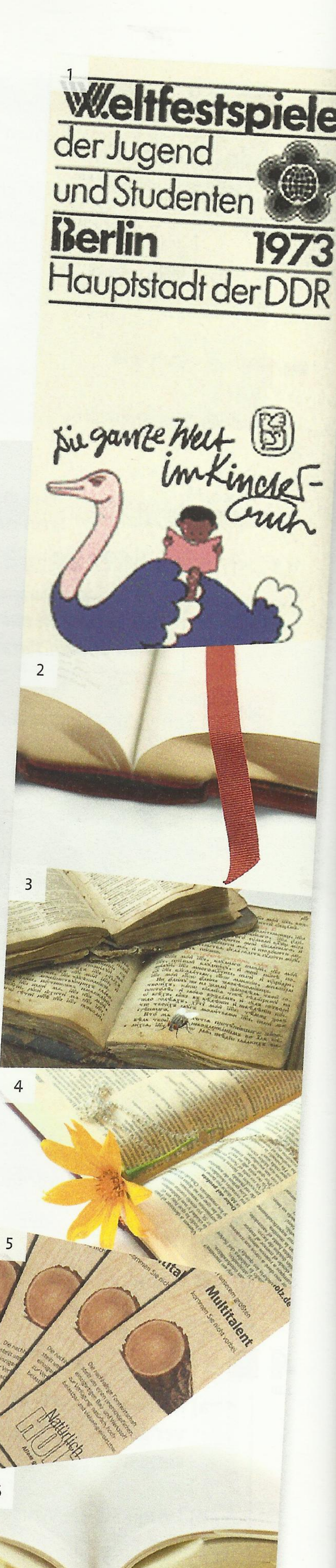
Minimemo Im unbetonten Suffix *-en* wird das *e* fast nie ausgesprochen: [vaʁtən] wird zu [vaʁtn̩].

5 Lesezeichen

1 **Welcher Lesezeichen-Typ sind Sie?** **Sehen Sie sich die Lesezeichen an. Welches gefällt Ihnen am besten? Begründen Sie.**

Das mit der Blüte ist eine schöne Idee!

Das schadet doch dem Buch! Ich mag Seidenbändchen.



2 **Über das Lesezeichen**

a) Lesen Sie den Text. Ordnen Sie die Lesezeichen den Abschnitten zu.

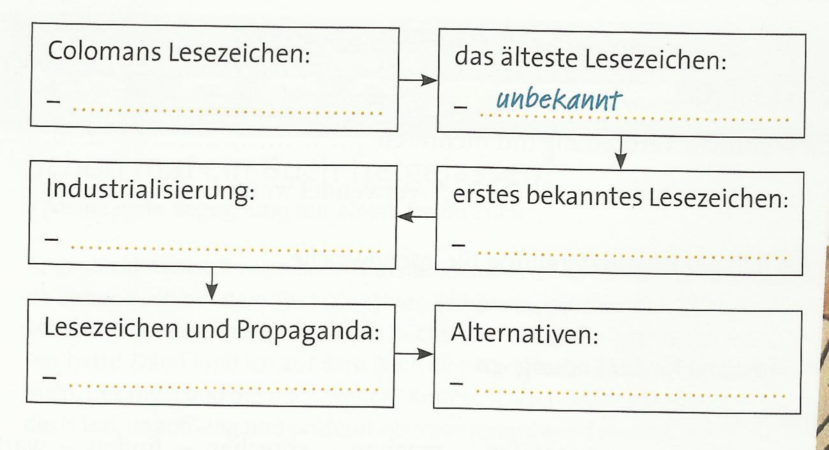
Nicht jeder hat beim Lesen eine so zweckmäßige Fliege zur Hand, wie der irische Mönch Coloman. Wann immer er das Lesen unterbrach, befahl er der Fliege, genau auf jener Zeile sitzen zu bleiben, bei der er aufgehört hatte zu lesen, was die Fliege auch tat. Wenn man also kein (5) Eselsohr machen will, muss man ein Lesezeichen benutzen, um nach einer Lesepause die Textstelle wiederzufinden.

Über die ältesten Lesezeichen kann nur spekuliert werden. Bekannt ist jedenfalls, dass der Drucker Christopher Barker der englischen Königin Elisabeth I. im Jahre 1584 ein seidenes Lesezeichen schenkte. (10) Im 18. Jahrhundert band man oben kleine schmale Seidenbändchen ins Buch mit ein.

Lesezeichen, wie man sie heute kennt, kamen gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Mode. Mit der Industrialisierung wurde das Lesezeichen immer mehr als Werbung für Artikel aus fast jeder Branche (15) benutzt. Während des Nationalsozialismus und in der DDR wurde es auch zu Propagandazwecken missbraucht.

Natürlich kann man alles als Lesezeichen verwenden: Papierstreifen, Geldscheine, einen Grashalm oder das Zugticket.

b) Ergänzen Sie die Grafik mit Informationen aus dem Text.



3 Ü18 **Und Sie?** **Beantworten Sie die Fragen und berichten Sie im Kurs.**

1 Wie viele Lesezeichen besitzen Sie?
2 Wie oft sehen Sie Ihr Lesezeichen durchschnittlich?
3 In welchem Buch kommt gerade eines Ihrer Lesezeichen zum Einsatz?
4 Würden Sie ein Lesezeichen verschenken? Wenn ja, welches?
5 Wie finden Sie Eselsohren in Büchern?
6 Haben Sie schon Lesezeichen in Büchern vergessen?

Fit für studio d B 2/2?

Das kann ich auf Deutsch

▶ **über Bücher und Lesegewohnheiten sprechen (1.1–1.2)**

Was bedeutet für Sie Lesen?
Für welche Literaturgattung interessieren Sie sich?
Welches Buch würden Sie gerne lesen?

Ich habe schon mindestens 30 historische Romane gelesen.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 1–5

▶ **Stellung nehmen (Vor- und Nachteile benennen) (2.1)**

Worin soll denn der Vorteil von elektronischen Lesegeräten liegen? Ich sehe keinen.

....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 7

▶ **In einer Diskussion unterbrechen bzw. weitersprechen (2.5–2.7)**

wenn man jemanden unterbrechen will	wenn man sich nicht unterbrechen lassen will
Moment mal, ...	....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 15

Grammatik

▶ **Gegensatz und Folge: konzessive und konsekutive Konnektoren und Präpositionen (2.2–2.4)**

Ich treibe viel Sport. Ich habe Übergewicht.
Obwohl ich viel Sport treibe, habe ich Übergewicht.

Meine Freundin hat nicht viel Zeit. Wir treffen uns regelmäßig.

....

Die Digitalisierung nimmt immer mehr zu. Viele Unternehmen müssen neue Strategien entwickeln.

....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 8–14

▶ **Indefinitpronomen *irgendwer, irgendwelche* (4.4)**

Irgendwer von euch hat doch sicherlich schon mal ein Buch freigelassen?

Nein, ich noch nie.

Aber irgend- ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 17

Aussprache

▶ **Aussprache der Endung *-en* (4.5)**

Im unbetonten Suffix *-en* wird das *e* fast nie ausgesprochen.
vergessen – freilassen – verschenken – warten – lesen – machen – sehen



Station 2

1 Training für den Beruf: Vorstellungsgespräch

1 Ein Vorstellungsgespräch vorbereiten

a) Hatten Sie schon einmal ein Vorstellungsgespräch? Wie lief das Gespräch ab? Welche Fragen wurden gestellt? Wie haben Sie sich darauf vorbereitet? Berichten Sie.


2.21

b) Ein Vorstellungsgespräch in D-A-CH. Ordnen Sie die Punkte. Hören Sie dann das Interview mit Herrn Berger und kontrollieren Sie.

- [3] Kurze Darstellung des Unternehmens und des Arbeitsplatzes
- ☐ Begrüßung und Vorstellung der Gesprächsteilnehmer und -teilnehmerinnen
- ☐ Fragen der Personalleitung zu den fachlichen Kenntnissen und persönlichen Fähigkeiten des Bewerbers oder der Bewerberin
- ☐ Small Talk zur Auflockerung der Gesprächsatmosphäre
- ☐ Gelegenheit des Bewerbers oder der Bewerberin, eigene Fragen zu stellen
- ☐ Abschluss des Gesprächs und Verabschiedung
- ☐ Selbstpräsentation des Bewerbers oder der Bewerberin
- [7] Evtl. Unternehmens- oder Arbeitsplatzbesichtigung


R. Berger,
Personalberater

c) Hören Sie das Interview noch einmal. Welche Tipps gibt Herr Berger? Kreuzen Sie an.

1 ☐ Informationen zum Unternehmen im Internet und in Fachzeitschriften sammeln
2 ☐ sich über den Kleidungsstil informieren
3 ☐ sich auf die Fragen der Personalleitung vorbereiten
4 ☐ sich vorher Fragen zum Unternehmen und zum Arbeitsplatz überlegen
5 ☐ die Anreise zeitlich gut planen
6 ☐ sicheres Auftreten üben

d) Welche Informationen waren für Sie neu? Was ist in Ihrem Land anders? Vergleichen Sie.

2 Ein Vorstellungsgespräch führen

a) Fünf wichtige Fragen und warum sie gestellt werden. Ordnen Sie zu.

Frage		Was bedeutet das?
Was haben Sie bisher gemacht? 1	a	Die Antwort auf diese Frage zeigt, welche Aktivitäten und Interessen mit Ihrer Arbeitsstelle in Zusammenhang stehen könnten (z. B. Mannschaftssport = Teamarbeiter).
Warum haben Sie sich gerade bei uns beworben? 2	b	Bewerber, die keine Fragen haben, wirken uninteressiert und nicht gut informiert. Fragen z. B. zur Arbeitsweise oder zu Weiterbildungsmöglichkeiten sind dagegen willkommen.
Wo sehen Sie Ihre Stärken und wo Ihre Schwächen? 3	c	Mit dieser Frage möchte sich der Gesprächspartner ein erstes Bild machen. Er möchte erfahren, ob Sie Ihren Lebenslauf kurz, verständlich und interessant darstellen können.
Was machen Sie in Ihrer Freizeit? 4	d	Mit dieser Frage wird getestet, ob sie sich selbst gut kennen. Vor allem aber sieht man, ob Sie sich aus der Ruhe bringen lassen oder gelassen und sicher reagieren.
Welche Fragen haben Sie an uns? 5	e	Der Gesprächspartner möchte wissen, ob Sie sich gut vorbereitet und über das Unternehmen informiert haben.

b) Beantworten Sie die Fragen aus a). Die Redemittel helfen.

Redemittel

1 Ich bin derzeit als ... tätig. / Ich habe Erfahrungen als/mit ... / Meine Ausbildung / Mein Studium ist eine Basis für ...
2 Sie sind ein modernes/innovatives/... Unternehmen. / Ihr Unternehmen zählt zu den wichtigsten/führenden Herstellern/Anbietern von ...
3 Ich bin belastbar/teamorientiert / sehr geduldig/... / Ich komme mit Stress / neuen Aufgaben/Menschen / dem Computer /... gut zurecht / ... liegt mir weniger.
4 Zu meinen Hobbys gehört ... / Ich spiele gern ... / Ich beschäftige mich mit ...
5 Wo liegen meine zukünftigen Arbeitsschwerpunkte? / Wer gehört zum Team? / Wann kann ich mit einer Antwort rechnen? / Welche Aufstiegsmöglichkeiten habe ich?

3 Was Worte nicht sagen – Körpersprache

a) Welche Fotos wirken auf Sie positiv (+), welche negativ (–)? Diskutieren Sie folgende Punkte im Kurs: typisch weibliche/männliche und offene/geschlossene Körperhaltung.




2.22

b) Hören Sie das Interview mit der Bewerbungsexpertin Eva Mühlisch. Notieren Sie die Ratschläge.

c) Sie spielen den offenen/verschlossenen, (un)interessierten, (un)sicheren Bewerber. Ihr Lernpartner / Ihre Lernpartnerin deutet Ihre Körperhaltung.

4 Projekt Internet

a) Wählen Sie mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin eine Stellenanzeige aus dem Internet aus. Verteilen Sie die Rollen.

Bewerber/in

Sammeln Sie:
– Informationen zum Unternehmen
– Ihre fachlichen Kenntnisse und persönlichen Fähigkeiten, passend zur Stellenanzeige

Personalchef/in

Stellen Sie Ihr Unternehmen kurz vor.
Formulieren Sie Fragen an den Bewerber / die Bewerberin und bereiten Sie den Gesprächsablauf vor.

b) Üben Sie das Vorstellungsgespräch. Achten Sie auch auf Ihre Körpersprache.

c) Evaluieren Sie: Was ist im Gespräch gut/schlecht gelaufen? Beobachten Sie ein anderes Vorstellungsgespräch.

2 Wörter – Spiele – Training

1 **Im Nationalpark.** **Setzen Sie die Begriffe aus dem Schüttelkasten ein.**

a Informationsbüros b Gruppen c Bäche d Nationalpark-Ranger e Pflanzen f Jahreszeit g Exkursionen h Biber



Mit dem Nationalpark-Ranger durch die Donau-Auen in Österreich

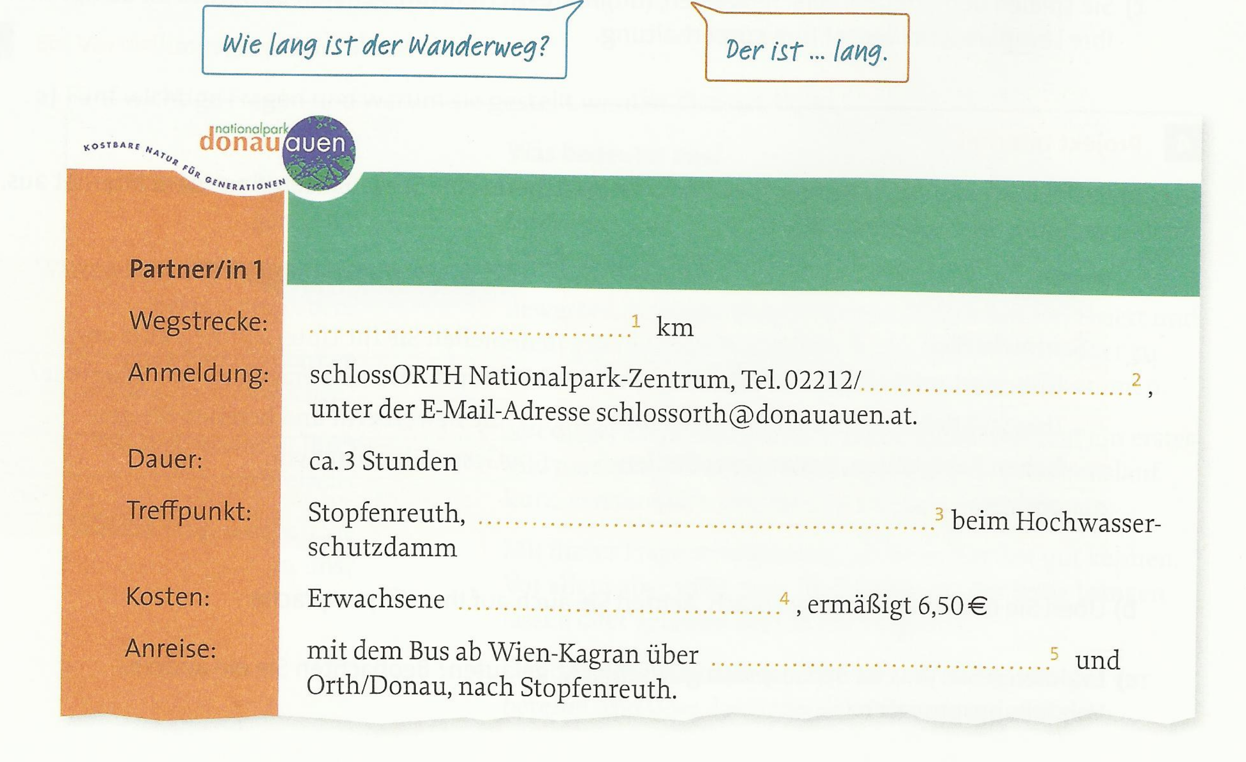
Geführte ____ [1] werden im Nationalpark Donau-Auen in Niederösterreich das ganze Jahr über angeboten. Je nach ____ [2], Wettersituation, Wasserstand und Ihren Interessen setzen die ____ [3] thematische Schwerpunkte. So lernen Sie die faszinierenden Besonderheiten im Nationalpark kennen: Schotterinseln, die entstehen und vergehen, stille ____ [4], die bei Hochwasser zu reißenden Flüssen werden können und ____ [5], die sich perfekt an diese Gegebenheiten anpassen. Aber auch die Tierwelt, wie z. B. der Seeadler, der ____ [6] und die Europäische Sumpfschildkröte, wird thematisiert. Die geführten Wanderungen können in ____ [7] im niederösterreichischen Teil des Nationalparks gebucht werden. Sie sind für Kinder und Erwachsene, Individualgäste, Schulen und ____ [8] geeignet.

2 **Informationen erfragen.** **Sie wollen an der geführten Wanderung „Stopfenreuther Runde" im Nationalpark Donau-Auen teilnehmen.**

a) Lesen Sie den Text und formulieren Sie Fragen zu den fehlenden Informationen. Ihr Lernpartner / Ihre Lernpartnerin arbeitet mit dem Text auf S. 194.

b) Fragen Sie Ihren Lernpartner / Ihre Lernpartnerin nach den fehlenden Informationen.

Wie lang ist der Wanderweg? — *Der ist … lang.*



Partner/in 1

Wegstrecke:	.... [1] km
Anmeldung:	schlossORTH Nationalpark-Zentrum, Tel. 02212/............ [2], unter der E-Mail-Adresse schlossorth@donauauen.at.
Dauer:	ca. 3 Stunden
Treffpunkt:	Stopfenreuth, ... [3] beim Hochwasserschutzdamm
Kosten:	Erwachsene .... [4], ermäßigt 6,50 €
Anreise:	mit dem Bus ab Wien-Kagran über .... [5] und Orth/Donau, nach Stopfenreuth.

3 Stimmungen in Bildern

a) Beschreiben Sie die Stimmung mit Farben und den Adjektiven aus dem Schüttelkasten.

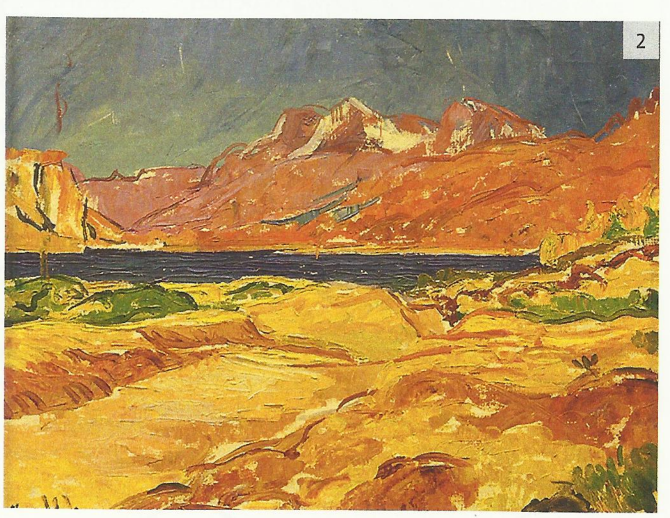
Das ist aber ein grelles Orange.

grell gedeckt kalt warm ruhig schreiend leicht fröhlich traurig aggressiv langweilig schwer ...



Museum Frieder Burda, Baden-Baden

1 Gerhard Richter, Schloss Neuschwanstein (1963)



2 Giovanni Giacometti, Herbstlandschaft bei Maloja (1930)

b) Vergleichen Sie Ihre Eindrücke. Die Redemittel auf S. 88 helfen.

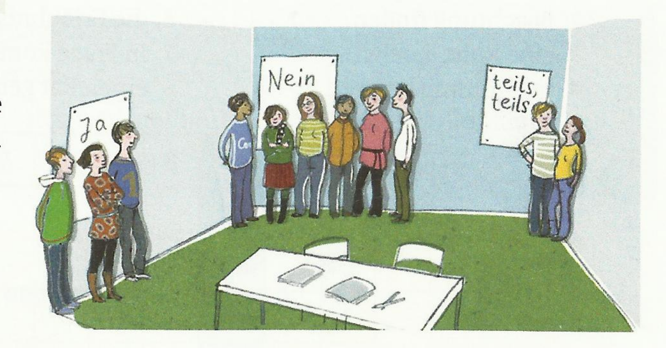
4 „Meinungsecken"

a) Lesen Sie die Aussage aus Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften". Was ist Ihre Meinung? Kreuzen Sie an.

Eine jede Ehe solle nur für fünf Jahre geschlossen werden.

❑ stimme zu ❑ lehne ab ❑ teils, teils

b) Versammeln Sie sich je nach Ihrer Meinung in einer Ecke des Raumes. Finden Sie gemeinsam Argumente für Ihre Meinung. Nach fünf Minuten wechselt die Hälfte Ihrer Gruppe zur nächsten Ecke. Versuchen Sie, sich gegenseitig zu überzeugen. Wechseln Sie noch einmal. Nutzen Sie die Redemittel auf S. 95.



c) Finden Sie im Kurs eine weitere Aussage. Wiederholen Sie das Spiel.

5 „Uups ..."

Sammeln Sie zehn wichtige Wörter aus den Einheiten 5–8. Schreiben Sie jeweils ein Wort auf ein Kärtchen. Legen Sie alle Karten in die Mitte. Es wird reihum gespielt: Ziehen Sie eine Karte und erklären Sie den Begriff, ohne ihn zu nennen. Die anderen raten. Wer den Begriff errät, bekommt die Karte.

Hörbuch

Mein „Uups" kann auf einer CD sein und wird gesprochen.

Hörbuch!

Landeskunde

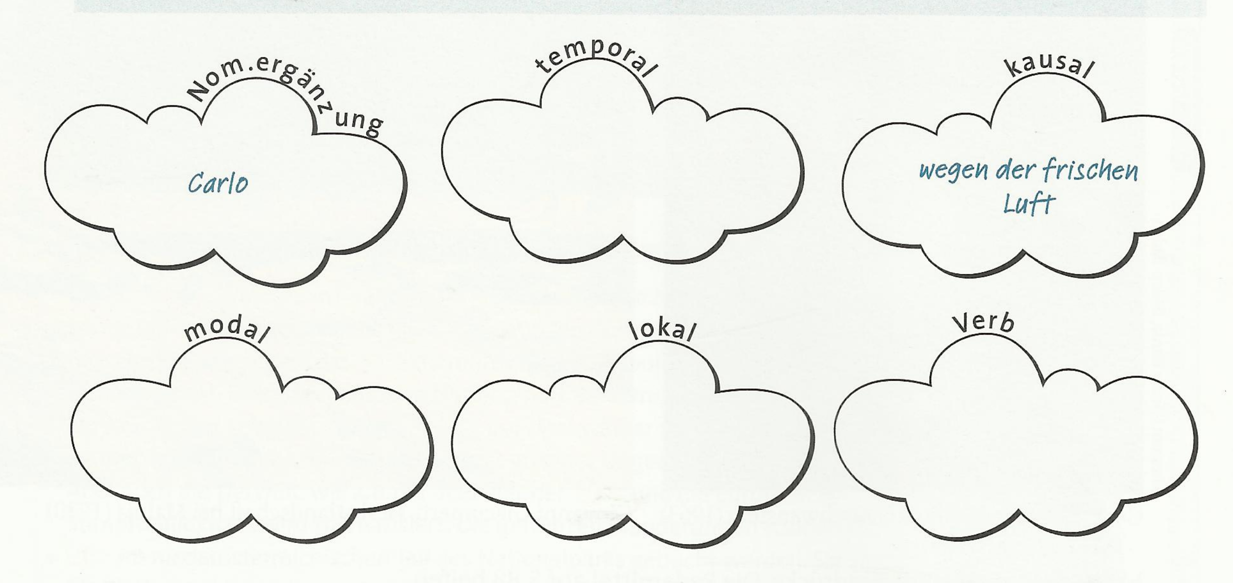
„Uups" sagt man, wenn man aus Versehen etwas Peinliches gesagt oder getan hat.

3 Strukturen und Funktionen

1 Sätze bauen

a) Ordnen Sie die Angaben zu.

Silke und Ute · seit einem Jahr · leben · nach Paris · total verliebt · Marie und Robert · vor einem Monat · fahren · in Berlin · umziehen · gelangweilt · aufs Land · in zwei Wochen · ~~Carlo~~ · ~~wegen der frischen Luft~~ · aufgrund des Geldes

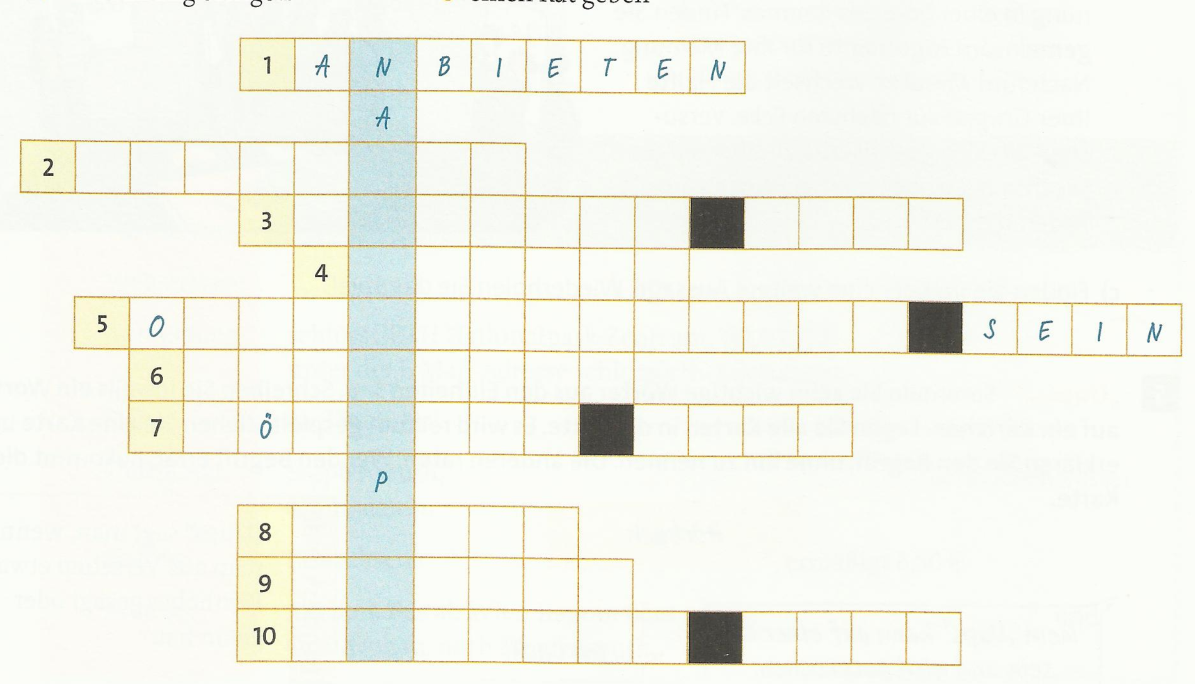


b) Formulieren Sie Sätze. Achten Sie auf die Satzgliedstellung. Wer hat die meisten Sätze?

c) Verändern Sie die Satzgliedstellung Ihrer Sätze aus b).

2 Gitterrätsel. Finden Sie passende Verben für die Nomen-Verb-Verbindungen und tragen Sie sie ein. Wie heißt das Lösungswort? Aufgabe 4 auf S. 75 hilft.

1 zur Verfügung stellen
2 Beachtung finden
3 eine Rolle spielen
4 in Ordnung bringen
5 auf der Hand liegen
6 die Erlaubnis geben
7 in Frage kommen
8 einen Rat geben
9 eine Frage stellen
10 im Trend liegen



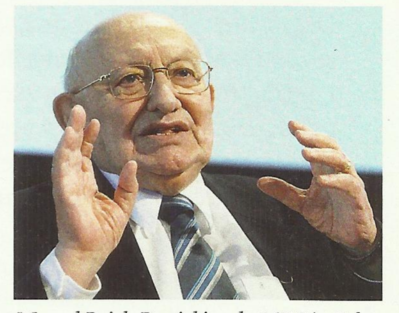
3 Ein gutes Buch

a) Was macht für Sie ein gutes Buch aus? Notieren Sie Stichpunkte und vergleichen Sie im Kurs.

b) Lesen Sie den Text. Wie beantwortet Marcel Reich-Ranicki die Frage aus a)?

Unterhaltsam müsse es sein!

Über ein Gespräch mit Marcel Reich-Ranicki



Marcel Reich-Ranicki, geb. 1920 in Polen

Marcel Reich-Ranicki, der große deutschsprachige Literaturkritiker, wurde von dem Journalisten Heiner Dress zu den Aufgaben eines Literaturkritikers interviewt. Was denn ein gutes Buch ausmache, begann Dress das Ge-5 spräch. Ein gutes Buch dürfe nicht langweilig sein und müsse bei ihm Interesse wecken, so die Antwort von Reich-Ranicki. Eine einfache Antwort, wie es scheint. Doch Reich-Ranicki zitierte sogar Thomas Mann, der gesagt habe, des Erzählers Kunst sei es, noch mit dem zu unterhalten, was langweilig sei.

10 Dress versuchte, Reich-Ranicki mit der Frage zu provozieren, ob für ihn denn das Unterhaltsame wichtiger sei als die literaturhistorische Bedeutung. Aber Reich-Ranicki ließ sich nicht darauf ein: Wirklich bedeutend könne ein Buch nur dann sein, wenn es ihm Spaß bereite!

c) Markieren Sie die Formen der indirekten Rede im Text.

d) Wer sagt was? Ergänzen Sie die direkte Rede.

Heiner Dress	Marcel Reich-Ranicki
Was macht ein gutes Buch aus?	*Ein gutes Buch darf nicht ...*

4 Fortsetzungsgeschichten schreiben

a) Schreiben Sie zu dritt eine Geschichte: Schreiben Sie abwechselnd einen Satz und geben Sie das Blatt weiter. Falten Sie das Blatt nach jedem Satz so, dass Sie nur den zuletzt geschriebenen Satz lesen können. Verwenden Sie die Wörter aus dem Schüttelkasten.

Felix Disko tanzen Samstagabend obwohl Laura Geburtstag
Restaurant Rita Kopfschmerzen deshalb Krimi Streit
Karl Liebesfilm so dass sich schlecht fühlen Fisch trotzdem
wegen Messer schreien Geld Taxi fragen

Obwohl Felix Kopfschmerzen hatte, wollte Laura mit ihm in die Disko.

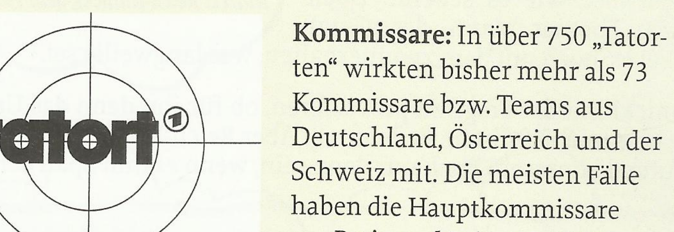
Er fühlte sich so schlecht, dass ...

b) Korrigieren Sie Ihre Geschichte und präsentieren Sie sie im Kurs.

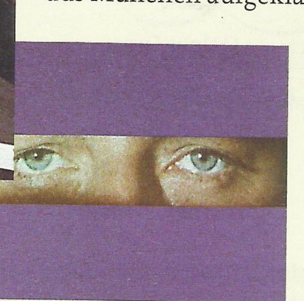
4 Magazin

Der **„Tatort“** ist die älteste Krimireihe im deutschen Fernsehen. Der erste „Tatort“ „Taxi nach Leipzig“ (NDR) wurde am 29. November 1970 gezeigt. Bis Anfang 2010 waren es 767 verschiedene „Tatort“-Krimis. Heute ermitteln die Kommissare bis zu viermal im Monat, immer sonntags um 20.15 Uhr.

„Tatort“-Vorspann: Seit dem Start der Reihe wird der „Tatort“ immer gleich eingeleitet. Dieser Vorspann hat dazu beigetragen, dass der „Tatort“ zu einer echten Marke geworden ist. Die Titelmelodie schrieb der Jazzmusiker und Komponist Klaus Doldinger.



Kommissare: In über 750 „Tatorten“ wirkten bisher mehr als 73 Kommissare bzw. Teams aus Deutschland, Österreich und der Schweiz mit. Die meisten Fälle haben die Hauptkommissare Batic und Leitmayr (Miro Nemec und Udo Wachtveitl) aus München aufgeklärt.



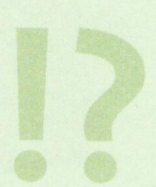


„Tatort“ im Visier der Zuschauer: Der „Tatort“ ist auch die meistgesehene Krimireihe im deutschen Fernsehen. 2007 wurde jeder „Tatort“ im Durchschnitt von 7,1 Millionen Zuschauern gesehen, das entspricht einem Marktanteil von 20,6 Prozent. Jeder Bundesbürger hat im Schnitt 14 „Tatorte“ gesehen.

„Tatort“ im ARD-Radio: Wer Krimis liebt, aber keine Leichen sehen kann, für den gibt es seit 2008 den „ARD-Radio-Tatort“. Einmal im Monat werden spannende, unterhaltende und aktuelle Hörspiel-Krimis von deutschsprachigen Autoren gesendet.

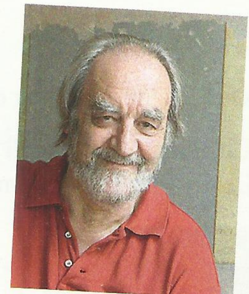
Was kann man mit einer Krimi-Seite machen?!

- sich darüber unterhalten, warum man Krimis (nicht) mag
- darüber diskutieren, welche Merkmale ein guter Krimi haben sollte
- sich gemeinsam einen Krimi ausdenken
- Fakten zum Thema Krimi (D-A-CH / Ihr Land) recherchieren
- Radiohörspiele recherchieren und genießen



SWR-Radio-Tatort „Ich habe es richtig genossen!"

Interview mit dem Krimi-Autor Felix Huby



Herr Huby, hat Ihnen der „Radio-Tatort" denn Spaß gemacht?

Und wie! Ich habe es richtig genossen, wieder einmal die Form des Hörspiels auszuprobieren. Es ist halt doch was ganz anderes als Fernsehspiel, Roman oder Kurzgeschichte. Man kann nicht in Filmbildern erzählen und muss auf erzählerische Formen weitgehend verzichten. Nur mit Dialogen und Geräuschen zu arbeiten ist eine wunderbare Herausforderung.

Als junger Mensch sind Sie doch wohl mit dem Radio aufgewachsen ...

O ja! Und gerade das Hörspiel war damals ungeheuer wichtig. Unsere Familie versammelte sich regelmäßig um den Radiokasten mit dem magischem Auge, wenn es ein Hörspiel gab.

Was bedeutet Ihnen das Hörspiel heute?

Immer noch viel! Ich höre Hörspiele meistens im Auto, kaufe mir auch Hörbücher, wenn ich längere Strecken fahren muss. Faszinierend finde ich die öffentlichen Aufführungen von Hörstücken, beispielsweise in Berlin im Planetarium unterm Sternenhimmel. Diese Veranstaltungen sind immer ausverkauft. Vielleicht erleben wir ja überhaupt eine Renaissance dieser Kunstform.

Kriterien für einen guten/schlechten „Tatort"

<< voriges Thema | nächstes Thema >>

19 Jan 10:07	Würde auch gerne mal von den Kritikern wissen: Wie soll denn ein richtig guter „Tatort" in euren Augen sein? Und was sind Kriterien eines schlechten „Tatorts"?
Autor	stoever
Kommentar 19 Jan 17:28	Da werde ich mal den Anfang machen 😉 Kriterien für einen guten „Tatort" sind für mich: - Spannung halten über die gesamten 90 Minuten - eine gesunde Portion Humor - logische und realistische Handlung (ein wenig Fiktion ist dabei o.k., aber nicht zu viel) - keine „Supermänner" oder „Superfrauen" als Ermittler - gesellschaftskritische Aspekte (wenn es zur gesamten Handlung passt) - das Privatleben der Ermittler sollte schön im Hintergrund bleiben Was meint ihr? 🙂 🙂
Autor	schimmi
Kommentar 19 Jan 19:03	Klasse! Besser kann man es nicht ausdrücken! Suuuuper 😎 Wie wär's: WIR bewerben uns als Drehbuchautoren!
Autor	...

Was kann man mit einer Krimi-Seite machen?!

- darüber diskutieren, ob man Hörbücher und Radiohörspiele gut findet
- den „Tatort"-Vorspann im Internet suchen und ansehen
- im Internet recherchieren: http://www.daserste.de/tatort/
  http://www.tatort-fundus.de/web/start.html
  www.radiotatort.de



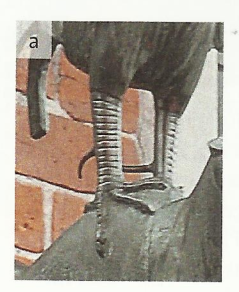
POLIZEIABSPERRUNG

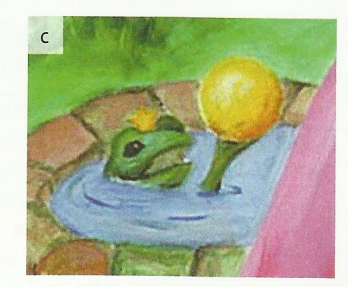
Übungen

1 Nur im Märchen

a) Ordnen Sie die Bilder den Märchen zu.

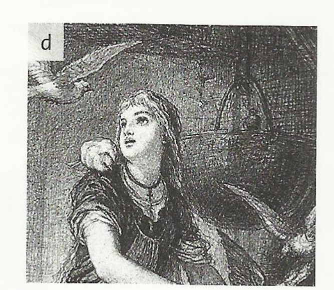
1 ❑ Hänsel und Gretel
2 ❑ Die Bremer Stadtmusikanten
3 ❑ Aschenputtel
4 ❑ Rotkäppchen
5 ❑ Dornröschen
6 ❑ Der Froschkönig













b) Markieren Sie in den Märchentexten auf S.14 die Wörter, die zu den Bildern passen.

2 Alles in Ordnung? Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1 ❑ Die dritte Fee war sauer, weil sie nicht zur Geburt von Dornröschen eingeladen wurde.
2 ❑ Rotkäppchen begegnete dem Wolf auf dem Weg zur Großmutter.
3 ❑ Ein Pferd, ein Hund, eine Katze und ein Huhn gingen nach Bremen.
4 ❑ Aschenputtel wurde von ihren Eltern schlecht behandelt.
5 ❑ Der Froschkönig bot der Prinzessin seine Hilfe an und wollte dafür bei ihr leben.
6 ❑ Die Hexe ließ Hänsel für sich arbeiten.

3 Wiederholung: Verben im Nebensatz

a) Unterstreichen Sie das konjugierte Verb und den Infinitiv in den Nebensätzen.

Die 13. Fee wünscht dem Kind,
1 dass es sich in den Finger stechen soll.
2 dass es sterben soll.
3 dass es keine 16 Jahre alt werden soll.



b) Ergänzen Sie die Regel.
Nebensatz – am Satzende – auf Position 2

Regel Im Hauptsatz steht das konjugierte Modalverb ....[1] und der Infinitiv ....[2]. Im ....[3] steht das konjugierte Modalverb am Satzende, hinter dem Infinitiv.

c) Schreiben Sie die Sätze zu Ende.

1 Rotkäppchen wollte die kranke Großmutter besuchen.
Rotkäppchen erzählte dem Wolf, dass *es die kranke Großmutter besuchen wollte.*

2 Gretel musste für die Hexe arbeiten.
Hänsel saß im Käfig, während Gretel ....

3 Aschenputtel musste den ganzen Tag hart arbeiten.
Aschenputtel war immer freundlich, obwohl es ....

4 Die Tiere wollten ein neues Leben anfangen.
Die Tiere beschlossen, nach Bremen zu gehen, wo ....

5 Die Hexe wollte Hänsel essen.
Die Hexe warf den Jungen in einen Käfig und gab ihm gutes Essen, weil ....

4 Wiederholung Modalverben: Alle wollen etwas von mir!

a) Verbinden Sie die Sätze.

Meine Mutter sagt,	1	a	dass ich in Urlaub fahren möchte!
Meine Freunde fragen,	2	b	dass ich ihr mehr im Haushalt helfen soll.
Mein Deutschlehrer findet,	3	c	warum ich nicht öfter mit ihnen ausgehen will.
Nach dem Stress kann ich nur sagen,	4	d	dass ich im Unterricht mehr sprechen soll.

b) Ergänzen Sie die Kurzantworten und ordnen Sie die Bilder zu.

1 ■ Pass auf, wo du hintrittst! ☐
● Was hast du gesagt?
■ Dass du *aufpassen sollst* .

2 ■ Hör bitte genau zu!
● Was hast du gesagt?
■ Dass du ....

3 ■ Möchten Sie probieren?
● Was sagten Sie, bitte?
■ Ob Sie ....

4 ■ Kannst du mal kommen?
● Wie bitte?
■ Ob du ....

a ☐ b ☐

c) Hören Sie und sprechen Sie die ■-Rolle. Sie beginnen. (2)

5 Fragen stellen und beantworten

a) Ergänzen Sie das Fragepronomen.

1 .... Märchen mögen Sie besonders gerne?
2 .... geht es in diesem Märchen?
3 .... hat Ihnen Märchen erzählt?
4 .... gefallen Ihnen Märchen (nicht)?
5 .... wurden Ihnen Märchen erzählt?
6 .... mögen Sie an Märchen besonders?

Worum	Wie oft
Was	Warum
Wer	Welches

b) Beantworten Sie die Fragen.

Übungen

6 **Erfahrungen mit Märchen.** Hören Sie drei Interviews und ergänzen Sie die fehlenden Informationen.

3

Name	Land	Märchen	Wie?	Wer hat erzählt?	Wann?/Wo?
Stanley Schmidt		Hänsel und Gretel	furchterregend		
Beat Egli	Schweiz		beeindruckend	Großmutter	
Marianne Hofer					vor dem Schlafengehen

7 **Als Dornröschen einschlief ...**

a) Markieren Sie die Verben im Präteritum.

Die Königstochter stieg die enge Treppe hinauf und kam zu einer kleinen Tür. In dem Schloss steckte ein alter Schlüssel, und als sie ihn umdrehte, sprang die Tür auf. In einem kleinen Zimmer saß eine alte Frau mit einer Spindel und arbeitete. „Guten Tag, du altes Mütterchen", sprach die Königstochter, „was machst du da?" „Ich spinne", sagte die Alte und
5 nickte mit dem Kopf. „Was ist das für ein Ding, das da so lustig herumspringt?", fragte das Mädchen und nahm die Spindel. Sobald sie die Spindel berührte, stach sie sich in den Finger und fiel in einen tiefen Schlaf – und mit ihr das ganze Schloss.

b) Ordnen Sie die markierten Verben zu und ergänzen Sie die fehlenden Formen.

Infinitiv		Präteritum	Perfekt
regelmäßige Verben	unregelmäßige Verben		
stecken		steckte	hat gesteckt
	hinaufsteigen	stieg hinauf	ist hinaufgestiegen

c) Ergänzen Sie die Verben im Präteritum.

Da .... (schlafen)[1] auch die Pferde im Stall, die Hunde im Hof, die Fliegen an der Wand und auch der König und die Königin. Das Feuer auf dem Herd wurde (werden)[2] still und .... (einschlafen)[3], und der Braten hörte auf zu brutzeln. Der Koch, der den Küchenjungen an den Haaren ziehen wollte,
5 .... ihn .... (loslassen)[4] und schlief auch. Um das Schloss herum aber .... (beginnen)[5] eine Dornenhecke zu wachsen, die jedes Jahr höher .... (wachsen)[6], dass gar nichts mehr vom Schloss zu sehen .... (sein)[7].

8 Hänsel und Gretel – ein Märchen als Lied


4

a) Bringen Sie den Liedtext in die richtige Reihenfolge. Hören Sie dann das Lied und kontrollieren Sie.

❑ Und als die Hexe zum Ofen schaut hinein,
wird sie gestoßen von Hans und Grete 'rein.
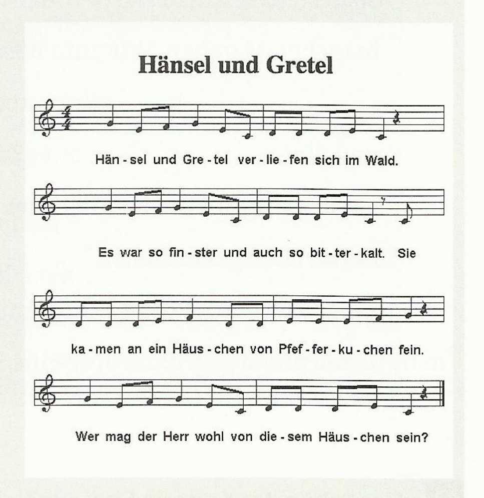
❑ Die Hexe muss verbrennen, die Kinder gehen nach
Haus. Nun ist das Märchen von Hans und Gretel aus.

5 ❑ Hu, hu, da schaut eine alte Hexe raus!
Sie lockt die Kinder ins Pfefferkuchenhaus.

❑ Sie stellte sich gar freundlich, o Hänsel, welche Not!
Sie wollt' ihn braten und backt dazu schon Brot.

1 Hänsel und Gretel verliefen sich im Wald.
10 Es war so finster und auch so bitter kalt.

❑ Sie kamen an ein Häuschen von Pfefferkuchen fein.
Wer mag der Herr wohl von diesem Häuschen sein?

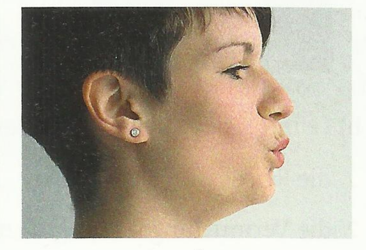


b) Welche typischen Märchenelemente finden Sie in dem Lied wieder? Vergleichen Sie mit Aufgabe 2 auf S. 17.

9 Aussprache ö und ü. Sehen Sie sich die Fotos an. Imitieren Sie die Lippenstellung. Korrigieren Sie mit Hilfe eines Spiegels.


schön


Brüder


Brüder

10 Der König küsst die Königin. Markieren Sie das lange ö/ü. Hören Sie und sprechen Sie laut nach.


5

1 das schöne Frühstück
2 fünf Küsse
3 das schöne Österreich
4 zwölf Schlösser
5 die böse Königin
6 hübsche Töchter

11 Ein Märchen schreiben. Lesen Sie den Anfang des Märchens „Der Froschkönig" auf S. 14. Schreiben Sie das Märchen mit Hilfe der Bilder weiter.



Frosch – Brunnen – goldene Kugel



Prinzessin – Frosch – Tisch teilen



Frosch verwandelt sich – schöner Prinz



Prinzessin und Prinz – Hochzeitskutsche

12 **Brauchen Kinder Märchen?** Ergänzen Sie den Text. Kontrollieren Sie mit der CD.

6

Abenteuern	Held
Schwachen	Chance
Figuren	Grimm
Mut	Bösen

Spätestens seit dem Harry-Potter-Fieber ist es wieder klar: Kinder brauchen Märchen. Wie zum Beispiel in den Märchen der Brüder ....[1] gibt es auch bei Harry Potter die Guten und die ....[2], Zauberer und Fantasiewesen, also typische ....[3] aus der langen Märchentradition. Hinzu kommt, dass auch hier der junge ....[4] nach vielen gefährlichen ....[5] am Ende gewinnt. Und das ist wichtig, denn so lernen Kinder, dass auch die Kleinen und ....[6] – wie sie selbst – ihre Ängste überwinden können und gegen das Böse eine ....[7] haben. Das macht ....[8]!

13 **Das Leben der Kaiserin Sissi – märchenhaft oder tragisch?**

a) Lesen Sie die Biografie auf S. 18 und vervollständigen Sie die Tabelle.



märchenhaft	tragisch
prunkvolle Hochzeit	Tod der Tochter Sophie



b) Leiten Sie aus den Nomen Verben ab. Überprüfen Sie mit dem Text auf S. 18.

1 die Reise	reisen	4 die Ermordung	....
2 die Vermittlung	....	5 die Heirat	....
3 die Erfüllung	....	6 die Krönung	....

14 **Was war wann? Zeitformen und Konjunktionen**

a) Gleichzeitig oder nicht? Notieren Sie die Konjunktionen.

	gleichzeitig (in dem Moment, während)	nicht gleichzeitig (vorher oder nachher)
1 Solange Sissi bei ihren Eltern und Geschwistern lebte, war sie glücklich und unbeschwert.	solange	....
2 Ehe Sissi den Kronprinzen Rudolf zur Welt brachte, hatte sie schon zwei Töchter geboren.	....	....
3 Sobald Gerüchte um eine Affäre des Kaisers bekannt wurden, verließ Sissi Wien.	....	....
4 Nachdem sich ihr Sohn Rudolf das Leben genommen hatte, litt Sissi unter starken Depressionen.	....	....
5 Bevor Franz Joseph König von Ungarn wurde, vermittelte Sissi zwischen Budapest und Wien.	....	....

b) Markieren Sie in a) alle Verben im Plusquamperfekt.

c) Kettengeschichte im Plusquamperfekt. Schreiben Sie. Die Biografie auf S. 18 hilft.

Nachdem sich Sissi und Franz Joseph ineinander verliebt hatten, heirateten sie.
Nachdem sie geheiratet hatten, …

d) Bilden Sie Sätze. Formulieren Sie vier Aussagen aus Sissis Biografie.

Sissi	lebte bei ihren Eltern auf Schloss Possenhofen,	sobald	sie ein Kind war.
Die Mutter des Kaisers	war glücklich und sorgenfrei,	solange	sie den Kaiser heiratete.
	kümmerte sich um Sissis Kinder,	bevor	sie geboren waren.
	lernte Franz Joseph kennen,	als	sie zu einem Familientreffen eingeladen wurde.

15 Ein unmöglicher Tag

a) Markieren Sie alle Konjunktionen im Tagebucheintrag.

21. 6. 2010

Mein liebes Tagebuch,
Montag war vielleicht ein Tag! Nachdem ich aufgestanden war, machte ich mir Frühstück. Während ich die Zeitung las, fraß der Hund mein Salamibrot. Als ich dann mit dem Frühstück fertig war, zog ich mich an und wollte zur Arbeit gehen. Ehe ich auf die Straße kam, fing es an zu regnen, und ich lief zurück in meine Wohnung. Nachdem ich den Regenschirm geholt hatte, hörte es plötzlich wieder auf zu regnen. Solange ich den Regenschirm dabeihatte, blieb das Wetter wunderschön. Und nachdem ich ihn im Büro vergessen hatte, regnete es natürlich auf dem Weg nach Hause in Strömen!

b) Beschreiben Sie Ihren eigenen Tag. Benutzen Sie möglichst viele Konjunktionen.

P telc 16 Ein Urlaubstag in Schleswig-Holstein. **Lesen Sie den Text. Entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) in die jeweilige Lücke passt.**

Nicht nur in der Sommerzeit öffnet Ihnen das gastfreundliche Schleswig-Holstein ……[1] Türen. Wenn das Wetter einmal nicht zum Baden einlädt, sorgen zahlreiche Museen und Erlebnisparks ……[2] ein abwechslungsreiches Programm. Ob jung oder alt, jeder kommt bei uns ……[3] seine Kosten. Eine Besonderheit unserer Region: Die vielen Bio-Bauernhöfe laden ……[4] spannenden Aktivitäten für Groß und Klein ein. Die einfache bäuerliche Küche bietet Gerichte, die ……[5] alten Rezepten und mit eigenen Produkten ……[6] Hof zubereitet werden.

1 a seine
b unsere
c seiner

2 a mit
b ohne
c für

3 a für
b auf
c mit

4 a zum
b zur
c zu

5 a mit
b nach
c zu

6 a bei
b vom
c mit

17 Gegensätze ziehen sich an

a) Wie heißt das Gegenteil? Ergänzen Sie die Adjektive.

hässlich – schlecht – attraktiv – traditionell – ~~langweilig~~ – ungastlich

1 abwechslungsreich – *langweilig* ……………… 4 ausgezeichnet – ………………

2 gastfreundlich – ……………… 5 modern – ………………

3 schön – ……………… 6 abstoßend – ………………

b) Bilden Sie das Gegenteil mit der Vorsilbe *un-*. Benutzen Sie das Wörterbuch. Welches Adjektiv passt nicht?

1 attraktiv – ……………… 4 typisch – ………………

2 sportlich – ……………… 5 stilvoll – ………………

3 romantisch – ……………… 6 interessant – ………………

18 Zusammengesetzte Wörter. Ergänzen Sie die Tabelle.

1 das Flusstal:	*der Fluss*	*das Tal*
2 die Schlossanlage:	………………	………………
3 gastfreundlich:	………………	*freundlich*
4 das Schlösserland:	………………	………………
5 der Wanderweg:	………………	………………
6 abwechslungsreich:	*die Abwechslung*	………………
7 das Eiscafé:	………………	………………
8 der Marktplatz:	………………	………………

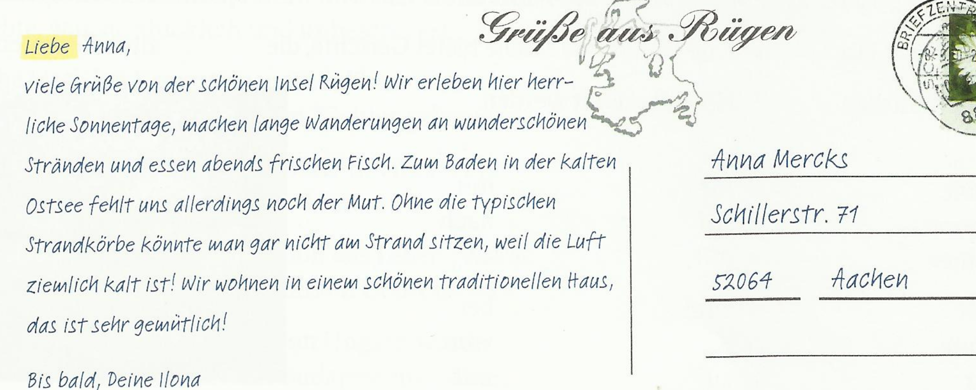
Eis Café

Marktplatz

19 Wortschatz systematisch. Was gehört zu einer Hochzeit? Sammeln Sie die Begriffe aus dem Text auf S. 21. Notieren Sie weitere Wörter.

Begrüßungsgetränk – Getränke – Hochzeit – Ort

20 Feriengrüße aus Rügen. Markieren Sie alle Adjektive auf der Postkarte und ergänzen Sie die Tabelle wie im Beispiel.



Grüße aus Rügen

Liebe Anna,

viele Grüße von der schönen Insel Rügen! Wir erleben hier herrliche Sonnentage, machen lange Wanderungen an wunderschönen Stränden und essen abends frischen Fisch. Zum Baden in der kalten Ostsee fehlt uns allerdings noch der Mut. Ohne die typischen Strandkörbe könnte man gar nicht am Strand sitzen, weil die Luft ziemlich kalt ist! Wir wohnen in einem schönen traditionellen Haus, das ist sehr gemütlich!

Bis bald, Deine Ilona

Anna Mercks

Schillerstr. 71

52064 Aachen

	Numerus		Genus			Kasus				Artikel		
	Sg.	Pl.	m	n	f	Nom.	Akk.	Dat.	Gen.	bestimmt	unbestimmt	ohne
Liebe	*x*				*x*	*x*						*x*

21 Eine mittelalterliche Stadt

a) Ergänzen Sie die Adjektivendungen.

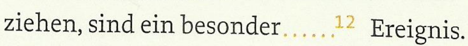
Rothenburg ob der Tauber – diese malerisch*e*.....[1] klein.....[2] Stadt ist für Touristen der Prototyp einer deutsch.....[3] Stadt. Das Besondere an Rothenburg ist die mittelalterlich.....[4] Stadtmauer. Diese alt.....[5] Mauer ist vollständig um die ganze Altstadt herum erhalten – ein glücklich.....[6] Zufall in einer Region, in der viele Kriege herrschten. Schmal.....[7] Straßen, klein.....[8] Häuser, alt.....[9] Kirchen und die vielen Türme der Stadtmauer sind die wichtigst.....[10] Wahrzeichen der Stadt. In wohl keiner anderen Stadt Deutschlands ist das Mittelalter so sichtbar wie in Rothenburg ob der Tauber. Die Mittelalterfeste, bei denen viele Menschen in traditionell.....[11] Kostümen durch die Stadt ziehen, sind ein besonder.....[12] Ereignis.

1

2



3



4



b) Ordnen Sie den Fotos passende Wörter aus der Broschüre zu.

Foto 1 .... Foto 3 ....

Foto 2 .... Foto 4 ....

22 Adjektive im Akkusativ auf *-en* und *-es*. Hören Sie und sprechen Sie die 👄-Rolle im Dialog.

7

a) Adjektive auf *-en*

👂 ...
👄 Ich mag starken Kaffee. (stark – Kaffee)
👂 ...
👄 (warm – Kuchen)
👂 ...
👄 (grün – Tee)
👂 ...
👄 (frisch – Fisch)
👂 ...

b) Adjektive auf *-es*

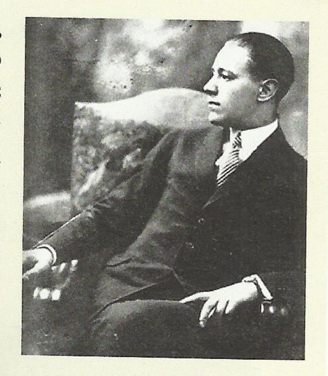
👂 ...
👄 (kühl – Wasser)
👂 ...
👄 (knackig – Gemüse)
👂 ...
👄 (süß – Obst)
👂 ...
👄 (knusprig – Brot)
👂 ...

23 Eine ungewöhnliche Autobiografie

a) Lesen Sie die Autobiografie des Schriftstellers Ödön von Horváth. Was ist daran ungewöhnlich? Kreuzen Sie an.

1 ❑ dass Geburtsort und Wohnorte genannt werden
2 ❑ dass die Körpergröße statt Jahreszahlen genannt wird
3 ❑ dass große geschichtliche Ereignisse genannt werden

Ödön von Horváth: Autobiographische Notiz (1927)



Geboren bin ich am 9. Dezember 1901, und zwar in Fiume an der Adria, nachmittags um dreiviertelfünf (nach einer anderen Überlieferung umhalb fünf). Als ich zweiunddreißig Pfund wog, verließ ich Fiume, trieb mich teils in Venedig und teils auf dem Balkan herum und erlebte allerhand, u. a. die Ermordung des Königs Alexander von Serbien samt seiner Ehehälfte. Als ich 1,20 Meter hoch wurde, zog ich nach Budapest und lebte dort bis 1,21 Meter. [...] Mein Interesse für Kunst, insbesondere für die schöne Literatur, regte sich relativ spät (bei einer Höhe von rund 1,70), aber erst ab 1,79 war es ein Drang. [...] Als der Weltkrieg ausbrach, war ich bereits 1,67, und als er dann aufhörte, bereits 1,80 (ich schoss im Krieg sehr rasch empor). [...] Heut gehe ich ja nunmehr in die Breite – aber darüber kann ich Ihnen nichts mitteilen, denn ich bin mir [...] noch zu nah.

b) Lesen Sie die Information über Horváth und vergleichen Sie mit seiner „Autobiographischen Notiz". Ergänzen Sie die Tabelle mit den Informationen aus beiden Texten.

Horváth, Ödön von, 1901–1938, österreichisch-ungarischer Schriftsteller, ab 1908 Schulzeit in Budapest, ab 1913 mit Unterbrechungen in München. 1919–1923 Germanistikstudium an der Universität München, 1920 erste literarische Stücke. 1923–1933 in Berlin, Salzburg und Murnau/Oberbayern. 1938 Emigration nach Paris, dort während eines Gewitters gestorben.

Jahr	Alter	Körpergröße	Wohnort	was geschah?
1901	/	unbekannt		
1908	7 Jahre			
1914			München	Schulbesuch, 1. Weltkrieg
1918		1,80 m		
1920		unbekannt		
1938		unbekannt		gestorben



24 Die eigene Biografie. Schreiben Sie einen Text.

Ich-Texte schreiben

Geboren wurde ich ...
Als ich ..., kam ich in die Schule.
Während ..., wohnte ich in ...
Nachdem ..., machte ich eine Ausbildung zu ...
Heute ...

Wortverbindungen intensiv

1 Welches Verb passt nicht?

a) Vergleichen Sie mit den Texten auf S. 14 und dem Wörterbuch. Streichen Sie das nicht passende Verb.

1 jmdm. Hilfe — ~~geben~~/verwehren/anbieten
2 ein paar Blumen — mitbringen/pflücken/stechen
3 sich in den Finger — stechen/schneiden/brechen
4 ein neues Leben — enden/anfangen/beginnen

b) Schreiben Sie Sätze mit den Wortverbindungen wie im Beispiel.

Dornröschen stach sich mit einer Spindel in den Finger.

2 Welches Verb passt?

a) Ergänzen Sie und vergleichen Sie mit dem Text auf S. 18.
erfüllen – unternehmen – leiden – nehmen (2x) – vermitteln – kommen – bringen

1 ein Kind zur Welt ....
2 eine Reise ....
3 in einem Konflikt ....
4 zur Welt ....
5 seine Pflicht ....
6 sich das Leben ....
7 unter Depressionen ....
8 ein tragisches Ende ....

b) Ordnen Sie die Definitionen den Wortverbindungen aus a) zu.

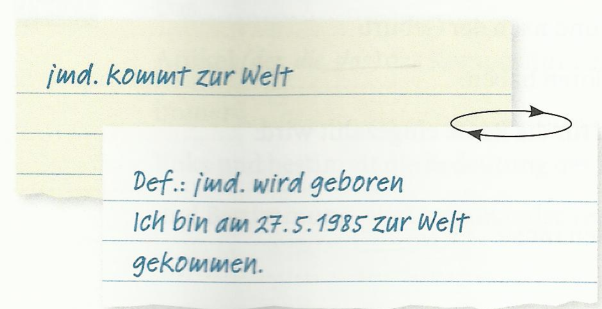
a ❑ Jemand verreist für eine bestimmte Zeit.
b ❑ Jemand versucht, bei einem Streit für beide Parteien einen Kompromiss zu finden.
c ❑ Eine Situation oder Person endet schrecklich.
d ❑ Eine Frau bekommt ein Kind.
e ❑ Jemand wird geboren.
f ❑ seine Aufgaben erledigen
g ❑ sich selbst töten
h ❑ sehr traurig sein

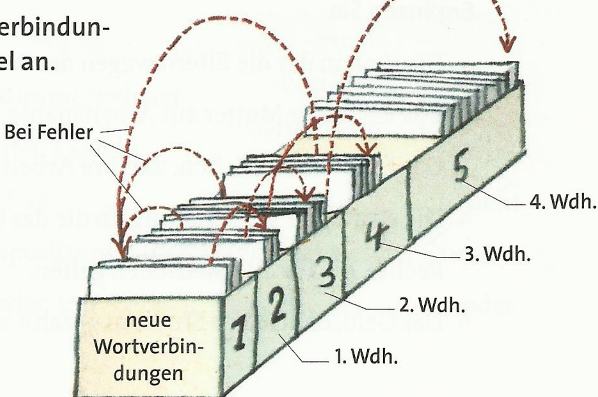
3 Sätze ergänzen. Tragen Sie die Wörter aus dem Schüttelkasten ein. Die Werbebroschüre auf S. 20 hilft.

Programm — Kosten — Türen — Küche

1 „Jemandem die .... öffnen" bedeutet hier, ihn willkommen zu heißen.
2 „Auf seine .... kommen", heißt, dass die Erwartungen erfüllt werden.
3 Unter „feiner ....“ versteht man qualitativ hochwertige Gerichte.
4 Ein abwechslungsreiches .... bietet verschiedene Aktivitäten an.

4 Lernstrategie: Kartei-Lernbox. Legen Sie für die Wortverbindungen, die für Sie wichtig sind, Karteikarten wie im Beispiel an.





2 Übungen

1 Das Recht ist nicht immer klar

a) Sehen Sie sich das Buch an und ergänzen Sie die Angaben.

1 Autor: ....

2 Buchtitel: ....

3 Untertitel: ....

4 Verlag: ....



b) Worum könnte es in dem Buch gehen? Kreuzen Sie an.

1 ❑ um praktische Tipps für das Jurastudium
2 ❑ um neue deutsche Gesetze
3 ❑ um falsch verstandene Gesetze

c) Ordnen Sie die Bilder den Situationen zu.


❑


❑



❑



❑

1 Es ist Pflicht, beim Autofahren immer feste Schuhe zu tragen.

2 Das Blättern in Zeitungen verpflichtet zum Kauf.

3 Taxifahrer dürfen kurze Fahrten ablehnen.

4 Wenn die gekaufte Kleidung nicht passt, habe ich ein Recht auf Reklamation.

d) Das Gegenteil ist richtig. Korrigieren Sie die Aussagen mit *nicht* und *kein*.

Es ist *keine* Pflicht, beim Autofahren immer feste Schuhe zu tragen.

2 Wortbildung. Sammeln Sie die Komposita aus den Sprechblasen der Aufgabe 1.3, S. 24/25. Ergänzen Sie.

1 Die Zeit, in der die Eltern wegen der Betreuung ihrer Kinder nicht arbeiten: *die Elternzeit*

2 Das Recht der Mutter auf Arbeitspause vor und nach der Geburt: ....

3 Das Geld für Menschen, die ihre Arbeit verloren haben: ....

4 Die staatliche Versicherung, in die das Geld für die Rente eingezahlt wird: ....

5 Rechte, die für alle Menschen gelten: ....

6 Das Geld, das für das Studium gezahlt werden muss: ....

3 Wissen und Nichtwissen ausdrücken


8

a) Lesen Sie die Interviewthemen. Hören Sie dann das Radiointerview. Wie reagieren Tina und Marko? Kreuzen Sie an.

Kommentare von Tina und Marko / Interviewthemen	a Das wusste ich schon.		b Das hätte ich nicht gedacht! / Das überrascht mich sehr.		c Keine Ahnung! Und es interessiert mich auch nicht.	
	Tina	Marko	Tina	Marko	Tina	Marko
1 In Deutschland bekommen Frauen trotz Gleichberechtigung für gleiche Arbeit oft weniger Lohn.						
2 Im Privatleben darf man auch ohne Schuhe Auto fahren.						
3 Wenn ich Kleidung kaufe, die nicht passt, habe ich kein Recht auf Reklamation.						
4 Bei einer roten Ampel muss man stehen bleiben. Aber es ist nicht verboten, an einer anderen Stelle über die Straße zu laufen.						


9

b) Wussten Sie das schon? Hören Sie die Fragen und kommentieren Sie. Benutzen Sie die Redemittel.

\+ Das kenne/weiß ich (schon/bereits)! – Das ist mir bekannt/klar. – Klar, weiß ich.
– Ich habe keine Ahnung! / Keine Ahnung! – Das hätte ich nicht gedacht/gewusst. – Das ist mir neu!

4 Komposita: Grundwort und Bestimmungswort

a) Ordnen Sie die Wörter und den passenden Artikel zu.
Rechtssystem – Menschenrecht – Rechtsberatung – Bürgerrecht

das Recht

als Grundwort:
(das) Grund*recht*
....
....

als Bestimmungswort:
(der) *Rechts*anwalt
....
....

GERALD ROST
Rechtsanwalt
Pettenkoferstraße 37 · 80336 München
T 089.544038-85 · F 089.544038-89
mail@rechtsanwalt-rost.de · www.rechtsanwalt-rost.de
IMMOBILIENRECHT BAURECHT ARCHITEKTENRECHT

b) Ergänzen Sie die Regel.

rechts
Bestimmungswort
Grundwort -*s* -*(e)n*


Regel

Das .... bestimmt, welcher Artikel (*der, die, das*) das Kompositum begleitet. Es steht immer .... Das .... steht links und bestimmt die Bedeutung des Kompositums näher. Manchmal werden Grund- und Bestimmungswort miteinander verbunden mit .... oder ....

c) Ergänzen Sie die Tabelle.

Artikel	Kompositum	Bestimmungswort	Grundwort
das	Kulturangebot	die Kultur	das Angebot
....	Kindergarten	....	....
....	Elternzeit	....	....
....	Arbeitsgruppe	....	....
....	Rechtssystem	....	....
....	Umweltschutz	....	....
....	Informationsabend	....	....
....	Tierschutz	....	....

P telc 10

5 Gesellschaftliche Pflichten. Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an, welches Wort (a, b oder c) in die jeweilige Lücke passt. Kontrollieren Sie dann mit der CD.

Frau Becker studiert Deutsch und ....[1] ein Theaterprojekt an einem Gymnasium. Herr Weinert und seine Frau ....[2] ehrenamtlich in einer UNICEF-Arbeitsgruppe. Sie ....[3] Spenden für die Hilfsorganisation UNICEF. Weiterhin ....[4] sie UNICEF-Aktivitäten an ihrem Wohnort. Herr Karpf möchte gerne Menschen in Not ....[5]. Frau Aksu ....[6] regelmäßig Geld an „SOS-Kinderdörfer". Sie ....[7] sich in unterschiedlichen Umweltprojekten. Herr Röhnert ....[8] als Rentner ehrenamtlich Kulturangebote für ältere Menschen. Er und seine Kollegen ....[9] älteren Menschen auch bei Problemen.

1 a unterstützt
  b hilft
  c gibt

2 a spenden
  b arbeiten
  c planen

3 a entwickeln
  b planen
  c sammeln

4 a sammeln
  b planen
  c geben

5 a besuchen
  b helfen
  c kennen

6 a spendet
  b schenkt
  c bietet

7 a spendet
  b engagiert
  c arbeitet

8 a arbeitet
  b organisiert
  c hilft

9 a organisieren
  b planen
  c helfen

6 Was gehört zusammen? Verbinden Sie die Satzteile.

1 Wenn man von den Leuten Pflichten fordert und ihnen keine Rechte gibt,
2 Gegen die Regierung mit allen Mitteln zu kämpfen ist ja ein
3 Recht haben und Recht behalten
4 Die Liebe hat nicht nur Rechte,

a Grundrecht und Sport eines jeden Deutschen. (Otto von Bismarck, 1815–1898, Reichskanzler des Deutschen Kaiserreichs 1871–1890)
b sie hat auch immer Recht. (Marie von Ebner-Eschenbach, 1830–1916, österreichische Schriftstellerin)
c muss man sie gut bezahlen. (Johann Wolfgang von Goethe, deutscher Dichter, 1749–1832)
d ist nicht immer gleich. (Deutsches Sprichwort)

7 Grundrechte. **Lesen Sie noch einmal die Artikel des Grundgesetzes auf S. 26. In welchem der Artikel finden Sie diese Rechte und Pflichten? Wenn Sie die Nummern der Artikel addieren und alles richtig ist, erhalten Sie die Zahl 36.**

Artikel ....: Gleichheit vor dem Gesetz
\+ Artikel ....: Informations- und Meinungsfreiheit
\+ Artikel ....: freie Berufswahl
\+ Artikel ....: Brief-, Post und Fernmeldegeheimnis
\+ Artikel ....: Erziehung der Kinder
= 36

> **Tipp**
> Es gibt das Brief<u>geheimnis</u>, das Post<u>geheimnis</u> und das Fernmelde<u>geheimnis</u>. Man sagt: Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis.

8 Synonyme und Antonyme finden. **Verbinden Sie die Wörter.**

Synonyme

unantastbar	1	a	respektieren
Verpflichtung	2	b	unverletzlich
achten	3	c	Pflicht
ungehindert	4	d	informieren
Entfaltung	5	e	ungestört
gleichberechtigt	6	f	Entwicklung
unterrichten	7	g	unbezahlt
ehrenamtlich	8	h	gleichgestellt

Antonyme

notleidend	1	a	bezahlte Arbeit
Ehrenamt	2	b	Ungleichheit
Gerechtigkeit	3	c	zufrieden und satt
wirkungslos	4	d	Vorteile
sachlich	5	e	wirkungsvoll/effektiv
Gleichberechtigung	6	f	Unrecht
Nachteile	7	g	bevorzugt
benachteiligt	8	h	unsachlich/emotional

9 Wortgrenzen, Groß- und Kleinschreibung und Interpunktion. **Schreiben Sie den Artikel 3 des Grundgesetzes richtig.**

allemenschensindvordemgesetzgleichmännerundfrauensindgleichberechtigtderstaatfördert dietatsächlichedurchsetzungdergleichberechtigungvonmännernundfrauen [...].



10 Rechte achten. *Ich-* und *ach-*Laut

11

a) Hören Sie die Wörter. Achten Sie auf die Aussprache von *ch*.
das Recht – machen – das Gespräch – das Loch / die Löcher (Pl.) – auch – die Pflicht – sprechen – die Bücher (Pl.) / das Buch – die Woche – der Versuch – richtig

b) Ordnen Sie zu.

ich-Laut [ç]	ach-Laut [x]
die Pflicht	*machen*

c) Ergänzen Sie die Tabelle mit weiteren Beispielen aus der Einheit 2.

d) Hören Sie die Wörter noch einmal und sprechen Sie nach.

> **Minimemo**
> Nach *u, o, a, au* folgt [x], sonst folgt [ç].

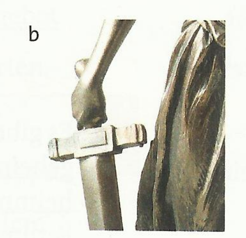
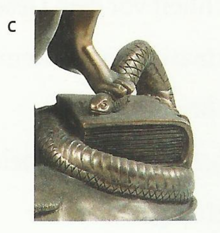
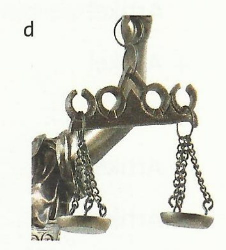
11 Rechte und Pflichten. **Lesen Sie noch einmal den Blog von Shirine auf S. 27. Welche Rechte und Pflichten erwähnt sie? Sammeln Sie.**

Rechte	Pflichten

12 Justitia, die Göttin der Gerechtigkeit

a) Ordnen Sie die Wörter zu.

das Schwert – das Buch und die Schlange – die Waage – die Augenbinde

a 
b 
c 
d 

....

b) Was bedeuten die Symbole? Ordnen Sie zu.

Augenbinde	1	a	„Abwägen", d. h. genaues Überlegen der Situation
Schlange und Buch	2	b	die nötige Kraft bei der Anwendung des Rechts
Waage	3	c	Weisheit und Wissen
Schwert	4	d	Neutralität, alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich

13 Rechte und Pflichten in Deutschland. Infinitive mit und ohne *zu*.

a) Wörter in Paaren lernen. Ordnen Sie die Nomen und Verben zu.

einen Vertrag abschließen

~~einen Vertrag~~ eine Entscheidung öffnen
mieten treffen ein Konto beitreten
um Erlaubnis einem Verein eine Wohnung
eröffnen einen Brief ~~(ab)schließen~~ bitten

b) Ordnen Sie die Begriffe den Sätzen zu und schreiben Sie Infinitivsätze mit *zu*.

a das Wahlrecht b das Erziehungsrecht c die Fürsorgepflicht d die Schulpflicht

1 ❑ Kinder sind verpflichtet, mit sechs Jahren in die Schule (gehen).
2 ❑ Deutsche Staatsbürger sind ab 18 Jahren berechtigt, an Wahlen (teilnehmen).
3 ❑ Eltern sind verpflichtet, für ihre Kinder gut (sorgen).
4 ❑ Eltern haben das Recht und die Pflicht, ihre Kinder (erziehen).

c) Setzen Sie die Verben in die richtige Form. Infinitiv mit oder ohne *zu*?

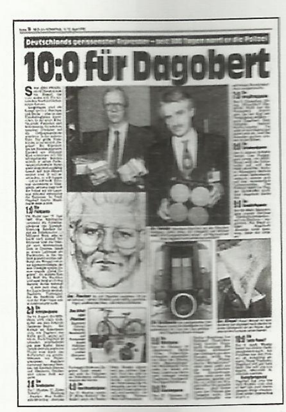
Endlich volljährig! Mit 18 muss man sich in Deutschland darauf ....[1] (vorbereiten), eigene Entscheidungen ....[2] (treffen). Man muss die Eltern nicht mehr um Erlaubnis ....[3] (bitten). Man ist berechtigt, Kaufverträge ....[4] (abschließen), ein eigenes Konto ....[5] (eröffnen), ...[6] (heiraten) und eine Familie ....[7] (gründen). Und man ist alt genug, um Auto ....[8] (fahren). Ab 18 darf man in jede Disko, Videothek und in jeden Kinofilm ....[9] (gehen) und Alkohol ....[10] (trinken).

14 Ein ungewöhnlicher Kriminalfall

a) Lesen Sie den Zeitungsartikel und formulieren Sie fünf *W*-Fragen.

Was macht eigentlich …?

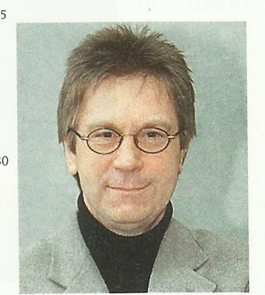
Der Kriminalfall Dagobert



10:0 für Dagobert

Der Liebling der Presse

Die Geschichte von Arno Funke ist der längste Erpressungsfall in der deutschen Kriminalgeschichte: Dem Mann war es gelungen, 1988 von einem Berliner Kaufhaus 500.000 DM zu erpressen. Als das Geld nach einigen Jahren verbraucht war, versuchte er 1992 als „Dagobert" den Kaufhaus-Konzern noch einmal zu erpressen. Jetzt wollte er 1,4 Millionen DM. Dabei legte er fünf Bomben in verschiedenen Kaufhäusern. Der Polizei gelang es – nach 30 geplanten Geldübergaben! – erst 1994, den Erpresser festzunehmen. Funke gab zu, die Bomben gelegt zu haben. Er erklärte, mit dem 1988 erpressten Geld Reisen gemacht zu haben. Dagoberts Phantasie und seine technischen wie taktischen Fähigkeiten brachten ihm einige Sympathie sowohl bei der Bevölkerung als auch bei der Presse ein. Später versuchte er, seine Taten zu erklären. Er behauptete, wegen Zukunftsängsten kriminell geworden zu sein. Nachdem er arbeitslos geworden war, hatte er Angst, nicht für sich sorgen zu können und wurde depressiv.



Heute lebt Dagobert in Berlin

Heute bedauert Funke, den falschen Weg gegangen zu sein. Nach einigen Jahren im Gefängnis freut er sich, jetzt ein neues, „normales" Leben als Autor und Grafiker zu führen.

b) Den Fall „Dagobert" rekonstruieren. Bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

- ☐ Er gab zu, das Geld erpresst zu haben.
- ☐ Er versuchte, weitere 1,4 Millionen DM zu erpressen.
- ☐ Nach seiner Zeit im Gefängnis lebt er nun als Autor und Grafiker.
- ☐ Die Polizei nahm Dagobert schließlich fest.
- 1 Arno Funke wurde arbeitslos.
- ☐ Von einem Berliner Kaufhaus erpresste er 500.000 DM.
- ☐ Deshalb bekam er Ängste und wurde depressiv.
- ☐ Er machte Reisen, und nach einigen Jahren war das Geld verbraucht.

15 Infinitiv Präsens und Perfekt

a) Markieren Sie die Infinitive mit *zu* im Dagobert-Text und ordnen Sie zu.

Infinitiv Präsens (*zu* + Infinitiv)	**Infinitiv Perfekt** (Partizip Perfekt + *zu* + *haben*/*sein*)
zu erpressen	*erpresst zu haben*

b) Fassen Sie Dagoberts Geschichte zusammen.

~~zugeben~~ – ~~eine Bombe in ein Kaufhaus legen~~ – gelingen (es) – 500.000 DM erpressen – erklären – Reisen machen – versuchen – die Polizei täuschen – bedauern – das ganze Geld verbrauchen – Angst haben – nicht für sich sorgen können – sich freuen – ein neues Leben führen

Dagobert gab zu, eine Bombe in ein Kaufhaus gelegt zu haben.

P telc **16** **Gartenzwerge und Gartenzwergurteile**

a) Lesen Sie den Text. Welche Überschrift passt? Kreuzen Sie an.

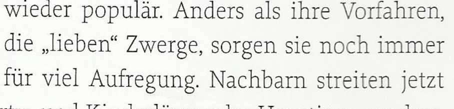
1 ❑ Gartenzwerge vor Gericht 2 ❑ Nachbarschaftsstreit 3 ❑ Gartenzwerge als Dekoration

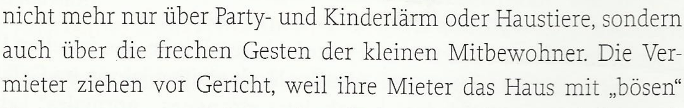
Juni/2010

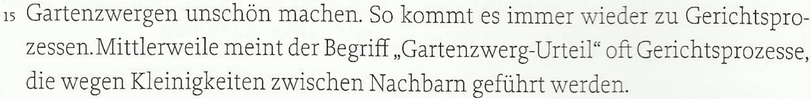
Gegenwartssprache DEUTSCH 2



Gartenzwerge sind kleine Figuren aus Ton oder Plastik, mit denen der Garten geschmückt wird. Diese Figuren waren lange Zeit liebe und harmlose Symbole der Geschmacklosigkeit und waren fast in Vergessenheit geraten. Aber dann fing man an, neue und freche Modelle zu produzieren, wie z. B. Zwerge, die „den Vogel" zeigen, Zwerge als Politiker usw. Schnell wurden die Zwerge wieder populär. Anders als ihre Vorfahren, die „lieben" Zwerge, sorgen sie noch immer für viel Aufregung. Nachbarn streiten jetzt nicht mehr nur über Party- und Kinderlärm oder Haustiere, sondern auch über die frechen Gesten der kleinen Mitbewohner. Die Vermieter ziehen vor Gericht, weil ihre Mieter das Haus mit „bösen" Gartenzwergen unschön machen. So kommt es immer wieder zu Gerichtsprozessen. Mittlerweile meint der Begriff „Gartenzwerg-Urteil" oft Gerichtsprozesse, die wegen Kleinigkeiten zwischen Nachbarn geführt werden.







b) Richtig (R) oder falsch (F)? Ergänzen Sie und notieren Sie die entsprechende Textzeile.

1 ❑ Gartenzwerge wurden eine Zeit lang nicht mehr beachtet. ....
2 ❑ Die neuen „frechen" Gartenzwerge interessieren niemanden. ....
3 ❑ Die Nachbarn streiten sich darüber, wem die Gartenzwerge gehören sollen. ....
4 ❑ „Gartenzwerg-Urteil" ist ein Gerichtsurteil, das unwichtig ist. ....
5 ❑ Haustiere sind kein Grund für Nachbarschaftsstreit. ....
6 ❑ Vermieter klagen wegen der kleinen Mitbewohner. ....

17 **Freundlich oder unfreundlich?**

a) Lesen Sie und markieren Sie (+) für freundlich oder (–) für unfreundlich.

1 ❑ So geht das nicht weiter!
2 ❑ Ständig dieser Lärm!
3 ❑ Ich bitte um Verzeihung!
4 ❑ Unmöglich so was!
5 ❑ Na bitte!
6 ❑ Ich kann Sie wirklich verstehen, aber ...
7 ❑ Na, das glaube ich wohl!
8 ❑ Ich sehe natürlich Ihr Problem!
9 ❑ Ja, das hoffe ich doch!
10 ❑ Habe ich das richtig verstanden, Sie denken ...
11 ❑ Ja, wer denn sonst?
12 ❑ Was soll das jetzt heißen?
13 ❑ Da gebe ich Ihnen Recht!
14 ❑ Wie soll ich das jetzt verstehen?
15 ❑ Was halten Sie von folgender Idee ...?
16 ❑ Entschuldigen Sie, dürfte ich auch mal was sagen?


12

b) Kontrollieren Sie mit der CD.

18 Jemanden zur Rede stellen

a) Bildlexikon. Ordnen Sie die Wörter zu.

der Rasen

der Zaun

die Wäsche

die Nachbarin

die Lichterkette



die Partygäste

die Wäscheleine

die Rauchwolke

die Musikbox

der Grill


13

b) Hören Sie und sprechen Sie die ⬭-Rolle.

👂 ...
⬭ Oh hallo! Sie wollen mich sprechen?
👂 ...
⬭ Was stört Sie denn?
👂 ...
⬭ Aber das ich doch mein gutes Recht!
👂 ...
⬭ Sie meinen also, dass wir zu laut sind?
👂 ...
⬭ Das tut mir leid.
👂 ...
⬭ Entschuldigen Sie bitte vielmals! Ihren Ärger über den Rauch kann ich echt gut verstehen.
👂 ...
⬭ Klar. Darf ich Sie trotzdem auf ein Getränk einladen?
👂 ...

19 Eine ungewöhnliche Beschwerde

a) Lesen Sie den Beschwerdebrief. Wer hat ihn geschrieben? Ergänzen Sie.

> Lieber Dr. Herbst,
>
> Ich bin ein altes, kleines .... Immer muss ich den Menschen die Füße trocknen. Für das Gesicht bin ich ihnen nicht mehr gut genug. Anders als meine größeren Brüder durfte ich nie mit zum Strand. Früher durfte ich wenigstens in den Urlaub mitfahren und im Koffer bleiben.
> 5 Aber damit ist schon lange Schluss. Ich bin sehr nass, einsam und verlassen. Was soll ich nur tun?
>
> Viele Grüße,
> Ihr Nasser Handke

b) Ordnen Sie die Stichworte den Briefzeilen zu.

1 sich kurz vorstellen: Zeile ....
2 Gruß: ....
3 genauere Beschreibung des Grundes: ....
4 Grund der Beschwerde: ....
5 Aufforderung/Bitte: ....
6 Anrede: ....

c) Was wird Dr. Herbst raten? Bringen Sie die Sätze in eine Reihenfolge. Es gibt mehrere Möglichkeiten.

- ☐ Ihren Kummer kann ich sehr gut verstehen.
- ☐ Jedes Handtuch, egal wie alt oder wie groß, braucht Anerkennung und Respekt.
- ☑ 1 Lieber Nasser Handke,
- ☐ Was halten Sie davon, einen Brief an die Kleiderspende des Roten Kreuzes zu schreiben? Sie könnten gerettet werden. Und Sie würden sehr weit reisen. Mit ein wenig Glück kommen Sie in ein Land, in dem das Wetter und die Strände schön und Menschen nett zu Ihnen sind.
- ☐ Ihr Dr. Herbst
- ☐ Sie schreiben, dass Sie nur noch für niedere Tätigkeiten wie Füßeabtrocknen benutzt werden. Das geht natürlich nicht.
- ☐ Ich hoffe, Ihnen weitergeholfen zu haben,

20 Ein formeller Brief

a) Formell (F) oder informell (I)? Ergänzen Sie.

1 Betreffzeile
- a ☐ Beschwerde über Nichteinhaltung des Liefertermins
- b ☐ keine Betreffzeile

- a ☐ Sie-Form
- b ☐ Du-Form

2 Anrede
- a ☐ Hallo, Frau Seiers
- b ☐ Sehr geehrte Frau Seiers

3 Gruß
- a ☐ Mit freundlichen Grüßen
- b ☐ Liebe Grüße

P GI b) Eine Freundin bittet Sie, ihren Brief zu korrigieren. Es gibt Fehler im Wort und Fehler in der Satzstellung, aber nur einen Fehler pro Zeile.

Sabina Shostakova, ul. Moskovskaya 38, 101295 Moskva, Russland

Modemacher GmbH
Madlerstraße 19
A-1090 Wien

Bitte um Umtausch eines Pullovers 13.04.2010

Sehr geehrter Damen und Herren, — 1 geehrte

letzte Woche ich habe in Ihrem Laden im Zentrum — 2 habe ich
einen grauen Pullover gekaufen. Da ich mit einer Touristen- — 3 ……
5 gruppe einen Tag Wien besichtigte, hatten ich keine Zeit, den — 4 ……
Pullover anzuprobieren. Musste ich zu Hause feststellen, — 5 ……
dass er mir zu klein ist. Aus diesem Grund ich möchte Sie — 6 ……
bitten, mir einen neuen Pullover zu schickst oder mir das — 7 ……
Geld zurückzuzahlen. Ich hofft, dass Sie eine Lösung für — 8 ……
10 mein Problem finden. Ich würde sich über eine schnelle — 9 ……
Antwort freut. — 10 ……
Mit friendlich Grüßen, — 11 ……

Sabina Shostakova

Wortverbindungen intensiv

1 **Kleine Wörter – große Wirkung.** Ergänzen Sie und kontrollieren Sie mit den Sprechblasen auf S. 24/25.

1 .... Semester
2 .... Hause sein
3 .... die Rentenkassen einzahlen
4 eine Pause .... drei Jahren machen
5 .... jung sein für etw.
6 .... Elternzeit sein

zu (2x) pro
in (2x) von

2 **Wortverbindungen im Grundgesetz**

a) In welchem Artikel (Absatz) kommen diese Wortverbindungen vor? Notieren Sie.

1 etw. ist unantastbar: Art. .... (....)
2 staatliche Gewalt: Art. .... (....)
3 freie Entfaltung: Art. .... (....)
4 jmd. ist gleichberechtigt: Art. .... (....)
5 sich frei äußern: Art. .... (....)
6 etw. ist das natürliche Recht von jmdm.: Art. .... (....)
7 etw. ist die Pflicht von jmdm.: Art. .... (....)
8 etw. ist unverletzlich: Art. .... (....)

b) Beantworten Sie die Fragen. Verwenden Sie die Wortverbindungen.

1 Was ist nach deutschem Grundgesetz unantastbar?
2 Wer ist laut Grundgesetz gleichberechtigt?
3 Was gehört zu den Aufgaben staatlicher Gewalt?
4 Was ist das natürliche Recht der Eltern?

Nach deutschem Grundgesetz ist die ... unantastbar

3 **Alltagssprache im Text „Ein Tag mit ..." (S. 27).** Verbinden Sie die Wortverbindung mit der Erklärung.

etw. ist für jmdn. wie die Luft zum Atmen 1
jmd. muss los 2
etw. ist schwer zu sagen 3
jmd. verliert nie einen Gedanken an etw./jmdn. 4

a etw. ist schwierig in Worten auszudrücken
b jmd. braucht etw./jmdn. ganz dringend
c jmd. denkt nicht an jmdn./etw.
d jmd. muss gehen

4 **Welches Verb folgt?** Ergänzen Sie mit Hilfe des Artikels „Ratgeber Recht" auf S. 29.

1 etw. wichtig ....
2 sich in Toleranz ....
3 mit Kosten verbunden ....
4 rechtliche Schritte ....
5 wenig Chancen ....
6 mit dem Gericht ....
7 jmdn. auf etw. aufmerksam ....
8 etw./jmd. .... jmdn. verrückt

5 **Lernstrategie: Assoziogramm.** Sehen Sie sich das Assoziogramm an. Sammeln und systematisieren Sie den Wortschatz der Einheit nach diesem Prinzip.

jmd. hat Rechte und Pflichten

eine Pause (zur Betreuung der Kinder machen)
jmd. hat das Recht auf Mutterschutz
jmd. bekommt Arbeitslosengeld
jmd. hat das Recht auf Altersrente

3 Übungen


14

1 Der Computer im Alltag

a) Hören Sie die Erfahrungsberichte. Welche Computeranwendungen werden von den Befragten genutzt? Kreuzen Sie an.

	YouTube	Skype	StudiVZ	Onlinezeitung	Computerspiel	Wikipedia	Lernprogramm	E-Mail
Interview 1								
Interview 2								
Interview 3								
Interview 4								

b) Ergänzen Sie die Sätze und kontrollieren Sie mit dem Hörtext aus a).

StudiVZ – YouTube – Onlinezeitschriften – Wikipedia – Skype – Computerspiele

1 .... nutzt man zum kostenlosen Telefonieren über das Internet und zum Chatten.

2 Bei .... darf jeder mitschreiben. Die Artikel können von allen korrigiert werden.

3 Auf .... kann man private Videos hochladen.

4 Über .... kann ich meine Freunde gruscheln, d. h. sie virtuell grüßen und mit ihnen kuscheln.

5 Viele .... sind mittlerweile für die gedruckten Zeitungen eine ernsthafte Konkurrenz.

6 Moderne .... vernetzen Spieler weltweit.

2 Computerdeutsch. Deutsch oder Englisch?

a) Markieren Sie die Wörter, die aus dem Englischen kommen könnten.

skypen – downloaden – das Handy – herunterladen – spielen – suchen – ins Netz stellen – online sein – abspielen – die E-Mail – anklicken – chatten – speichern – surfen – googeln – kopieren – das Internet – mailen – sich einloggen – bloggen – eine Datei öffnen – sich anmelden – der Chat

b) Welche der in a) markierten Wörter werden auch in Ihrer Sprache verwendet? Sammeln Sie.

15

c) Hören Sie die Wörter und sprechen Sie sie nach.

die E-Mail – chatten – der Chat – der Download – das Internet – im Internet surfen – das Handy – online – offline – skypen – YouTube

d) Und Sie? Formulieren Sie passende Sätze und sprechen Sie laut.

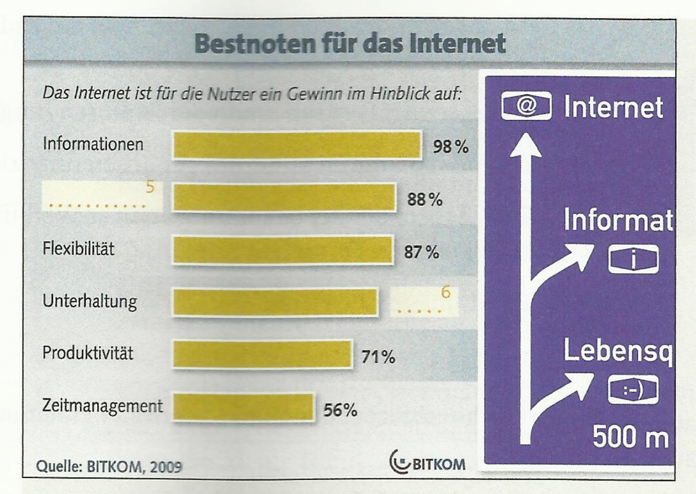
1 Ich nutze täglich/manchmal/nie das Internet.
2 Im Internet kann ich surfen/chatten/skypen.
3 Ich schaue mir manchmal/nie/selten Videos auf YouTube an.
4 Meine E-Mails bearbeite ich immer/manchmal/nie offline.
5 Im Internet suche ich manchmal/selten/nie Klingeltöne als Download für mein Handy.



Die Aussprache von Wörtern, die aus dem Englischen kommen, ist dem Deutschen häufig angepasst, z. B. „E-Mail“: ['i:meɪl] (englisch), ['i:me:l] (deutsch).

3 Mehr Lebensqualität durch das Internet

a) Ergänzen Sie die Lücken in der Grafik und im Text.



Das Internet bringt mehr Lebensqualität – das sagen neun von zehn deutschen Internet-Nutzern (88 %) in einer Studie des Verbands BITKOM. Fast alle Surfer (.....%[1]) finden das Internet als Informationsquelle nützlich. 87 % der Befragten erleben durch das Internet mehr ....[2], und 71 % sehen Vorteile in Bezug auf die ....[3]. 61 % der Web-Nutzer verbessern über das Internet ihre Allgemeinbildung. Für die Mehrzahl der Nutzer (81 %) ist das Internet auch ein Zugewinn in puncto Unterhaltung. Mit Hilfe des Internets sparen ......[4] % der Web-Nutzer Zeit. Jeder zweite Surfer (53 %) hat durch das Internet Geld bei Einkäufen gespart, und jeder dritte Surfer (31 %) hat neue Freunde gefunden.

b) Lesen Sie den Text noch einmal. Welche drei Vorteile des Internets sind in der Grafik nicht abgebildet?

bessere Allgemeinbildung ......%

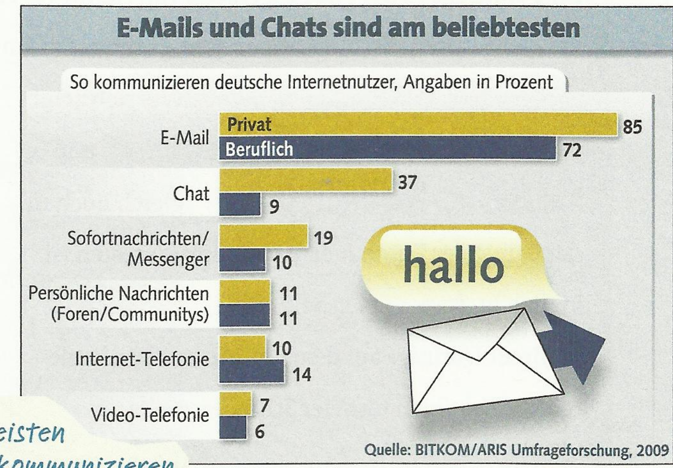
c) Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1 ❏ 88 % der Internetnutzer finden, dass das Internet die Produktivität steigert.
2 ❏ Mehr als drei Viertel der Surfer sehen das Internet als eine gute Möglichkeit zur Unterhaltung.
3 ❏ Nur 5 % der Nutzer suchen Kontakte über das Internet.
4 ❏ Fast alle Surfer sehen das Internet als eine Informationsquelle.
5 ❏ Mehr als die Hälfte der Web-Nutzer verbessert mit Hilfe des Internets die Allgemeinbildung.

4 Wie deutsche Internetnutzer kommunizieren

a) Werten Sie die Grafik aus. Verwenden Sie dabei die Redemittel von S. 35.

In der Grafik geht es um ...
Am beliebtesten ist ...



b) Kommentieren Sie die Grafik und vergleichen Sie mit Ihrer eigenen Mediennutzung. Die Redemittel von S. 35 helfen.

Es überrascht mich nicht, dass die meisten Nutzerinnen und Nutzer über E-Mail kommunizieren. Ich nutze E-Mail ... Ich bin aber erstaunt, dass ...

5 Rundfunk in Deutschland

a) Definitionen. Verbinden Sie die Satzteile.

Der Sender	1	a	ist das Geld, das man bezahlen muss, wenn man ein Radio und/oder einen Fernseher besitzt.
Der öffentlich-rechtliche Rundfunk	2	b	produziert und sendet Fernseh- und/oder Radiosendungen.
Die Rundfunkgebühr	3	c	ist staatlich und wird durch Rundfunkgebühren finanziert.
Die Gebühreneinzugszentrale (GEZ)	4	d	sind das Geld, das ein Sender bekommt, wenn er Werbung im Radio spielt oder im Fernsehen zeigt.
Die Werbeeinnahmen	5	e	zieht die Rundfunkgebühren ein.

b) Sammeln Sie Informationen über den öffentlich-rechtlichen und den privaten Rundfunk aus dem Lexikoneintrag auf S. 36.

öffentlich-rechtlicher Rundfunk	privater Rundfunk
soll objektiv informieren	

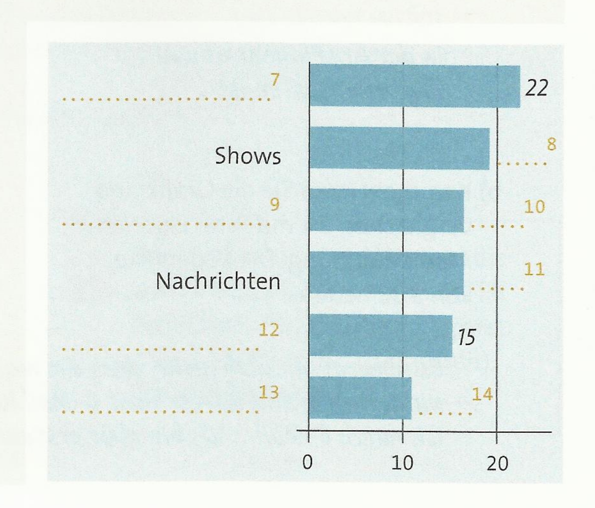
6 Verben mit Präpositionen. Setzen Sie die Präpositionen ein. Korrigieren Sie mit dem Lexikoneintrag auf S. 36.

von durch
aus zu mit

ARD und ZDF gehören ....[1] den öffentlich-rechtlichen Sendern. Sie finanzieren sich vor allem ....[2] Rundfunkgebühren. Wer keine Gebühren an die GEZ zahlt, muss ....[3] einer Geldstrafe rechnen. Die privaten Sender sind abhängig ....[4] Werbeeinnahmen. Ihr Angebot besteht wie bei den öffentlich-rechtlichen Sendern vor allem ....[5] Serien, Spielfilmen, Nachrichten, Reportagen, Sport und Shows.

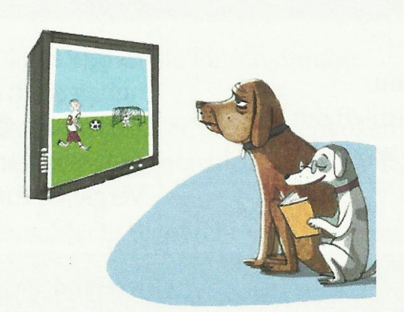
7 Serien, Shows, Spielfilme ... Welche Sendungen sind nach der Umfrage am beliebtesten? Sehen Sie sich das Ergebnis der Aufgabe 2.2 auf S. 36 an und ergänzen Sie den Text und die Grafik.

Eine Umfrage in der Fußgängerzone von Hannover ergab, dass ....[1] bei den Fernsehzuschauerinnen und -zuschauern am beliebtesten sind, sie liegen knapp vor ....[2]. Wie sich zeigt, stehen ....[3] und ....[4] gleich hoch in der Gunst der Zuschauer. Am interessantesten ist vielleicht, dass ....[5] in dieser Umfrage auf dem vorletzten Platz landeten. Sie bekamen nur vier Stimmen mehr als ....[6], die insgesamt am seltensten genannt wurden.



8 Tierisches Deutsch. *Als* oder *wie*?

a) Lesen Sie den Text. Markieren Sie fünf weitere Fehler und korrigieren Sie sie.



„… und Krimis finde ich am spannendsten", sagte der kleine Hund. „Genau, Krimis sind spannender ~~wie~~ Spielfilme und wie Serien", meinte der große Hund. „Das stimmt, aber es heißt ‚spannender als Spielfilme'", korrigierte der kleine Hund. „Da hast du vielleicht Recht, obwohl du kleiner bist wie ich. Also, Krimis sind spannender als Spielfilme, und Reportagen sind genauso langweilig als Nachrichten." „Nun, das stimmt nicht ganz. Reportagen sind genauso langweilig wie Nachrichten." „Dann eben wie Nachrichten. Ist doch dasselbe!", knurrte der große Hund und zeigte dabei seine weißen Zähne. „Beruhige dich", sagte der kleine Hund. „Es ist ganz einfach: Bei der Grundform sagt man *wie* und beim Komparativ sagt man *als*." „Ach so, äh … jetzt verstehe ich es …", meinte der große Hund. „Nachrichten sind also genauso langweilig wie Reportagen, und Spielfilme sind genau so spannend als Krimis. Aber ich sehe Krimis lieber wie Spielfilme. Richtig?" „Nicht ganz. Aber mach dir nichts daraus. Einige Zweibeiner verstehen es auch nicht. Guck lieber weiter Fußball …"

als

b) Markieren Sie die Regel für *als* und *wie* im Text.

9 Liebeserklärung. Komparativ und Superlativ. Ergänzen Sie.

Musik mag ich ....[1] *(gern) als Stille.*
Aber deine Stimme mag ich am liebsten.
Die Frühlingsluft schmeckt ....[2] *(gut) als Schokolade.*
Aber dein Kuss schmeckt ....[3].
Gold ist ....[4] *(teuer) als Silber.*
Aber du bist mir ....[5].
Die Nacht ist ....[6] *(dunkel) als der Tag.*
Aber die Tage ohne dich sind ....[7].
Ein Gebirge ist ....[8] *(groß) als ein Stein.*
Aber meine Sehnsucht nach dir ist ....[9].
Der Mond ist ....[10] *(nah) als die Sonne.*
Aber du bist mir ....[11].
Die Sonne liebe ich ....[12] *(viel) als die Sterne.*
Aber dich, dich liebe ich ....[13]!

10 **Ich bin total enttäuscht ...** Lesen Sie die Forumsbeiträge und markieren Sie die graduierenden Adverbien.

Autor	Beitrag << voriges Thema | nächstes Thema >>
#1 **Manu** Registriert seit Jun 2002 Ort: Veckenstedt (DE) 17.07.2010, 20:44	Hi Leute, hab gestern den letzten Harry-Potter-Film gesehen und bin total enttäuscht ☹. Na ja, also die Effekte und so waren einigermaßen gut. Aber von der Handlung haben sie echt viel weggelassen – im Vergleich zum Buch. Was meint ihr?
#2 **Bille** Registriert seit Okt 2002 Ort: Bremen (DE) 18.07.2010, 10:30	Ich fand, dass es ein richtig guter Film war. Außerordentlich gute Effekte, ungewöhnlich starke Schauspieler und vor allem ausgesprochen lustig! Das Buch habe ich nicht gelesen, daher sind mir die Unterschiede in der Handlung ziemlich egal.

11 **Graduierende Adverbien**


16

a) Hören Sie das Gespräch und ergänzen Sie die graduierenden Adverbien.

- ■ Wie fandest du den Schauspieler in dem Film gestern Abend? Der hat doch eine ....[1] breite Nase.
- ● Na ja, sie ist schon *vergleichsweise* breit, aber ich finde, das sieht gut aus.
- ■ Meinst du? Und was sagst du zu seinen Ohren? Die sind doch ....[2] groß!
- ● Na ja, die sind schon ....[3] groß. Das ist aber doch nicht schlimm.
- ■ Nicht schlimm? Und was sagst du erst zu seiner Figur? Er hat einen ....[4] dicken Bauch!
- ● Was? Der ist doch ....[5] schlank!
- ■ Na, sag mal, über wen sprechen wir eigentlich? Ich meine den mit den *außerordentlich* kurzen Beinen, einem ....[6] breiten Oberkörper, einer *überaus* flachen Stirn und einem ....[7] großen runden Hinterkopf, ...[8] langen Armen und Haaren auf dem ganzen Körper.
- ● Du bist ja witzig! Du meinst ja gar keinen Schauspieler, sondern eine Filmfigur. Und außerdem, für einen Riesengorilla finde ich King Kong doch ....[9] hübsch!


17

b) Hören Sie und sprechen Sie die ●-Rolle im Dialog in a).

c) Beschreiben Sie den Clown mit Hilfe der Vorgaben. Verwenden Sie graduierende Adverbien.
kleine Nase – große Ohren – krumme Beine – kurzes Kinn – lange Arme – dicker Bauch

Den Clown hat eine ziemlich kleine Nase.



12 „Free Rainer". Die Sache mit der Quotenbox

a) Was passiert wann? Bringen Sie die Sätze mit Hilfe des Textes auf S. 38 in die richtige Reihenfolge.

- ❑ Rainer möchte nun intelligentere Sendungen produzieren, aber sein Chef verbietet es ihm, weil diese eine geringe Einschaltquote haben.
- 1 Rainer produziert dumme TV-Shows und denkt dabei nur an die Einschaltquote.
- ❑ Pegah will sich rächen und fährt Rainer mit dem Auto an.
- ❑ Rainer kündigt seinen Job, und zusammen mit Pegah versucht er, die Quotenboxen in 3 000 deutschen Haushalten zu manipulieren, damit mehr Dokumentarfilme und Reportagen gesendet werden.
- ❑ Pegahs Großvater bringt sich wegen einer solchen schlecht recherchierten und dummen Sendung von Rainer um.
- ❑ Rainer überlebt schwer verletzt und fängt an, über sein Leben und seine Arbeit nachzudenken.

b) Rainer nimmt an einer Führung teil, um herauszufinden, wie die Quotenbox funktioniert. Lesen Sie den Drehbuchausschnitt und ordnen Sie die Personen und Gegenstände auf dem Foto den Wörtern zu.

Führung 1: Sooo, das hier ist die berühmte Quotenbox 5, die über alles in diesem Land entscheidet. Wie Sie sehen, ist sie an einen Fernseher angeschlossen und hat eine eigene Fernbedienung ❑. Jedes Familienmitglied ❑ hat eine eigene Taste ❑. Papa Taste eins, Mama Taste zwei und Sohnemann Taste drei. Und sogar für Gäste gibt es eine eigene Taste. Jeder, der sich
5 vor den Fernseher setzt, muss seine Taste drücken, auch wenn schon jemand anderes die Sendung guckt. Hier oben auf dem Monitor haben wir die Livequote angezeigt. *(Sie deutet auf einen über den Köpfen hängenden LCD-Bildschirm.)* Soo, und jetzt bin ich mal die Mama und drücke die Nummer zwei. Passen Sie auf, was gleich passiert. *(Sie drückt auf eine Taste, der Fernseher schaltet auf eine Gerichtsshow um. Die*
10 *Quote der Show geht nach oben.)* Wie Sie sehen, geht die Quote um 15 000 Zuschauer nach oben. *(Die Leute nicken, anerkennendes Gemurmel.)*
15 **Rainer** ❑: Das heißt, ein einziges Gerät steht für 15 000 Zuschauer?
Führung: Ganz genau.
Rainer: Kommt mir ganz schön
20 viel vor. Werden die Leute dafür bezahlt?
Führung: Aber nein! ...



c) Lesen Sie den Text noch einmal und notieren Sie alle Informationen über die Quotenbox.

... ist an den Fernseher angeschlossen.

d) Was gefällt Rainer nicht an der Quotenbox? Kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1 ❑ Dass sich 1 500 Zuschauer ein einziges Gerät teilen.
2 ❑ Dass ein einziger Zuschauer so viel Einfluss auf die Quote hat.
3 ❑ Dass die Zuschauer für die Abstimmung bezahlt werden.
4 ❑ Dass man ständig eine Taste drücken muss.

13 **Was gibt es im Fernsehen?** Hören Sie den Dialog. Finden Sie die Sendungen im Programmheft auf S. 39 und ergänzen Sie die Tabelle.

18

	Vorschlag 1	Vorschlag 2	Vorschlag 3	Vorschlag 4
Sendung	....	....	....	....
Sender	*ZDF*	....	....	....
Uhrzeit	....	....	....	....

14 **Nicht ohne mein Handy**



19

a) Hören Sie. Wie nutzen Gunter (G), Eva (E) und Lukas (L) ihre Handys? Wer sagt was?



Gunter Bopp, 48



Eva Kraft, 37



Lukas Horn, 14

1 ❑ telefoniert beruflich viel.
2 ❑ lädt sich Podcasts runter.
3 ❑ verschickt oft SMS.
4 ❑ verwaltet mit dem Kalender Termine.
5 ❑ speichert alle Adressen und Telefonnummern ab.
6 ❑ liest und schreibt E-Mails.
7 ❑ tauscht Spiele mit seinen Freunden.
8 ❑ fotografiert mit dem Handy.
9 ❑ hört Musik.
10 ❑ surft im Internet.

b) Ergänzen Sie die Tabelle. Benutzen Sie die Nominalisierung mit *zum*.

Gunter nutzt sein Handy ...	Eva nutzt ihr Handy ...	Lukas nutzt sein Handy ...
zum ...	*zum Verschicken von SMS*	....

c) Schreiben Sie den Satz mit der Ergänzung in den Klammern. Benutzen Sie *um ... zu*.

1 Gunter nutzt sein Handy zum Telefonieren. (mit seiner Frau und seinen Kindern)
2 Er nutzt sein Handy zum Organisieren von Terminen. (auf Reisen)
3 Eva nutzt das Handy zum Verschicken von SMS. (an ihre Freunde)
4 Sie nutzt das Handy zum Musikhören. (ihre Lieblingsmusik)
5 Lukas nutzt sein Handy zum Fotografieren. (etwas Interessantes)
6 Er benutzt das Handy zum Surfen. (unterwegs)

1 Gunter nutzt sein Handy, um mit seiner Frau und seinen Kindern zu telefonieren.

15 **Doppelte Negation.** Formulieren Sie Sätze ohne Negation wie im Beispiel.

1 Ich fahre nicht ohne meine Tochter in den Urlaub.
2 Sie verfolgte das Gespräch nicht ohne Interesse.
3 Ich komme bestimmt nicht unpünktlich!
4 Er macht das nicht ungern.
5 Er fühlt sich hier nicht unwohl.
6 Der Schriftsteller ist nicht unbedeutend.
7 Das Sofa ist nicht unbequem.
8 Das Thema der Veranstaltung war für viele Besucher nicht uninteressant.
9 Ich gehe normalerweise nicht ohne meine Handtasche aus dem Haus.

Ich fahre mit meiner Tochter in den Urlaub.

16 Nachrichten auf der Mailbox

a) Welche Angaben erwarten Sie bei einer Nachricht auf einer Mailbox? Kreuzen Sie an und ordnen Sie die Redemittel zu.

❑ Name	1	
❑ Geburtsdatum	2	a Ich rufe an, weil ...
❑ Grund des Anrufs	3	b Hallo, hier spricht ...
❑ eine Telefonnummer zum Zurückrufen	4	c Sie erreichen mich heute bis 17 Uhr.
❑ die aktuelle Uhrzeit	5	
❑ wann der Anrufer / die Anruferin zu erreichen ist	6	d Ich bitte um Rückruf unter ...
❑ Adresse	7	

20

b) Nachrichten verstehen und notieren. Hören Sie die beiden Nachrichten und notieren Sie die wichtigsten Informationen.

Nachricht 1	Nachricht 2

17 Ein persönliches Profil im Internet. Welche persönlichen Informationen würden Sie im Internet veröffentlichen? Kreuzen Sie an und ergänzen Sie dann die Informationen.

Pinnwand | Info | Fotos | Videos | Diskussionen

❑ Name: ....

❑ Vorname: ....

❑ Geschlecht: ....

❑ Heimatstadt: ....

❑ Land: ....

❑ Beziehungsstatus: ....

❑ Interessiert an: Männern ❑ Frauen ❑

❑ Suche: Freundschaft ❑ feste Beziehung ❑ Kontakte ❑

❑ Politische Einstellung: ....

❑ Religiöse Ansichten: ....

Persönliches

❑ Aktivitäten: ....

❑ Interessen: ....

❑ Lieblingsmusik: ....

❑ Lieblingsfilme: ....

❑ Lieblingsbücher: ....

❑ Über mich: ....

Kontakt

❑ E-Mail: ....

❑ Handynummer: ....

❑ Festnetz: ....

❑ Anschrift: ....


21

18 Erfahrungen mit sozialen Netzwerken. Welche Erfahrungen haben Robina und Siwei gemacht? Hören Sie das Gespräch, kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1 ❑ Robina und Siwei sind Mitglieder bei StudiVZ und Facebook.
2 ❑ Sie nutzen die Internet-Community vor allem, um mit Freunden auf der ganzen Welt in Kontakt zu bleiben.
3 ❑ Siwei findet, dass der Kontakt zu anderen durch Facebook schneller ist als durch E-Mails.
4 ❑ Beide haben bis jetzt keine schlechten Erfahrungen gemacht und auch nichts Negatives gehört.
5 ❑ In den globalen virtuellen Netzwerken ist die Sprache manchmal ein Hindernis.



Robina, 21 Siwei, 23

P telc **19** **Facebook in den Schlagzeilen.** Lesen Sie die Kurznachrichten und ordnen Sie die Überschriften zu.

1 Facebook-Nutzer haben schlechtere Noten
2 Kündigung wegen Facebook-Nutzung
3 Schweiz verbietet Facebook in Ministerien
4 Facebook verklagt StudiVZ
5 Ein Krimineller fängt sich selbst
6 Facebook wirft Nutzer mit ungewöhnlichen Namen raus

a ❑ Ein lang gesuchter krimineller Mann verfing sich im sozialen Netz von Facebook: Auf der Suche nach Freunden lud er einen Exmitarbeiter des Justizministeriums ein. Und der brachte Kollegen mit. Neue Freunde kann der Mann nun im Gefängnis suchen.

b ❑ Drastische Maßnahme: Die Schweizer Regierung will den Zugang zum Netzwerk Facebook sperren, um ihre Mitarbeiter von zu viel privater Nutzung des sozialen Netzwerks abzuhalten. Nur das Außenministerium soll verschont bleiben.

c ❑ Eine Schweizer Versicherungsangestellte war für einen Tag wegen Migräne krankgemeldet. Doch dann entdeckte ihr Arbeitgeber, dass die Frau bei Facebook unterwegs war, und kündigte ihr. Begründung: Wer im Internet surfen kann, kann auch arbeiten.

d ❑ Macht Facebook dumm, oder meiden fleißige Studenten das Netzwerk? Wer viel Zeit in sozialen Netzwerken verbringt, erzielt schlechtere Leistungen im Studium. Das zeigt die Studie einer Universität im US-Bundesstaat Ohio. Netzwerker neigen offenbar stärker zur Arbeitsvermeidung als Studenten ohne ein Netzwerkprofil.

e ❑ Facebook hat seinen deutschen Konkurrenten StudiVZ verklagt. Das Netzwerk sei eine Kopie des US-Originals und habe sich heimlich dessen Daten verschafft. Das deutsche Unternehmen weist die Vorwürfe zurück.

f ❑ Ein Verdacht reicht aus und Facebook löscht Nutzerprofile ohne Vorwarnung: Nutzer, deren Namen den Facebook-Mitarbeitern fiktiv vorkommen, fliegen raus. Das trifft Spaßvögel genauso wie Nutzer mit ungewöhnlichen Nachnamen wie Strawberry oder Istanbul.

20 **„Lindenstraße“**

a) Lesen Sie den Text. Erklären Sie folgende Wörter mit Hilfe des Wörterbuchs.
Provokation – soziale Dramen – Fan – Dokumentation – Fiktion – Realität



RSS-NEWS

Zugegeben: Die „Lindenstraße“ war mal eine Provokation – durch ihre politischen Aktionen und dadurch, dass sie ganz normale Menschen und Familien zeigte. Aber das ist vorbei. Die Serie ist nur noch interessant für ihre Fans. Die sozialen Dramen der Gegenwart sieht man heute in den Reality-Dokumentationen von RTL oder SAT.1, und die sind für die Zuschauer viel spannender. Gegen diese Realität hat die „Lindenstraße“ nichts mehr zu bieten. Sie hat nur die Normalität der Fiktion.

b) Was ist die Hauptaussage des Artikels? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Die „Lindenstraße“ ist aktueller denn je – provokant und sozialkritisch.
2 ❑ Die „Lindenstraße“ ist eine Reality-Dokumentation von RTL.
3 ❑ Die „Lindenstraße“ bietet nichts mehr für Zuschauer, die die sozialen Dramen des Alltags sehen wollen.

Wortverbindungen intensiv

1 Häufigkeiten ausdrücken. Streichen Sie die nicht passende Verbindung.

1 immer: Tag für Tag – rund um die Uhr – eher selten – in allen Fällen
2 häufig: immer wieder – viele Male – auf keinen Fall – ziemlich oft
3 ab und zu: hin und wieder – Tag für Tag – ab und an – von Zeit zu Zeit
4 nie: auf keinen Fall – rund um die Uhr – unter keinen Umständen – in keinem Fall

2 Falsche Wahl. Markieren Sie das falsche Wort in der Wortverbindung mit Hilfe des Textes auf S. 36. Korrigieren Sie.

1 in zweiter Linie
2 über dem Begriff ... fasst man Folgendes zusammen
3 sich finanzieren bei
4 mit einer Geldstrafe zahlen
5 das Angebot besteht vor

3 Nomen-Verb-Verbindungen. Verbinden Sie Nomen und Verben aus den beiden Schüttelkästen. Es gibt mehrere Möglichkeiten. Vergleichen Sie mit den Verbindungen auf S. 40.

E-Mails, Kontakte, Fotos, Termine, Videos, Spiele, Textnachrichten, MMS, Musik

downloaden, schicken, lesen, hören, empfangen, synchronisieren, versenden, schauen, abrufen, verwalten, machen, schreiben

4 Wortverbindungen und Anrufbeantworter

a) Ergänzen Sie die fehlenden Wörter in den Wortverbindungen.

☐ Sie erreichen mich ....[1] 0176984027450.
☐ Ich bitte dringend ....[2] Rückruf.
☐ ....[3] Dank. Bis ....[4].
☑ 1 Guten ....[5], hier ....[6] Vera Tschirner.

b) Bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

5 Lernstrategie: „Lernen mit Bewegung". Lesen Sie die Beschreibung der Lernstrategie und probieren Sie sie aus. Sprechen Sie dann im Kurs über das Lernexperiment.

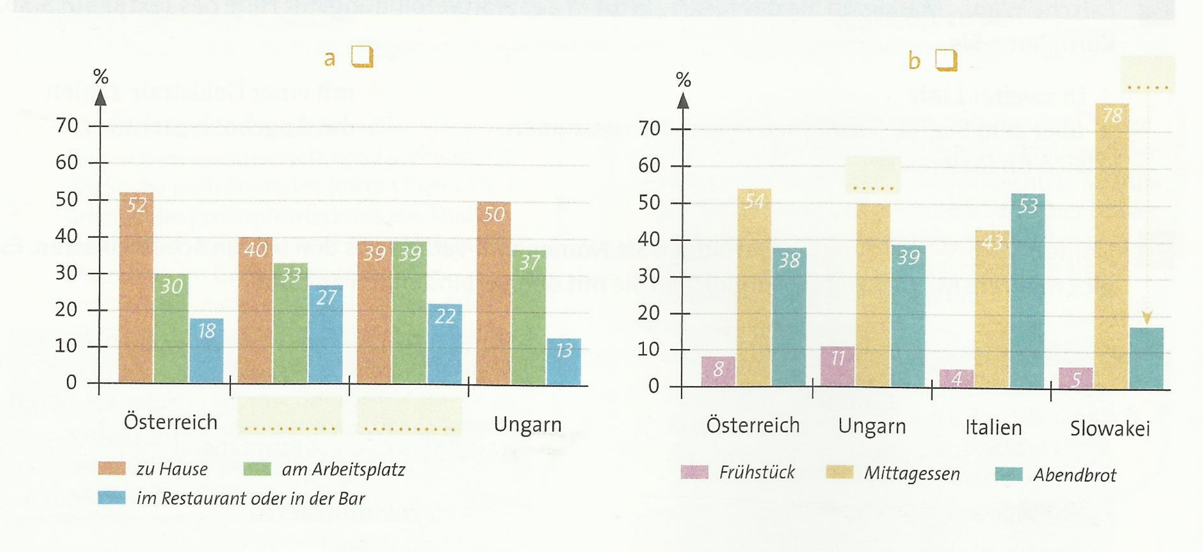
1 Fertigen Sie fünf Karten an, auf die Sie je eine Wortverbindung und einen dazugehörigen Satz schreiben.
2 Bewegen Sie sich im Klassenraum.
3 Lesen Sie zunächst leise Karte für Karte durch und laufen Sie dabei im Rhythmus der Sätze. Wiederholen Sie die Sätze.
4 Lassen Sie nach und nach die Karten weg und murmeln Sie die Sätze und Wortverbindungen beim Laufen leise vor sich hin.



1 Grafiken verstehen: Esskultur international

a) Wählen Sie zu beiden Grafiken je eine passende Frage aus.

1 Stört es Sie, wenn jemand raucht, während Sie essen?
2 Wo essen Sie zu Mittag?
3 Was ist Ihre Hauptmahlzeit?
4 Wie oft essen Sie am Tag?
5 Was ist Ihrer Meinung nach ein Verstoß gegen die Esskultur?



b) Lesen Sie den Text. Ordnen Sie die Fragen aus a) den Textabschnitten zu.

Schülerprojekt zum Thema „Essen“

Schüler aus verschiedenen Ländern haben auf der Straße nachgefragt

4 In allen vier Ländern wird drei- bis viermal pro Tag gegessen. Nur sehr wenige Befragte kommen mit zwei Mahlzeiten pro Tag aus, und in der Slowakei haben viele Befragte angegeben, sogar fünfmal am Tag zu essen.

❑ Für 54 % der befragten Österreicher hat das Mittagessen den höchsten Stellenwert, für 38 % das Abendessen, das Frühstück nur für 8 %. Die Zahlen der Gruppe aus Ungarn sind diesen Werten ähnlich: 50 % bevorzugen das Mittagessen, 39 % das Abendessen, aber immerhin 11 % das Frühstück. In der Slowakei geben 78 % der Befragten an, ihre Hauptmahlzeit zu Mittag einzunehmen, und nur 17 % am Abend. Anders verhält es sich in Italien: Für 53 % der Befragten ist das Abendessen die Hauptmahlzeit, weil sie um diese Tageszeit die meiste Zeit haben. Frühstück ist nur für 4 % der Befragten am wichtigsten.

❑ Die meisten Österreicher (52 %) essen zu Hause zu Mittag. Auch hier hat die Gruppe aus Ungarn ähnliche Gewohnheiten: 50 % essen zu Hause, 37 % am Arbeitsplatz und 13 % im Restaurant. Die italienischen Befragten essen mehrheitlich am Arbeitsplatz oder in der Bar, nur etwa 40 % fahren zum Essen nach Hause. In der Slowakei fahren 39 % zum Mittagessen nach Hause, ebenso viele essen in der Kantine. 22 % gehen mittags ins Restaurant. Trotzdem würden 58 % der slowakischen Befragten aber am liebsten zu Hause essen: „Mamas Küche ist die beste.“

❑ 53 % der österreichischen Bevölkerung lehnen Rauchen beim Essen ab. Die Befragten in den anderen Ländern sind da weniger tolerant: In Ungarn stört Rauchen 75 % der Befragten, in Italien 70 % und in der Slowakei 67 %.

❑ In Österreich empfinden 85 % der Bevölkerung Schmatzen als sehr negativ. 45 Ähnlich äußern sich die Befragten in Ungarn. In der Slowakei wird Schmatzen spontan nur von 38 % genannt. Auch Lesen und Fernsehen, wenn mehrere zusammensitzen, mit offenem Mund essen, mit Essen spielen, mit vollem Mund spre- 50 chen sowie die Nase putzen werden als unhöflich empfunden. (A. H.)

c) Ergänzen Sie die vier fehlenden Angaben in den Grafiken mit den Informationen aus dem Text.

d) Lesen Sie die Aussagen. Kreuzen Sie die richtigen an und korrigieren Sie die falschen.

1 ❑ Die meisten der Befragten essen drei- bis viermal am Tag.

2 ❑ Italiener haben mittags keine Zeit zum Essen.

3 ❑ Die meisten Österreicher finden Mittagessen unwichtig.

4 ❑ Die Ungarn stört Rauchen beim Essen mehr als die Österreicher.

5 ❑ Schmatzen wird in Österreich beim Essen akzeptiert.

2 Essgewohnheiten: Fragen und Antworten formulieren

a) W-Fragen. Ordnen Sie die Satzteile.

1 die Hauptmahlzeit / was / der Österreicher / ist
2 essen / die meisten Österreicher / wie oft am Tag
3 in einer Kantine oder Bar / isst / meistens / wer
4 stört / wen / am wenigsten / Rauchen beim Essen
5 für die Österreicher / was / ein Verstoß gegen die Esskultur / ist

Was ist die ...?

b) Beantworten Sie die Fragen aus a).

1. Die Hauptmahlzeit der Österreicher ist ...

3 Ihre Meinung ist gefragt.

22

Hören Sie die Aussagen und reagieren Sie mit Hilfe der Redemittel aus der Einheit von S. 45. Sprechen Sie schnell.

Das sehe ich überhaupt nicht so!

4 Komposita.

Lesen Sie den Text „Deutschland soll fit werden“ auf S. 46. Welche Wörter aus dem Text passen?

1 Das Essen in der Schule: *das Schulessen* ....

2 Ein Wert, der zeigt, wie viele Nährstoffe in einem Lebensmittel enthalten sind: ....

3 Eine Beratung über die Ernährung: ....

4 Ein Programm, nach dem man gezielt Sport treibt: ....

5 Ein Riegel aus Schokolade: ....

5 Texte verstehen

a) Überfliegen Sie den Text und ordnen Sie die Abschnitte den Bildern zu.



Ernährungsmärchen

Es gibt viele Märchen rund ums Essen.
Lesen Sie, was Ernährungsexperten dazu sagen.

1. ....

Wahr ist: Wer viel Margarine isst, ernährt sich manchmal sogar ungesund. Der Grund: Bei der Herstellung von Margarine aus Pflanzenfett können ungesunde Fette entstehen. Der bessere Weg: Einfach ein bisschen weniger Butter aufs Brot streichen!

2. ....

Wahr ist: Die Farbe der Eier sagt nichts über ihren Geschmack oder ihren Gesundheitswert aus. Sie hängt von der Hühnerrasse ab. Generell gilt: Eier sind gesund. Als gesunder Mensch kann man beruhigt ein bis zwei Eier pro Tag essen!

3. ....

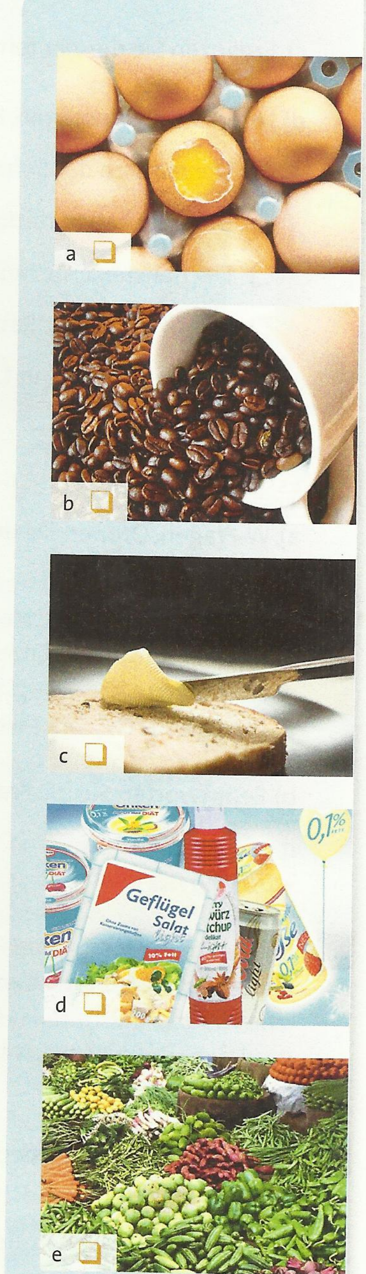
Wahr ist: Die Beschriftung „light" bei Lebensmitteln kann viel bedeuten, z. B. weniger Fett, weniger Zucker oder dass das Produkt den Magen schont. Häufig ist aber in Light-Produkten anstatt Zucker Süßstoff enthalten. Dann steigt jedoch wieder der Appetit! Zahlreiche Untersuchungen zeigen, dass die Verbraucher von Light-Produkten weniger abnehmen als Menschen, die einfach weniger Kalorien zu sich nehmen. Besser ist es, auf der Verpackung nachzulesen, wie viel Fett, Zucker und Kalorien wirklich in dem Lebensmittel enthalten sind!

4. ....

Wahr ist: Leicht gekochtes Gemüse ist meistens gesünder, weil der Körper es besser verarbeiten kann. Außerdem gibt es Gemüsesorten, die ihre Nährstoffe und Aromen gekocht besser abgeben können, z. B. Karotten, Tomaten und Paprika.

5. ....

Wahr ist: Kaffee ist gesünder, als man bisher dachte. Nach einer großen Mahlzeit regen Espresso oder Kaffee die Verdauung an. Es ist auch nicht notwendig, zum Kaffee ein Glas Wasser zu trinken. Für Menschen mit hohem Blutdruck bedeutet Kaffee aber ein Risiko. Und mehr als vier bis fünf Tassen täglich sollte man nicht trinken!



b) Ordnen Sie die Überschriften den Abschnitten zu. Zwei passen nicht.

- a Kaffee ist ungesund
- b Butter ist ein Dickmacher
- c Eier haben wenig Kalorien
- d Light macht leicht
- e Rohkost ist gesünder als gekochtes Gemüse
- f Braune Eier sind gesünder als weiße
- g Margarine ist gesünder als Butter

P GI / telc c) Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

1 Sind braune Eier gesünder?
- a ❑ Ja, sie schmecken besser und haben mehr Nährstoffe.
- b ❑ Ja, denn es gibt unterschiedliche Hühnerrassen.
- c ❑ Nein, die Farbe ist unwichtig.

2 Ist ungekochtes Gemüse gesünder als gekochtes?
- a ❑ Nein, Gemüse muss man immer kochen, damit es gesund ist.
- b ❑ Nicht immer. Manches Gemüse kann leicht gekocht vom Körper besser verarbeitet werden.
- c ❑ Ja, denn gekochtes Gemüse hat weniger Nährstoffe.

3 Ist Kaffee gesund?
- a ❑ Nicht unbedingt. Er ist aber nicht so ungesund, wie man bisher gedacht hat.
- b ❑ Nein, weil er dem Körper Wasser entzieht.
- c ❑ Nein, weil er den Blutdruck zu stark erhöht.

4 Nimmt man ab, wenn man Light-Produkte isst?
- a ❑ Nein, aber Light-Produkte sind gesünder.
- b ❑ Nein, „light" bedeutet nicht unbedingt weniger Kalorien.
- c ❑ Ja, weil Light-Produkte weniger Zucker und Fette enthalten.

5 Ist Margarine gesünder als Butter?
- a ❑ Nein, weil sie aus Pflanzenfett hergestellt wird.
- b ❑ Nein, weil bei der Herstellung ungesunde Fette entstehen.
- c ❑ Ja, für den menschlichen Körper ist Margarine gesünder als Butter.

6 Einen Textabschnitt wiedergeben.

Schreiben Sie eine Zusammenfassung des Abschnitts „Light macht leicht" aus Übung 5. Verwenden Sie die Redemittel von S. 47.

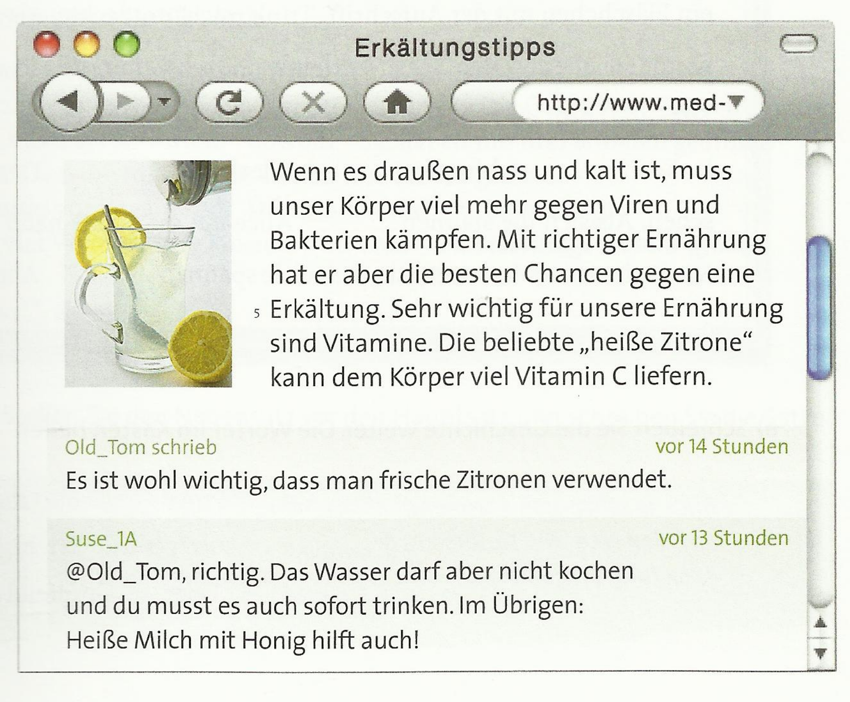
Einleitung:
Ich möchte den Abschnitt .... *vorstellen.*
Thema:
In dem Abschnitt geht es um ....

7 Zitronen als Medizin?

a) Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

1 Was ist heiße Zitrone?
2 Wie wird sie zubereitet?
3 Warum trinkt man heiße Zitrone?
4 Was hilft außerdem?

b) Tipps gegen Erkältung. Welche fallen Ihnen ein?



Wenn es draußen nass und kalt ist, muss unser Körper viel mehr gegen Viren und Bakterien kämpfen. Mit richtiger Ernährung hat er aber die besten Chancen gegen eine 5 Erkältung. Sehr wichtig für unsere Ernährung sind Vitamine. Die beliebte „heiße Zitrone" kann dem Körper viel Vitamin C liefern.

Old_Tom schrieb — vor 14 Stunden
Es ist wohl wichtig, dass man frische Zitronen verwendet.

Suse_1A — vor 13 Stunden
@Old_Tom, richtig. Das Wasser darf aber nicht kochen und du musst es auch sofort trinken. Im Übrigen: Heiße Milch mit Honig hilft auch!

8 Wiederholung Partizip I

a) Schauen Sie sich die Überschrift und das Bild in b) an. Worum könnte es in dem Text gehen? Schreiben Sie eine kurze Geschichte. Benutzen Sie die Wörter aus dem Schüttelkasten.

Kaninchen	Loch	laufen
faszinierend	hüpfen	eilig
sprechendes	neugierig	suchen

b) Lesen Sie den Text und vergleichen Sie mit Ihrer Fassung.

Alice im Wunderland

Das große Festessen zum Nichtgeburtstag

Als Alice lesend im Park saß, sah sie plötzlich ein hüpfendes weißes Kaninchen. Es war aber kein gewöhnliches Kaninchen, es war ein sprechendes Kaninchen, das es außerdem auch sehr eilig hatte. Es sagte immer „Oje, oje, ich 5 komme zu spät". Das fand Alice so faszinierend, dass sie dem sprechenden Kaninchen nachlief, ohne ihre schlafende große Schwester zu wecken. Das sprechende Kaninchen hüpfte immer schneller und verschwand bald überraschend in einem Loch. Die 10 wachsende Neugier führte Alice hinterher.



c) Markieren Sie in b) alle Partizip-I-Formen, die zu einem Verb gehören mit Gelb, und alle Partizip-I-Formen, die zu einem Nomen gehören mit Grün.

d) Lesen Sie den Text weiter und ergänzen Sie das Partizip I. Die Übersicht auf S. 47 hilft.

Alice folgte dem sprechen*den*......... weißen Kaninchen und kam in einen Raum, der gerade ausreichen.........[1] groß für sie war. Das Kaninchen verschwand durch eine kleine Tür, durch die Alice nicht passte. Sie stand weinen.........[2] vor der Tür, bis sie ein Fläschchen mit der Aufschrift „Trink mich" entdeckte. Als sie den Inhalt austrank, 15 wurde sie überraschen.........[3] kleiner. Sie schwamm im Meer ihrer Tränen durch die Tür und sah eine aufregen.........[4] und beeindrucken.........[5] Welt mit vielen lachen.........[6], schimpfen.........[7] oder singen.........[8] Tieren, Pflanzen und Menschen. Als sich die staunen.........[9] Alice auf die Suche nach dem sprechen.........[10] Kaninchen machte, wusste sie, dass viele spannen.........[11] Abenteuer auf sie warteten.

e) Schreiben Sie die Geschichte weiter. Die Wörter im Kasten helfen

Alice machte sich staunend auf den Weg. Als sie die erste Kreuzung erreichte, ...

Prinz	Geburtstag	Festessen	spielend
aufregend	Nichtgeburtstag	passend	essend
Feier	hüpfend	Königin	fliegend

23

9 Leser erinnern sich an Alice im Wunderland

a) Hören Sie die Meinungen der drei Sprecher und kreuzen Sie an. Wer sagt was?

	Maurer	Lang	Otto
1 Mir gefällt das Buch sehr gut.	☐	☐	☐
2 Ich finde die Geschichte – ehrlich gesagt – langweilig.	☐	☐	☐
3 Ich empfehle allen Kindern, das Buch zu lesen!	☐	☐	☐
4 Ich habe das Buch nicht zu Ende gelesen.	☐	☐	☐

b) Hören Sie noch einmal und markieren Sie alle sechs Partizip-I-Formen, die die Sprecher verwenden.

anregend – ansprechend – anstrengend – auffallend – aufregend – bedeutend – beeindruckend – entscheidend – enttäuschend – ermüdend – faszinierend – packend – passend – schockierend – spannend – überzeugend – verwirrend – vielversprechend

P telc 10 Sprachbausteine. Ergänzen Sie die Lücken.

a kein b anderen
c zu d und e Sie
f anders g von
h als i ist j finden
k werden l bis

Das Haus öffnet übrigens nur von Freitag ....[1] Sonntag, dafür ....[2] aber an Sonntagen innerhalb ....[3] drei Stunden bis zu 60 Torten verkauft. Es wäre für die beiden Unternehmer ....[4] Problem, sich ....[5] vergrößern und neue Filialen in ....[6] Städten zu eröffnen. Doch Mense und Dyer sehen das ....[7]. ....[8] arbeiten noch immer gern nach Gefühl und Tagesstimmung und ....[9], dass es im Leben mehr ....[10] nur den Laden und die Arbeit gibt. Außerdem soll „sweet dreams" bleiben, was es ....[11] – ein persönlicher ....[12] individueller Raum für Kreativität.

11 Haupt- und Nebensätze bilden

a) Markieren Sie in Aufgabe 5 b) auf S. 49 die konjugierten Verben und unterstreichen Sie die Nebensätze.

b) Hauptsatz vor Nebensatz. Schreiben Sie die Sätze.

1 Ich kaufe bei „sweet dreams". [wenn] Ich will richtig guten Kuchen haben.
2 Robert und Stephen benutzen nur die besten Lebensmittel. [damit] Die Qualität der Torten stimmt.
3 Sie verkaufen am Sonntag mehr als 50 Torten. [obwohl] Sie haben nur drei Stunden geöffnet.
4 Viele Leute stehen in der Schlange. [um zu] Sie kaufen ihre Lieblingstorte.
5 Fünf Angestellte bereiten alles vor. [während] Die Kunden warten ungeduldig.
6 Robert und Stephen legen viel Wert auf ihre Freizeit. [obwohl] Die Nachfrage ist sehr groß.

Ich kaufe bei „sweet dreams", wenn ...

c) Nebensatz vor Hauptsatz. Stellen Sie den Nebensatz vor den Hauptsatz und schreiben Sie die Sätze in eine Tabelle.

Nebensatz	*Hauptsatz*	
Position 1	**Position 2**	
Wenn ich	*kaufe*	....

4 Übungen

12 **Textkaraoke.** **Hören Sie und sprechen Sie die 👄-Rolle im Dialog.**

24

👂 ...
👄 Guten Tag, mein Name ist Zintel. Ich würde gerne eine Pizza bestellen. Einmal die 120, aber statt Mozzarella möchte ich Gorgonzola.
👂 ...
👄 Na gut, dann nehme ich die 125, aber bitte mit Pilzen.
👂 ...
👄 Nein, das wäre alles. Ach nein, warten Sie, noch einen Salat Nizza, aber ohne Zwiebeln.
👂 ...
👄 Nein, den Salat ohne Zwiebeln.
👂 ...
👄 In die Mozartgasse 18. Hier in Jena.
👂 ...
👄 Das ist die 03641 562482.
👂 ...
👄 Zintel. Mit Z.
👂 ...
👄 Auf Wiederhören.

13 **Wiederholung Kontrastakzent**

25

a) Hören Sie den gesamten Dialog und markieren Sie in der Übung 12 die stark betonten Wörter.

b) Wiederholen Sie die Übung 12 und achten Sie auf die richtige Betonung.



Einzelne Wörter können stark betont werden, um Missverständnisse zu vermeiden.



14 **Satzmelodie**

a) Hören Sie den Dialog noch einmal und lesen Sie ihn mit. Markieren Sie bei den Sätzen, die die Mitarbeiterin der Pizzeria spricht, den Melodieverlauf mit ↑ oder ↓.

- ■ Guten Tag, hier „Call a Pizza". Was kann ich für Sie tun? [↓]
- ● Guten Tag, mein Name ist Zintel. Ich würde gerne eine Pizza bestellen. Einmal die 120, aber statt Mozzarella möchte ich Gorgonzola.
- ■ Gorgonzola? ☐ Das tut mir leid, aber Gorgonzola haben wir nicht.
- ● Na gut, dann nehme ich die 125, aber bitte mit Pilzen.
- ■ Natürlich, das ist kein Problem. Möchten Sie noch etwas? ☐
- ● Nein, das wäre alles. Ach nein, warten Sie, noch einen Salat Nizza, aber ohne Zwiebeln.
- ■ Einen Salat Nizza mit Zwiebeln? ☐
- ● Nein, den Salat ohne Zwiebeln.
- ■ Eine 125 mit Pilzen und ein Salat Nizza ohne Zwiebeln. Wohin sollen wir liefern? ☐
- ● In die Mozartgasse 18. Hier in Jena.
- ■ O.k., Ihre Telefonnummer, bitte? ☐
- ● Das ist die 03641 562482.
- ■ Und Ihr Name war ... ?
- ● Zintel. Mit Z.
- ■ Gut, danke Herr Zintel. Die Pizza und der Salat müssten in 15 Minuten bei Ihnen sein. Ich wünsche guten Appetit und auf Wiederhören.
- ● Auf Wiederhören.



b) Sprechen Sie die Sätze der Mitarbeiterin nach. Achten Sie auf den Melodieverlauf. Unterstützen Sie durch Gesten: Heben Sie Ihre Hand ↑ oder senken Sie sie ↓.


26

15 Aussprache z

a) Markieren Sie in 14 a) den Laut [ts].

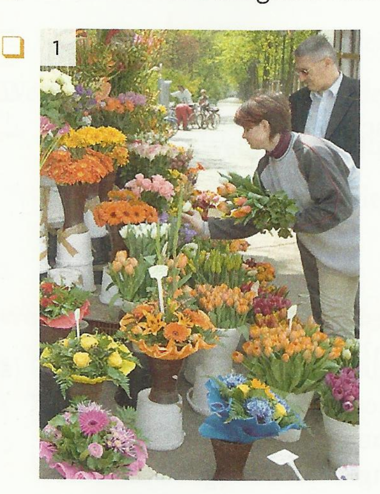
b) Hören Sie die folgenden Sätze und sprechen Sie sie nach. Achten Sie auf die Aussprache von *z*.

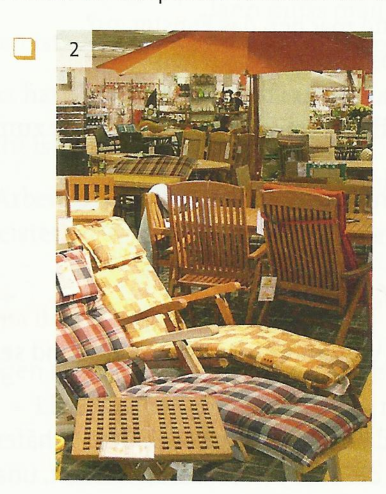
Herr Zintel bestellt bei der Pizzeria „Call a Pizza" eine Pizza mit Pilzen und einen Salat Nizza ohne Zwiebeln. Er isst gern Gorgonzola, aber er mag keinen Mozzarella.

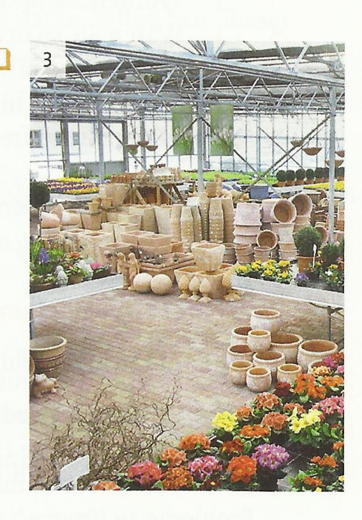
16 Telefonbestellung


27

a) Hören Sie den Dialogausschnitt. Welches Bild passt? Kreuzen Sie an.

❑ 1


❑ 2


❑ 3



28

b) Bringen Sie den Dialog in die richtige Reihenfolge und kontrollieren Sie dann mit der CD.

■ [1] Offermann Bestellservice, guten Tag. Mein Name ist Franke. Was kann ich für Sie tun?
● ❑ Damit wäre ich einverstanden. Sagen Sie mir bitte noch, wann ich mit der Lieferung rechnen kann.
■ ❑ Vielleicht bekommen wir sie auch früher, ich kann es aber nicht garantieren.
● [8] Dann finde ich den Preis zu hoch. Können Sie einen Rabatt geben?
■ ❑ Ja, bei 30 Stühlen kann ich Ihnen einen Rabatt von 5 % anbieten.
● ❑ Wunderbar, wenn sie für draußen geeignet sind, würde ich gern 30 Stück bestellen.
■ ❑ Ja, die können Sie auch draußen stehen lassen.
● ❑ Blau. Wie im Katalog. Und liefern Sie die roten Kissen auch dazu?
■ ❑ In sechs bis acht Wochen.
● ❑ Na gut, dann schicken Sie die Stühle bitte an folgende Adresse: ...
■ ❑ Nein, die Kissen sind leider im Lieferumfang nicht enthalten.
● ❑ Reimann, guten Tag. Ich hätte eine Frage: Sind die Stühle „Santiago" für den Garten geeignet?
■ ❑ Ja gern. In welcher Farbe?
● ❑ Das finde ich aber lange. Geht das nicht auch schneller?

c) Kreuzen Sie die richtigen Antworten an und korrigieren Sie die falschen.

1 ❑ Frau Reimann möchte 30 rote Gartenstühle bestellen.
2 ❑ Die „Santiago"-Stühle sind nicht für den Garten geeignet.
3 ❑ Frau Reimann muss nur 5 % des Preises bezahlen.
4 ❑ Die roten Kissen sind nicht im Preis enthalten.
5 ❑ Frau Reimann findet die Lieferzeit von sechs bis acht Wochen zu lang.
6 ❑ Herr Franke ist sich sicher, dass er die Lieferzeit verkürzen kann.

17 Formen der Höflichkeit


29

a) Sie hören jede Aufforderung zweimal. Kreuzen Sie die höfliche Aufforderung an.

a Imperativ b Konjunktiv II + Modalverb + Frage
c Aufforderung ohne Verb d Konjunktiv II + Frage e Frage

	Form	Beispiele	Variante a	Variante b
1	❑	Fenster zu!	❑	❑
2	❑	Machen Sie das Fenster zu!	❑	❑
3	❑	Machen Sie bitte das Fenster zu!	❑	❑
4	❑	Machen Sie bitte das Fenster zu?	❑	❑
5	❑	Würden Sie bitte das Fenster zumachen?	❑	❑
6	❑	Wären Sie so nett und machen das Fenster zu?	❑	❑
7	❑	Könnten Sie bitte das Fenster zumachen?	❑	❑
8	❑	Dürfte ich Sie bitten, das Fenster zuzumachen?	❑	❑
9	❑	Wären Sie so freundlich und könnten das Fenster zumachen?	❑	❑

b) Ordnen Sie die Formen den Beispielen in a) zu.

18 Ihr innerer Schweinehund weiß alles besser!

a) Sehen Sie sich das Bild an. Was könnte ein Schweinehund sein?

1 Er ist der beste Freund von Alice im Wunderland.
2 Es ist eine besondere Hunderasse, verwandt mit dem Schäferhund.
3 Es ist eine innere Stimme, die eine Person daran hindert, unangenehme Dinge zu tun oder Probleme zu lösen.



b) Verbinden Sie die Sätze.

1 Wenn du eine Light-Limonade trinkst und dazu eine Tafel Schokolade isst,
2 Wenn du mit anderen zusammen isst,
3 Nahrungsmittel, die du zu medizinischen Zwecken zu dir nimmst, z. B. heiße Schokolade,
4 Essen im Kino, beim DVD-Schauen oder beim Musikhören
5 Alles, was du direkt beim Kochen isst,
6 Essen mit der gleichen Farbe

a gehört zum Freizeitspaß, die Kalorien zählen nicht.
b zählen nur die Kalorien, die du mehr isst als die anderen.
c dann werden die Kalorien in der Schokolade von der Light-Limonade zerstört.
d hat gleich viele Kalorien (z. B. Tomaten und Erdbeermarmelade oder Nudeln und weiße Schokolade).
e zählen nie, weil sie gesund sind.
f enthält keine Kalorien, weil nur das fertige Gericht zählt.

Wortverbindungen intensiv

1 **Wortverbindungen mit *sein*.** **Ergänzen Sie. Zwei Wortverbindungen werden nicht mit *sein* gebildet. Der Text auf S. 44 hilft.**

1 in der Diskussion ....
2 eine Renaissance ....
3 im Trend ....
4 im Kommen ....
5 auf einen Trend ....
6 dick/schlank ....

2 **Was passt?** **Verbinden Sie die Sätze.**

1 Wenn man ein falsches Bild von einer Sache hat,
2 Wenn etwas in den Schlagzeilen ist,
3 Wenn etwas eine steigende Tendenz hat,
4 Wenn etwas Pflicht ist,
5 Wenn jemand hervorragende Arbeit leistet,

a dann nimmt etwas zu.
b dann muss man sich daran halten bzw. dieser Aufgabe nachkommen.
c dann findet man es in vielen Zeitungen und Magazinen.
d dann hat man nicht die richtige Vorstellung davon.
e dann macht er einen guten Job.

3 **Wortverbindungen rund ums Thema Bestellung**

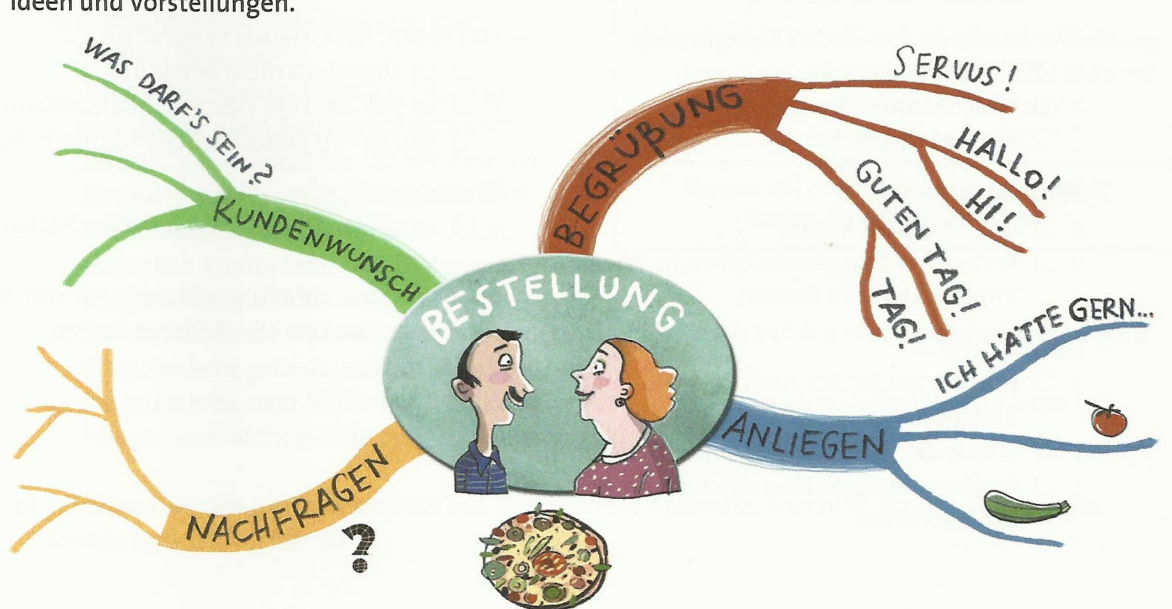
a) Ergänzen Sie die Wortverbindungen mit Hilfe des Redemittelkastens auf S. 50.
Kostenvoranschlag – Angebot – Lieferservice – Preisnachlass – Bestellung – Lieferung

1 jmd. hat etw. (nicht) im ....
2 jmd. bietet (keinen) ....
3 jmd. gibt (k)einen ....
4 jmd. macht (k)einen ....
5 jmd. rechnet mit der ....
6 jmd. gibt eine .... auf

b) Erklären Sie die Wortverbindungen wie im Beispiel. Nutzen Sie Wörterbuch und Internet.

1. Etwas nicht im Angebot haben bedeutet, dass ein Geschäft ein Produkt nicht im Sortiment hat / nicht verkauft.

4 **Lernstrategie: Mindmap.** **Sehen Sie sich die Mindmap an und vervollständigen Sie sie nach eigenen Ideen und Vorstellungen.**



Prüfungsvorbereitung 1

P GI / telc **1** **Wichtige Informationen und Details in einem Lesetext verstehen.** **Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, welche Antwort (a, b oder c) passt. Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung.**

Lösen Sie die Aufgaben nach dem Text, nicht nach Ihrem Wissen!

Die Original Sacher-Torte: ein Stück österreichischer Geschichte

Die Sacher-Torte ist eine Schokoladentorte mit Marillenmarmelade* und Schokoladenglasur. Sie gilt als eine Spezialität der Wiener Küche. Die Geschichte der weltberühmten Sacher-Torte begann 1832, als der österreichische Fürst Metternich befahl, für wichtige Gäste ein besonders gutes Dessert auf den Tisch zu bringen.
5 „Dass er mir aber keine Schande macht, heut Abend!", ließ er seinem Chefkoch ausrichten. Dieser allerdings war krank. Der Auftrag wurde weitergeleitet und landete schließlich bei dem 16-jährigen Lehrling Franz Sacher. Franz hatte die Idee, einen Schokoladenkuchen mit Marillenmarmelade zu füllen. Mit seiner Kreation überraschte er alle Anwesenden. Obwohl die Torte den Gästen anscheinend sehr gut schmeckte, wurde sie vorerst nicht weiter beachtet.
10 Nach einigen Jahren in Pressburg und Budapest kam Franz Sacher 1848 nach Wien zurück, wo er eine Konditorei eröffnete. Hier wurde die Torte sofort zu einem Verkaufsschlager.
Heute gibt es die Original Sacher-Torte nur in den Hotels Sacher in Wien und Salzburg sowie in wenigen Cafés und im Onlineshop des Hotels. Das Rezept wird streng geheim gehalten. Das Hotel Sacher stellt jährlich etwa 300 000 Torten von Hand her, 21 Konditoren und 25 Verpacker arbeiten daran. Eine
15 Mitarbeiterin ist allein damit beschäftigt, bis zu 7 500 Eier täglich aufzuschlagen. Bis zum Jahr 2003 wurden die Torten noch von Hand geteilt, seitdem gibt es eine automatische Schneidemaschine. Neben der Sacher-Torte werden auch Varianten wie der Sacher-Würfel und andere Süßwaren angeboten. Ein Drittel der Jahresproduktion wird im Hotel verbraucht, ein weiteres Drittel wird in den Verkaufsstellen verkauft und das letzte Drittel in alle Welt verschickt.

* österreichisch: Aprikosenmarmelade

Beispiel:
Die Original Sacher-Torte ist eine ...
- a ☐ deutsche Spezialität
- b ☒ österreichische Spezialität
- c ☐ schweizerische Spezialität

1 Wer hat die Sacher-Torte 1832 erfunden?
- a ☐ Chefkoch Franz Sacher
- b ☐ ein 16-jähriger Junge
- c ☐ Fürst Metternich

2 Franz Sacher ...
- a ☐ war 1832 sehr krank.
- b ☐ verbrachte sein ganzes Leben in Wien.
- c ☐ kreierte 1832 ein Dessert.

3 Im Jahr 1848 ...
- a ☐ reiste Franz Sacher nach Pressburg und Budapest.
- b ☐ wurde die Sacher-Torte sehr erfolgreich.
- c ☐ eröffnete Franz Sacher einen Feinkostladen in Wien.

4 Das Rezept der Original Sacher-Torte ...
- a ☐ ist allgemein nicht bekannt.
- b ☐ ist seit 2003 der Öffentlichkeit bekannt.
- c ☐ wurde von Franz Sacher veröffentlicht.

5 Die Original Sacher-Torte ...
- a ☐ wird überall in der Welt in Geschäften verkauft.
- b ☐ wird maschinell produziert und verpackt.
- c ☐ kann man im Hotel Sacher kosten.

2 Kurznachrichten hören und verstehen

30

a) Hören Sie eine Kurznachricht. Was ist das Thema? Kreuzen Sie an.

1 ❑ das Kündigungsrecht
2 ❑ Diebstahl am Arbeitsplatz
3 ❑ die Gehaltszahlung

b) Hören Sie die Nachricht noch einmal. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Das Landesarbeitsgericht Freiburg hat einer gekündigten Mitarbeiterin recht gegeben. Sie darf wieder arbeiten.
2 ❑ Eine Heim-Mitarbeiterin war wegen Diebstahls entlassen worden.
3 ❑ Der Arbeitgeber muss eine Entschädigung zahlen.
4 ❑ Die Arbeitnehmerin akzeptiert die Kündigung nicht.

31

c) Lesen Sie die Aussagen. Hören Sie eine weitere Kurznachricht und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

		richtig	falsch
1	Die Europäische Märchengesellschaft feiert bis Sonntag ihr zweijähriges Jubiläum.	❑	❑
2	Künstler, Wissenschaftler und Märchenerzähler sind Mitglieder der Europäischen Märchengesellschaft.	❑	❑
3	Der Jahreskongress der Europäischen Märchengesellschaft wird mit einer Lesung eröffnet.	❑	❑

3 Einen Beschwerdebrief schreiben

a) Lesen Sie die Werbeanzeige für einen Weiterbildungskurs. Sie haben diesen Kurs besucht und waren damit sehr unzufrieden. Sie möchten einen Teil Ihres Geldes zurück. Bringen Sie den Beschwerdebrief in die richtige Reihenfolge.

Crash-Kurs Medienkompetenz:
Neue Medien für Senioren

Handy, Smartphone, Digitalkamera, Flachbildschirm, Laptop, digitaler Bildrahmen, Beamer:
Sind das für Sie bisher nur Fremdwörter?

Eine SMS schreiben, mit dem Handy oder der Digitalkamera fotografieren, Fotos im Rechner speichern und sortieren, verkleinern und versenden:
Klingt das für Sie kompliziert?

In nur wenigen Stunden können Sie ohne Probleme alle diese Geräte benutzen und sind nicht mehr auf die Hilfe Ihrer Kinder angewiesen!
Und das alles für nur 100 €!

Kontakt: ISH – Institut für Seniorenhilfe Neuss, Bachstr. 45, Tel. 02131-4675897

❑ Die ganze Zeit hat er nur gezeigt, wie man im Rechner Bilder verkleinert und sortiert. Für etwas anderes blieb keine Zeit.
1 ich habe schon viele Kurse in Ihrem Institut besucht.
❑ Ich bitte Sie daher, 70 Prozent der Kursgebühr auf mein Konto zurückzuüberweisen. Vielen Dank für Ihr Verständnis.
❑ Der Kurs war für mich jedoch eine Enttäuschung. Der Kursleiter ist fachlich sicherlich kompetent, aber er war sehr jung und unerfahren.
❑ Da ich mit diesen Kursen immer zufrieden war, habe mich auf den Medienkompetenzkurs für Senioren sehr gefreut und ihn sofort gebucht.
❑ Ich kann jetzt zwar Bilder mit dem Rechner verwalten, aber meine Digitalkamera kann ich immer noch nicht richtig benutzen und auch keine SMS verschicken.

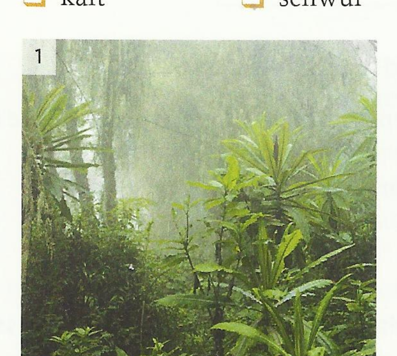
b) Schreiben Sie den Beschwerdebrief auf. Ergänzen Sie Absender, Anschrift, Datum, Betreffzeile, Anrede und Schlussformel.

5 Übungen

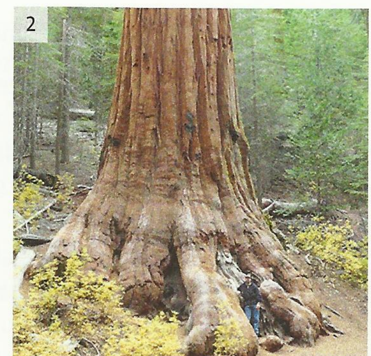
1 Wald ist nicht gleich Wald

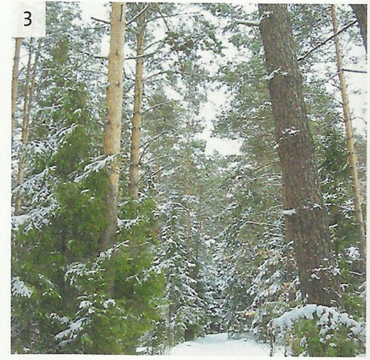
a) Ordnen Sie die Wörter den Fotos zu und ergänzen Sie weitere Wörter.

❑ märchenhaft	❑ die Ruhe	❑ die Gefahr	❑ die Dunkelheit	❑ die Erholung
❑ die Wärme	❑ große Bäume	❑ Bären und Wölfe	❑ exotisch	❑ beruhigend
❑ kalt	❑ schwül	❑ der Wintersport	❑ der Duft	❑ Holzhäuser



1 Regenwald in Südamerika


2 Nordamerikanischer Urwald

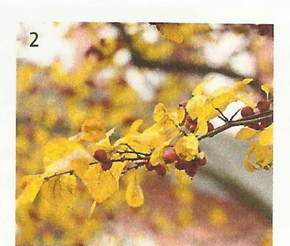

3 Winterwald in Europa

★★★ b) Wählen Sie ein Bild aus und schreiben Sie einen Ich-Text. Benutzen Sie die Redemittel auf S. 63 sowie die Wörter aus a).

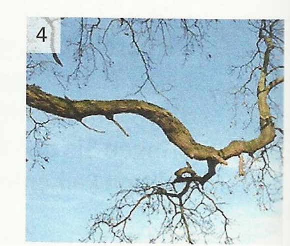
Wenn ich das Bild vom Regenwald sehe, fällt mir zuerst ... ein.

c) Sehen Sie die Fotos an. Suchen Sie im „Waldlied" auf S. 62 die passenden Wörter.

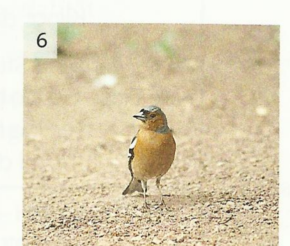

1 ....

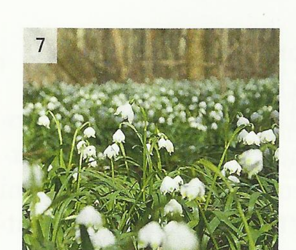

2 ....

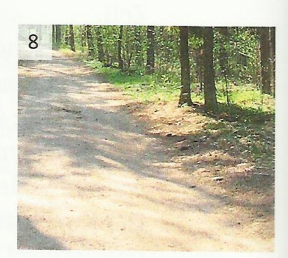

3 ....


4 ....


5 ....


6 ....


7 ....


8 ....

2 Lebensraum Wald. Lesen Sie den Text auf S. 63. Welche Informationen sind richtig? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Holz ist der wichtigste Wirtschaftsfaktor.
2 ❑ Der größte Teil Deutschlands ist mit Wald bedeckt.
3 ❑ Parks und Sporthallen werden weniger oft zur Erholung genutzt als der Wald.
4 ❑ Die gesunde Waldluft trägt zur Erholung bei.
5 ❑ Der Wald liefert immer noch einen großen Teil an Lebensmitteln.
6 ❑ Der Wald leistet einen wichtigen Beitrag zur Versorgung mit Sauerstoff.

3 Der Nationalpark Bayerischer Wald

a) Lesen Sie den Text in Aufgabe 2 d) auf S. 64 und lösen Sie das Rätsel. Die nummerierten Buchstaben ergeben das Lösungswort.

1 Der erste ❑ ❑ ❑ ❑ ❑ ❑[13] ❑ ❑ ❑ ❑ ❑[2] ❑ wurde am 7. Oktober 1970 eröffnet.

2 Der Nationalpark Bayerischer Wald bildet zusammen mit dem Nationalpark Sumava das größte ❑ ❑ ❑ ❑ ❑ ❑ ❑[9] ❑ ❑ ❑ ❑ ❑ ❑ ❑ ❑ ❑[3] Mitteleuropas.

3 „Natur Natur sein lassen" ist das ❑ ❑[1] ❑ ❑ ❑ des Nationalparks Bayerischer Wald.

4 Die typische ❑ ❑ ❑ ❑[6] ❑ ❑ ❑ ❑ ist in den Nationalpark zurückgekehrt.

5 Die toten Bäume bieten für Insekten und Vögel einen idealen ❑ ❑ ❑ ❑ ❑ ❑- ❑[8] ❑ ❑[12] ❑.

6 R a n g[14] e[5] r bieten interessante Führungen im Nationalpark an.

7 Jährlich besuchen fast 1 Mio. ❑ ❑[10] ❑ ❑ ❑ ❑ ❑ ❑[7] ❑ den Nationalpark Bayerischer Wald.

8 Kinder können auf einem ❑ ❑ ❑ ❑[4] ❑ ❑ ❑ ❑ ❑[11] ❑ ❑ ❑ ❑ ❑ spielen.

Lösung: ❑[1] ❑[2] ❑[3] ❑[4] e[5] ❑[6] ❑[7] ❑[8] ❑[9] ❑[10] ❑[11] ❑[12] ❑[13] g[14]

32

b) Zahlen und Fakten. Hören Sie den Text und sammeln Sie Informationen.

1 Tag der Eröffnung: ....

2 Lage: ....

3 Gesamtfläche heute: ....

4 Höhenunterschiede von ... bis ...: ....

5 Gesamtlänge der Wanderwege: ....

6 Gesamtlänge der Radwege: ....

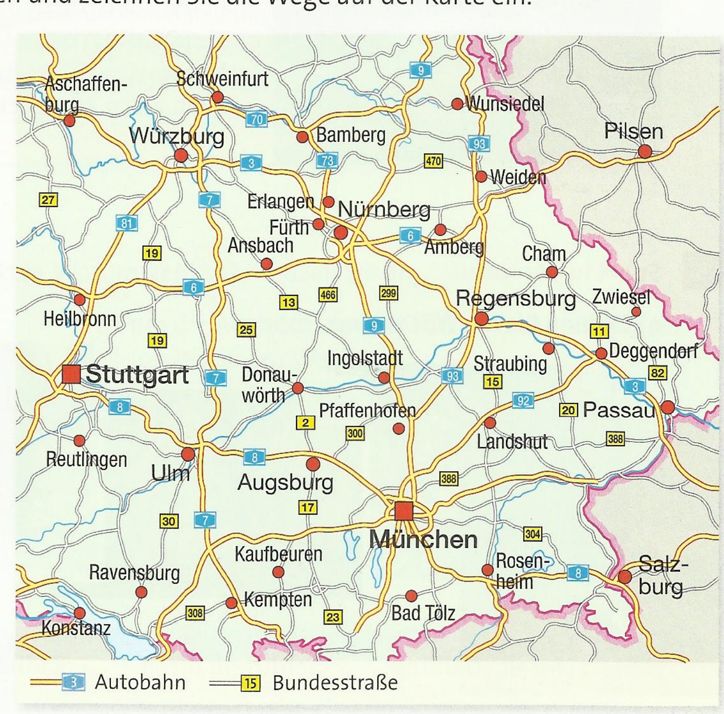
7 Anzahl der Pflanzenarten: ....

8 Anzahl der Tierarten: ....

c) Lesen Sie die Anfahrtsbeschreibungen und zeichnen Sie die Wege auf der Karte ein.

1 **Von Stuttgart nach Zwiesel:** Auf der A 8 Richtung München fahren (ca. 192 km) – bei Ausfahrt 11 (Dreieck München-Feldmoching) die A 92 Richtung Deggendorf/Nürnberg nehmen (ca. 135 km) – auf der B 11 bis zur Ausfahrt Zwiesel/Pilsen/Bodenmais (ca. 8,6 km)

2 **Von Würzburg nach Zwiesel:** Rechts halten auf der A3 Richtung Nürnberg (ca. 275 km) – bei der Ausfahrt 110 (Kreuz Deggendorf) die A 92 Richtung Deggendorf nehmen (ca. 2,6 km) – auf der B 11 bis zur Ausfahrt Zwiesel/Pilsen/Bodenmais (ca. 8,6 km)



P telc **4** **Der Schweizerische Nationalpark.** **Ordnen Sie vier passende Überschriften den Textabschnitten zu.**

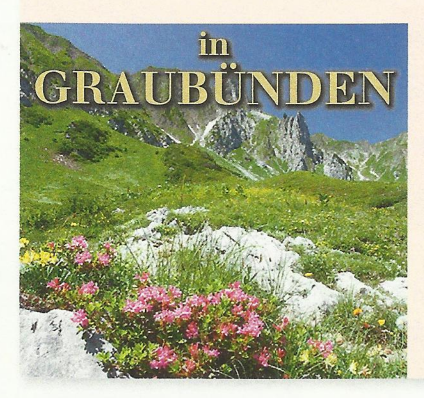
a ❑ Entspannung beim Wandern, Baden, Essen
b ❑ Der Schweizerische Nationalpark – Natur pur
c ❑ Mit dem digitalen Bergführer in den Alpen
d ❑ Mit Bahn und Bus unterwegs in Graubünden
e ❑ Kochen lernen mit regionalen Spezialitäten
f ❑ Freizeitangebote für Klein und Groß



1 **Saubere Bergluft,** grüne Wiesen, schneebedeckte Berge und ruhige Täler: Graubünden – die größte Ferienregion in der Schweiz mit ihren 150 Tälern, 615 Seen und 1000 Bergen ist ein Paradies für alle Naturliebhaber. Im Schweizerischen Nationalpark in Graubünden tauchen Sie ein in die unberührte Natur. Der älteste Nationalpark der Alpen wurde 1914 gegründet.

2 **Schonen Sie die Umwelt** und lassen Sie das Auto ruhig zu Hause. Die Schweizerische Bundesbahn sorgt mit einem guten Zugfahrplanangebot und mehr als 100 Buslinien für beste Anschlüsse und maximale Mobilität vor Ort. Entdecken Sie dabei die faszinierende Landschaft von ihrer schönsten Seite und hören Sie der Sprache der einheimischen Mitreisenden zu.

3 **Nehmen Sie sich Zeit** und beobachten Sie Hirsche, Gämsen, Steinböcke und viele Vogelarten – umgeben von seltenen Alpenblumen. Hier entwickelt sich die Natur frei von menschlichen Einflüssen. Geführte Wanderungen speziell auch für Familien und Senioren, das Nationalpark-Open-Air-Kino und ein digitaler Wanderführer sind nur ein Teil der breiten Angebotspalette.



4 **Genießen Sie** nach Ihren Wanderungen die Entspannung in einem der zahlreichen Erlebnis- und Gesundheitsbäder. In der Nationalpark-Region können Sie auch viele kulinarische Delikatessen probieren. Spezialitäten wie Nusstorten, Käse, Birnbrot, Bündnerfleisch und Bier werden nach alten Rezepten und mit viel Liebe zubereitet.

5 **Sport in der Natur**

a) Ordnen Sie die Wörter den Fotos zu.



1 Nordic Walking 2 Schlittenfahren 3 Radfahren 4 Langlaufen 5 Winterwandern

b) Verbinden Sie die Satzteile.

Zum Langlaufen braucht man	1	a	Stöcke.
Beim Winterwandern trägt man	2	b	einen Helm.
Zum Nordic Walking braucht man	3	c	einen Schlitten.
Beim Radfahren trägt man zur Sicherheit	4	d	Schneestiefel.
Zum Schlittenfahren braucht man natürlich	5	e	eine Skiausrüstung.

c) Finden Sie mindestens vier weitere Beispiele.

Zum ... braucht man ...
Beim ... trägt man ...

6 Mitmachen statt zuschauen.

Lesen Sie die Berichte und sammeln Sie Informationen in einer Tabelle.

Name	Praktikum	Aufgaben im Praktikum
Lukas Pichler		

1 Lukas Pichler aus Graz (Österreich)

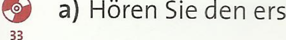
Ich war Praktikant im Europarc-Programm „Freiwillige in Parks" und habe vom 1. April bis 31. Mai 2010 im Nationalpark Harz gearbeitet. Wenn ich daran zurückdenke, was ich in den letzten zwei Monaten erlebt habe, dann war mein Praktikum eine der spannendsten Erfahrungen meines Studentenlebens. Zu meinen Aufgaben zählte die Betreuung von vier Jugendgruppen im Alter zwischen acht und 16 Jahren. Wir haben Themenwanderungen organisiert, Tiere beobachtet und Abenteuerspiele durchgeführt. Ich habe viel gelernt und neue Anregungen gesammelt.

2 Claudia Montero aus Lima (Peru)



Ich heiße Claudia Montero und komme aus Peru. Ich studiere Forstwissenschaften und habe ein Stipendium für ein Auslandsjahr in Deutschland bekommen. Ich war vier Wochen Praktikantin im Jugendwaldheim im Nationalpark Harz. Ich hatte die Möglichkeit, das Ökosystem des Parks kennenzulernen. Dabei konnte ich viele Eindrücke sammeln und gleichzeitig aktiv mitarbeiten. Zu meinen Aufgaben gehörte es z. B., den Besuchern Ratschläge zu geben, neue Bäume zu pflanzen und für Jugendliche Informationsveranstaltungen zum Thema „Naturschutz" zu organisieren. Ich möchte die Idee eines Jugendwaldheims mit nach Peru nehmen.

7 Ranger oder Förster?



33

a) Hören Sie den ersten Teil des Info-Textes. Worum geht es? Kreuzen Sie an.

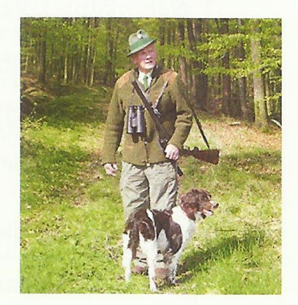
1 ☐ um Tiere im Wald
2 ☐ um den Wald als Erholungsort
3 ☐ um die Ausbildung zum Förster und zum Ranger
4 ☐ um Berufe im Wald



34

b) Hören Sie den zweiten Teil des Textes. Wer macht was? Kreuzen Sie an.

	Ranger	Förster
1 zwischen Mensch und Natur vermitteln	☐	☐
2 Holz produzieren und verkaufen	☐	☐
3 auf die Jagd gehen	☐	☐
4 Schutzhütten reparieren	☐	☐
5 mit Kunden Weihnachtsbäume fällen	☐	☐



Übungen

8 Das Praktikum

a) Interview mit einem Praktikanten, der vier Monate lang im Nationalpark Bayerischer Wald gearbeitet hat. Ordnen Sie zu.

1 In welchen Parks hast du gearbeitet?

2 Wo hat es dir am besten gefallen?

3 Und was hast du dort genau gemacht?

4 Hast du die Parks anders erlebt als die Besucher?

5 Und was war dein aufregendstes Erlebnis?

a Sagen wir mal so, Besucher verbringen nur wenig Zeit im Park. Ich wollte Natur pur, länger als für zwei Stunden.

b Ich war schon im Nationalpark Harz und dann im Nationalpark Bayerischer Wald.

c Oh warte mal, da muss ich überlegen. Als es mitten im Sommer auf einer Wanderung plötzlich anfing zu schneien.

d Ich habe Wanderungen organisiert. Das heißt, ich war ständig mit Touristen unterwegs.

e Also ehrlich gesagt, im Nationalpark Bayerischer Wald.


35

b) Hören Sie das Interview und kontrollieren Sie Ihre Lösung.

c) Markieren Sie die Gesprächsroutinen im Interview in Übung a).

9 Konsonantenverbindungen

36

a) Markieren Sie in den Gesprächsroutinen aufeinanderfolgende Konsonanten.

1 wie sagt man so schön

2 wie ich schon sagte

3 das kann man so sagen

4 nicht wahr?

5 sagen wir mal so

6 also, ehrlich gesagt

b) Hören Sie nun die Routinen und achten Sie auf die Wortübergänge. Welche Laute hören Sie (fast) nicht? Markieren Sie.

wie sag[t] ma[n] so schön

c) Hören Sie noch einmal und sprechen Sie die Routinen schnell nach.

10 Satzglieder und ihre Kerne bestimmen

a) Markieren Sie die Satzglieder.

Beispiel: [Der Nationalpark] (ist) [ein wichtiger Lebensraum.]

1 Der Nationalpark bietet viele Möglichkeiten für den interessierten Besucher.

2 Nationalpark-Ranger organisieren spannende Spielenachmittage für Kinder.

3 Sie sprechen regelmäßig mit den Besuchern über die Funktion des Waldes.

4 Sie kontrollieren die zahlreichen Schutzhütten.

5 Sie geben den Besuchern Informationen über den Wald.

b) Markieren Sie die Kerne der Satzglieder wie im Beispiel.

[Der Nationalpark]  [ein wichtiger Lebensraum.]

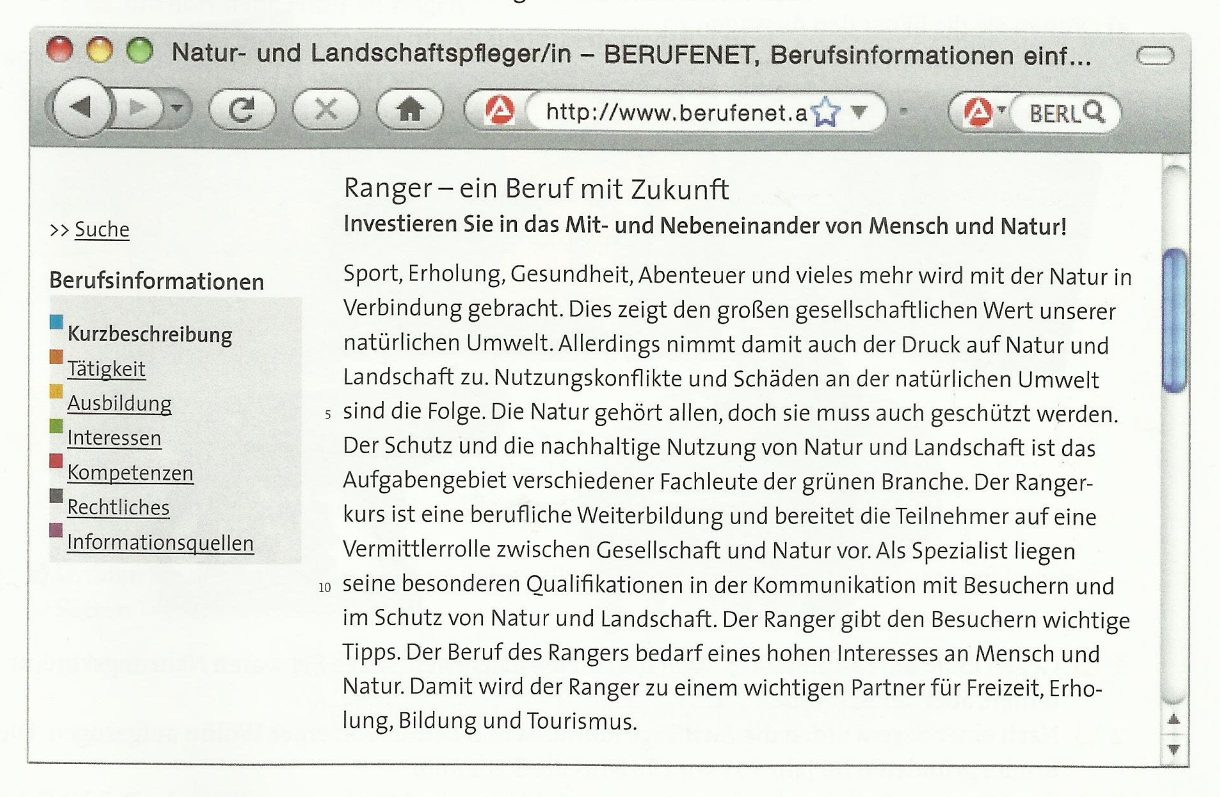
11 **Verben brauchen Ergänzungen.** Ordnen Sie die Sätze zu.

1 Der Wald hat viele Funktionen.
2 Er informiert über die heimische Tier- und Pflanzenwelt.
3 Sie erklären den Besuchern den Weg.
4 Der Park-Ranger hilft den Touristen.
5 Sie arbeitet mit gefährlichen Tieren.
6 Es bedarf noch vieler weiterer Naturschutzprojekte.

a ☐ Nom. + Verb + Akk.
b ☐ Nom. + Verb + Dat.
c ☐ Nom. + Verb + Gen.
d ☐ Nom. + Verb + Dat. + Akk.
e ☐ Nom. + Verb + Präp. + Akk.
f ☐ Nom. + Verb + Präp + Dat.

12 **Die Ausbildung zum Ranger**

a) Welche Qualifikationen braucht ein Ranger? Sammeln Sie im Text.



Natur- und Landschaftspfleger/in – BERUFENET, Berufsinformationen einf...

http://www.berufenet.a

>> Suche

Berufsinformationen

- Kurzbeschreibung
- Tätigkeit
- Ausbildung
- Interessen
- Kompetenzen
- Rechtliches
- Informationsquellen

Ranger – ein Beruf mit Zukunft

Investieren Sie in das Mit- und Nebeneinander von Mensch und Natur!

Sport, Erholung, Gesundheit, Abenteuer und vieles mehr wird mit der Natur in Verbindung gebracht. Dies zeigt den großen gesellschaftlichen Wert unserer natürlichen Umwelt. Allerdings nimmt damit auch der Druck auf Natur und Landschaft zu. Nutzungskonflikte und Schäden an der natürlichen Umwelt sind die Folge. Die Natur gehört allen, doch sie muss auch geschützt werden. Der Schutz und die nachhaltige Nutzung von Natur und Landschaft ist das Aufgabengebiet verschiedener Fachleute der grünen Branche. Der Rangerkurs ist eine berufliche Weiterbildung und bereitet die Teilnehmer auf eine Vermittlerrolle zwischen Gesellschaft und Natur vor. Als Spezialist liegen seine besonderen Qualifikationen in der Kommunikation mit Besuchern und im Schutz von Natur und Landschaft. Der Ranger gibt den Besuchern wichtige Tipps. Der Beruf des Rangers bedarf eines hohen Interesses an Mensch und Natur. Damit wird der Ranger zu einem wichtigen Partner für Freizeit, Erholung, Bildung und Tourismus.

b) Lesen Sie die Profile. Welche der beiden Personen ist für den Beruf des Rangers besser geeignet? Der Text auf S. 67 hilft auch.

Profil 1

Norman Kurt, 24

- abgeschlossene Berufsausbildung zum Landwirt
- abgebrochenes Biologiestudium
- ist tierlieb, hat einen Hund
- wandert gerne und genießt die Ruhe in der Natur

Profil 2

Anna Michelewski, 21

- abgeschlossene Ausbildung zur Gärtnerin
- 2 Jahre Berufserfahrung
- aktives Mitglied bei Greenpeace
- organisiert Informationsveranstaltungen für Jugendliche

Übungen

13 **Naturprojekt „Wolf".** **In welchen Zeilen des Textes von Aufgabe 1 auf S. 69 finden Sie die Aussagen?**

1 Heute kann man wieder Wolfsspuren in ganz Europa finden. Z. ....
2 In einigen Bundesländern finden die Wölfe ideale Lebensräume. ....
3 Wenn die Wölfe ihre Jungen in Ruhe aufziehen können, stört die Nähe des Menschen nicht. ....
4 Der NABU sammelt zuverlässige Auskünfte über das Leben der Wölfe. ....
5 Der NABU informiert die Öffentlichkeit durch Broschüren, Workshops und Tagungen über das Verhalten der Wölfe. ....

14 **Wolf und Mensch**

a) Ordnen Sie die Bilder den Aussagen zu.



1 ❑ Gegen Ende der Eiszeit lebten Wolf und Mensch nebeneinander. Sie waren Nahrungskonkurrenten, aber keine Feinde.
2 ❑ Nach einer Sage wurden die Zwillinge Romulus und Remus von einer Wölfin aufgezogen. Die Brüder gründeten im Jahr 753 vor Christus die Stadt Rom.
3 ❑ Das Märchen „Rotkäppchen" wurde erstmals 1812 in der Märchensammlung der Brüder Grimm gedruckt.
4 ❑ 1894/95 erschien „Das Dschungelbuch" von R. Kipling. Sein Held Mogli wird von Wölfen aufgezogen.
5 ❑ Der Werwolf ist ein beliebtes Motiv in Büchern und Filmen. Einer der neueren Werwölfe kommt in dem 1999 erschienenen Harry-Potter-Roman „Der Gefangene von Askaban" vor.

b) Ergänzen Sie den Zeitstrahl mit Hilfe der Aussagen.

Wolf und Mensch leben nebeneinander ....

....

....

....

.... 753 v. Chr. ....

c) Schreiben Sie einen Text über das Verhältnis von Wolf und Mensch. Der Zeitstrahl hilft.

P GI **15** **Heinz Sielmann – ein Leben für die Natur**

37

a) Hören Sie nochmals den Nachruf auf Heinz Sielmann. Entscheiden Sie, welche der Antworten (a, b oder c) passt. Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung.

1 Wann entschloss sich Sielmann, Biologie und Zoologie zu studieren?
a ❑ Nachdem er einen Verhaltensforscher kennen gelernt hatte.
b ❑ Nachdem er seinen ersten Tierfilm über die Vogelwelt gedreht hatte.
c ❑ Nachdem er ein aktiver Naturschützer geworden war.

2 Sielmann machte eine Expedition in den Dschungel,
a ❑ um ein Leben im Dorf zu filmen.
b ❑ um dort seine Filme zu zeigen.
c ❑ um das Tierverhalten zu filmen und zu erforschen.

3 Bei den „Expeditionen ins Tierreich" handelt es sich
a ❑ um eine Sendereihe über Schneeleoparden.
b ❑ um Tierdokumentationen im Fernsehen, die Sielmann selbst moderierte.
c ❑ um Expeditionen in den Dschungel von Papua-Neuguinea.

4 Nach der Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland wollte Sielmann
a ❑ eine Naturschutzregion an der ehemaligen Grenze schaffen.
b ❑ den Film „Tiere im Schatten der Grenze" drehen.
c ❑ einen großen Nationalpark im Thüringer Wald einrichten.

5 Die Heinz-Sielmann-Stiftung beschäftigt sich
a ❑ mit dem Schutz und der Erhaltung der Artenvielfalt.
b ❑ mit Workshops und Seminaren zum Thema „Tierdokumentationen".
c ❑ mit der Pflege einheimischer Tierarten.

b) Ordnen Sie die Kategorien aus dem Schüttelkasten den grammatischen Strukturen in den Sätzen 1–5 zu.

Finalsätze Modalverb Reflexives Verb + Präp. + Akk.
Plusquamperfekt Reflexives Verb + Präp. + Dat.

38 **16** **Reisen und Filmen.** **Hören Sie ein Kalenderblatt zu Heinz Sielmann und seinen Filmprojekten. Welche Länder werden genannt? Kreuzen Sie an und notieren Sie die Jahreszahlen.**

1 ❑ Russland ....
2 ❑ Kenia ....
3 ❑ Kanada ....
4 ❑ Kreta ....
5 ❑ Tunesien ....
6 ❑ Alaska ....
7 ❑ Island ....
8 ❑ Papua-Neuguinea ....
9 ❑ Galapagos-Inseln ....
10 ❑ Indien ....
11 ❑ Grönland ....
12 ❑ Kongo ....
13 ❑ Australien ....
14 ❑ Feuerland ....

P telc **17** **„Menschen, Tiere & Doktoren".**

a) Lesen Sie den Text. Was passt? Kreuzen Sie an und ergänzen Sie.

Die VOX-Tierarzt-Doku „Menschen, Tiere & Doktoren" erreichte ...[1] gestern eine Rekordquote von 13,3 Prozent in der Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen. Insgesamt sahen 1,04 Millionen Zuschauer zu, als ...[2] Mittwochabend die tierischen Patienten des Heidelberger Zoos, einer Tierklinik und einer Pferdeklinik ...[3] wurden.
5 Zu den „Schauspielern" der Sendung ...[4] zum Beispiel der kranke Hund Balou, die Elefantendame Ilona und das Pferd Amy. Die Serie konnte ihre Quote von 6,5 Prozent in der ersten Sendewoche auf durchschnittlich 11,1 Prozent ...[5]. „Wir haben viel Herzblut in diese ...[6] gesteckt und freuen uns umso mehr, dass ‚Menschen, Tiere & Doktoren' bei den Zuschauern so gut ankommt", ...[7] der
10 VOX-Chefredakteur. ...[8] in der nächsten Woche geht es bei „Menschen, Tiere & Doktoren" wieder um die Patienten im Heidelberger Zoo und in der Tierklinik.

1 a ❑ sah
b ❑ spielte
c ☒ erreichte

2 a ❑ am
b ❑ um
c ❑ im

3 a ❑ behandelt
b ❑ gemacht
c ❑ organisiert

4 a ❑ wurden
b ❑ gehörten
c ❑ bekamen

5 a ❑ liegen
b ❑ stehen
c ❑ steigern

6 a ❑ Meinung
b ❑ Sendung
c ❑ Preis

7 a ❑ gibt
b ❑ sagt
c ❑ nennt

8 a ❑ Auch
b ❑ Oder
c ❑ Sondern

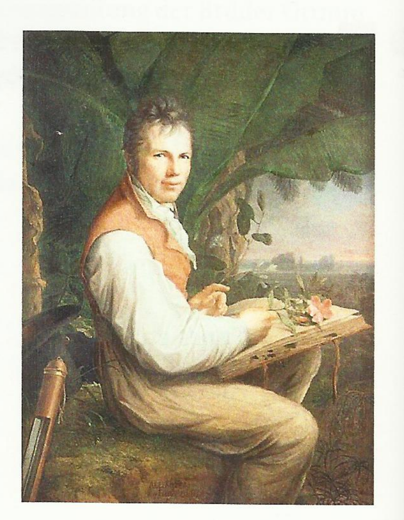
b) Beantworten Sie die Fragen.

1 Wie viele Zuschauer sahen die Doku „Menschen, Tiere & Doktoren" am Mittwochabend?
2 Worum geht es in der Doku?
3 Auf welchem Sender läuft die Sendung?
4 Wie kommt die Doku bei den Zuschauern an?
5 Wer sind die Stars?
6 Um wie viel Prozent konnte die Serie ihre Quote seit der ersten Sendung verbessern?

18 **Alexander von Humboldt – ein Kurzporträt**

a) Sehen Sie sich das Bild an. Vermuten Sie, wer Alexander von Humboldt war. Kreuzen Sie an.

1 ❑ ein Maler
2 ❑ ein Naturforscher
3 ❑ ein Sprachwissenschaftler
4 ❑ ein Dichter



b) Recherchieren Sie und korrigieren Sie die falschen Angaben.

1 Alexander von Humboldt war ein deutscher Sprachforscher.
2 Humboldt war ein Einzelkind und stammte aus armen Familienverhältnissen.
3 Nach einem Studium der Politikwissenschaft unter anderem in Göttingen arbeitete er eine Zeitlang als Politiker in Heidelberg.
4 Von 1799–1804 unternahm Humboldt eine Forschungsreise nach Zentralafrika, um die Tier- und Pflanzenwelt zu erforschen.

1 **Wörter gehören zusammen.** **Vervollständigen Sie mit Hilfe des Textes auf S. 63.**

1 etw. ist mit Wald ....
2 etw./jmd. .... viele Funktionen
3 etw. hat .... Bedeutung
4 jmd./etw. .... einen wichtigen Beitrag

2 **Passende Verben**

a) Welches Verb passt? Kreuzen Sie an.

1 Wenn ich an „Wald" ❑ sehe ❑ denke, dann ...
2 „Wald" ❑ verbindet ❑ bedeutet für mich ...
3 Mit „Wald" ❑ denke ❑ verbinde ich auch ...
4 Was mir zuerst ❑ einfällt ❑ bedeutet, wenn ich an „Wald" denke, ist ...

b) Beenden Sie die Sätze und verwenden Sie die Strukturen zur Beschreibung von Deutschland oder Ihrem Land wie im Beispiel.

Wenn ich an Deutschland denke, dann sehe ich ...
Deutschland bedeutet für mich ...

3 **Wortverbindungen im Text suchen**

a) Lesen Sie den Text auf S. 64. Suchen und markieren Sie dort alle Wortverbindungen 1–8.

1 jmd./etw. gibt Auskunft
2 etw. ist (jmds.) Motto
3 etw. ist Lebensraum für
4 jmd. geht eigene Wege
5 etw./jmd. bietet (etw./jmdm.) Möglichkeiten zu etw.
6 etw. ist ein Touristenmagnet
7 eine Fläche von ... qm haben
8 jmd. bietet jmdm. Führungen an

b) Ordnen Sie den Wortverbindungen aus a) die Umschreibungen zu.

a ❑ etw. ist ein interessantes touristisches Ziel
b ❑ jmd./etw. informiert jmdn.
c ❑ etw. ist für jmdn. eine Devise
d ❑ jmd. zeigt jmdm. etw.
e ❑ eine Größe von ... qm haben
f ❑ für jmdn. eröffnet sich eine Chance
g ❑ jmd. folgt nicht den Plänen von anderen
h ❑ etw. ist ein Ort zum Leben

4 **„Zettelwirtschaft" als Lernhilfe – Übungen selber gestalten** **Notieren Sie sich auf einem Zettel mehrere Wortverbindungen, die Sie lernen möchten, ohne die dazugehörigen Verben. Diese schreiben Sie auf ein weiteres Blatt. Legen Sie die beiden Zettel für einige Tage beiseite. Wenn Sie sie wiederfinden, ordnen Sie die Verben zu. Versuchen Sie dann einen Satz zu bilden.**

eine Größe von 35 qm ... *Motto ...*
eigene Wege ... *Auskunft ...*
Was mir zuerst ..., wenn ich an ...
ein Touristenmagnet ...

geben *sein (2x)*
gehen *haben*
einfallen *denken*

Tipp Notieren Sie auf der Rückseite zur Kontrolle die gesamte Wortverbindung.

Was mir zuerst einfällt, wenn ich an den Wald in Brasilien denke, ist die tropische Hitze.

6 Übungen

1 Wortschatz zum Thema „Arbeit"

a) Ordnen Sie die Wörter den Kategorien zu und ergänzen Sie die Artikel. Das Wörterbuch hilft.

Model · Fleiß · Büro · Manager · Schule · Verantwortung · ~~Forscherin~~ · Geduld · Selbstkontrolle · Dachdecker · Flexibilität · Bildhauer · Lehrer · Atelier · Routine · Schönheit · Baustelle · Perfektion · Sozialarbeiter · Kreativität · Hausmeister · Selbstbewusstsein · Trainerin · Sekretärin · Laufsteg

Berufe	Arbeitsplätze und -orte	Eigenschaften/Kompetenzen
die Forscherin		

b) Ordnen Sie sechs Berufe aus a) den Bildausschnitten zu.



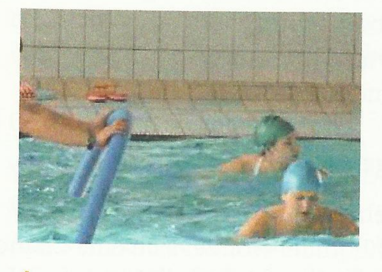
1 ....



2 ....



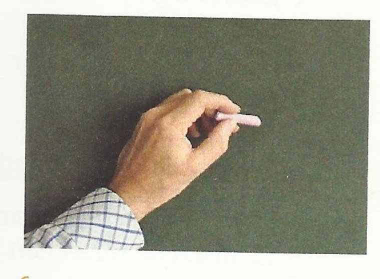
3 ....



4 ....



5 ....



6 ....

c) Welches Verb steckt in den Nomen? Kontrollieren Sie mit dem Wörterbuch.

1 Wandertag *wandern*
2 Verantwortung ....
3 Trainer ....
4 Dachdecker ....
5 Model ....
6 Forscherin ....
7 Kontrolle ....
8 Manager ....

2 Freizeit oder Arbeit? Ergänzen Sie zu den folgenden Freizeitaktivitäten einen Beruf. Es gibt verschiedene Möglichkeiten.

1 Sport treiben *die Fitness-Trainerin*
2 Essen kochen ....
3 mit Kindern spielen ....
4 eine Wanderung planen ....
5 im Garten arbeiten ....
6 Ski fahren ....
7 Tiere beobachten ....
8 Bücher lesen ....

39

3 Kleine Wörter – große Wirkung: *doch* und *schon*

a) Hören Sie die Sätze. Wie klingen sie? Ordnen Sie zu.
widersprechend – verwundert – ~~ermutigend~~ – hoffend – ungeduldig – einschränkend

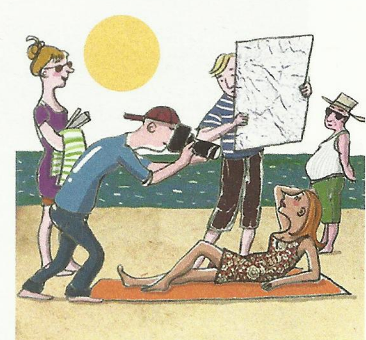
1 ❑ Das schaffst du schon! Du kannst das! ermutigend
2 ❑ Los, mach schon! Wir müssen los! ....
3 ❑ Gefällt dir das Geschenk? – Ja, schon ... aber die Farbe! ....
4 ❑ Du hast wohl keinen Hunger mehr? – Doch, und wie! ....
5 ❑ Ich hatte doch Bescheid gegeben. Hast du das vergessen? ....
6 ❑ Du kommst doch mit am Samstag? Oder hast du wirklich keine Zeit? ....

b) Markieren Sie *schon* und *doch* in a). Hören Sie noch einmal: In welchen Sätzen werden *schon* und *doch* stark betont gesprochen? Kreuzen Sie an.



c) Formulieren Sie Sätze und sprechen Sie schnell.

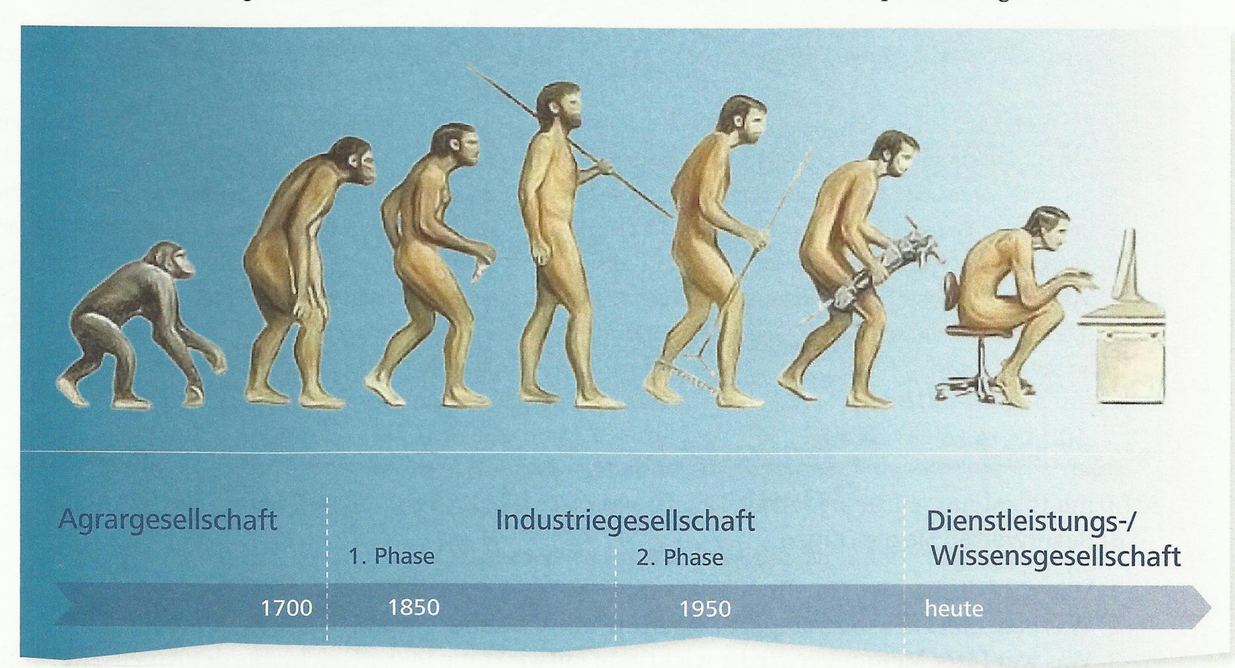
Modeln Deutsch lernen Gartenarbeit Bücher lesen Auto fahren	ist macht	doch schon	(keine) Arbeit (kein/en) Spaß



4 Der Mensch und seine Arbeit

a) Was zeigt die Karikatur? Lesen Sie die Sätze und kreuzen Sie an.

1 ❑ Die Karikatur zeigt die Entwicklung des Menschen bis heute.
2 ❑ Der aufrechte Gang ist in der Karikatur das Ende der menschlichen Entwicklung.
3 ❑ Der Mensch am Computer hat sich körperlich wieder in Richtung Affe zurückentwickelt.
4 ❑ Am Ende der menschlichen Entwicklung steht der Affe.
5 ❑ Das Werkzeug des Menschen entwickelt sich vom Stein bis zum Computer stetig weiter.



b) Sehen Sie sich die Tabelle an. Welche Überschrift passt? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Die Evolution des Menschen
2 ❑ Die Entwicklung der Arbeit
3 ❑ Der Mensch und die Natur
4 ❑ Die westliche Gesellschaft im 20. Jahrhundert

Agrargesellschaft	Industriegesellschaft 1. Phase	Industriegesellschaft 2. Phase	Dienstleistungs-/ Wissensgesellschaft
1700	1850	1950	heute
	Wichtigste Erfindung:	Wichtigste Erfindung:	Wichtigste Erfindung: ....
Arbeitsorte:	Arbeitsorte: Manufakturen	Arbeitsorte:	Arbeitsorte: Büros
Art der Arbeit: körperliche Arbeit	Art der Arbeit: manuelle Arbeit	Art der Arbeit: Arbeitsteilung	Art der Arbeit: organisieren, ...

c) Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Tabelle.

Eines steht in Bezug auf den Menschen fest: Er ist in ständigem Wandel. Der Mensch verändert seine Lebens- und Arbeitsbedingungen, und diese verändern den Menschen. Gleichzeitig entwickelt sich auch seine Vorstellung von Arbeit weiter. (5)

Die moderne westliche Gesellschaft entwickelte sich aus einer Agrargesellschaft. Die Bauern und Handwerker der Agrargesellschaft arbeiteten körperlich hart auf dem Land oder in Werkstätten und produzierten vor allem für ihren eigenen Gebrauch. (10)

Vermutlich hätten die Menschen der Agrargesellschaft die meisten Tätigkeiten der heutigen Zeit nicht als Arbeit bezeichnet. So beklagen Kritiker der modernen Gesellschaft auch, dass wir nicht mehr direkt an der Produktion beteiligt seien, (15) dass unsere Arbeit keine „echte" Arbeit mehr sei. Dadurch ist der Mensch in einer Krise, denn er findet keinen Sinn mehr in seinem Leben.

Die Erfindung der Dampfmaschine bedeutete im 19. Jahrhundert eine Revolution: Maschinen übernahmen (20) in Manufakturen, später in Fabriken einen Großteil der Arbeit. Das ermöglichte erstmals die Produktion großer Mengen und wirtschaftliches Wachstum. Die Industrialisierung begann. Die anfangs noch schwere körperliche Arbeit in Fabriken wurde im 20. Jahrhundert (25) durch die Erfindung des Fließbandes erleichtert. Der Arbeiter am Fließband ist für einen speziellen Teil der Produktion und nicht mehr für das ganze Produkt zuständig. Arbeitsteilung ist das Stichwort der Industriegesellschaft.

Heute ist die Produktion immer stärker automatisiert. (30) Neben Maschinen haben Computer und Roboter die Arbeit übernommen, der Mensch plant, organisiert, kontrolliert und steuert sie. Seine Arbeit besteht also in der Anwendung seines Wissens. Daher spricht man auch von einer Wissensgesellschaft. Andererseits sind ein (35) Großteil der Arbeiten in der heutigen Gesellschaft Dienstleistungen, wie z. B. Beratung oder Handel.

10 | DER MENSCH UND SEINE ARBEIT

d) Beantworten Sie die Fragen.

1 Wie wird die heutige Gesellschaft genannt?
2 Was bedeutet Dienstleistung? Schlagen Sie im Wörterbuch nach.
3 Was war Ihrer Meinung nach die wichtigste Entwicklung in der Geschichte der Arbeit? Warum?

40

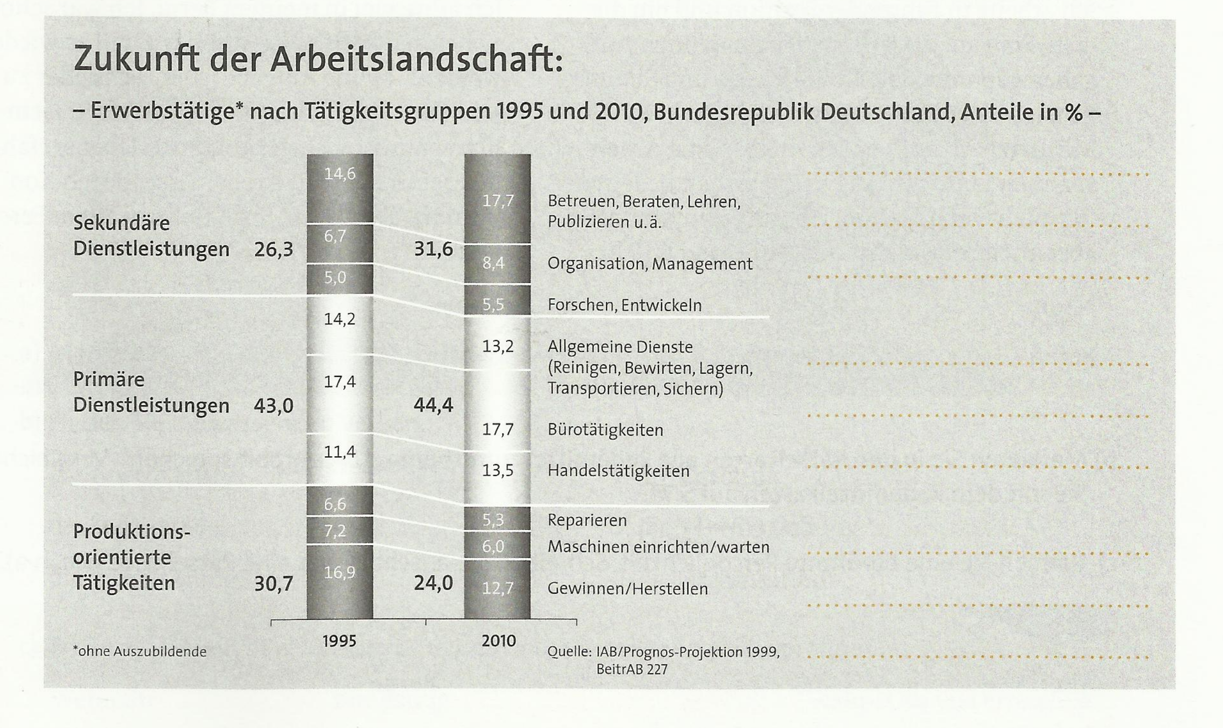
5 Fortschritt oder Rückschritt? **Hören Sie ein Gespräch zwischen dem Evolutionsbiologen Matthias Heine und dem Gesellschaftskritiker Volkmar Kuhn. Wer sagt was: Heine (H) oder Kuhn (K)?**

1 ❑ Der Mensch lebt ja heute so gut wie nie zuvor: Er lebt länger und gesünder!
2 ❑ Die Menschen mögen ja heute länger leben, deswegen sind sie trotzdem nicht glücklicher.
3 ❑ Der Mensch hat sich doch völlig von der Natur entfernt.
4 ❑ Die Entwicklung des Menschen kann man doch nicht als Rückschritt sehen.
5 ❑ Es ist ja schon normal, dass Merkmale – positive wie negative – sich in der Entwicklung verändern. Das bedeutet aber nicht automatisch einen Rückschritt.
6 ❑ Unsere Entwicklung macht uns doch krank, weil wir nicht mehr wissen, wozu wir da sind.
7 ❑ Wir sind uns ja einig, dass die Evolution nicht unbedingt eine Entwicklung nach oben, zum Besseren bedeutet.



6 Eine Grafik beschreiben

a) Ordnen Sie die Berufe aus Übung 1 der Grafik zu. Sammeln Sie weitere Berufe, die Sie kennen.



b) Ergänzen Sie den Text mit Hilfe der Informationen aus der Grafik.

Die Grafik gibt Informationen über die ....[1] in Deutschland. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeit nach Tätigkeitsgruppen von 1995 bis ....[2]. Die Zahl der Arbeitsplätze hat in primären und ....[3] Dienstleistungen insgesamt zugenommen. Nur in ....[4] hat sie von ....[5] % auf 24 % abgenommen. Die Arbeit in Bürotätigkeiten ist fast unverändert geblieben, sie hat nur leicht um 0,3 % ....[6]. Am meisten hat die Arbeit in der Tätigkeitsgruppe Gewinnen/Herstellen ....[7] (um etwa 4 %), während Organisation und Management um fast 2 % ....[8] haben.

c) Antworten Sie mit Hilfe der Grafik.

1 In welchem Bereich gibt es am meisten Arbeit?
2 Welcher Bereich wächst am stärksten?
3 Welche Tätigkeiten haben stark abgenommen?
4 Bei welchen Tätigkeitsgruppen ist der Anteil in etwa gleich geblieben?

Die meiste Arbeit gibt es ...

d) Ihr Brieffreund / Ihre Brieffreundin will in Deutschland arbeiten. Schreiben Sie einen Brief und geben Sie Tipps mit Hilfe der Grafik. Vergessen Sie die Anrede und die Grußformel nicht.

Die besten Chancen, einen Job zu finden, hast du in ...
Schwierig ist es, ...
Wenn du eine Ausbildung als ... hast, dann ...

7 Wer bin ich?

a) Raten Sie den Namen und den Beruf der beiden bekannten deutschen Persönlichkeiten.

1

Ich arbeite in führender Position und bin die erste Frau auf diesem Posten. Zu meinen Aufgaben gehören viele Konferenzen und Sitzungen. Ich trage die Verantwortung für etwa 82 Millionen Menschen. Ich finde meine Arbeit spannend und nie langweilig. Arbeit bedeutet für mich Organisation, Planung und Kontrolle, aber auch Selbstverwirklichung und Pflicht.

Name: ....

Beruf: ....

2

Ich fahre viel in meinem Beruf. Ich war schon siebenmal Weltmeister und ich will es wieder werden! Meine Aufgabe ist es, schneller zu sein als andere. Ich finde meine Arbeit ziemlich spannend, obwohl sie auch lebensgefährlich sein kann. Mit Arbeit verbinde ich Konkurrenz, Teamgeist, Spaß und vor allem Perfektion.

Name: ....

Beruf: ....

b) Markieren Sie in den Rätselkarten alle Redemittel zum Thema „Über Arbeit sprechen". Vergleichen Sie mit dem Redemittelkasten auf S. 73.

c) Wählen Sie eine berühmte Persönlichkeit. Schreiben Sie anschließend eine Rätselkarte wie in a).

?

Alter: .... Land: .... Beruf: ....

Aufgaben: ....

....

....



8 „Über meine Arbeit sprechen". Schreiben Sie einen Text.

Einen Ich-Text schreiben

Ich arbeite bei ... / Ich möchte bei ... arbeiten.
Zu meinen Aufgaben zählt/zählen ...
Wenn ich über meine Arbeit nachdenke, dann ...
Arbeit sollte ...
Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, als ... zu arbeiten, weil ...

9 Bestimmter Artikel oder Nullartikel? Ergänzen Sie.

..........[1] Internet spielt eine immer größere Rolle bei ....[2] Bewerbungen. Acht von zehn Unternehmen veröffentlichen ihre Stellenanzeigen in ....[3] Online-Stellenbörsen. Für sie liegen ....[4] Vorteile der Online-Bewerbung auf der Hand: ....[5] Dokumente werden gespeichert und sind jederzeit abrufbar. Auch wenn sich viele Interessenten auf eine Stelle bewerben, behalten ....[6] Arbeitgeber ....[7] Überblick. ....[8] Dateien werden erst bei Bedarf ausgedruckt und können problemlos weitergeleitet werden. Auch ....[9] Absagen werden per Mail verschickt.

10 Der Weg zum Job. Ergänzen Sie das Grundwort und den Artikel des Kompositums.

1 Das Bewerbungsverfahren: die Bewerbung + *s* + das Verfahren
2 .... Bewerbungsmappe: ....
3 .... Bewerbungsfoto: ....
4 .... Bewerbungsschreiben: ....
5 .... Bewerbungsformular: ....
6 .... Stellenanzeige: die Stelle + *n* + ...
7 .... Stellenangebot: ....

11 Reflexive Verben

a) Markieren Sie in der Checkliste „Online-Bewerbung" auf S. 75 die reflexiven Verben.

b) Finden Sie die passenden Verben.

1 die Anstrengung: sich anstrengen
2 die Langeweile: ....
3 die Entwicklung: ....
4 die Erholung: ....
5 die Verwirklichung: ....
6 die Organisation: ....

c) Ergänzen Sie mit den Verben aus b) und dem passenden Reflexivpronomen.

1 Wenn du .... nur genug .... kannst du viel erreichen.
2 .... ihr .... auch während eines langen Vortrags?
3 Die westliche Gesellschaft hat .... von einer Agrargesellschaft zu einer Wissensgesellschaft ....
4 Nach der Arbeit kann man .... am besten in der Natur ....
5 Meine Großmutter meint, ... in ihrem Leben .... zu haben.
6 In der Schule lernen wir zum ersten Mal, ... selbst zu ....

12 Nomen-Verb-Verbindungen

P telc a) Lesen Sie den Text und kreuzen Sie das passende Wort an.

Eine Teilzeitbeschäftigung kommt nicht für jeden ......[1] Frage. Die Gründe dafür liegen ......[2] der Hand: Geld spielt z. B. für einen Großstadtsingle ......[3] wichtige Rolle. Teilzeitbeschäftigungen liegen jedoch leider sehr ......[4] Trend. Vollzeitbeschäftigung ist nicht immer möglich. Das eigentliche Problem unserer Gesellschaft heute ist nämlich, dass nicht genug Vollzeitarbeitsplätze für alle ......[5] Verfügung stehen. Ein Grund dafür liegt ......[6] der Automatisierung der Produktion. Immer mehr Arbeit wird von Maschinen übernommen; diese Entwicklung kann nicht mehr ......[7] Frage gestellt werden. Arbeit wird heute immer mehr mit dem Computer ......[8] Verbindung gebracht.

1 a ❑ in
b ❑ zur
c ❑ auf

2 a ❑ in
b ❑ auf
c ❑ an

3 a ❑ eine
b ❑ die
c ❑ der

4 a ❑ unter
b ❑ auf
c ❑ im

5 a ❑ unter
b ❑ zur
c ❑ mit

6 a ❑ bei
b ❑ in
c ❑ auf

7 a ❑ unter
b ❑ auf
c ❑ in

8 a ❑ in
b ❑ zu
c ❑ mit

b) Was bedeuten die Nomen-Verb-Verbindungen? Ordnen Sie zu.

in Frage stellen	1	a	offensichtlich sein
im Trend liegen	2	b	möglich sein
eine Rolle spielen	3	c	bereit sein
zur Verfügung stehen	4	d	wichtig sein
in Frage kommen	5	e	aktuell sein
auf der Hand liegen	6	f	hinterfragen

13 Angaben im Lebenslauf

a) Ergänzen Sie das richtige Fragewort.
wie lange – wie (3x) – womit – wann – welchen – wie viele

1 .... lautet Ihre Anschrift?
2 .... ist Ihr Geburtsdatum?
3 .... Familienstand haben Sie?
4 .... haben Sie in Kassel studiert?
5 .... war noch mal Ihr Name?
6 .... Praktika haben Sie bereits gemacht?
7 .... beschäftigen Sie sich in Ihrer Freizeit?
8 .... haben Sie Ihren Bachelor-Abschluss gemacht?

b) Beantworten Sie die Fragen aus a) mit den Informationen aus dem Lebenslauf auf S. 76/77.

c) Ordnen Sie die Definitionen den Stichwörtern zu.

Familienstand	1	a	Besuch einer Fachhochschule oder einer Universität
Praktikum	2	b	Computerkenntnisse
Schulbildung	3	c	Besuch einer Berufsschule und eines Betriebes
Führerschein	4	d	Information, ob man verheiratet ist oder nicht
Hochschulbildung	5	e	Aufzählung der Schulen, die man besucht hat
EDV-Kenntnisse	6	f	zeitlich befristete Tätigkeit während/nach der Ausbildung
Berufsausbildung	7	g	die Erlaubnis zum Autofahren

14 Lebenslauf von Tina Eberle. Markieren Sie die weiteren sechs Fehler im Lebenslauf.

Lebenslauf

Persönliche Daten	Name:	Tina Eberle
	Anschrift:	71994 Kernen
	Geburtsdatum/-ort:	19.03.1989 / Untere Straße 3
	Familienstand:	ist kompliziert
Berufserfahrung	Seit 08/2009	Kassiererin / Edeka Waiblingen
Praktika	06/2009	Praktikum im Dekorationsbereich Boutique Silva, Waiblingen. Das war toll!
	06/2007 – 02/2008	Aushilfe in der Produktion Canon, Beutelsbach
	12/2005	Praktikum als Erzieherin KiTa „Regenbogen“, Stuttgart Gruppe „Marienkäfer“ bei Conny Stein
Berufsausbildung	09/2007 – 08/2009	Ausbildung zur Malerin und Lackiererin Firma Bielig in Waiblingen / IHK-Abschluss-Note: „gut“
Kenntnisse		Englisch A2-Niveau EDV Yoga: 2 Jahre Führerschein: mache ich bei Einstellung

P GI 15 Stellenanzeigen

a) Lesen Sie die Stellenanzeigen. Auf welche der Anzeigen könnte sich Tina Eberle bewerben?

1

Keim + Partner:
Möbel mit hoher Qualität und Individualität

Für unser Einrichtungshaus in 71994 Kernen suchen wir

Küchen- und Einrichtungsberater.

Sie sind der/die Topverkäufer/in mit kaufmännischer Ausbildung und Berufserfahrung und suchen eine anspruchsvolle Tätigkeit. Sie sind ein kreativer und organisierter Mensch und besitzen Einfühlungsvermögen gegenüber Kunden. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

2

Kindergarten „Goldfisch“ in Stetten sucht eine ausgebildete Erzieherin als **Aushilfe in Teilzeit**. Wenn Belastbarkeit, Freundlichkeit und vor allem Kinderliebe Sie auszeichnen, dann bewerben Sie sich bei uns!

3

Wir suchen erfahrene und flexible Maler/innen und Lackierer/innen mit Kenntnissen in Wärmeschutz und Isolation für bundesweiten Einsatz. Berufserfahrung und LKW-Führerschein sind zwingend erforderlich.

Maler Wenke – Frankfurt

4

Modehaus Aquamarin
Mode für Mutter und Kind

sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine junge und freundliche Verkäuferin mit erster Erfahrung im Verkauf. Kenntnisse im Umgang mit Kindern und im Dekorieren sind von Vorteil. Sie sind kreativ, fleißig, teamfähig und flexibel? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

b) Vergleichen Sie das Bewerbungsschreiben von Tina Eberle mit der in a) ausgewählten Stellenanzeige. Markieren Sie die Anforderungen, auf die Tina in ihrem Schreiben eingeht.

Ihre Anzeige in der Frankfurter Rundschau vom 21.4.2010

Sehr geehrte Frau Dahmen,

für Ihren Rückruf und Ihr Interesse möchte ich mich bedanken. Wie telefonisch besprochen, sende ich Ihnen hiermit meine Bewerbungsunterlagen zu.

Für die Stelle einer Verkäuferin in Ihrem Modehaus habe ich genau die richtigen Qualifikationen. In meiner jetzigen Tätigkeit als Kassiererin pflege ich einen freundlichen Umgang mit Kunden. Dabei konnte ich Erfahrungen im Verkauf sammeln. Darüber hinaus habe ich in meinem einmonatigen Praktikum in der Boutique Silva Erfahrungen im Dekorationsbereich gesammelt. Diese Arbeit hat mir großen Spaß gemacht, und es würde mich freuen, meine erworbenen Kenntnisse und meine Kreativität in Ihrem Modehaus einsetzen zu können. Ich bin auf der Suche nach einer neuen Herausforderung, einer Tätigkeit, in der ich meine Fähigkeiten einbringen und Neues lernen kann. Über die Einladung zu einem persönlichem Gespräch würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Tina Eberle

16 **Positive Eigenschaften für ein Bewerbungsschreiben.** **Ergänzen Sie die Nomen und ordnen Sie die Definitionen zu.**

fleißig	der Fleiß	1	a	unterschiedliche Aufgaben fehlerfrei lösen können
flexibel	....	2	b	gut mit Kollegen arbeiten können
kreativ	....	3	c	Pflichten pünktlich und gut erfüllen
teamfähig	....	4	d	mit unterschiedlichen Situationen gut klarkommen
erfolgreich	....	5	e	mit Ideen bei der Problemlösung helfen

P telc **17** **Ein Bewerbungsschreiben verfassen.** **Suchen Sie im Internet eine Stellenanzeige. Verfassen Sie ein Bewerbungsschreiben. Es sollte mindestens zwei der folgenden Punkte und einen weiteren Aspekt enthalten.**

1 Warum bewerben Sie sich auf die Stelle (Motivation)?
2 Welche Erfahrungen und Qualifikationen bringen Sie mit?
3 Was machen Sie zur Zeit beruflich?
4 Welche Ausbildung haben Sie?

18 **Richtig oder falsch?** **Kreuzen Sie an. Vergleichen Sie mit dem Text auf S. 80. Finden Sie die Belegstellen im Text.**

	richtig	falsch	Zeile
1 Ältere bieten das Du am Arbeitsplatz immer als Erste an.	❑	❑	....
2 Im Privatleben ist es egal, wer als Erster das Du anbietet.	❑	❑	....
3 Es hängt von der Branche ab, ob das Du bei der Arbeit üblich ist.	❑	❑	....
4 Das Sie am Arbeitsplatz ist immer die beste Lösung.	❑	❑	....
5 Wenn man sich einmal duzt, ist es unhöflich, wieder zum Sie zu wechseln.	❑	❑	....
6 Man sollte begründen, warum man das Du nicht akzeptiert.	❑	❑	....

Wortverbindungen intensiv

1 Wortverbindungen finden

a) Markieren Sie die Wortverbindungen in den Fragen und vergleichen Sie mit dem Lösungsschlüssel.

1 Wer lebt aus dem Koffer?
2 Wer setzt wem Grenzen?
3 Wer hat starke Nerven?
4 Wer macht gern Krach?
5 Wer macht immer mal Unsinn?
6 Wer ist hin und wieder anstrengend?
7 Für wen ist die Arbeit sein Leben?
8 Was kommt für wen nicht in Frage?

b) Lesen Sie die Texte auf S. 73 noch einmal und beantworten Sie die Fragen. Verwenden Sie dabei die Wortverbindungen.

Models leben häufig aus dem Koffer, weil ...

2 *Sein oder haben?* Ergänzen Sie. Vergleichen Sie mit den Sprechblasen und Texten auf S. 72/73.

1 etw. .... Erholung für jmdn.
2 etw. .... Arbeit
3 jmd. .... Geduld mit etw./jmdm.
4 jmd. .... Verantwortung für jmdn./etw.
5 etw. .... ein Hobby
6 jmd. .... eine Idee

3 Wortverbindungen mit dem Verb *liegen*

a) Überfliegen Sie den Text auf S. 74. Welche Verbindungen mit *liegen* kommen im Text vor? Kreuzen Sie an.

etwas liegt ... 1 ❑ auf der Hand 2 ❑ im Argen 3 ❑ im Trend 4 ❑ bei ... Prozent

b) Ordnen Sie die Verbindungen aus a) den Definitionen zu.

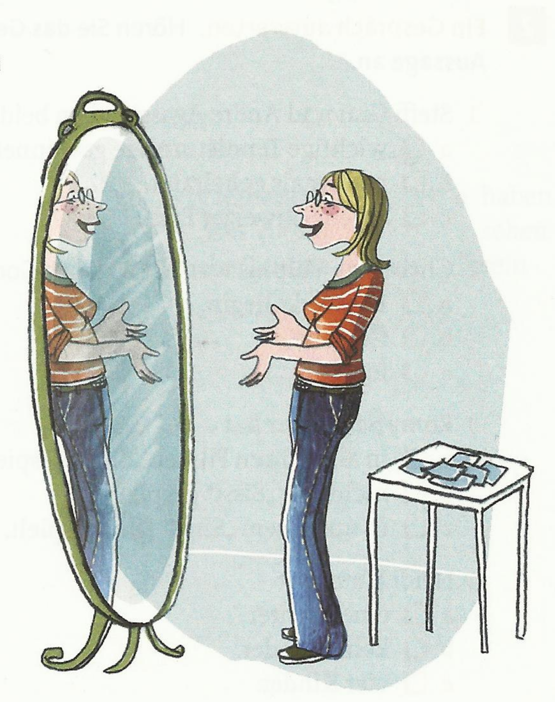
a ❑ bedeutet, dass etwas oder jemand gerade „in" ist.
b ❑ bedeutet, dass etwas wirklich nicht in Ordnung ist.
c ❑ bedeutet, dass etwas einen bestimmten Mengenwert hat.
d ❑ bedeutet, dass etwas völlig klar ist.

4 Lernstrategie: Mit dem Spiegelbild sprechen.

Suchen Sie sich in der Einheit Wortverbindungen, die besonders wichtig für Sie sind. Sprechen Sie diese vor dem Spiegel abwechselnd langsam, schnell, laut, leise, betont, aggressiv, weinerlich, unsicher, selbstsicher .... Spielen Sie mit Ihrer Stimme und beobachten Sie sich dabei.

Jemand oder etwas liegt im Trend.
Online-Bewerbungen liegen im Trend.

Jemand macht Unsinn.
Kinder machen manchmal Unsinn.



7 Übungen

1 **Menschen und ihre Hunde.** Sehen Sie sich die Fotos an und schreiben Sie Sätze.

Die erste / zweite / dritte Person	von links / rechts	in der ersten / zweiten Reihe	sieht ▶▶
▶▶ dem ersten / zweiten / dritten Hund			ähnlich.

Die erste Person von links in der ersten Reihe sieht dem zweiten Hund in der zweiten Reihe ähnlich.



2 **Ein Gespräch auswerten.** Hören Sie das Gespräch von S. 82 noch einmal und kreuzen Sie die richtige Aussage an.

1 Steffi Graf und Andre Agassi haben beide
- a ❑ wichtige Tennisturniere gewonnen.
- b ❑ mehrmals geheiratet.
- c ❑ einen Schweizer Pass.

2 Christiane Vulpius war fast 20 Jahre Goethes
- a ❑ Dichterkollegin.
- b ❑ Geliebte.
- c ❑ Ehefrau.

3 Romy Schneider hat
- a ❑ in allen ihren Filmen „Sissi" gespielt.
- b ❑ nicht nur „Sissi" gespielt.
- c ❑ in nur einem „Sissi"-Film gespielt.

4 Heidi Klum hat
- a ❑ eine Tochter.
- b ❑ keine Kinder.
- c ❑ vier Kinder.

5 Der Popstar Seal hat folgende Songs geschrieben:
- a ❑ „Stern" und „Killer".
- b ❑ „Killer" und „Crazy".
- c ❑ „Crazy" und „Stern".

6 Clara Schumann war Komponistin von
- a ❑ Popmusik.
- b ❑ elektronischer Musik.
- c ❑ klassischer Musik.

7 Erika Mann war die berühmte Tochter von
- a ❑ Thomas Mann.
- b ❑ Klaus Mann.
- c ❑ Golo Mann.

8 In Frankreich hat Annemarie Schwarzenbach
- a ❑ Geschichte studiert.
- b ❑ Klaus und Erika Mann kennengelernt.
- c ❑ Millionen verdient.

3 Heiraten, Partnerschaft und Freizeitbekanntschaften

P GI / telc a) Lesen Sie die Informationen über die Personen und die Anzeigen. Welche Anzeige passt zu wem? Eine Anzeige passt nicht.

1 ❑ Ingrid Baumann, 47 Jahre, sucht einen Mann, der mit ihr wandert, ins Theater und Kino geht und mit ihr kocht. Sie hofft, den Mann „fürs Leben" zu finden.
2 ❑ Helmut Grewe ist Rentner, verwitwet und möchte in seiner Freizeit etwas Nützliches tun. Er ist nicht gern allein.
3 ❑ Andreas Weydt, 32 Jahre, Bankangestellter, lebt in München und möchte in seinem Winterurlaub gern mit ein paar Leuten wegfahren. Seine Frau arbeitet im Moment in den USA.
4 ❑ Simona Chromcakova aus der Tschechischen Republik, 27 Jahre, arbeitet seit einigen Monaten an der Uni Hamburg. Sie ist Single und möchte in den Winterferien Urlaub machen, Menschen kennenlernen und Neues entdecken.

Bekanntschaft und Liebe

a Arzt, 54/175, sucht attrakt. Freundin bis 40 mit weibl. Figur zum Verlieben. Raum München. Bitte nur Bildzuschriften unter ZS74928

b Offener, sportl., unkompl. Mann sucht nette Leute, die wie er auch keine Lust auf Weihnachtsstress und Silvestertrubel haben und in einen 14-tägigen Urlaub mitfahren wollen. Keine Partnersuche! Zuschriften unter ZS73985

c Suche einen fitten, lebenslust. u. humorv. Partner +/– 65 für gemeinsame Projekte (ehrenamtl. Hilfe in Waldkindergarten und Schule). Spätere Beziehung oder Heirat nicht ausgeschlossen. Bin Ende 50, 170. Zuschriften unter ZS960249

d Leben, lieben, lachen ... junger, sportl. 50-Jähr. wünscht sich eine nette, freundl., junggebliebene Frau, um die schönen Dinge des Lebens gemeinsam zu genießen. Bitte Zuschriften mit Bild unter ZS873434

b) Markieren Sie in den Anzeigen die abgekürzten Adjektive und notieren Sie die vollständige Form. Bestimmen Sie Genus, Numerus und Kasus.

sportl. 50-Jähr.	sportlicher 50-Jähriger	maskulin/Singular/Nominativ

c) Sie möchten in den Bergen wandern und suchen Leute. Schreiben Sie eine Anzeige.

4 Wörter in Paaren

a) Verbinden Sie die Wortpaare. Der Text auf S. 83 hilft.

zueinander 1	a fühlen	etwas pragmatisch 4	d haben
sich zu jemandem hingezogen 2	b sehen	von Vorteil 5	e sehen
sich ähnlich 3	c finden	unterschiedliche Gründe 6	f sein

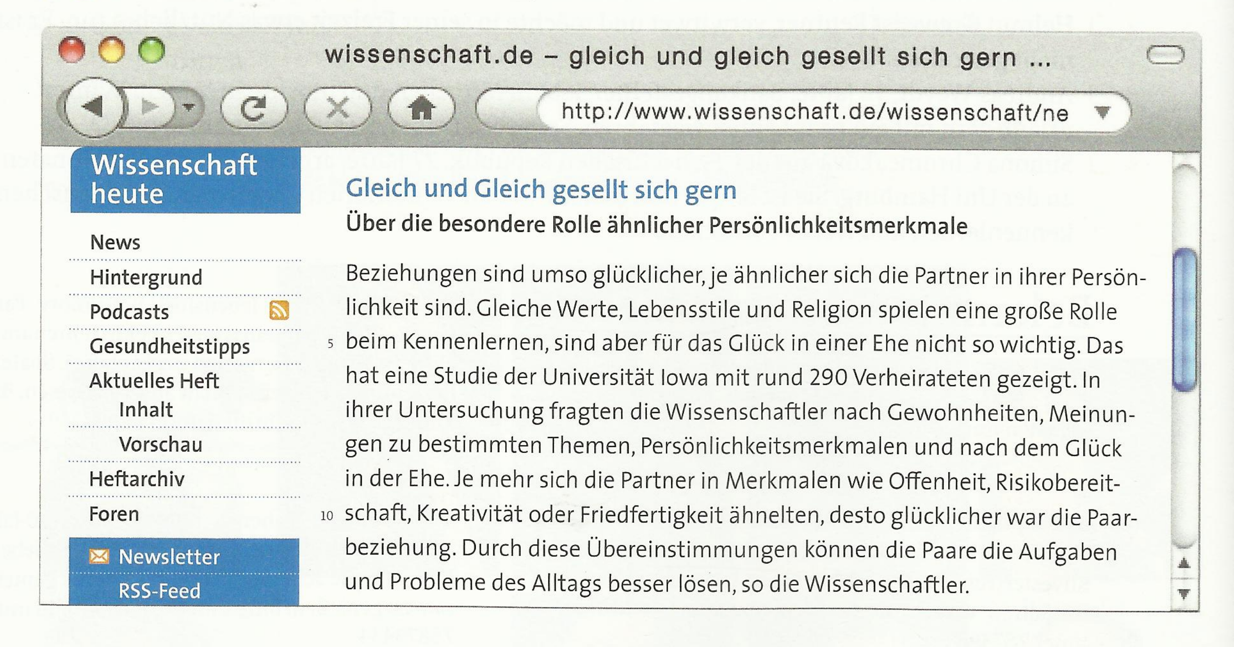
b) Finden Sie zu jedem Wortpaar ein Synonym aus a).

1 zusammenkommen: zueinanderfinden
2 nützlich sein: ....
3 jemanden attraktiv finden: ....
4 ähnlich aussehen: ....
5 verschiedene Ursachen haben: ....
6 praktisch denken und handeln: ....

5 Dann hält's meistens länger

a) Lesen Sie die Überschrift. Worum geht es vermutlich in dem Online-Artikel?

1 ❑ um das ähnliche Aussehen von Paaren
2 ❑ um Ähnlichkeiten in der Persönlichkeit von Partnern
3 ❑ um Unterschiede in der Partnerschaft



Gleich und Gleich gesellt sich gern

Über die besondere Rolle ähnlicher Persönlichkeitsmerkmale

Beziehungen sind umso glücklicher, je ähnlicher sich die Partner in ihrer Persönlichkeit sind. Gleiche Werte, Lebensstile und Religion spielen eine große Rolle beim Kennenlernen, sind aber für das Glück in einer Ehe nicht so wichtig. Das hat eine Studie der Universität Iowa mit rund 290 Verheirateten gezeigt. In ihrer Untersuchung fragten die Wissenschaftler nach Gewohnheiten, Meinungen zu bestimmten Themen, Persönlichkeitsmerkmalen und nach dem Glück in der Ehe. Je mehr sich die Partner in Merkmalen wie Offenheit, Risikobereitschaft, Kreativität oder Friedfertigkeit ähnelten, desto glücklicher war die Paarbeziehung. Durch diese Übereinstimmungen können die Paare die Aufgaben und Probleme des Alltags besser lösen, so die Wissenschaftler.

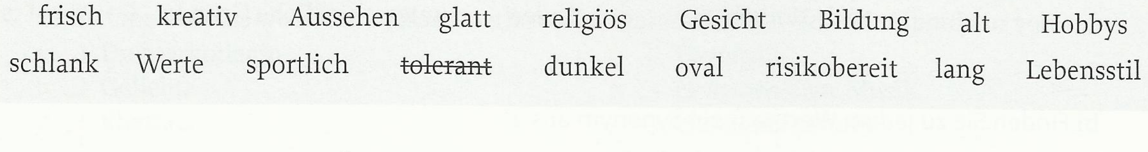
b) Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

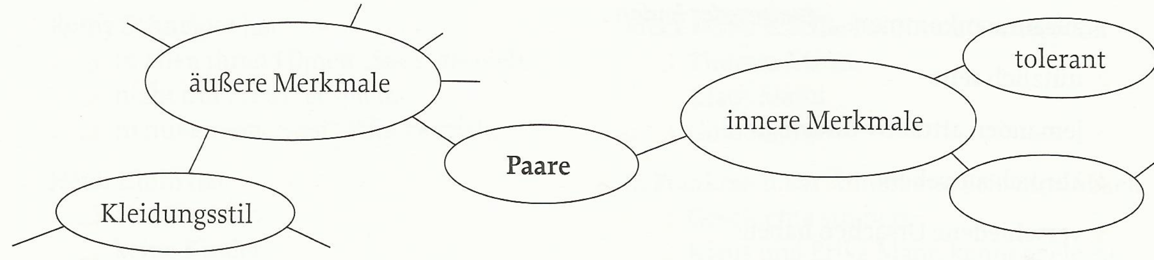
1 Womit beschäftigte sich die Studie der Universität Iowa?
2 Welche Faktoren sind beim Kennenlernen wichtig?
3 Welche Übereinstimmungen sind Voraussetzungen für eine glückliche Beziehung?

c) In welchem Punkt stimmt der Artikel mit den Aussagen im Text auf S. 83 überein? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Paare ziehen sich an, wenn sie sich im Aussehen ähneln.
2 ❑ Ähnlichkeiten im Lebensstil sind für eine glückliche Partnerschaft wichtig.
3 ❑ Wenn Paare ähnliche Persönlichkeitsmerkmale haben, sind sie glücklicher.
4 ❑ Übereinstimmung in Werten ist wichtig für eine glückliche Beziehung.

6 Worin können sich Paare ähneln? **Ordnen Sie die Wörter aus dem Schüttelkasten zu und ergänzen Sie mit Wörtern aus dem Text oben und von S. 83.**





7 Zwischenmenschliche Beziehungen. Bilden Sie Paare und ergänzen Sie die passenden Verben.

1 Partnerin – Partner – zusammen sein

2 Freund – .... – befreundet sein

3 Verlobter – .... – ....

4 Ehefrau – .... – ....



8 Ein Film in Kurzfassung

a) Lesen Sie den Text auf S. 84. Markieren Sie die falschen Informationen und korrigieren Sie sie.

Mitte Ende August

Glücklich und verliebt erreichen Thomas und Hanna ihr neues Haus im Zentrum von Hamburg. Sie möchten den Frühling zusammen verbringen und das Haus renovieren und einrichten. Doch mit der Ruhe ist es bald vorbei, da Friedrich, Thomas' bester Freund, unerwartet zu Besuch kommt. Der erfolgreiche Architekt ist von seinem Job gelangweilt und frustriert. Kurz darauf kommt auch Augustine zu Besuch. Sie ist Hannas Schwester und flirtet mit Thomas. Auch Hanna und Friedrich verlieben sich ineinander. Der Film endet traurig: Das Paar trennt sich und verkauft das Haus.

Start: 30.07.09

b) Vervollständigen Sie das Schema.

Friedrich

Augustine

Thomas

Hanna

verheiratet, Ehepartner

9 Wörter ordnen

a) Lesen Sie in der Filmkritik auf S. 84 den zweiten Abschnitt „Darum geht es" und sammeln Sie Wörter zum Thema „Liebe".



b) Welche Adjektive im Text auf S. 84 beziehen sich auf Menschen, welche auf Dinge? Ordnen Sie zu.

verrückt · glücklich · tragisch · optimistisch · groß · dramatisch · gekünstelt · lang · hervorragend · unklar · interessant · locker · anspruchsvoll · neu · richtig · verliebt · lang · offen

Menschen	Dinge

c) Ergänzen Sie ein passendes Nomen mit Artikel zu jedem Adjektiv. eine interessante Geschichte

10 42 **Textkaraoke. Nicht einer Meinung sein.** Hören Sie und lesen Sie die 👄-Rolle im Dialog.

1 👂 ...
👄 Wieso das denn? Der war doch spannend!

2 👂 ...
👄 Findest du? Also, ich fand ihn witzig!

3 👂 ...
👄 Überhaupt nicht! Die war doch wichtig!

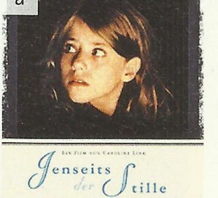
4 👂 ...
👄 Also, mir haben sie sehr gut gefallen. Das waren doch schöne Bilder.

5 👂 ...
👄 Was? Du bist doch auch nicht objektiv! Ich hab halt eine andere Meinung als du!

11 **Das Film-Wochenende**

a) Lesen Sie die Filmbeschreibungen und ergänzen Sie die Filmtitel.

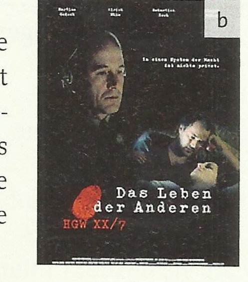
a





1 ....; nach einem Roman von Günter Grass. Danzig 1927: Der kluge und freche 3-jährige Oskar möchte nicht so werden wie die Erwachsenen. Ihre Welt ist für ihn voller Gewalt und ohne Freude. Deshalb hört er auf zu wachsen. Den 2. Weltkrieg überlebt er mit Hilfe seiner Blechtrommel. Erst danach, als eine bessere Zeit beginnt, beschließt er, weiterzuwachsen.

b



2 .... Die jüdische Familie Redlich verlässt 1938 Deutschland und geht nach Kenia, wo der Vater auf einer Farm arbeitet. Während er und seine Ehefrau sich nur schwer an das neue Leben gewöhnen – sie leiden darunter, dass sie ihre Heimat und ihre Verwandten verloren haben –, wird die schüchterne Tochter Regina immer glücklicher in Afrika. Sie lernt die Sprache und die Kultur kennen und findet Freunde.

c



3 .... spielt 1984 in Ostberlin, der Hauptstadt der DDR. Gerd Wiesler arbeitet beim Staatssicherheitsdienst und soll den Theaterschriftsteller Georg Dreymann ausspionieren. Er weiß nicht, dass sein Chef sich in Dreymanns Freundin, die Theaterschauspielerin Christa-Maria Sieland, verliebt hat und diesen deshalb ausschalten will. Durch die Überwachung lernt Wiesler das Leben des Künstlerpaars kennen. Bald gibt es bei ihm erste Zweifel am DDR-System.

d



4 .... In ihrer Familie sind Lara und ihre jüngere Schwester die Einzigen, die hören und sprechen können, die Eltern sind beide taubstumm. Lara steht als Übersetzerin zwischen der hörenden Welt und der stillen Welt der Eltern. Als Jugendliche entdeckt sie die Musik und beginnt, Klarinette zu spielen. Weil sie die Musik zu ihrem Beruf machen will, kommt es zu einem Konflikt mit dem Vater.

b) Beantworten Sie die Fragen.

1 Warum hört Oskar auf zu wachsen und wann fängt er wieder damit an?
2 Warum können sich die Eltern Redlich nicht an das Leben in Kenia gewöhnen?
3 Weshalb wird Gerd Wiesler beauftragt, das Künstlerpaar Dreymann/Sieland auszuspionieren?
4 Was ist ungewöhnlich an Laras Familie? Warum kommt es zum Konflikt mit dem Vater?

P GI/telc c) Welcher Film passt zu wem?

1 ❑ Christina sieht gern historische Filme. Sie ist interessiert an der deutsch-deutschen Geschichte.
2 ❑ Brigitte mag keine Filme mit Gewalt und interessiert sich nicht für Geschichte. Sie schaut gern Filme über ungewöhnliche Menschen und ihre Beziehungen.
3 ❑ Paul mag Verfilmungen bekannter Romane und ist interessiert an historischen Filmen.

12 Eine echte Entschuldigung?

a) Lesen Sie den Text. Hat der Schriftsteller seine Beleidigung wirklich zurückgenommen? Begründen Sie.

RICHTIGGESTELLT

Ein Schriftsteller bekam Ärger, weil er in einem Zeitungsartikel schrieb, dass die Hälfte aller Literaturkritiker Idioten seien. Einige Kritiker waren beleidigt und verlangten, der Schriftsteller solle sich schnellstmöglich entschuldigen. Dieser reagierte sofort und schrieb, er müsse sich bei den Kritikern dafür entschuldigen, dass er gesagt habe, die Hälfte von ihnen seien Idioten. Die Hälfte aller Kritiker seien natürlich keine Idioten!

b) Markieren Sie die Konjunktiv-I-Formen.

c) Schreiben Sie die Aussage des Schriftstellers im Indikativ.

Ich ....[1] *mich bei den Kritikern dafür entschuldigen, dass ich gesagt* ....[2], *die Hälfte von ihnen seien Idioten. Die Hälfte aller Kritiker* ....[3] *natürlich keine Idioten.*

13 Mitte Ende August. Julius Gräfe über Schülerreaktionen zum Film. Wie muss er die Aussagen indirekt wiedergeben? Kreuzen Sie an.

1 Theresa (17) aus der 11a behauptete, dass der Film nicht viel mit Goethe zu tun ❑ hat ❑ habe.
2 Peter (19) meinte, dass der Film echt nichts für Männer ❑ sei ❑ ist.
3 Armin (18) aus der Klasse 12b sagte, dass ihm der Film wirklich gut ❑ gefällt ❑ gefalle.
4 Juana (18) sagte, dass man unbedingt in den Film gehen ❑ müsse ❑ muss.

14 Pronomenwechsel. Ergänzen Sie das passende Personalpronomen in der indirekten Rede.

1 Peter sagt: „Ich habe noch nie etwas von Goethe gelesen."
Peter sagt, dass *er* .... noch nie etwas von Goethe gelesen habe.

2 Maria und Anna erzählen: „Wir sehen gern Literaturverfilmungen im Kino."
Maria und Anna erzählen, ... würden gern Literaturverfilmungen im Kino sehen.

3 Der Filmregisseur sagt: „Die Verfilmung des Romans hat mir Spaß gemacht."
Der Filmregisseur sagt, die Verfilmung des Romans habe .... Spaß gemacht.

4 Die Schüler der 11. Klasse berichten: „ Der Film hat uns gut gefallen."
Die Schüler der 11. Klassen berichten, der Film habe .... gut gefallen.

P GI 43 **15** **Ein Interview mit dem Regisseur Sebastian Schipper.** Hören Sie das Interview noch einmal. Kreuzen Sie die richtige Antwort an.

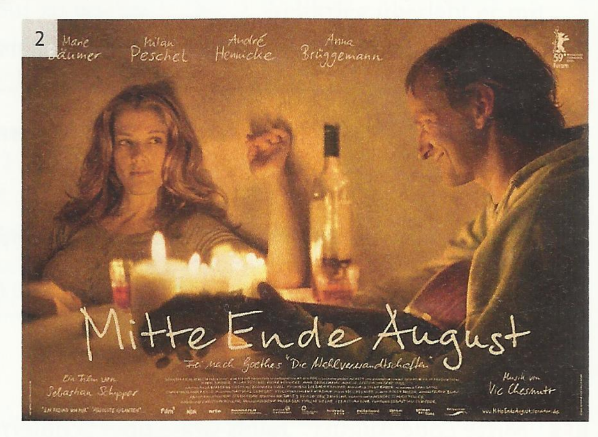
1 Warum hat Schipper Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften“ gelesen?
- a ❑ Weil ihm das Buch empfohlen wurde.
- b ❑ Weil er das Buch zufällig im Hotel gefunden hatte.
- c ❑ Weil er Goethe schon in der Schule lesen musste.

2 Warum hat sich Schipper entschieden, das Buch zu verfilmen?
- a ❑ Weil ihm dafür Geld angeboten wurde.
- b ❑ Weil das ein kleiner Roman ist.
- c ❑ Weil er von dem Buch beeindruckt war.

3 Was für einen Film wollte Schipper machen?
- a ❑ Einen klassischen und romantischen Film.
- b ❑ Einen Film mit einfachen Botschaften für Paare.
- c ❑ Einen Film, der Alltagsprobleme zeigt.

16 **Alter Kupferstich und Filmplakat. Bilder beschreiben und vergleichen.** Wie ist Ihr erster Eindruck? Welche Stimmung und Atmosphäre vermitteln die Bilder? Was ist ähnlich, was unterschiedlich? Schreiben Sie einen Text und benutzen Sie die Adjektive und die Redemittel auf S. 88.

1


2


17 **Satzglieder**

a) Schreiben Sie Fragen zu den markierten Satzgliedern.
weswegen – wie – wer – wann – ~~wo~~

Wo kaufen ...

1 Thomas und Hanna kaufen ein altes Haus <u>in der ostdeutschen Provinz</u>.
2 <u>Glücklich und verliebt</u> wollen die beiden den Sommer miteinander verbringen.
3 <u>Nach einiger Zeit</u> kommen Thomas' Bruder Friedrich und Hannas Patentochter Augustine zu Besuch.
4 Bald schon flirtet <u>Thomas</u> mit Augustine.
5 Einige Kritiker haben den Film <u>wegen seiner unklaren Dialoge</u> kritisiert.

b) Markieren Sie in den Sätzen alle weiteren Satzglieder und ihre Kerne.

Thomas und Hanna / (kaufen) / in der ostdeutschen Provinz / ein altes Haus.

c) Machen Sie die Umstellprobe. Schreiben Sie Sätze.

In der ostdeutschen Provinz kaufen Thomas und Hanna ein altes Haus.

18 Die Wahlverwandtschaften

a) Bestimmen Sie die unterstrichenen Angaben in den Sätzen.

		temporal	kausal	modal	lokal
1	Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg gesteht Eduard Ottilie seine Liebe.	❑	❑	❑	❑
2	Charlottes und Eduards Sohn ertrinkt im See.	❑	❑	❑	❑
3	Wegen ihrer Schuldgefühle verzichtet Ottilie auf Eduard.	❑	❑	❑	❑
4	Aber Eduard ist nach Ottilies Tod völlig verzweifelt.	❑	❑	❑	❑
5	Denn er kann ohne sie nicht mehr glücklich werden.	❑	❑	❑	❑

b) Ordnen Sie die Satzglieder in die Tabelle ein.

Position 0	Position 1	Position 2	Mittelfeld	Endposition

19 Sätze ordnen. Schreiben Sie Sätze. Es gibt mehrere Möglichkeiten.

1 liest / Emma / Bücher auf Deutsch / seit einiger Zeit
2 ist / bekannt / Goethe / in der ganzen Welt / wegen seiner Bücher
3 geht / einmal in der Woche / Niklas / in die Bibliothek
4 ist /wegen des Regenwetters / die Bibliothek / heute / voll

20 Küssen international

a) Ergänzen Sie die Wörter.

In den meis............[1] westeuropäischen Ländern ist es nor............[2], in der Öffentlichkeit zu küss............[3]. Je na............[4] Kultur ist ein Begrüßungskuss mit Verwandten mög-
5 lich, aber auch Freunde und Bek............[5] küssen sich. In Süd- und Südosteur............[6], Österreich und in der Schweiz sowie in Teil............[7] Süddeutschlands ist es zum Beispiel normal, die Familie und Freunde mit
10 ein............[8] Küsschen zu begrüßen und zu verabsch............[9].
Dabei wird auf die Wange gekü............[10]. Die korrekte Zahl der Wangenküsse i............[11] dabei wichtig. Während in Deutschland meist zwei Kü............[12] reichen müssen, wird in der Sch............[13] oder den Niederlanden bei Begrüßung und Absch............[14] ein dritter Kuss erwartet. In Frank............[15] variiert die Zahl der Küsse je na............[16] Region zwischen zwei
15 und vi............[17]. In Öster............[18], Frankreich, Ital............[19] und Polen ist der Handkuss noch verbreitet. In Deutschland ist er nicht mehr üb............[20].

a

b

c

b) Ordnen Sie die Fotos den Textpassagen zu.

Foto a: Z............ Foto b: Z............ Foto c: Z............

21 Sommer-Hits

a) Lesen Sie den Text und vermuten Sie, wie er weitergeht.

1 ❑ mit Infos zu Stars 2 ❑ mit Liedempfehlungen und Kritiken 3 ❑ mit Partytipps


musik-online.de
http://www.musik-online.de/musikstile

MUSIK ONLINE
Startseite | Forum | Aktuell | Fragen & Antworten

Deutsche Musik ist wieder in!

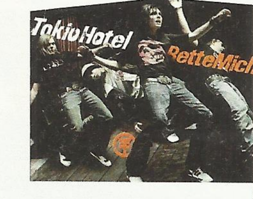
Was man diesen Sommer unbedingt hören muss

Wer Liebeslieder mag, egal ob rockig oder sanft, wird auch in diesem Jahr nicht enttäuscht. Der Trend in Deutschland geht deutlich in Richtung deutschsprachige Musik. Die Auswahl an Liebesliedern für einen romantischen Abend oder für eine Party ist sehr groß. Hier unsere Single-Auswahl:

b) Lesen Sie die Single-Empfehlungen. „Rette Mich" (R) oder „Das Beste" (B)?

1 ❑ ist ihr dritter erfolgreicher Song.
2 ❑ erschien 2006.
3 ❑ beschreibt Einsamkeit und Sehnsucht.
4 ❑ wird in drei Fassungen gespielt.
5 ❑ ist eine Single für Jung und Alt.
6 ❑ liefert Noten auf der CD

1. **„Rette Mich"** von 2005 ist die dritte Single der erfolgreichen Rock-Band „Tokio Hotel" aus Magdeburg. In diesem Song geht es um große Gefühle, um Liebe und Sehnsucht und ums Verlassensein – Themen, die nicht nur junge Leute betreffen. An „Tokio Hotel" kommt also niemand vorbei! [5]



2. Die 2006 veröffentlichte Single **„Das Beste"** der jungen sächsischen Band „Silbermond" handelt vom Glück, einen geliebten Menschen gefunden zu haben. Die Single ist ihr Geld wert: Neben der Live-Aufnahme enthält sie drei weitere Versionen von „Das Beste". Absolutes Plus: Die Noten und der Text sind auf der CD. Fazit: Reinhören! [10]



c) Suchen Sie die beiden Lieder im Internet. Hören Sie und bewerten Sie sie. Kreuzen Sie an.

Tokio Hotel, „Rette mich"	❑ ★	❑ ★★	❑ ★★★	❑ ★★★★	❑ ★★★★★
Silbermond „Das Beste"	❑ ★	❑ ★★	❑ ★★★	❑ ★★★★	❑ ★★★★★

d) Schreiben Sie die Textteile in lateinischer Schrift. Ordnen Sie zu: „Rette Mich" (R) oder „Das Beste" (B)? Markieren Sie dann die langen Vokale und sprechen Sie nach.

1 ❑ [ˈkae̯nə tʁɛːnə ʔɛçt] ....
2 ❑ [ˈʔɛs ʔɪst̚ ʃøːn] ....
3 ❑ [ˈtao̯zn̩t̚ lyːgŋ̍] ....
4 ❑ [ˈhøːɐ̯st̚ duː mɪçnɪç] ....

e) Suchen Sie im Internet eine Single, die Sie empfehlen möchten. Schreiben Sie eine Kritik.

Wortverbindungen intensiv

1 Wortverbindungen wiedererkennen. **Lesen Sie die Sätze und markieren Sie alle Wortverbindungen.**

1 Weshalb zwei Menschen zueinander finden, ist oft fraglich.
2 Gleiche Werte und Einstellungen sind jedenfalls von Vorteil.
3 Ob man sich jedoch nur deshalb zu jemandem hingezogen fühlt, bleibt offen.
4 Interessant ist, dass sich Paare oftmals sehr ähnlich sehen.
5 Das hat meist unterschiedliche Gründe.
6 Letztlich sollte man es ganz pragmatisch sehen.

2 Bewertungen. **Ergänzen Sie +, wenn die Wortverbindung etwas positiv bewertet, – bei einer negativen Bewertung.**

1 ❑ etw. ist ein voller Erfolg 2 ❑ etw. ist ein totaler Reinfall 3 ❑ etw. ist sein Geld wert

3 Was passt?

a) Ordnen Sie die Wortverbindungen den Begriffen und Erklärungen zu.

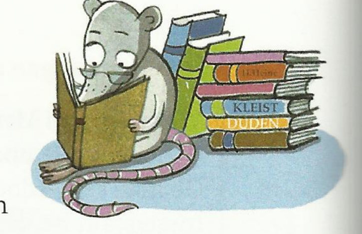
jmd. kommt zu Besuch	1	a	jmd. stirbt
jmd. kommt ums Leben	2	b	etw. geschieht oder passiert
etw. nimmt seinen Lauf	3	c	jmd. wohnt nicht in der Stadt
etw. findet ein Ende	4	d	jmd. verbringt Zeit bei jmdm.
jmd. wünscht sich Abwechslung von etw.	5	e	etw. wird beendet
jmd. lebt auf dem Land	6	f	jmd. möchte etwas anderes tun

b) Ersetzen Sie *jmd./etw.* durch die Angaben im Text aus Aufgabe 3 auf S. 87.

1 jmd. kommt zu Besuch: jmd. = Ottilie ....
2 jmd. kommt ums Leben: ....
3 etw. nimmt seinen Lauf: ....
4 etw. findet ein Ende: ....
5 jmd. wünscht sich Abwechslung von etw.: ....
6 jmd. lebt auf dem Land: ....

4 Lernstrategie: sich selbst überprüfen – einen Test anfertigen. **Notieren Sie Wortverbindungen, die Sie lernen möchten, und entfernen Sie dann Wortteile oder ganze Wörter. Legen Sie das Blatt weg und ergänzen Sie die Lücken nach ein paar Tagen.**

Das Unglück ni seinen .
Meine beste Freu kommt morgen Besu .
Meine letzte Geburtstagsparty ein totaler Rein .
Der Kinofi letzte Woche war G wirklich wert.



1 Welcher Lesetyp sind Sie?

a) Lesen Sie die Beschreibungen und ordnen Sie die Lesetypen zu.

a Urlaubsleser/in
b Leseratte
c Bettleser/in
d Lesemuffel
e Gelegenheitsleser/in
f Wartezimmerleser/in

1 [a] Sie lesen relativ selten. Meist finden Sie keine Zeit. Wenn Sie dann aber doch Zeit haben, zum Beispiel irgendwo am Strand, lesen Sie gern auch mal zwei Bücher hintereinander.
2 ☐ Sie lesen nur ab und zu, meistens wenn Ihnen langweilig ist, zum Beispiel im Flugzeug oder in der Bahn.
3 ☐ Sie lesen regelmäßig vorm Einschlafen. Oft schaffen Sie aber nur ein paar Seiten.
4 ☐ Sie lesen, so oft Sie können. Dabei vergessen Sie alles um sich herum, haben kein Zeitgefühl mehr und vertiefen sich völlig in die Handlung Ihres Buches.
5 ☐ Sie lesen meistens nur, wenn Sie beim Arzt sind und wieder mal etwas länger warten müssen.
6 ☐ Sie lesen so gut wie nie Bücher. Sie schauen sich lieber einen schönen Film an.

b) Wählen Sie eine Beschreibung aus a), die am ehesten auf Sie zutrifft. Verändern und ergänzen Sie sie mit Ihren eigenen Lesegewohnheiten. Wie viel lesen Sie? Was? Wann? Wo? Warum?

c) Was würde der Urlaubsleser / die Urlaubsleserin in Aufgabe 1b) auf S. 92 ankreuzen? Notieren Sie.

2 Literatur definieren. Ergänzen Sie mit den Wörtern aus dem Schüttelkasten.

Mittelalter ~~Verbrechen~~ Sammlung Fantasiewesen Ereignis Audio-CD Touristen genau und objektiv Persönlichkeit Karten

1 Ein Krimi beschreibt in der Regel ein *Verbrechen* und seine Aufklärung durch die Polizei, einen Detektiv oder eine Privatperson.
2 Eine Kurzgeschichte ist eine kurze literarische Erzählung, die sich auf ein .... oder eine Handlung konzentriert. Am Ende steht oft eine Pointe.
3 Ein Fantasy-Roman handelt von einer Welt, die es in der Wirklichkeit nicht gibt. Die Figuren der Geschichte sind oft nicht nur Menschen, sondern auch verschiedene ....
4 Ein Sachbuch erklärt dem Leser ein bestimmtes Thema. Ziel ist es, den Leser möglichst .... zu informieren.
5 Ein Atlas ist eine Sammlung von geografischen .... eines bestimmten Gebiets.
6 Ein historischer Roman erzählt eine Geschichte, die in einem bestimmten historischen Kontext spielt, zum Beispiel im frühen ....
7 Ein Hörbuch ist ein gesprochenes Buch, das von einem professionellen Sprecher vorgelesen und auf eine .... gespeichert wurde.
8 Ein Gedichtband ist eine .... von Gedichten.
9 Eine Biografie beschreibt das Leben einer bestimmten berühmten ....
10 Ein Reiseführer ist ein Buch, das .... Tipps und Hinweise über eine Stadt oder ein Land gibt.

3 Lesen Sie gern? Schreiben Sie einen Text.

Ich-Texte schreiben

Lesen ist für mich ...
Was ich am Lesen (nicht) mag, ist ...
Am liebsten lese ich ...
Besonders gern erinnere ich mich an ...

Zurzeit lese ich ...
Ich möchte unbedingt noch ...
Auf meinem Schreibtisch liegt ...
Ich lese viel/wenig/nicht, weil ...

4 Ein typischer Krimi

a) Was gehört zu einem typischen Krimi? Kreuzen Sie an. Benutzen Sie das Wörterbuch.

1 ❑ einen Mörder jagen
2 ❑ die Polizei rufen
3 ❑ ein Verbrechen aufklären
4 ❑ einen Frosch küssen
5 ❑ Spuren suchen
6 ❑ einen Detektiv beauftragen
7 ❑ auf einem Drachen fliegen
8 ❑ in ein Haus einbrechen
9 ❑ Blut saugen
10 ❑ überfallen werden
11 ❑ jemanden ermorden
12 ❑ eine Bank ausrauben

b) Ordnen Sie die Tätigkeiten, die Sie in a) angekreuzt haben, den Personen zu.

Verbrecher	Opfer	Detektiv
	die Polizei rufen	

5 Ein Kürzestkrimi – Verfolgung auf dem Marktplatz

a) Sehen Sie sich das Bild an und beantworten Sie die Fragen.

1 Wo spielt die Szene?
2 Ist der Mann im Vordergrund ein Verbrecher oder ein Opfer?
3 Warum rennt er?
4 Was versteckt er in der Tüte?
5 Wer sind die Personen im Hintergrund?
6 Was macht der kleine Junge?




44

b) Lesen Sie den Kürzestkrimi und kreuzen Sie ein passendes Ende an. Vergleichen Sie dann mit der CD.

Er fuhr herum. Jetzt kamen von hinten auch noch drei. Und er saß in der Falle. Entschlossen umklammerte er die Papiertüte, machte zur Täuschung einen kurzen Sprung nach links und rannte dann in entgegengesetzter Richtung davon. Erst nach mehreren Minuten verlangsamten sich seine Schritte, und er war froh, ...

1 ❑ mindestens einen von den Müllwagen doch noch erwischt zu haben.
2 ❑ etwas Taubenfutter für morgen gerettet zu haben.
3 ❑ die Einkaufstüte auf dem Weg zur Straßenbahn nicht verloren zu haben.

c) Hören Sie den Kürzestkrimi noch einmal und achten Sie auf die Sprechgeschwindigkeit und Lautstärke. Lesen Sie dann den ganzen Kürzestkrimi laut. Versuchen Sie, möglichst spannend und dramatisch zu lesen.

Marek Registriert seit Mai 2007 Ort: Innsbruck (A)	... das finde ich auch. Für mich spielt auch die Stimmung eine große Rolle. Und einen weiteren Vorteil sehe ich darin, dass Bücher keinen Strom brauchen. Eine Steckdose findest du nicht überall, und Akkus schaden der Umwelt.
#4	13.07.2010, 19:53
Kay Registriert seit Sept 2008 Ort: Kapfenberg (A)	Hi @Leseratte, das Argument mit dem Zurechtfinden finde ich überhaupt nicht nachvollziehbar. In einem digitalen Text kann ich doch viel besser suchen, selbst wenn ich nicht umblättern kann. Ich brauche nur ein Wort einzugeben und gleich hab ichs gefunden. Was meinen die anderen? Findet ihr etwa auch, dass es von Vorteil ist, massenhaft Bücher im Regal stehen zu haben, die dann nur Staub fangen?
#5	13.07.2010, 20:14
.... Registriert seit .... Ort:	....
#6	....

b) Markieren Sie in den Forumsbeiträgen die Redemittel zur Stellungnahme. Vergleichen Sie mit dem Redemittelkasten auf S. 95.

c) Schreiben Sie Ihren eigenen Beitrag. Reagieren Sie dabei auf die vorausgegangene Diskussion. Verwenden Sie die Redemittel sowie die Vor- und Nachteile, die Sie auf S. 94 gesammelt haben.

8 Satzstellung

a) Analysieren Sie die folgenden Sätze. Tragen Sie ein: HS + NS (Hauptsatz + Nebensatz), NS + HS oder HS + HS.

1 Bücher haben einen derartigen Verbreitungsgrad, dass sie niemand in Frage stellt. HS + NS
2 Bücher haben einen großen Verbreitungsgrad, daher stellt sie niemand in Frage. ....
3 Obgleich Lesegeräte noch sehr teuer sind, werden sie bereits gekauft. ....
4 Lesegeräte sind noch sehr teuer, trotzdem werden sie bereits gekauft. ....
5 Der Verkauf von Lesegeräten geht schleppend voran, sodass innovative Marktstrategien entwickelt werden müssen. ....
6 Obwohl der Verkauf von Lesegeräten noch etwas schleppend vorangeht, setzt die Industrie viel Hoffnung in diese Entwicklung. ....
7 Selbst wenn der Markt für elektronische Lesegeräte wächst, bleiben viele dem Buch treu. ....
8 Viele bleiben dem Buch treu, obgleich der Markt für elektronische Lesegeräte wächst. ....
9 Wir befinden uns im Zeitalter der digitalen Revolution, dennoch wird das Buch sicherlich überleben. ....

b) Tragen Sie die Sätze aus a) in die Tabellen ein.

1 Hauptsatz vor Nebensatz

HS				NS		
Pos. 1	Pos. 2	Mittelfeld	Satzende	Konnektor	Mittelfeld	Satzende
Bücher	haben	einen derartigen Verbreitungsgrad,		dass	sie niemand	in Frage stellt.

2 Nebensatz vor Hauptsatz

NS = Pos. 1 des HS			HS		
Konnektor	Mittelfeld	Satzende	Pos. 2	Mittelfeld	Satzende
...			werden	...	gekauft.

3 Hauptsatz und Hauptsatz

HS				HS			
Pos. 1	Pos. 2	Mittelfeld	Satzende	Pos. 1 Konnektor	Pos. 2	Mittelfeld	Satzende

9 Bücher aus der Bestsellerliste

a) Lesen Sie die Rezensionen und ordnen Sie jeder Rezension ein Buch zu.



1 ☐ Das Leben um uns herum ist oft rätselhaft und voller Geheimnisse. Vögel schlafen stehend auf einem Zweig, dennoch fallen sie nicht herunter. Wie kommt das? Und warum werden Finger und Zehen runzelig, wenn man badet? Wieso sehe ich unter Wasser unscharf? Aus welchem Grund wird mir übel, wenn ich als Beifahrer lese? Die Antworten auf 108 Fragen sind knapp, humorvoll und leicht verständlich, obwohl die Lösungen meist naturwissenschaftlich begründet sind. So ist das Buch allen zu empfehlen, die neugierig die Welt beobachten und nach Ursachen fragen, jedoch keine Lust auf trockene wissenschaftliche Texte haben.

2 ❑ Nach dem Bestseller „Arzt-Deutsch / Deutsch-Arzt" legt der Kabarettist und Autor nun sein zweites medizinisches Kabarettbuch vor. Auf 220 Seiten untersucht, diagnostiziert und kommentiert er die neuesten Entdeckungen und Irrtümer der Medizin und des Alltags. So erfahren wir beispielsweise, wie es möglich ist, dass uns Glückstee aufregt, obwohl er uns doch Glücksgefühle vermitteln sollte, dass man seinen Traumpartner nur mit der Nase findet oder dass die Löcher im Käse dick machen. Der Autor war lange als Arzt tätig, sodass er einige humorvolle Geschichten aus der Praxis zu erzählen hat. Vorsicht: ansteckend lustig!

3 ❑ Was ist Wahrheit? Was kann ich tun? Was darf ich hoffen? Warum soll ich gut sein? Solche Fragen beschäftigen die Menschheit seit einigen tausend Jahren. Daher ist es nicht einfach, sich in der Vielzahl von philosophischen Theorien zu orientieren. Also hat sich der Autor dieses Buches vorgenommen, dem Leser einen Überblick über die Fragen und Antworten der Philosophie zu geben. Es werden die schwierigsten philosophischen Fragen aufgegriffen, trotzdem bleiben die Gedanken so spielerisch leicht, dass der Leser Lust zum Philosophieren bekommt.

b) Zu welcher Literaturgattung gehören die Bücher? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Fantasy   2 ❑ Kinderbuch   3 ❑ Sachbuch   4 ❑ Biografie   5 ❑ Roman

10 Gegensatz und Folge

a) Markieren Sie in den Rezensionen in 9 a) alle konzessiven (Gegensatz) und konsekutiven (Folge) Satzkonnektoren. Die Tabelle auf S. 95 hilft.

b) Welche der markierten Konnektoren verbinden einen Hauptsatz mit einem Nebensatz? Sammeln Sie.

konzessiv (Gegensatz)	konsekutiv (Folge)
obwohl, ...	

11 Gegensatz. **Verbinden Sie die Sätze mit den vorgegebenen Konnektoren wie im Beispiel.**

Das Buch ist einfach geschrieben. Das Thema ist recht schwierig. (obgleich)

Das Buch ist einfach geschrieben, obgleich das Thema recht schwierig ist.

1 Vögel fallen nicht herunter. Sie schlafen stehend auf einem Zweig. (auch wenn)
2 Glückstee sollte Glücksgefühle vermitteln. Er regt eher auf. (trotzdem)
3 Eckart von Hirschhausen ist Autor und Kabarettist. Er arbeitete lange als Arzt. (obwohl)
4 Sachbücher sind meist eher trocken. Dieses Sachbuch ist sehr humorvoll. (dennoch)
5 Das Buch von Richard David Precht ist sehr interessant. Ich verstehe nicht viel von Philosophie. (selbst wenn)

12 Folge

a) Markieren Sie die doppelten Konnektoren.

1 Das Buch ist derartig einfach geschrieben, dass es auch für Anfänger zu empfehlen ist.
2 Eckart von Hirschhausen hat so lange als Arzt gearbeitet, dass er viele Arztgeschichten kennt.
3 Es gibt derartig viele philosophische Theorien, dass eine einfache Einführung nicht leicht ist.
4 Das Buch bereitet mir solche Freude, dass ich mir noch ein Buch von diesem Autor kaufen werde.

b) Bestimmen Sie die Satzglieder in den Sätzen aus a).

Das Buch | ist | derartig einfach | geschrieben, | ...

c) Formulieren Sie die Folgesätze mit den vorgegebenen Konnektoren und vergleichen Sie die Verbstellung mit den Sätzen aus a).

1 Das Buch ist einfach geschrieben. Es ist auch für Anfänger zu empfehlen. (deswegen)
2 Eckart von Hirschhausen hat lange als Arzt gearbeitet. Er kennt viele Arztgeschichten. (also)
3 Es gibt viele philosophische Theorien. Eine einfache Einführung ist nicht leicht. (daher)
4 Das Buch bereitet mir Freude. Ich werde mir ein weiteres Buch von diesem Autor kaufen. (deshalb)

13 Die Frankfurter Buchmesse

P telc a) Lesen Sie die Zeitungsartikel und ordnen Sie jedem Artikel eine Überschrift zu.

a **Deutscher Buchpreis 2009 trotz großer Konkurrenz an Kathrin Schmidt**

b **Buchhandel infolge der Digitalisierung in Schwierigkeiten**

c **Neue E-Books auf dem Markt**

d **Besucherandrang trotz der Wirtschaftskrise**

1 ☐ Kindle, Sony, Txtr, Iriver und Cybook – auf der Frankfurter Buchmesse gehen gleich mehrere Lesegeräte für elektronische Bücher an den Start, ...[1] ein Lesegerät noch vor Kurzem als eine Seltenheit galt. Aus der Sicht der Buchhändler ist diese Entwicklung wegen der steigenden Konkurrenz mehr als bedrohlich. Die sogenannten E-Books sind in den USA .... beliebt, ...[2] sicherlich bald noch bessere Lesegeräte den Markt erreichen. Eine Frage aber bleibt offen: Wollen auch in Deutschland Bücherfreunde die E-Books nutzen?

2 ☐ Auch in diesem Jahr erfreute sich die Frankfurter Buchmesse wieder hoher Besucherzahlen, ...[3] die aktuelle wirtschaftliche Lage einige Aussteller und Verlage daran zweifeln ließ. Infolge des Besucherandrangs (290 469 Besucher) bleibt sie die größte Buchmesse der Welt. In einer Abschlussfeier hat sich Ehrengast China von der Buchmesse verabschiedet, ...[4] nun Argentinien die „Gastrolle" für 2010 übernimmt.

3 ☐ Sechs Autorinnen und Autoren waren für den diesjährigen Deutschen Buchpreis nominiert, der auf der Frankfurter Buchmesse jährlich übergeben wird, darunter auch die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller. ....[5] entschied sich die Jury für Kathrin Schmidt und ihren Roman „Du stirbst nicht". Darin beschreibt sie die Geschichte einer Frau, die infolge einer Hirnblutung bewusstlos wird und sich sprachlos und mit Erinnerungslücken im Krankenhaus wiederfindet. Kathrin Schmidt hatte 2002 selbst eine Hirnblutung erlitten. ....[6] beschreibt sie den Heilungsprozess lebensnah und authentisch.

b) Ergänzen Sie in den Zeitungsartikeln die passenden Konnektoren.
obwohl (2x) – folglich – derartig ..., dass – sodass – dennoch

14 Präpositionen mit Genitiv

a) Markieren Sie in den Überschriften und Zeitungsartikeln aus 13 a) alle Präpositionen und tragen Sie sie in die Tabelle ein.

Präp. mit Gen.	Präp. mit Dat.	Präp. mit Akk.
trotz		

b) Kombinieren Sie und sprechen Sie schnell.

infolge
trotz
ungeachtet

der großen Konkurrenz
des Besucherandrangs
der Wirtschaftskrise
der hohen Besucherzahlen

trotz der großen Konkurrenz

c) Ergänzen Sie die Sätze mit passenden Satzanfängen aus b).

1 .... werden viele Bücher gekauft.

2 .... bleibt die Frankfurter Buchmesse die größte Buchmesse der Welt.

3 .... geraten die kleinen Buchhändler in Schwierigkeiten.

15 „Verbotene Rhetorik" – Was Sie tun müssen, um Ihr Rederecht zu behalten.

45

a) Hören Sie das Gespräch. Achten Sie auf die Sprechweise des älteren Mannes. Wie spricht er? Kreuzen Sie an.

a ❑ laut
❑ leise

b ❑ langsam
❑ schnell

c ❑ mit vielen Betonungen
❑ mit wenigen Betonungen

d ❑ mit vielen Pausen
❑ ohne Pausen

b) Lesen Sie die „Tipps" und hören Sie das Gespräch noch einmal. Welche „Tipps" werden von dem älteren Sprecher umgesetzt? Kreuzen Sie an.

5 „Tipps", die Sie nur im Notfall ernst nehmen sollten!

1. ❑ Machen Sie keine Pausen – verwenden Sie lieber viele Wiederholungen!
2. ❑ Senken Sie nie die Stimme – denn das interpretiert Ihr Gesprächspartner als „Jetzt darf ich!".
3. ❑ Erhöhen Sie Ihr Sprechtempo – dann kann Ihnen Ihr Gesprächspartner nicht mehr folgen!
4. ❑ Betonen Sie möglichst viele Wörter – auch wenn das, was Sie sagen, unwichtig ist!

Wenn das alles nicht hilft ...

5. ❑ Sprechen Sie immer lauter als Ihr Gesprächspartner!

c) Stellen Sie sich vor einen Spiegel. Ihr Spiegelbild ist Ihr Gesprächspartner. Versuchen Sie, eine Minute ununterbrochen zu sprechen und die fünf „Tipps" umzusetzen. Lassen Sie Ihr Spiegelbild nicht zu Wort kommen. Nehmen Sie sich auf und hören Sie Ihre Aufnahme an. Welche „Tipps" haben Sie umgesetzt?

Minimemo

Diese „Tipps" setzt man in einer Diskussion häufig unbewusst ein, um nicht unterbrochen zu werden. Sie können aber negativ auf Gesprächspartner wirken.

16 Ein Buch freilassen

a) Lesen Sie die Regeln zum Bücherfreilassen auf S. 99. Warum darf man ein Buch nicht auf einem Flughafen freilassen? Vermuten Sie und kreuzen Sie an.

1 ❑ Weil es verboten ist, Bücher in den Flughafen zu bringen.
2 ❑ Weil das Buch aus dem Land gebracht werden könnte und dadurch verloren ginge.
3 ❑ Weil man denken könnte, dass sich darin eine Bombe befindet.

b) Lesen Sie den Text und überprüfen Sie Ihre Antwort in a).

dpa – Ein herrenloses Buch brachte am Dienstagvormittag den Flugverkehr auf dem Frankfurter Flughafen kurzzeitig zum Erliegen. Ein Reisender entdeckte ein verdächtiges Päckchen und meldete es der Polizei. Die Sprengstoffexperten fanden jedoch lediglich ein Buch mit der Aufforderung, es zu lesen und dann weiterzugeben. Mit rund zweistündiger Verspätung konnte der Flugverkehr anschließend wieder aufgenommen werden.

c) Finden Sie eine passende Überschrift für den Zeitungsartikel.

1 Bombe auf dem Flughafen 2 Buch sorgt für Verspätung 3 Bücher auf dem Flughafen

17 Irgendwer müsste doch ...

a) Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Lücken.
irgendwer – irgendwelche (3x) – ~~irgendwie~~ – irgendwas

Die anonyme Fremdheit des Flughafens

Ich fragte einmal einen Freund, was er unter „Fremdheit" verstehe. Er dachte kurz nach und sagte: „Ich fühle mich *irgendwie*[1] fremd, wenn ich auf dem Flughafen bin und mich niemand beachtet. ....[2] Leute stehen um mich herum, ...[3] spricht ganz laut ins Telefon, als wäre er allein in einer großen Halle, alle lesen ....[4] Zeitschriften oder Bücher. Aber nicht ihre Lieblingsbücher. Einfach nur ....[5] Bücher. Jeder macht ....[6], nur damit er nicht mit seinem Nachbarn sprechen muss. Dann komme ich mir ganz fremd und allein vor."

b) Was würden Sie den Leuten auf dem Flughafen empfehlen, damit sie sich nicht fremd fühlen?
den Anfang machen – Witze erzählen – sich trauen, jemanden anzusprechen – ein Lied singen

Irgendwer könnte doch irgendwelche Witze erzählen.

18 Buchrekorde. Ordnen Sie zu.

Das „schnellste" Buch der Welt 1
Das größte Buch der Welt 2
Das kleinste Buch der Welt 3
Das älteste Buch der Welt 4

a ist 3,07 m x 3,42 m groß. Es ist ein Bildband des Autoherstellers Mazda.
b entstand bereits 2 000 v. Chr. in Babylon.
c hat 93 Seiten und wurde am 23. April 2003, dem Welttag des Buches, geschrieben, lektoriert, gesetzt, gedruckt, gebunden, ausgeliefert, verkauft, gelesen und rezensiert.
d ist nur 2,4 x 2,9 mm klein, 5 Milligramm schwer, hat 32 Seiten und wird mit Lupe geliefert.

Wortverbindungen intensiv

1 **Was gehört zusammen?** Kombinieren Sie. Vergleichen Sie mit dem Text auf S. 94.

punkten sein eintauchen Interesse am Umfeld
in ein Buch Buch in den kommenden stärker Art
unhandlich passendes bedrohte Jahren

stärker punkten

2 **Verben ergänzen.** Beenden Sie die Wortverbindung mit dem passenden Verb. Vergleichen Sie mit den Redemitteln auf S. 96.

1 Ich wollte aber noch ....
2 Lassen Sie mich bitte meinen Satz noch ....
3 Folgenden Punkt wollte ich aber noch ....
4 Entschuldigen Sie, wenn ich dazwischen ....
5 Tut mir leid, wenn ich Sie ....

3 **Wortverbindungen finden.** Lesen Sie den Text „Schon mal ein Buch freigelassen?" auf S. 98 und finden Sie passende Wortverbindungen zu den folgenden Erläuterungen.

1 jmd. traut sich etwas zu tun: *jmd. findet den Mut*
2 jmd. findet etw./jmdn. komisch: ....
3 jmd. macht eine Internetseite auf: ....
4 jmd. schreibt eine Notiz oder Nachricht: ....
5 jmd./etw. wird gut behandelt: ....

4 **Lernstrategie: Eine Sammlung von Wortverbindungen anlegen.** Legen Sie sich eine Sammlung wie im Beispiel an. Achtung: Einige der Kategorien können Sie vermutlich nur mit Hilfe Ihres Lehrers / Ihrer Lehrerin ergänzen!

Wortverbindung:	*jmd./etw. ist (bei jmdm.) in guten Händen*
Definition Deutsch:	*jmd./etw. wird von jmdm. gut behandelt*
in meiner Sprache:	*å være i gode hender*
stilistisch:	*umgangssprachlich*
Verwendungs-kontext:	*Wer? – alle; Zu wem? – zu allen; Wann? – immer; Wo? – überall*
Beispiel:	*Der Besitzer wollte sicherlich wissen, ob sein Buch in guten Händen ist. (studio d B2/1 E8)*

Prüfungsvorbereitung 2

P telc **1** **Einen Lückentext ergänzen: Mein neues Handy.** Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) in die jeweilige Lücke passt.

Wenn Sie unsicher sind, lesen Sie die Sätze mit allen drei möglichen Lösungen laut.

Mein neues Handy

Senden Chat Anhang Adressen Schriften Farben Als Entwurf sichern

Betreff: Mein neues Handy

Lieber Tom,
endlich habe ich ein ....neues....[1] Handy! Zwei Monate habe ich ....[2] und endlich ein Handymodell gefunden, das mir gefällt. Als ich feststellte, dass dieses Modell in einem Online-Shop ....[3] war als im Geschäft, habe ich beschlossen, das Gerät im Internet ....[4]. Welch ein Fehler! Es hat zwei Wochen gedauert, ...[5] ich es bekam. ....[6] ich das Päckchen auspackte, habe ich kontrolliert, ob alles funktioniert. Zwei Tage lang war alles in Ordnung, und dann ist es kaputtgegangen. Ich war echt sauer! Ich musste ein Reklamationsschreiben verfassen, dann das Handy zurückschicken – und warten. Nach zwei Wochen hat mir endlich ....[7] Mitarbeiter geschrieben, dass es an den Hersteller zurückgesandt ....[8] und das Ganze ein paar Wochen dauern könne. Jetzt, nach ungefähr fünf Wochen, habe ich ein neues Handy bekommen, und ich hoffe, dass ich endlich ein ....[9] Gerät habe! Ich bereue es wirklich, dieses Handy im Online-Shop ....[10]. In einem Geschäft wäre es viel schneller gegangen. Wo hast du eigentlich deinen neuen MP3-Player her? Wieder ein Geschenk von deinen Eltern?

Viele Grüße
Lena

1 a ☐ neue
b ☒ neues
c ☐ neuen

2 a ☐ gewesen
b ☐ gesucht
c ☐ suchend

3 a ☐ billiger
b ☐ am billigsten
c ☐ billig

4 a ☐ zu bestellen
b ☐ bestellte
c ☐ bestellen

5 a ☐ während
b ☐ bis
c ☐ solange

6 a ☐ Bevor
b ☐ Danach
c ☐ Als

7 a ☐ irgendwer
b ☐ irgendein
c ☐ manche

8 a ☐ werden müsse
b ☐ war
c ☐ sein würde

9 a ☐ funktionierend
b ☐ funktionierendes
c ☐ funktionierende

10 a ☐ zu kaufen
b ☐ gekauft zu haben
c ☐ gekauft habe

P telc **2** **Hörverstehen: Hauptaussagen und Details verstehen. Glücksmomente.**

46

a) Hauptaussagen verstehen. Hören Sie das Interview. Worüber berichtet Sandra W.? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Unsere Hochzeitsreise nach Coburg
2 ❑ Silberhochzeit – 25 Jahre glücklich verheiratet
3 ❑ Märchenhochzeit im Schloss Coburg

b) Lesen Sie die Aussagen. Hören Sie das Interview noch einmal und kreuzen Sie die richtigen Aussagen an.

1 a ❑ Sandra ist seit fünf Jahren geschieden.
b ❑ Nach der Scheidung hat Sandra zum zweiten Mal geheiratet.
c ❑ Sandra ist glücklich verheiratet.

2 a ❑ Sandra und ihr Mann haben vor 25 Jahren kirchlich geheiratet.
b ❑ Sandras Mann hat sie zu ihrer Silberhochzeit überrascht.
c ❑ Nach 25 Jahren haben sich Sandra und ihr Mann mit alten Freunden in Coburg wiedergetroffen.

3 a ❑ Die Standesbeamtin ist fast 80 Jahre alt.
b ❑ Die Standesbeamtin von früher hat auch gratuliert.
c ❑ Vor 25 Jahren gab es keine Standesbeamtin.

c) Details verstehen. Lesen Sie die Aussagen. Hören Sie das Interview zum dritten Mal. Welche Aussagen sind richtig?

1 ❑ Sandra ist 25 Jahre alt und glücklich verheiratet.
2 ❑ Sandra hat an einem Dienstag geheiratet.
3 ❑ Sandra und ihr Mann haben an einem Dienstag einen Ausflug nach Coburg gemacht.
4 ❑ In Coburg wohnen Sandras Eltern.
5 ❑ Sandra und ihr Mann haben nach 25 Jahren noch einmal geheiratet.
6 ❑ Sandras Mutter ist fast 80 Jahre alt.
7 ❑ Die Standesbeamtin hat Sandra und ihrem Mann viel Glück für die weiteren Jahre gewünscht.
8 ❑ Die gleiche Standesbeamtin wie vor 25 Jahren hat Sandra und ihren Mann nochmals getraut.
9 ❑ Sandra war nicht glücklich über die Situation.
10 ❑ Sandra hat 500 Euro in der Radiosendung gewonnen.

P GI **3** **Mündlicher Ausdruck: sich zu einem Thema äußern.** **Lesen Sie den Text und präsentieren Sie Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin Thema und Inhalt des Textes. Nehmen Sie kurz persönlich Stellung.**

– Welche Aussage enthält der Text?
– Welche Beispiele fallen Ihnen dazu ein?
– Welche Meinung oder persönliche Erfahrungen haben Sie?

Online-Bewerbung

Für Jobsuchende ist die Online-Bewerbung ideal: Sie spart Kosten und ist einfach. Doch das Öffnen der Anhänge braucht Zeit, die Bewerbung lässt sich nur schwer weiterverarbeiten. Vor allem Großunternehmen arbeiten daher inzwischen mit Online-Formularen. Mit Hilfe einer Spezialsoftware kann alles mit wenigen Klicks erledigt werden – von der Eingangsbestätigung über die Weiterleitung
5 an die Fachabteilungen bis hin zur Absage oder zur Einladung zu einem Vorstellungsgespräch.

Station 2, Aufgabe 2.2

Partnerspiel: Informationen erfragen. Sie wollen an der geführten Wanderung „Stopfenreuther Runde" im Nationalpark Donau-Auen teilnehmen.

a) Lesen Sie den Text und formulieren Sie Fragen zu den fehlenden Informationen. Ihr Lernpartner / Ihre Lernpartnerin arbeitet mit dem Text auf S. 104.

b) Fragen Sie Ihren Lernpartner / Ihre Lernpartnerin nach den fehlenden Informationen.

Wie lang ist der Wanderweg?

Der ist ... lang.

nationalpark donauauen
KOSTBARE NATUR FÜR GENERATIONEN

Partner/in 2

Wegstrecke:	ca. 4,5 km
Anmeldung:	schlossORTH Nationalpark-Zentrum, Tel. 02212/3555. schlossorth@ ....[a]
Dauer:	..................................[b]
Treffpunkt:	..................................[c], Auen-Informations-Zentrum beim Hochwasserschutzdamm
Kosten:	Erwachsene 9,50 €, ermäßigt ....[d]
Anreise:	mit dem Bus ab Wien-Kagran über Groß-Enzersdorf und ....[e], nach Stopfenreuth.

studio d B2/1 – Grammatik auf einen Blick

1 Verb

1 Präteritum

	regelmäßige Verben		unregelmäßige Verben			
	leben	arbeiten	bleiben	gehen	sein	haben
ich	lebte	arbeitete	blieb	ging	war	hatte
du	lebtest	arbeitetest	bliebst	gingst	warst	hattest
er/es/sie	lebte	arbeitete	blieb	ging	war	hatte
wir	lebten	arbeiteten	blieben	gingen	waren	hatten
ihr	lebtet	arbeitetet	bliebt	gingt	wart	hattet
sie/Sie	lebten	arbeiteten	blieben	gingen	waren	hatten

1854 **heirateten** Sissi und der Kaiser Franz Joseph von Österreich.

Dann **ging** Rotkäppchen in den Wald.

Regel Regelmäßige Verben: Stamm + *te* + Endung. Nach *-d*, *-t*, *-m*, *-n* wird ein *e* eingefügt.
Unregelmäßige Verben: Stamm + Endung. Der Vokal ändert sich.

Das Präteritum wird oft in schriftlichen Texten verwendet, z. B. in Sachtexten, Lexikoneinträgen, literarischen Texten und Märchen.

2 Perfekt

1854 haben Sissi und Franz Joseph geheiratet.

Dann ist Rotkäppchen in den Wald gegangen.

Regel *haben* oder *sein* + Partizip II

Das Perfekt kann man in der gesprochenen Sprache fast immer benutzen.
Bei *haben*, *sein* und *werden* und bei den Modalverben wird auch in der gesprochenen Sprache das Präteritum benutzt.

3 Plusquamperfekt

ich	hatte geheiratet	war gegangen
du	hattest geheiratet	warst gegangen
er/es/sie	hatte geheiratet	war gegangen
wir	hatten geheiratet	waren gegangen
ihr	hattet geheiratet	wart gegangen
sie/Sie	hatten geheiratet	waren gegangen

Handlung, die zuerst passiert	Handlung, die danach passiert
Nachdem Sissi **geheiratet hatte**,	litt sie unter den Regeln am Hof.
Nachdem sie älter **geworden war**,	zeigte sie sich nicht gern in der Öffentlichkeit.

Das Plusquamperfekt wird benutzt, wenn man von einer Handlung in der Vergangenheit berichtet, die vor einer anderen Handlung in der Vergangenheit passiert ist.

E2, E4 **4 Konjunktiv II (Präsens)**

	sein	haben	werden	können	müssen	sollen	dürfen
ich	wäre	hätte	würde	könnte	müsste	sollte	dürfte
du	wär(e)st	hättest	würdest	könntest	müsstest	solltest	dürftest
er/es/sie	wäre	hätte	würde	könnte	müsste	sollte	dürfte
wir	wären	hätten	würden	könnten	müssten	sollten	dürften
ihr	wär(e)t	hättet	würdet	könntet	müsstet	solltet	dürftet
sie/Sie	wären	hätten	würden	könnten	müssten	sollten	dürften

Regel Den Konjunktiv II (Präsens) der meisten Verben bildet man mit *würde* + Infinitiv. Bei *sein, haben, werden* und bei den Modalverben leitet man den Konjunktiv II (Präsens) vom Präteritum ab.

ich bin → ich war (Prät.) → ich wäre (Konj. II Präsens)

Funktion:

höfliche Bitten	**Könnten** Sie bitte einen Kostenvoranschlag **machen**?
Ratschläge	Es **wäre** sicherlich ratsam, sich schriftlich zu beschweren. Sie **könnten/sollten/müssten** einen Beschwerdebrief **schreiben**. Ich **würde** Ihnen **raten**, immer höflich zu bleiben.
irreale Wünsche	Wenn doch endlich Ferien **wären**!

E7 **5 Indirekte Rede: Konjunktiv I**

Präsens

	sein	haben	können	wollen	andere Verben
ich	sei	(habe) → hätte	könne	wolle	(sehe) → würde sehen
du	sei(e)st	habest	könnest	wollest	sehest
er/es/sie	sei	habe	könne	wolle	sehe
wir	seien	(haben) → hätten	(können) → könnten	(wollen) → wollten	(sehen) → würden sehen
ihr	sei(e)t	habet	könnet	wollet	sehet
sie/Sie	seien	(haben) → hätten	(können) → könnten	(wollen) → wollten	(sehen) → würden sehen

Er behauptet: „Du hast zu viel Geld.“ — Er behauptet, ich **hätte** zu viel Geld.

Der Journalist erklärt: „Die Filmemacher wollen mehr Geld.“ — Der Journalist erklärt, die Filmemacher **wollten** mehr Geld.

Regel Wenn der Konjunktiv I identisch mit dem Indikativ ist, wird der Konjunktiv II benutzt.

Vergangenheit

Er sagt, er **habe** den Film noch nicht **gesehen**.

Sie meint, der Film **sei** viel zu lang **gewesen**.

Regel Konjunktiv I von *haben* oder *sein* + Partizip II

Wechsel der Pronomen in der indirekten Rede

Frau Ahrenz sagt: „**Ich** kann die Ähnlichkeit verheirateter Paare bestätigen."

↓

Frau Ahrenz sagt, **sie** könne die Ähnlichkeit verheirateter Paare bestätigen.

direkte Rede	indirekte Rede
Armin und Juana sagen: „**Wir** finden den Film total geschmacklos."	Armin und Juana sagen, **sie** würden den Film total geschmacklos finden.
Mein Mann behauptet: „**Du** hast in letzter Zeit zu viele Filme gesehen und kannst **dich** an keinen mehr richtig erinnern."	Mein Mann behauptet, **ich** hätte zu viele Filme gesehen und könne **mich** an keinen mehr richtig erinnern.

E2 **6 Infinitiv mit *zu***

Infinitiv mit *zu* im Präsens

Eltern haben das Recht und die Pflicht, ihre Kinder **zu erziehen**.

Ich habe das Recht, meinen Beruf frei **zu wählen**.

Was die Grundrechte konkret bedeuten, möchte ich versuchen **herauszufinden**.

Es ist wichtig, sich mit seinen Rechten und Pflichten **zu beschäftigen**.

Regel Der Infinitiv mit *zu* steht
- nach einem Nomen (*Zeit/Angst/Lust/Recht* usw.) + *haben*
- nach bestimmten Verben (*versuchen, beginnen, aufhören, erlauben, bitten, hoffen, sich freuen*)
- nach *sein* + Adjektiv (*wichtig/schwierig/gefährlich/verboten* etc.)

Infinitiv mit *zu* im Präteritum und Perfekt

Zeitpunkt	Hauptsatz		Hauptsatz (Infinitivkonstruktion)
gleichzeitig	Shirine	beschließt, beschloss, hat beschlossen,	sich einen Tag mit den Grundrechten **zu beschäftigen**.
vorzeitig	Shirine	bedauert es, bedauerte es, hat es bedauert,	sich nicht früher damit **beschäftigt zu haben**. nicht schon früher auf die Idee **gekommen zu sein**.

Regel Der Infinitiv mit *zu* steht oft am Ende des Satzes. Bei trennbaren Verben steht *zu* zwischen dem trennbaren Verbteil und dem Verbstamm. Wenn beide Handlungen gleichzeitig stattfinden, dann steht in der Infinitivkonstruktion der Infinitiv Präsens. Wenn die Aussage in der Infinitivkonstruktion zeitlich vor der Aussage des Hauptsatzes liegt, steht der Infinitiv Perfekt.

Infinitiv ohne *zu*

Ab Oktober **müssen** Studenten Studiengebühren **zahlen**.

Frauen **dürfen** acht Wochen nach der Geburt ihres Kindes nicht **arbeiten**.

Hans **bleibt** im Auto **sitzen**.

Maria **lässt** ihren Schlüssel im Büro **liegen**.

Ich **gehe** gleich nach der Arbeit **einkaufen**.

Regel Nach bestimmten Verben folgt der Infinitiv ohne *zu*.

Modalverben	müssen, können, dürfen, sollen, wollen, mögen
andere Verben	bleiben, lassen, gehen, sehen, hören

Kein Infinitiv

Ich **vermute**, dass ich morgen nur wenig Zeit für Dich habe.

Unser Freund **berichtet**, dass er bei einem Wettbewerb gewonnen hat.

Plötzlich **merkt** sie, dass sie ihre Tasche verloren hat.

Regel Nach bestimmten Verben folgt kein Infinitiv.

Verben des Sagens	sagen, fragen, antworten, berichten, informieren
Verben des Wissens	wissen, kennen, vermuten, zweifeln
Verben der Wahrnehmung	lesen, merken, riechen

E3 7 Verben mit Präpositionen

ARD und ZDF **gehören zu** den öffentlich-rechtlichen Sendern.

Sie **finanzieren sich** vor allem **über/durch** Rundfunkgebühren.

Wer nicht zahlt, muss **mit** einer Geldstrafe **rechnen**.

Die privaten Fernsehsender **sind abhängig von** Werbeeinnahmen.

Ihr Angebot **besteht aus** Serien, Nachrichten und Spielfilmen.

Regel Bei Verben mit Präpositionen gehört die Präposition fest zum Verb. Sie bestimmt den Kasus des folgenden Satzteils.

E6 8 Nomen-Verb-Verbindungen

eine **Frage stellen** → fragen
Darf ich eine **Frage stellen**?

keine Ahnung haben → nichts wissen
Tut mir leid, ich **habe** wirklich **keine Ahnung**!

im Trend liegen → aktuell sein
Bewerbungen per E-Mail **liegen im Trend**.

zur Verfügung stellen → anbieten
Viele Arbeitgeber **stellen** Online-Formulare für die Bewerbung **zur Verfügung**.

Nomen können mit Verben feste Verbindungen eingehen. Sie haben dann zusammen eine bestimmte Bedeutung. Oft ergänzen Artikel oder Präpositionen die Nomen-Verb-Verbindung.



Feste Nomen-Verb-Verbindungen immer zusammen lernen und die Bedeutung mitlernen!

2 Adjektive

E1 1 Formen

Typ 1: bestimmter Artikel

	maskulin	neutrum	feminin	Plural
Nom.	der sportliche Mann	das sportliche Kind	die sportliche Frau	die sportlichen Menschen
Akk.	den sportlichen Mann	das sportliche Kind	die sportliche Frau	
Dat.	dem sportlichen Mann	dem sportlichen Kind	der sportlichen Frau	den sportlichen Menschen
Gen.	des sportlichen Mannes	des sportlichen Kindes	der sportlichen Frau	der sportlichen Menschen

ebenso nach: – Fragewort: *welcher, welches, welche*
– Indefinitartikel: *jeder, jedes, jede, alle*
– Demonstrativartikel: *dieser, dieses, diese, jener, jenes, jene, derselbe, dasselbe, dieselbe*

Typ 2: unbestimmter Artikel

	maskulin	neutrum	feminin	Plural
Nom.	ein sportlicher Mann	ein sportliches Kind	eine sportliche Frau	sportliche Menschen
Akk.	einen sportlichen Mann	ein sportliches Kind	eine sportliche Frau	
Dat.	einem sportlichen Mann	einem sportlichen Kind	einer sportlichen Frau	sportlichen Menschen
Gen.	eines sportlichen Mannes	eines sportlichen Kindes	einer sportlichen Frau	sportlicher Menschen

ebenso nach: – Singular Possessivartikel: *mein, mein, meine*
– Negation: *kein, kein, keine*

Regel Bei Negation und Possessivartikeln ist die Adjektivendung im Plural immer **-en**: **keine** sportlich**en** Kinder, mit **unseren** sportlich**en** Kindern, trotz **deiner** sportlich**en** Kinder.

Typ 3: ohne Artikel

	maskulin	neutrum	feminin	Plural
Nom.	sportlicher Mann	sportliches Kind	sportliche Frau	sportliche Menschen
Akk.	sportlichen Mann	sportliches Kind	sportliche Frau	
Dat.	sportlichem Mann	sportlichem Kind	sportlicher Frau	sportlichen Menschen
Gen.	sportlichen Mannes	sportlichen Kindes	sportlicher Frau	sportlicher Menschen

ebenso nach: – Zahlen
– Indefinitartikel im Plural: *viele, einige, wenige, andere*
– Indefinitartikel im Singular: *viel, mehr, wenig*
– Adverb *sehr*

E1 ## 2 Graduierung der Adjektive

regelmäßig

Grundform	Komparativ	Superlativ
klein schön	kleiner schöner	am kleinsten am schönsten

regelmäßig mit Umlaut

Grundform	Komparativ	Superlativ
dumm klug	dümmer klüger	am dümmsten am klügsten

Adjektive auf *d, t, tz, s, ss, ß, sch, st, x, z*

Grundform	Komparativ	Superlativ
süß gesund	süßer gesünder	am süßesten am gesündesten

unregelmäßig

Grundform	Komparativ	Superlativ
gut viel gern nah	besser mehr lieber näher	am besten am meisten am liebsten am nächsten

Vergleiche

so/genauso ... wie	Mein Auto ist **genauso** groß **wie** deines.
Komparativ + *als*	Mein Auto ist **größer als** deines.
je + Komparativ..., *desto/umso* + Komparativ	**Je größer** das Auto ist, **umso mehr** Benzin verbraucht es.

E4 ## 3 Partizip als Adjektiv

Partizip I

mit Nomen: Trotz **strömenden** Regens sind viele Besucher zur Eröffnung gekommen.

mit Verb: Der Artikel über die Kinderküche war **schockierend**.

Partizip I = Verb im Infinitiv + *d* (+ Endung)

die Tendenz ist steigen**d** – die steigen**de** Tendenz
sein Erlebnis war schockieren**d** – sein schockieren**des** Erlebnis
die Informationen sind ausreichen**d** – die ausreichen**den** Informationen

Partizip II

mit Nomen: Für den **geplanten** Urlaub müssen wir sparen.

mit Verb: Der Sportler war gut **trainiert**.

Regel Nach einem Verb verändert sich die Partizip-Form nicht. Vor einem Nomen wird das Partizip wie ein Adjektiv gebraucht.

Partizipien als Adjektive vor Nomen kann man meistens mit einem Relativsatz umschreiben:

ein schlafender Hund = ein Hund, **der** schläft. (gleichzeitig)
ein geplanter Urlaub = ein Urlaub, **der** schon vor Wochen geplant wurde. (vorzeitig)

3 Graduierende Adverbien

E3

- ■ Der Film war **echt** toll.
- ● Also ich fand ihn **ziemlich** langweilig, **absolut** sinnlos, **richtig** schlecht.
- ■ Aber, aber! Der war doch **total** spannend, **ausgesprochen** intelligent und **sehr** kurzweilig.
- ● Wir sprechen nicht vom selben Film, oder?

Graduierende Adverbien stehen meist vor Adjektiven oder Adverbien. Damit kann man eine Aussage verstärken oder abschwächen: *total, echt, ziemlich, richtig, relativ, sehr, absolut, einigermaßen, außerordentlich, ungewöhnlich, ausgesprochen.*

4 Fragewörter

E1

Wer hat Ihnen in Ihrer Kindheit Märchen erzählt? — Meine Großmutter.

Woran denken Sie zuerst beim Thema „Märchen"? — Ich denke **an** meine Kindheit.

Was mögen Sie an Märchen besonders? — Dass sie meistens gut enden.

Welche Märchen mögen Sie besonders gern? — Die von den Brüdern Grimm.

Worum geht es in diesen Märchen? — Es geht meist **um** Gut und Böse.

Wovon sprechen Sie genau? — Ich spreche z. B. **von** Dornröschen.

Warum sollte man Kindern Märchen erzählen? — Weil sie ihnen Mut machen.

5 Indefinitpronomen

E8

Nom.	einer/man	(irgend)jemand	irgendwer	niemand
Akk.	einen	jemanden	irgendwen	niemanden
Dat.	einem	jemandem	irgendwem	niemandem

- ● Hat **einer/irgendjemand** meinen Schlüssel gesehen?
- ■ **Irgendwelche** Schlüssel liegen auf dem Tisch. Vielleicht ist deiner dabei?
- ♦ Das ist wieder typisch! **Irgendwas** suchst du doch immer! Du lässt einfach **alles irgendwo** fallen und räumst **nie** auf!

Immer wenn man **jeman*den*** braucht, ist natürlich **niemand** da.

	Indefinitpronomen	Negation
Personen	einer, man, (irgend)jemand, irgendwer	keiner, niemand
Orte	irgendwo, irgendwoher, irgendwohin	nirgendwo, -woher, -wohin
Zeit	irgendwann	nie, niemals
Dinge	etwas, irgendwas	nichts, kein-
Personen und Dinge	alle(s), einige, manch-, mehrere (Pl.), irgendwelche (Pl.)	

Regel Indefinitpronomen beschreiben Personen, Orte, Zeiten oder Dinge nicht genau. Aussagen mit Indefinitpronomen haben deshalb allgemeinen Charakter. Nur Indefinitpronomen, die Personen bezeichnen, sind deklinierbar.

6 Doppelte Negation

E3

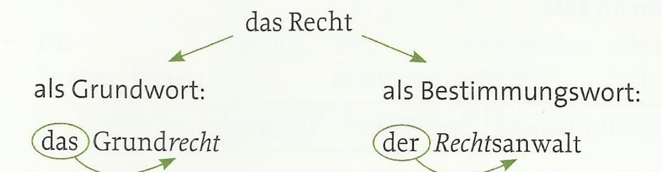
Ich gehe **nicht ohne** mein Handy aus dem Haus. = nur mit Handy

Private Fotos im Netz – das ist **nicht un**gefährlich! = es ist gefährlich

Im Deutschen wird durch die doppelte Verneinung die erste Verneinung aufgehoben.

7 Wortbildung

E2 1 Komposita: Grundwort und Bestimmungswort



Regel Bei Komposita steht das Grundwort immer rechts. Es bestimmt, welcher Artikel (*der*, *das* oder *die*) das Kompositum begleitet. Das Bestimmungswort steht links und bestimmt die Bedeutung des Kompositums näher.

E3 2 Nominalisierung mit *zum*

Das Handy brauche ich, um zu telefonieren. → Ich brauche mein Handy **zum Telefonieren.**

Ich nutze das Handy, um E-Mails zu lesen. → Ich nutze mein Handy **zum Lesen** von E-Mails.

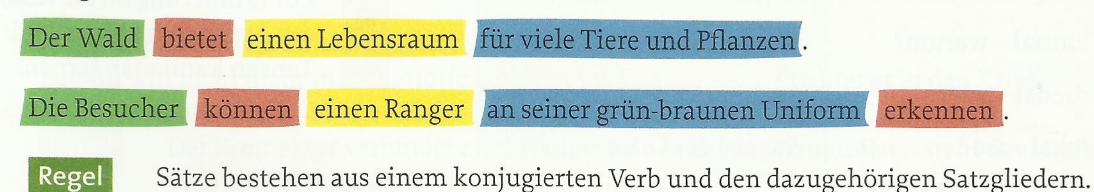
E7 3 Adjektivpaare auf *-los* und *-voll*

sinn**voll** – sinn**los** – geschmack**voll** – geschmack**los**

Eine **sinnvolle** Tätigkeit macht zufrieden.
Der Witz war völlig **geschmacklos**.

8 Elemente im Satz

E5 1 Satzglieder



Regel Sätze bestehen aus einem konjugierten Verb und den dazugehörigen Satzgliedern.

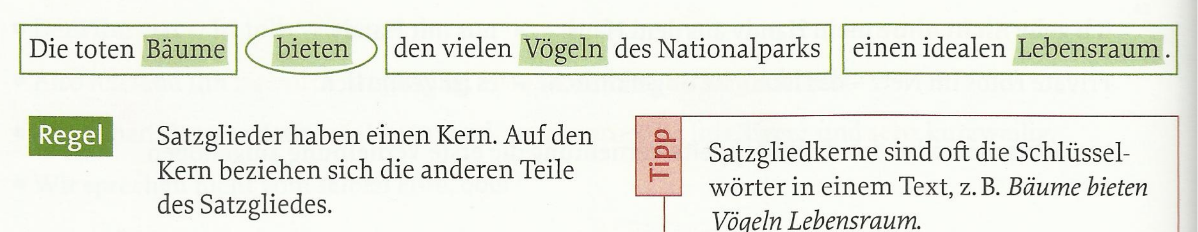
Satzglieder erkennen

An seiner grün-braunen Uniform | können | die Besucher | einen Ranger | erkennen.

Einen Ranger | können | die Besucher | an seiner grün-braunen Uniform | erkennen.

Satzglieder können mit Hilfe der Umstellprobe erkannt werden.

E5 2 Satzgliedkern

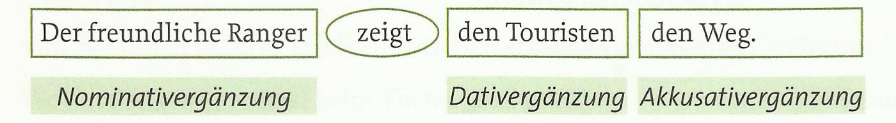


Regel Satzglieder haben einen Kern. Auf den Kern beziehen sich die anderen Teile des Satzgliedes.

Tipp Satzgliedkerne sind oft die Schlüsselwörter in einem Text, z. B. *Bäume bieten Vögeln Lebensraum.*

E5,E7 3 Position der Ergänzungen und Angaben im Satz

Dativ- vor Akkusativergänzung

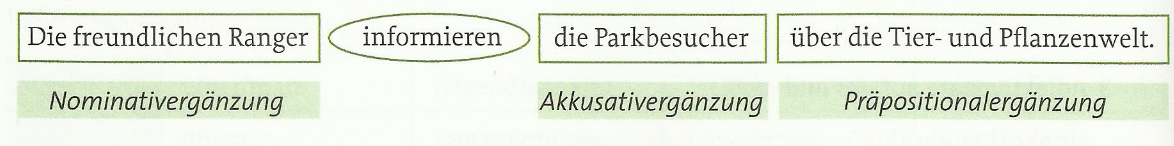


Dativergänzung auf Position 1

Den Touristen | zeigt | der freundliche Ranger | den Weg.

Dativergänzung | | *Nominativergänzung* | *Akkusativergänzung*

Präpositionalergänzung



Regel Wenn die Nominativergänzung auf Position 1 steht, dann steht die Dativergänzung vor der Akkusativergänzung. Eine Präpositionalergänzung steht meistens hinten im Satz. Wenn ein Satzglied betont werden soll, steht es oft auf Position 1.

Angaben

temporal – wann?	Angabe eines Zeitpunkts
kausal – warum?	Angabe eines Grundes
modal – wie?	Angabe der Art und Weise
lokal – wo?	Angabe des Ortes

Lerntipp Zur Erinnerung an die Abfolge der Angaben im Mittelfeld: **T**anzen **k**ann **m**an **l**ernen.

Ich schlafe	schon seit einer Woche	vor lauter Angst	ganz schlecht	auf dem Sofa.
	temporal	*kausal*	*modal*	*lokal*

Ergänzungen und Angaben im Mittelfeld und auf Position 1

Position 1	Position 2	Mittelfeld	Endposition
Eduard	kann	erst nach vielen Jahren seine Jugendliebe Charlotte	heiraten.
Erst nach vielen Jahren	kann	Eduard seine Jugendliebe Charlotte	heiraten.
Seine Jugendliebe Charlotte	kann	Eduard erst nach vielen Jahren	heiraten.

Reihenfolge von Angaben und Ergänzungen im Mittelfeld

		Mittelfeld					
Ich	habe	heute	meinem Freund	vor Wut	die Kaffeetasse	vor die Füße	geworfen.
		temporal	*Dativ*	*kausal*	*Akkusativ*	*lokal*	
Ich	habe	meinem Freund	heute	vor Wut	die Kaffeetasse	vor die Füße	geworfen.
		Dativ	*temporal*	*kausal*	*Akkusativ*	*lokal*	

		Mittelfeld						
Die Ranger	bieten	heute	den Besuchern	wegen des Wetters	zusätzlich	eine Infoveranstaltung	über die heimische Tierwelt	an.
		temporal	*Dativ*	*kausal*	*modal*	*Akkusativ*	*Präpositionalergänzung*	

Regel Dativ-Ergänzungen stehen meistens vor oder nach den temporalen Angaben, Akkusativ-Ergänzungen vor der lokalen Angabe. Präpositionalergänzungen stehen oft nach den Angaben am Ende des Mittelfelds.

Position 0

Position 0	Position 1	Position 2	Mittelfeld	Endposition
Und	Eduard	langweilte	sich schon nach kurzer Zeit auf dem Land.	
Aber	Ottilie	hat	sich die Schuld am Tod des Kindes	gegeben.

Regel Die Konnektoren *aber, denn, und, oder* stehen vor dem Satzanfang auf Position 0.

9 Verbindung von Sätzen

E8 1 Hauptsatz – Hauptsatz

Gegensatz (konzessiv): *trotzdem; dennoch; zwar ..., aber ...*
Elektronische Lesegeräte sind zwar teuer, aber das dürfte sich bald ändern.

Folge (konsekutiv): *deswegen; also; folglich; deshalb; daher; darum*
Eduard will nicht mehr mit Charlotte zusammenleben, deshalb flüchtet er in den Krieg.

Regel Der Konnektor verbindet zwei Hauptsätze. In beiden Hauptsätzen steht das konjugierte Verb auf Position 2.

E1, E8 2 Hauptsatz – Nebensatz

dass:
Die Fee wünscht dem Kind, dass es sich sticht.

Grund (kausal): *da; weil*
Man muss den Wald schützen, weil er einen Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere bietet.

Gegensatz (konzessiv): *obwohl; obgleich; auch/selbst wenn ... auch, (so) ...*
Die Touristen haben eine lange Wanderung gemacht, obwohl das Wetter schlecht war.

6 Buch gegen E-Book

a) Wer sagt was? Lesen Sie den Text auf S. 94 und ordnen Sie zu.

a Alberto Manguel (2x) b Umberto Eco c „Stiftung Lesen" d Matthias Horx

1 ❑ ist der Meinung, das Buch sei unpraktisch und nicht modern.
2 ❑ ist sicher, dass es das Buch weiterhin geben werde, weil es recht praktisch sei.
3 ❑ ist der Ansicht, dass die Menschen daran gewöhnt seien, Texte digital zu lesen.
4 ❑ meint, dass man das Buch schützen solle, da es sonst aussterben werde.
5 ❑ glaubt, dass es ein Vorteil des Buches sei, dass man in ihm gleichzeitig blättern und mit den Augen suchen kann.

b) Indirekte Rede. Markieren Sie die Konjunktiv-I-Formen in a).

c) Begriffe in Texten finden. Lesen Sie die Definitionen und ergänzen Sie die Begriffe aus dem Text.

1 Kombination aus verschiedenen Medien (Text, Bild, Ton, Video): *Hybridprodukt*
2 Gleichzeitiges Blättern und Suchen von Informationen: ……………
3 Gerät, mit dem man digitale Bücher liest: ……………
4 Junge Menschen, die mit den neuen Medien aufgewachsen sind: ……………
5 Bücher, die im Gegensatz zu Sachbüchern einen künstlerischen Anspruch haben: ……………

7 Eine Forumsdiskussion

a) Lesen Sie die Forumsbeiträge. Wie wird das E-Book beurteilt? Notieren Sie positiv (+) oder negativ/skeptisch (–).

http://www.literaturforum.or.at/forum << voriges Thema | nächstes Thema >>

	Ina_321 Registriert seit Jun 2005 Ort: Steyer (A)	Hi Leute, ich wollte mir vielleicht ein E-Book-Lesegerät kaufen. Deswegen würde mich interessieren, was ihr generell zu den E-Books sagt. Was findet ihr besser, ein Buch oder ein E-Book?
	#1	12.07.2010, 22:44
+	**Kay** Registriert seit Sept 2008 Ort: Kapfenberg (A)	Also mal ehrlich, worin soll der Vorteil eines Buches liegen? Ich sehe keinen. Ein E-Book ist doch viel praktischer. Ich lese zwar sehr gerne, finde aber, dass die Zeit des Bücherlesens langsam vorbei ist.
	#2	13.07.2010, 10:37
❑	**Leseratte** Registriert seit Okt 2002 Ort: Horn (A)	Hallo Kay, was meinst du mit praktischer? Ich sehe keinen praktischen Vorteil darin, dass ich einen Text nur auf dem Bildschirm sehe. In einem Buch kann man sich doch viel schneller zurechtfinden, weil man auch blättern kann. Also ist das Buch viel praktischer. Und außerdem ist es ein viel besseres Gefühl, ein echtes Buch zu lesen.
	#3	13.07.2010, 19:29

Folge (konsekutiv): *so dass; so.., dass; derartig- ..., dass ...; solch- ..., dass ...*
Nach dem langen Winter sind die Schutzhütten **so** kaputt, **dass** sie repariert werden müssen.

Zweck (final): *um zu / damit*
Nationalparks haben Waldspielplätze, **damit** auch Familien mit Kindern gerne kommen.
Es gibt viele Informationstafeln, **um** die Besucher auf Naturphänomene hin**zu**weisen.

Regel Der Konnektor verbindet einen Hauptsatz mit einem Nebensatz. Im Nebensatz steht das konjugierte Verb am Ende. Gibt es ein Hilfsverb oder Modalverb, steht das konjugierte Modal-/Hilfsverb hinter dem Infinitiv.

E1 **3 Temporale Nebensätze**

gleichzeitig: *wenn, als, sobald, während*
Die Königstochter erschreckte sich, **als** sie den Frosch sah.

vorzeitig: *nachdem*
Das ganze Schloss erwachte, **nachdem** der Prinz Dornröschen wachgeküsst hatte.

nachzeitig: *ehe/bevor*
Der Prinz musste die Dornenhecke überwinden, **ehe/bevor** er Dornröschen küssen konnte.

ab einem bestimmten Zeitpunkt: *seit/seitdem*
Sissi war unglücklich, **seit/seitdem** sie am kaiserlichen Hof in Wien lebte.

Regel Der temporale Nebensatz bezeichnet ein Ereignis, zu dem das Ereignis im Hauptsatz in einem bestimmten zeitlichen Verhältnis steht.

E4 **4 Nebensatz vor Hauptsatz**

Position 1	Position 2		
Hauptsatz			*Nebensatz*
Mense	braucht	keine Werbung zu machen,	weil das Geschäft sehr gut läuft.
Nebensatz	*Hauptsatz*		
Weil das Geschäft sehr gut läuft,	braucht	Mense keine Werbung zu machen.	


Im Hauptsatz steht das Verb immer auf der Position 2. Wenn ein Nebensatz vor einem Hauptsatz steht, dann steht der Nebensatz als Satzglied des Hauptsatzes auf Position 1. Dann folgt das konjugierte Verb.

E8 **5 Alternative zu Nebensätzen**

Gegensatz (konzessiv): Präposition *trotz/ungeachtet* + Genitiv
Trotz/ungeachtet der Kälte besuchen viele Touristen den Nationalpark auch im Winter.

Folge (konsekutiv): Präposition *infolge* + Genitiv / *infolge von* + Dativ
Infolge des Klimawandels sind die Sommer sehr heiß.
Infolge von Baumaßnahmen ist die Straße gesperrt.

Ergänzung zu Einheit 2

5.2 Ein kluges Urteil (Fortsetzung)

Der Richter fragt Frau Zingli, ob sie das Kind aus Angst zurückgelassen hätte und allein davongelaufen wäre. Frau Zingli erklärt jedoch, Soldaten hätten ihr das Kind weggenommen. Der Richter ordnet an, mit Kreide einen Kreis auf den Boden zu malen und das Kind in den Kreis zu stellen. Er will eine Probe machen, die er in einem alten Buch gefunden hat. Die Idee der Probe ist, dass man die echte Mutter an ihrer Liebe zum Kind erkennen kann. Der Richter bittet die beiden Frauen, sich auch in den Kreis zu stellen und jeweils eine Hand des Kindes zu fassen. Wenn er „Los!" sagt, soll jede versuchen, das Kind aus dem Kreis auf ihre Seite zu ziehen. Als Dollinger „Los!" ruft, reißt Frau Zingli das Kind mit einem heftigen Ruck aus dem Kreidekreis. Erschrocken sieht Anna ihm nach. Aus Angst, sie könnte das Kind verletzen, hat sie es sofort losgelassen. Der alte Dollinger sagt: „Jetzt wissen wir, wer die rechte Mutter ist. Nehmt Frau Zingli das Kind weg. Sie würde es ohne Bedenken in Stücke reißen."

Hörtexte

Hier finden Sie alle Hörtexte, die nicht oder nicht komplett in den Einheiten und Übungen abgedruckt sind.

Start B2/1

2 1

a) und b)

\+ ... also Herr Chan, das Projekt ist ja wirklich gut gelaufen. Aber sehr viel Zeit, sich die Stadt anzusehen, hatten Sie wahrscheinlich nicht, oder?
– Nein, noch nicht.
\+ Haben Sie heute Abend schon etwas vor? Wir könnten uns erst die Stadt anschauen und anschließend Essen gehen.
– Das ist eine gute Idee, danke, ich komme gern mit.
\+ Wann fliegen Sie? Am Sonntag, oder?
– Ja, am Sonntag.
\+ Na klasse, dann könnten wir uns am Samstag noch das Spiel Hertha BSC gegen Bayern ansehen. Ich könnte Eintrittskarten für uns besorgen. Hätten Sie Lust?
– Ja, Fußball interessiert mich sehr, aber vorher muss ich für meine Familie noch ein paar Geschenke aus Deutschland kaufen.
\+ Dafür ist noch genug Zeit. Das Spiel beginnt erst um 15.30 Uhr. Und danach gehen wir noch ein Bier trinken, oder? Es gibt hier ein paar typisch deutsche Kneipen.
– Da komme ich gerne mit. Muss ich was Besonderes anziehen?
\+ Haben Sie eine Jeans dabei? Ja? Dann kaufen wir Ihnen noch einen Fanschal, und Sie sind gut angezogen. Und was machen Sie dann am Samstagabend? Ich würde Sie gern zum Essen zu mir nach Hause einladen. Ein paar andere Kollegen kommen auch.
– Oh, gerne, vielen Dank für die Einladung. Um wie viel Uhr denn?
\+ Um 19.30, ok?
– Ja, 19.30 ist gut.

2 5

b)

Interview 1

\+ Ja, Nimet, du kommst aus der Türkei, wir haben uns gefragt, wie Einladungen in der Türkei laufen. Zu welchen Anlässen lädst du Leute ein, und wen lädst du ein?
– Generell wird in der Türkei nicht eingeladen, das bedeutet, man kommt einfach vorbei und macht sich eine gemeinsame Zeit zusammen. Und es gibt natürlich besondere Anlässe, wo man die Leute einlädt und genauer sagt, an dem Tag zum Beispiel, werde ich meinen Geburtstag feiern, und es wäre schön, wenn du dabei sein könntest. Geburtstag, Hochzeit, Silvesterparty, Hennanacht vor der Hochzeit, Opferfest oder Zuckerfest gehören zu den typischen Einladungsanlässen. Wen lädt man ein? Vor allem natürlich Freunde, Bekannte, Verwandte oder Familienangehörige. Die Arbeitschefs, der Arbeitschef oder Arbeitskollege werden nach dem Verhältnis eingeladen.
\+ Aha, lädst du dann die Leute zu dir nach Hause oder in ein Restaurant ein?
– Das kommt auch auf das Verhältnis an. Man lädt den Chef meistens in ein Restaurant ein, weil man seine Privatsphäre nicht mit dem Menschen teilen möchte, mit dem man einen oberflächlichen Umgang hat, und wenn ich meinen Chef in ein Restaurant einlade, dann geht es ja um distanzierte Kontakte, aber wenn es um nähere Kontakte geht, so wie zum Beispiel zwischen den Freunden oder Verwandten, dann lädt man meistens nach Hause ein.
\+ Aha, und ist es auch bei euch üblich, dass die Gäste was zu Essen oder zu Trinken mitbringen?
– Normalerweise bringt man nichts mit, es sei denn, man hat sich verabredet, zum Beispiel unter den Studenten. Wenn es um die Leute geht, die wenig Geld haben, aber die gemeinsam eine schöne Zeit zusammen verbringen wollen, dann bringt jeder was mit, und dann macht man sich eine schöne Zeit zusammen. Aber normalerweise bringt man nichts mit, weil ... durch das mitgebrachte Geschenk oder mitgebrachte Essen beleidigt man den Gastgeber. Das ist einfach eine Höflichkeitsform.
\+ Und wann beginnen, sagen wir mal Partys? Wenn ihr eine Party feiern wollt, wann beginnen die normalerweise, und wie pünktlich muss man sein?
– Partys, wann die Partys beginnen, das ist so wie in Deutschland. Meistens am Wochenende ab Mitternacht, und das dauert bis zum Morgen, bis in die frühen Morgenstunden, weil man sich ja sehr lange vergnügen möchte. Und zur Pünktlichkeit, man trifft sich eigentlich, wie gesagt, spontan, man trifft sich nicht nach einer Uhrzeit, aber wenn eine Uhrzeit ausgemacht ist, dann hält man sich auch daran, aber meistens trifft man sich nicht nach der Uhrzeit, oder ... Und wenn jemand sagt, zum Beispiel, ich komme heute Abend vorbei, dann ist das zwischen 19 Uhr bis 21 Uhr, und in der Türkei ist es auch sehr unhöflich, den Gast anzurufen und ihn auf seine Verspätung aufmerksam zu machen.
\+ Was zieht man dann zu einer Einladung an? Gibt's bestimmte Kleidung zu einem bestimmten Anlass?
– Es gibt keinen ..., da gibt es keine festen Regeln, also es gibt keine Kleiderordnung. Natürlich muss es sauber sein und gepflegt sein, möglichst schick sein, aber eine formale Kleiderordnung gibt es in der Türkei nicht, nein.

+ Sauber, gepflegt und schick. Gibt's auch etwas, was Gäste in der Türkei überhaupt nicht tun sollten?
– Ja, vor allem, dass der Gast ..., der Gast wird am Tisch bedient, deshalb ist es sehr ungern gesehen, wenn der Gast sich am Tisch selber bedient, das wäre der erste Punkt. Zweitens, was für mich schwieriger ist, dass der Teller zu Ende gegessen werden muss, also der Teller muss leer gegessen werden. Und wenn er, wenn der Teller leer ist, wird nachgelegt, dann muss er noch mal leer gegessen werden. Ich finde, die Lösung ist nur, dass man langsam isst. Und der dritte Punkt wäre, man muss warten, bis alle mit dem Essen fertig sind, also dass das Essen für alle beendet ist, und erst dann kann man sich ..., kann man vom Tisch aufstehen und weggehen, vorher nicht, ansonsten ist es sehr unhöflich.
+ Danke für das Gespräch, Nimet.

Interview 2
+ Grüezi, Gustavo. Du weißt, ich fliege nächstes Jahr nach Brasilien und hab da noch ein paar Fragen betreffend Einladungen. Könntest du mir eventuell dabei helfen?
– Ja, gerne!
+ Zuerst möchte ich wissen, wie ist es mit Einladungen? Kommen in Brasilien die Gäste nur auf Einladung oder auch spontan?
– In Brasilien kommen die Gäste normalerweise auf Einladung, aber es kann sein, dass ein paar Gäste auch spontan kommen.
+ Ja, und wie ist es dann mit den Gastgeschenken? Nimmt man da etwas mit, bringt man überhaupt nichts mit?
– Sagen wir mal so, zum Beispiel beim Abendessen ..., normalerweise bringen die Brasilianer nichts mit, aber bei Hochzeiten, Geburtstagen, dann bringt man normalerweise immer ein Geschenk mit. Zum Beispiel, sagen wir mal so, für die Herren eine Flasche Wein, für die Frauen Schokolade, eine Schokoladentafel, und für die Kinder auch was, auch eine Süßigkeit.
+ Ah ja, dann könnte ich als Schweizerin gute Schweizer Schokolade einpacken oder eine Flasche französischen Wein.
– Genau, die Brasilianer würden sich freuen, sicher!
+ Ah, super! Und wie ist es dann mit dem Essen? Nimmt man da etwas zu essen mit oder etwas zu trinken?
– Normalerweise bringt man nichts mit, also außer einer Kleinigkeit, aber kein Essen, kein Trinken. Normalerweise sind in Brasilien auf dem Tisch immer viele frische Früchte und Säfte, und einfach ... es schmeckt einfach sehr gut.
+ Oh lecker, dann kann ich mich ja schon freuen auf die Ferien. Wie ist es dann mit der Pünktlichkeit? Als Schweizerin hab ich da meine Uhren, die immer eingestellt sind auf Schweizer Zeit. Muss ich mich da in Brasilien eventuell anders einstellen, oder was meinst du?
– Oh, Pünktlichkeit in Brasilien ist ein Problem! In Brasilien zum Beispiel beim Geburtstag: Wenn auf der Einladung steht: Der Geburtstag fängt um 20 Uhr an, und wenn du um 20 Uhr ankommst, kann es sein, dass niemand da ist. Die ersten Gäste kommen wahrscheinlich um halb neun oder um neun. Dann muss man wirklich aufpassen.
+ Gut, dann muss ich mich wahrscheinlich auf die Winter- oder Sommerzeit einstellen.
– Genau.
+ Und was zieht man so zu einer Einladung an? Wenn man zum Beispiel bei jemandem eingeladen ist, zu Hause, bei Kollegen. Muss ich da mich auf bestimmte Kleider einstellen?
– In Brasilien ist es immer warm, und wenn man zum Abendessen oder Mittagessen eingeladen ist, dann mit einem T-Shirt, mit einem Hemd oder einer Bermuda und dazu auch Flip-Flops, das wäre auch ..., das wäre auch schön und angenehm.
+ Super, dann könnte ich mich ja auf eine Shoppingtour einstellen und gerade ein paar Flip-Flops für die Reise zurück in die Schweiz ...
– Das wäre eine gute Idee!
+ ... kaufen. Gustavo, du hast mir viel helfen können. Vielen Dank!
– Ja, bitte schön! Und eine schöne Reise, einen guten Flug nach Brasilien!
+ Danke schön!
– Bitte.

3 1

b)

Gespräch 1
+ Ich feiere am Freitag meinen Geburtstag und mach 'ne Party. Hast du Lust vorbeizukommen?
– Oh, nee du, tut mir leid, aber ich bin an diesem Wochenende leider auf Geschäftsreise.
+ Wie schade. Immer musst du arbeiten ...

Gespräch 2
+ Stell dir vor, ich hab in einer Radioshow zwei Karten für ein Rammstein-Konzert gewonnen!
– Echt? Super!
+ Ja, und hast du Lust, mit mir hinzugehen?
– Wann denn?
+ Am 12. November um 20 Uhr.
– Oh, das tut mir echt furchtbar leid, aber meine Oma feiert ihren 90. Geburtstag am 12. November, ich kann da also gar nicht.
+ So'n Mist, dann frag ich meinen Bruder, aber mit dir hätte es mir viel mehr Spaß gemacht.

Gespräch 3
+ Am 20. ist die Eröffnung des neuen Kunst-Museums. Ich habe eine Einladung bekommen. Hast du Lust, mit mir dahin zu gehen?
– Am 20. sagst du? Nee, das tut mir sehr leid, aber ich kann leider nicht. Ich habe schon eine Verabredung am 20. Vielleicht ein anderes Mal?
+ Ja, vielleicht ...

Radiospot 2
Hi, ich heiß' Thomas und bin selbstständiger Tischler. Natürlich will ich, dass meine Kunden zahlen, was ich ihnen liefere, natürlich zahl' ich auch, was mir geliefert wird, zum Beispiel Radio und Fernsehen. Natürlich zahl' ich meine Rundfunkgebühren.
Seien Sie fair, melden Sie die Empfangsgeräte Ihres Betriebes an!
GEZ. Schon GEZahlt?

2 2

a)
Wir von der ‚Neuen Zeitung' haben auf der Straße nachgefragt. Was sehen Sie am liebsten?
+ Krimiserien wie „Tatort" oder so. So was halt.
– Ich finde Spielfilme mit viel Action am besten.
∗ Fußball und Tennis.
□ Ich sehe mir am liebsten Reportagen über Umwelt, Natur und Tiere an.
■ Mir gefallen Serien am besten. Wenn ich mal eine meiner Lieblingsserien verpasse, nehme ich sie auf Video auf und sehe sie mir später an.
○ Nachrichten finde ich am wichtigsten.
● Meine Lieblingssendung? Also jetzt keine konkrete, aber so Serien ganz allgemein, würde ich sagen.
◇ Mein klarer Favorit sind Nachrichten. Die sehe ich schon beim Frühstück.
◆ Was ich am liebsten sehe ... also, ... den Spielfilm am Mittwochabend im Ersten würde ich sagen.
◁ Meine Lieblingssendung? Völlig klar: Sportschau.
▶ Was ich im Fernsehen am liebsten sehe? Keine Frage: Natürlich Fußball.
◅ Ganz klar Serien. „Lindenstraße" zum Beispiel. Die gefällt mir immer noch besonders gut.

3 1

c)
+ Herr Helbig, Sie haben den Film „Free Rainer – dein Fernseher lügt" von Hans Weingartner schon gesehen. Was ist Ihr erster Eindruck?
– Na ja, ich muss schon sagen, dass der Film mich im ersten Moment beeindruckt hat. Aber je länger ich darüber nachdenke, desto unrealistischer finde ich Rainer.
+ Wie meinen Sie das?
– Dieser Rainer arbeitet für einen privaten Reality-TV-Sender und ist mit seinen total dummen und rücksichtslosen Fernsehshows sehr berühmt geworden. Der Mann ist ausgesprochen erfolgreich.
+ Und was passiert dann?
– Dann kommt der große Knall. Pegah, eine attraktive junge Frau, macht Rainer für den Tod ihres Großvaters verantwortlich. Sie will sich an ihm rächen und fährt ihm absichtlich ins Auto. Damit ändert sich für Rainer alles. Plötzlich versteht er, dass das quotenbesessene Fernsehen völlig rücksichtslos ist und dumm macht. Da möchte er nicht länger mitmachen.
+ Also macht er jetzt andere, bessere Sendungen?
– Nein, so einfach ist das nicht. Zuerst will er die Fernsehsender mit ihren eigenen Waffen, den Einschaltquoten, schlagen und die Quotenboxen manipulieren. Das finde ich schon ziemlich unrealistisch. Ich glaube einfach nicht, dass jemand wie Rainer sozusagen über Nacht sein ganzes Leben so verändern würde. Aber das ist meine Meinung. Sie sollten sich den Film trotzdem auf jeden Fall selbst ansehen.

4 1

b)
+ Schau mal Maike, hier ist so eine Grafik über die Nutzung von Zusatzfunktionen eines Handys. Was glaubst du, welche Funktion außer Telefonieren am meisten genutzt wird?
– SMS schreiben?
+ Ja, genau! Mit 78,2 %. Und dann?
– Weiß ich nicht. Musik hören?
+ Nein! Fotografieren. 47,5 %!
– Zeig mal – ja, stimmt – Musik hören liegt bei 26,7 %. Hm, aber dass mehr Leute Videos auf dem Handy schauen als ihre Termine zu synchronisieren, das hätte ich nicht gedacht.
+ Und ich bin ja überrascht, dass nur 12,1 % der Handys zum Surfen genutzt werden. Bei uns in der Klasse gehen fast alle mit dem Handy ins Internet.
– Ja, das stimmt.
+ Und am wenigsten wird das Navigieren genutzt. Nur 6,9 %.
– Na ja, gut, aber das wird sich vielleicht bald ändern. Hast du schon gehört, dass die neue Navigationssoftware von ...

4 4

b)
Guten Tag, mein Name ist Oliver Stache von „Fernreisen & Meer". Ich bitte um Ihren Rückruf unter der 03641 223222. Sie erreichen mich am besten heute zwischen 16 und 18 Uhr oder morgen ab 9 Uhr. Vielen Dank und auf Wiederhören.

4 Einfach lecker?!

1 2

d)
Interview 1
+ Guten Tag, wir machen eine Umfrage zum Thema „Essen". Hätten Sie eine Minute Zeit?
– Na klar! Kein Problem.
+ Was meinen Sie? Fertiggerichte wie Pizza und Dosensuppe sind ungesund. Man sollte sie am besten gar nicht erst essen.
– Völliger Quatsch! Ganz im Gegenteil, ich meine, wir brauchen noch viel mehr davon.
+ Sie mögen also Fertiggerichte?
– Da liegen Sie absolut richtig. Es schmeckt, spart Zeit und man hat keinen Stress mit dem ewigen Kochen.
+ Das mag sein, aber ...

Interview 2

+ Guten Tag, wir machen eine Umfrage zum Thema „Essen". Hätten Sie kurz Zeit?
– Warum nicht. Was möchten Sie wissen?
+ Sie kommen aus China?
– Ganz genau. Sieht man doch, oder?
+ Ja, schon, aber für Europäer ist das nicht so einfach zu erkennen. Also, was meinen Sie?
  Fertiggerichte wie Pizza, Dosensuppen und Fischstäbchen sind total ungesund. Man sollte sie am besten gar nicht erst essen.
– Das stimmt wirklich. Im Supermarkt sehe ich eine riesige Auswahl von Fertiggerichten und die Deutschen kaufen es auch sehr gern.
+ Und das ist nicht gut?
– Ganz genau. Das stimmt. Ich denke, dass es einen Zusammenhang zwischen schlechter Ernährung und zu viel Gewicht gibt. Aber das Problem haben wir auch in China.
+ Ist die Situation denn in China ...

Interview 3

+ Entschuldigen Sie bitte, hätten Sie Zeit für eine Frage unserer Reportage „Essen heute"?
– Na, wenn es schnell geht.
+ Was denken Sie? Fertiggerichte wie Pizza, Dosensuppen und Fischstäbchen sind ungesund. Man sollte sie am besten gar nicht erst essen.
– Das sehe ich ganz genauso. Meine Enkel essen ständig dieses Zeug. Furchtbar!
+ Wenn Sie Fertiggerichte ablehnen, dann kochen Sie also lieber selbst?
– Richtig. Das ist doch viel gesünder.
+ Ja, aber es macht natürlich auch ...

4 1

b)

+ Partyservice Boghardt, guten Tag, was kann ich für Sie tun?
– Hallo, Zintel am Apparat, ich möchte eine Bestellung aufgeben.
+ Sehr gern! Worum geht es konkret?
– Wir feiern am kommenden Montag das 20jährige Bestehen unserer Firma. Ich dachte an einen Sektempfang mit kaltem Buffet.
+ Kein Problem. Wie viele Gäste erwarten Sie denn?
– Das werden so um die 80 Leute sein.
+ Okay. Was haben Sie sich denn vorgestellt?
– Fünf Platten mit Aufschnitt, drei Fisch- und vier Käseplatten. Dazu zwei große Salatplatten und zwei Obstkörbe. Das wäre dann alles. Können Sie bitte einen Kostenvoranschlag machen?
+ Gern. Ich rechne das durch und melde mich im Laufe des Vormittages bei Ihnen?
– Das wäre schön. Sie erreichen mich unter 0179-5651705. Bis später dann.
+ Sehr schön. Vielen Dank und bis später.
– Immobilienservice Volkert, Enkel & Partner, Sie sprechen mit Frau Zintel.
+ Hallo, hier Partyservice Boghardt. Wir hatten heute Vormittag bereits gesprochen.
– Wegen des Buffets. Ja, klar. Es geht um den Kostenvoranschlag.
+ Richtig. Das Buffet wird circa 600 Euro, der Sekt in etwa 300 Euro kosten.
– Oh, 300 Euro für den Sekt? Das ist aber recht teuer. Nein, das geht nicht. Wir brauchen ja auch noch andere Getränke. Wasser, Saft, Bier. Hm. Können Sie einen Preisnachlass geben?
+ Tut mir leid, nein. Wir haben alles sehr eng berechnet.
– Das hatte ich mir schon gedacht. Können Sie ein anderes, preiswerteres Angebot machen?
+ Wir hätten einen preisgünstigeren trockenen Prosecco im Angebot. Den bekommen Sie für 170 Euro und der schmeckt fantastisch, glauben Sie mir.
– Ja, dann nehme ich den. Geben Sie einen Preisnachlass auf das Buffet, wenn ich bei Ihnen die anderen Getränke bestelle?
+ Das kommt natürlich ganz darauf an, wie viele Getränke Sie bestellen und ob Sie auch unseren Kellnerservice nutzen wollen.
– Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Richtig. Also eine Getränkeliste schicke ich Ihnen per Mail. Außerdem brauche ich drei Kellner. Und bitte Fachpersonal, keine Anfänger oder Studenten.
+ Ja, selbstverständlich. Ich schaue mir Ihre Getränkeliste an und kann dann wahrscheinlich zwei Prozent auf die Gesamtkosten geben.
– Sehr schön, vielen Dank. Bis wann kann ich mit der Lieferung rechnen?
+ Also, Sie hören nochmals von uns in den kommenden zwei Tagen. Normalerweise würden wir aber zwei Stunden vor Beginn der Feier das Essen liefern, und unser Personal kümmert sich dann um alles.
– Gut. Wird die Zeit wirklich reichen?
+ Kein Problem, glauben Sie mir.
– Schön. Dann schicken Sie mir bitte ...

4 4

a)

Käufer: Sieh mal, das sieht doch nett ...
Käuferin: Rosen? Ach nein, nicht dein Ernst, oder?
Käufer: Na ja aber ...
Verkäuferin: Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?

b) und c)

Käufer: Sieh mal, das sieht doch nett ...
Käuferin: Rosen? Ach nein, nicht dein Ernst, oder?
Käufer: Na ja aber ...
Verkäuferin: Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?
Käufer: Hallo. Wir möchten gern bei Ihnen ein Blumenbouquet bestellen.
Verkäuferin: Für welchen Anlass ist es denn gedacht?
Käuferin: Unsere Mutter feiert in der kommenden Woche ihren 80. Geburtstag.
Käufer: Ja, und da sollte es dann schon etwas ganz Besonderes sein, müssen Sie wissen.
Verkäuferin: Das ist kein Problem. Sie sagten aber gerade, kommende Woche, richtig?
Käuferin*:* Ja genau. Am 22.07. Das ist der Samstag.
Verkäuferin: Lassen Sie mich kurz in mein Auftragsbuch schauen. Es heiraten zurzeit so viele Leute,

und wir haben zum Wochenende alle Hände voll zu tun. Moment, bitte.

Käufer: Ja, wir zahlen natürlich gern für Ihren Mehraufwand.

Verkäuferin: Würden Sie das Bouquet selber abholen? Ich kann Ihnen für diesen Tag keinen Lieferservice bieten.

Käuferin: Ja, gut. Das wäre möglich. Um wie viel Uhr?

Verkäuferin: Am 21.07. kurz vor Ladenschluss, ach nein, besser wäre doch Samstagvormittag. So gegen 8 Uhr.

Käufer: Sehr schön, besten Dank. Wir dachten an orientalische Lilien und Callas mit etwas Grün. Es sollte sehr edel sein.

Verkäuferin: Das ist kein Problem, ich habe da schon eine Idee. Wünschen Sie einen Kostenvoranschlag?

Käufer: Nicht nötig. Wir kennen Ihren Laden und ...

Käuferin: Doch, doch. Was glauben Sie, wird das Gesteck kosten?

Verkäuferin: Also 10 Lilien und 10 Callas, dazu noch einige andere passende Blumen und das Grün. Ich rechne mit circa 55 Euro.

Käuferin: Das ist aber doch recht teuer, nicht wahr? Könnten Sie nicht etwas an dem Preis arbeiten?

Verkäuferin: Ja, Sie haben aber auch sehr edle orientalische Blumen gewählt. Hm, mal schauen. Also das kommt darauf an. Wir könnten das Blumenbouquet etwas kleiner ...

Käufer: Nein, nein. Lassen Sie mal. Das geht klar. Bis Samstag also.

Verkäuferin: In Ordnung, bis Samstag.

Station 1

2 3

c)

Ilse Aichinger, Das Fenstertheater. Eine kurze Nacherzählung

Die Frau stand im ersten Stock am offenen Fenster und sah nach unten auf die Straße. Man konnte sehen, dass sie sehr neugierig war und wahrscheinlich oft dort stand. Als sie gerade in die Küche gehen wollte, merkte sie, dass der Alte im Haus gegenüber Licht angemacht hatte, obwohl es draußen noch ganz hell war. Die Frau blieb am Fenster.

Der Alte trug einen Mantel und einen Hut, öffnete sein Fenster und lächelte herüber. Lächelt er mich an?, fragte sich die Frau. In der Wohnung über ihr lebte niemand, und im Erdgeschoss war eine Werkstatt. Um diese Zeit war sie schon geschlossen. Die Frau entfernte sich etwas vom Fenster, aber das schien den Mann am Fenster nicht zu stören. Im Gegenteil! Jetzt machte er ein komisches Gesicht. Dann lächelte er wieder. Und als sie noch einen Schritt zurücktrat, warf er seinen Hut hinter sich ins Zimmer, nahm ein weißes Tuch aus seiner Hosentasche und winkte damit, bevor er es sich um den Kopf wickelte. Wie immer lächelte er dabei freundlich herüber. Das ging eine ganze Weile so. Als der Mann schließlich in seinem Zimmer auf dem Kopf stand und man nur noch seine Beine im Fenster sehen konnte, rief sie die Polizei an.

Ein paar Neugierige hatten sich schon um den Polizeiwagen versammelt, als die Frau unten auf der Straße ankam. Sie teilte den Polizisten wichtig mit, dass sie angerufen hatte und folgte ihnen ins Nachbarhaus.

Da in der Wohnung im ersten Stock niemand öffnete, brachen die Polizisten die Tür auf. Sie fanden den Alten in seinem Wohnzimmer. Er stand mit dem Rücken zu ihnen am Fenster. Jetzt hielt er sich ein großes weißes Kissen an den Kopf, so, als ob er jemandem zeigen wollte, dass er schlafen wollte. Der Alte, der wohl nicht mehr gut hören konnte, bemerkte die Frau und die Polizisten gar nicht.

Durch das offene Fenster konnte sie jetzt ihr Haus sehen. Die Fenster ihrer Wohnung waren dunkel. Aber in der Wohnung im zweiten Stock brannte Licht und ein kleiner Junge stand in einem Kinderbett am Fenster. Auch er hielt sich ein Kissen an den Kopf, sprang in seinem Bettchen herum und winkte herüber. Er lachte und einen kurzen Moment lang hielt er sein Lachen in seiner kleinen Hand. Dann warf er es mit aller Kraft dem Alten, der Frau und den Polizisten direkt ins Gesicht.

5 Natur pur

2 3

a) und b)

Interview 1

+ Frau Kogler, Sie sind seit drei Jahren Nationalpark-Partnerin. Warum unterstützen Sie das Projekt?
– Der Nationalpark ist ein Teil unserer Region und zieht Touristen an. Naturschutz und Tourismus – das Projekt bringt uns allen etwas, deshalb wollen wir die Nationalpark-Idee unterstützen.
+ Was bietet Ihr Hotel den Gästen?
– In unserem Wochenprogramm bieten wir Fahrten in den Nationalpark oder zu den Informationszentren an. Wir Hoteliers werden regelmäßig geschult. Dadurch verstehe ich vieles besser und kann es meinen Gästen erklären und ihnen Tipps geben, z. B. wo und wie sie Tiere beobachten können. 95 Prozent meiner Gäste kommen begeistert von ihren Wanderungen zurück, weil sie wissen, was sie im Wald erwartet. Sie sehen nicht nur den toten Wald, sondern auch das, was nachwächst, und das ist Leben, das ist Natur pur.

Interview 2

+ Frau Leitner, mit Ihrem Hof sind Sie seit 2005 Nationalpark-Partnerin. Warum?
– Nun, weil der Nationalpark eine große Chance für den Tourismus in unserer Region ist und wir schon immer auf regionale Produkte gesetzt haben.
+ Drei Gründe: Warum sollte ich bei Ihnen Urlaub machen?
– Was, nur drei Gründe? Unser Hof liegt nahe am Nationalpark, das ist sicher ein Grund, denn die Gäste können gleich von hier aus loswandern und

den Nationalpark erleben. Aber auf dem Hof können unsere Gäste auch eine Menge machen: Wir haben einen Swimmingpool und eine Sauna, die Kinder gehen gern mit in den Stall zum Tierefüttern, oder sie reiten auf unseren Ponys. Außerdem sind wir ein kleiner Pensionsbetrieb, nur 10 Betten. Da kennt man sich schnell, und alles ist sehr persönlich, fast wie in einer großen Familie.

Interview 3

Interviewer: Herr Scholz und Frau Birkner, Sie machen mit Ihren Kindern jetzt schon zum dritten Mal Ferien bei einem Nationalpark-Partner. Warum?

Herr Scholz: Das Angebot für Familien ist hier einfach riesig. Wir sind den ganzen Tag draußen. Entweder im Nationalpark zum Wandern und Tiere beobachten oder zum Spielen auf einem der Naturspielplätze.

Frau Birkner: Ja, und unsere Kinder entdecken die Natur. Auf unserem Ferienhof gibt es Hühner, Kühe und Katzen. Die Kinder helfen bei den Tieren und lernen so, dass die Milch nicht aus der Tüte kommt.

Herr Scholz: Außerdem ist das Essen hier ganz hervorragend. Jeden Tag gibt es typisch bayerische Gerichte, und das Fleisch und das Gemüse produziert unser Hof selbst, das wird nicht im Supermarkt gekauft. Die überflüssigen Pfunde können wir dann bei Fahrradtouren wieder abtrainieren, unser Hof verleiht auch Mountain-Bikes.

Frau Birkner: Im Winter waren wir auch schon mal hier, zum Skilaufen. Die Zimmer sind gemütlich, da bleibt man gern und liest ein Buch.

Herr Scholz: Und solange es der ganzen Familie gefällt, fahren wir in den Bayerischen Wald.

3 2

+ Herr Heinemann, Sie arbeiten seit sieben Jahren in einem – wie sagt man so schön – „grünen" Beruf. „Grün" ist der Beruf, weil Sie viel in der Natur sind, nicht wahr?
– Ja, grün ist zwar auch unsere Dienstkleidung, aber als Nationalpark-Ranger bin ich natürlich viel im Wald unterwegs.
+ Wie muss man sich Ihre Aufgaben vorstellen?
– Die Aufgaben können ganz unterschiedlich sein. Auf der einen Seite sind wir für die Nationalparkbesucher da. Wir organisieren Wanderungen zu verschiedenen Themen und geben Tipps, wie man die Natur am besten erleben kann, ohne sie zu stören. Außerdem informieren wir über die Tiere und Pflanzen im Lebensraum Wald und über den Naturschutz. Meiner Meinung nach ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen besonders wichtig, also organisieren wir auch spezielle Aktionen für Schulklassen. Die Kinder sollen die Natur spielerisch kennen lernen, und Jugendliche können in Naturschutzcamps in den Ferien viel über die Natur lernen.
+ Dann sind Sie sozusagen der Ansprechpartner für Besucher aller Altersklassen?
– Das kann man so sagen, und weil wir nicht überall sein können, stellen wir auch Hinweisschilder auf und markieren Wege durch den Nationalpark. Wir müssen natürlich auch regelmäßig Schutzhütten, Brücken und Bänke kontrollieren und reparieren.
+ Das heißt, Sie müssen auch handwerklich begabt sein?
– Ja, das gehört dazu, und wie ich schon sagte: Unsere Aufgaben sind sehr unterschiedlich, und wir sind uns unserer Verantwortung für den Nationalpark *und* für seine Besucher bewusst. Deshalb arbeiten wir regelmäßig bei Naturschutz- und Forschungsprojekten mit.
+ Dann arbeiten Sie auch mit Wissenschaftlern zusammen, nicht wahr?
– Ja, wir notieren beispielsweise alle Vogel- und Schmetterlingsarten im Nationalpark und dokumentieren jede Veränderung des Naturraumes.
+ Das ist wirklich sehr abwechslungsreich! Gibt es da nicht manchmal auch Probleme?
– Klar, wie in jedem anderen Job auch. Aber Probleme, vor allem die mit den Besuchern, sind lösbar, und das trainieren wir schon in der Ausbildung.
+ Also, ehrlich gesagt, Herr Heinemann – ich hätte nicht gedacht, dass Nationalpark-Ranger ein so abwechslungsreicher Beruf sein kann. Herr Heinemann, da Sie schon so lange ...

3 3

b) und **c)**

Version 1:

+ Herr Heinemann, da Sie schon lange in einem hmmm, äh ja, „grünen" Beruf arbeiten, was sagen Sie jungen Leuten, die Ranger werden wollen?
– Der Beruf ist manchmal anstrengend, auch wegen der vielen Besucher, aber, ehm, ja, hmmm, der Beruf bietet Kontakte zur Natur und zu den Menschen.

Version 2:

+ Herr Heinemann, da Sie schon lange in einem – wie sagt man so schön – „grünen" Beruf arbeiten, was sagen Sie jungen Leuten, die Ranger werden wollen.
– Der Beruf ist manchmal anstrengend, auch wegen der vielen Besucher, aber, sagen wir mal so, der Beruf bietet Kontakte zur Natur und zu den Menschen.

3 4

d)

+ wie sagt man so schön
– das kann man so sagen
+ sozusagen
– das heißt
+ wie ich schon sagte
– nicht wahr ?
+ also, ehrlich gesagt
– warten Sie mal
+ sagen wir mal so
– ach, was weiß ich!

5 1

d)

Vielseitigkeit und Liebe zur Natur waren seine Markenzeichen. Der am 2. Juni 1917 in Rheydt bei Mönchengladbach geborene Heinz Sielmann war Verhaltens-

forscher, Tierfilmer, Kameramann, Produzent, Buchautor und aktiver Naturschützer. Nachdem er 1938 seinen ersten Tierfilm über die Vogelwelt seiner Heimat gedreht hatte, studierte Sielmann Biologie und Zoologie. Nach dem Krieg arbeitete er als Kameramann. Er unternahm zahlreiche Expeditionen, u. a. in den Dschungel von Papua-Neuguinea, in den Kongo, auf die Galapagos-Inseln oder nach Nordamerika, um Tiere zu filmen und ihr Verhalten zu studieren. Seine Filme wurden weltweit in bis zu 25 Sprachen gezeigt.
Heinz Sielmann brachte als Erster Tierdokumentationen ins Fernsehen. Einem breiten Publikum wurde er durch die Sendereihe „Expeditionen ins Tierreich" bekannt, die Sielmann von 1965 bis 1991 auch selbst moderierte. Ob Schneeleoparden am Hindukusch oder freche Berliner Spatzen – bis heute fangen Kameramänner für die „Expeditionen ins Tierreich" Bilder ein, die spannende Geschichten vom Leben und Verhalten der Tiere erzählen. 1988 drehte Sielmann den Film „Tiere im Schatten der Grenze", in dem er die reiche Tier- und Pflanzenwelt des deutsch-deutschen Grenzstreifens zeigte. Nach der Wiedervereinigung 1989 setzte er sich dafür ein, die ehemalige Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten für den Naturschutz zu erhalten. Er träumte von einem Nationalpark von der Ostsee bis zum Thüringer Wald. Sein Engagement führte zur Gründung der Heinz-Sielmann-Stiftung 1994. Die Stiftung versucht, Lebensräume für bedrohte Arten zu schaffen und zu erhalten. Außerdem sollen Menschen in Natur-Erlebniszentren die Natur kennen lernen und sich für den Schutz der Umwelt einsetzen. Auf dem Gut Herbigshagen bei Duderstadt organisiert die Stiftung Workshops und Seminare für Kinder und Erwachsene zum Thema Naturschutz. Der Tierfilmer und Naturschützer Heinz Sielmann starb am 6. Oktober 2006 im Alter von 89 Jahren in München.

6 Viel Arbeit

2 3

+ Herr Weithofer, es gibt im Moment unterschiedliche Formen, sich zu bewerben. Die Bewerbung per E-Mail ist relativ neu. Was muss man dabei beachten?
– Ja, die Bewerbung per E-Mail liegt im Trend. Aber auch bei der Online-Bewerbung ist der erste Eindruck ganz wichtig, und den bekommt der Personalverantwortliche durch die E-Mail-Adresse des Bewerbers oder der Bewerberin. Namen wie Andi-Maus07, SupermanXL oder trinkfest2010 klingen unseriös und landen oft in Spam-Filtern. Besser ist es, wenn Sie sich eine E-Mail-Adresse speziell für die Bewerbung einrichten. Dann geht die Antwort des Arbeitgebers auch nicht in Ihrem E-Mail-Eingang unter.
+ Bei der Papierbewerbung werden oft schon alle Zeugnisse beigelegt. Soll man das auch bei der Online-Bewerbung tun?
– Soll Ihre Bewerbung Beachtung finden, dann ist ohne Frage nicht nur der Inhalt, sondern auch die Form wichtig. Sie sollten keine Bewerbung verschicken, die so groß ist, dass sie das E-Mail-Postfach des Arbeitgebers blockiert. Aber das ist eigentlich auch kein Problem, denn die Bewerbung per E-Mail ist in der Regel eine Kurzbewerbung und enthält nur das Anschreiben und den Lebenslauf. Zeugnisse spielen in der ersten Phase der Bewerbung noch keine Rolle. Sie sollten Ihre Zeugnisse erst bei Interesse des Arbeitgebers zur Verfügung stellen. Er fragt dann normalerweise gezielt danach.
+ Die Unternehmen versuchen immer öfter, mit Online-Formularen an die für ihre Personalentscheidung wichtigen Informationen zu kommen ...
– Na klar, denn oft bewerben sich mehrere hundert Leute auf eine Stelle. Um den Personalabteilungen die Arbeit zu erleichtern, bieten viele Unternehmen Bewerbungsformulare auf ihren Homepages an. Die Bewerber sollen dann alle Informationen in diese Formulare eintragen.
+ Und muss man dabei auch noch was Spezielles beachten?
– Ja, auch Online-Formulare sollten Sie sehr sorgfältig ausfüllen. Nehmen Sie sich dafür ein bisschen Zeit. Und Sie sollten auf keinen Fall Bewerbungen an mehrere Arbeitgeber mit der gleichen Mail verschicken, denn dann fühlt sich der Empfänger nur als einer von vielen, und das kann nach hinten losgehen.

7 Wo die Liebe hinfällt

1 1

b) und c)

+ Schau mal hier, Frau & Stil hat so'n Artikel über berühmte Paare.
– Oh, nicht schon wieder! Na ja, egal. Zeig mal her, vielleicht kennt man ja jemanden.
+ Na, die ganz oben links ist ja wohl jedem bekannt, oder?
– Klar doch. Steffi Graf. Die hat 22 Grand-Slam-Turniere gewonnen und war, glaube ich zumindest, insgesamt fast 380 Wochen die Tennis-Nummer 1!
+ Mein Gott, was du alles weißt! Ich weiß nur, dass die ziemlich gut Tennis spielt und noch immer mit dem Agassi zusammen ist. Der Typ ganz außen rechts unter Goethe.
– Wo jetzt?
+ Schau mal, ganz rechts oben ist Goethe und dann direkt drunter.
– Ja, André Agassi. Hat acht Grand-Slam-Turniere gewonnen und über ...
+ Verschone mich mit diesen ganzen Tennisdetails! Kommen wir zu Goethe. Na, der hatte doch viele Liebschaften.
– Mag sein. Aber mit der da links unter Steffi Graf war er fast 20 Jahre ohne Trauschein, also in „wilder Ehe" zusammen. Das war Christiane Vulpius. Na ja, und dann hat er sie doch irgendwann geheiratet.
+ Bevor du jetzt aus dem Faust zitierst oder Goethe-Gedichte zum Besten gibst, schau lieber mal da – die Frau ganz unten links.
– Sissi!

+ Nicht Sissi. Romy Schneider natürlich. Weiß doch jeder, dass die nicht nur die Sissi gespielt hat.
– Und mit wem war die zusammen?
+ Hat die nicht in Frankreich gelebt? Ja, keine Ahnung, mit wem die zusammen war ...
– Mit Alain Delon. Das ist der ganz unten in der Mitte. Nett schaut er aus, nicht? Muss man ja auch als französischer Schauspieler und Frauenheld. Tja, und der hatte dann auch ziemlich schnell eine andere, und Romy ...
+ Ich will's gar nicht so genau wissen.
– Tragisch, sie wollte sich doch tatsächlich ...
+ Schau lieber mal hier, rechts neben Delon, das ist doch die Klum, vierfache Mutter und trotzdem Supermodel. Wie die das wohl macht? War ja klar, dass die sich nicht irgendjemanden geangelt hat, sondern Seal.
– Bitte wer?
+ Na, der Typ rechts neben Steffi Graf.
– Nie gesehen. Was macht der so?
+ Musik, Mensch! Von welchem Stern bist du denn? „Killer" und „Crazy" kennt doch jeder.
– Na, dann kennst du ja bestimmt auch die Frau rechts neben – wie hieß der gleich noch mal?
+ Seal.
– Genau. Rechts neben Herrn Seal. Na, du Musikgenie?
+ Das ist Clara Schumann. Jetzt biste baff, was?
– Muss ich zugeben. Du bist doch sonst nicht so für klassische Musik zu haben!
+ Ja, aber ich erinnere mich an die 100-Mark-Scheine. Da war sie drauf.
– Stimmt. Und ihr Mann – Robert Schumann, ganz unten rechts – war ja auch Komponist, Pianist und ...
+ Bleibt ja nur noch ein Paar. Kennst du die?
– Na, Erika Mann, die zwischen Romy Schneider und Alain Delon, die kenne ich schon. Das ist die berühmte Tochter von dem noch berühmteren Schriftsteller Thomas Mann. Sie war Schauspielerin, Kabarettistin und Schriftstellerin.
+ Und die war mit der da neben der Schumann zusammen?
– Hmm, die kenne ich auch nicht. Da muss ich nachschauen. Warte mal – ja genau, das ist sie. Annemarie Schwarzenbach, geboren 1908 in Zürich als Tochter einer millionenschweren Industriellenfamilie. Hat in Frankreich und der Schweiz Geschichte studiert. Seit 1930 verband sie eine Freundschaft zu Klaus und Erika Mann. Na ja, mit Erika verbanden sie zwölf Jahre lang meist unerfüllte Gefühle der Liebe.
+ Dass du mal was nicht weißt.
– Hier, das wird dich interessieren, hör mal ...

4 1

+ Zwei Frauen und zwei Männer in einem Haus auf dem Land. Das ist die Situation in Sebastian Schippers neuem Film „Mitte Ende August", der stark von Goethes „Wahlverwandtschaften" beeinflusst ist. Uns interessiert, wie viel Klassik denn nun wirklich im Film steckt. Herzlich willkommen, Herr Schipper, hier im Berlinale Studio von d-radio.
– Hallo!
+ Herr Schipper. Goethe?
– Hmm, was soll ich sagen, ich hatte kein Buch in meinem Urlaub zur Hand. Buchnot also. Und dann lag da dieses kleine quietschgelbe Heftchen im Hotel ...
+ Da muss die Not groß gewesen sein.
– Ja, extreme Buchnot. Und dann auch noch Goethe! Ich hatte ziemliche Vorurteile, müssen Sie wissen, und ich bin dann also relativ schlecht gelaunt zum Strand gegangen, habe irgendwann das Buch aufgeschlagen, nun ja, wie soll ich sagen – es hat mich regelrecht umgehauen. Ich war total begeistert!
+ Weil?
– Ja, warum? Goethe als der Größte unter den Großen. Ich konnte es kaum glauben, dass er so leise Töne anschlagen kann. Auch die Genauigkeit seines Erzählens. Beeindruckend! Absolut faszinierend! Bei Goethe denkt man doch erst mal an Faust. Erfolg, Reichtum, Weltliteratur eben.
+ Und dann haben Sie sich entschieden, einen Film zu machen?
– Ja, irgendwie kam beim Lesen die Idee dazu. Ich konnte das Buch einfach nicht mehr aus der Hand legen. Und ich wollte etwas aus dem Stoff machen.
+ Was war Ihnen bei der Verfilmung wichtig?
– Also, dass es kein Film wird, der so simple Botschaften hat wie ‚Männer und Frauen haben Probleme'. Das sollte es auf gar keinen Fall sein.
+ Sondern?
– Ich wollte von Anfang an einen klassischen, sicherlich auch romantischen Film, der den Schauspielern wirkliche Freiheiten gibt, miteinander zu spielen, sich zu entwickeln. Es sollte auch ein visueller Film sein. Ja, das war mir wichtig.
+ Eine Frage zu den Schauspielern. Mittlerweile spricht man schon von der deutschen Scarlett Johannson. Marie Bäumer. Eine Entdeckung?
– Ja, Sie sagen es, also sie ...

4 3

b)

Liebe verehrte Besucher und Gäste, verehrte Gäste aus der Politik: Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Althaus, Frau Ministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin Dietzel, sehr geehrter Herr Kultusminister Müller, Herr Oberbürgermeister Wolf, sehr geehrte Freunde und Förderer der Klassik Stiftung Weimar, ich begrüße Sie recht herzlich hier in Weimar anlässlich des 200. Jubiläums des Erscheinungsjahres der „Wahlverwandtschaften" und freue mich über die breite Resonanz. Haben Sie eigentlich den Roman gelesen? Nun, man weiß, dass „Die Wahlverwandtschaften" erstmals am 11. April 1808 in einem Tagebucheintrag von Goethe erwähnt und im Oktober 1809 veröffentlicht wurden. Es ist auch bekannt, dass der Roman, vielleicht Goethes bester und zugleich rätselhaftester, nicht genau einer literarischen Epoche zuzuordnen ist. Nun gut. So viel zu den Dingen, die man an Ihrer Universität, Herr Prof. Dr. Dicke, im Grundstudium der Germanistik erfährt. Das weiß ich aus erster Hand.
Dass der Roman ein handfester Skandal war, mag man aus heutiger Sicht nicht glauben wollen. Doch das war er! Die Geschichte ist schnell erzählt: Eduard, reicher

Baron aus feinem Hause, heiratet nach Hindernissen seine große Jugendliebe Charlotte. Das Leben auf dem Land ist auf Dauer jedoch langweilig, und so kommt der Wunsch nach Unterhaltung auf. Eduards Freund – Hauptmann Otto – wird eingeladen. Charlotte bittet daraufhin auch ihre Nichte Ottilie, zu kommen. Zwischen Eduard und Ottilie, aber auch zwischen dem Hauptmann und Charlotte entwickeln sich langsam enge Gefühle. Den Höhepunkt des Romans bildet die Liebesnacht der Eheleute, in der Eduard an Ottilie und Charlotte an den Hauptmann denkt. Charlotte, die Vernünftigere, verzichtet schließlich auf den Hauptmann und verlangt dies auch von Eduard. Der kann aber nicht auf Ottilie verzichten. Als Charlotte ihm mitteilt, dass sie ein Kind von ihm erwartet, flüchtet er verzweifelt in den Krieg. Nach einigen Monaten kehrt Eduard auf den Landsitz zurück, und es kommt zur Katastrophe, als durch Ottilies Schuld Eduards und Charlottes Kind im See ertrinkt. Voller Schuldgefühle verlässt Ottilie Eduard und stirbt kurz darauf. Eduard folgt ihr wenig später in den Tod. Das, meine Damen und Herren ...

6 3

b)

Küssen verboten

Du willst mich haben,
denn du findest mich schön,
ich muss sagen,
das kann ich gut versteh'n.
Du machst Geschenke
und wäschst bei mir ab
und ich denke,
dass ich's gut bei dir hab.
Doch da gibt es eine Sache,
die ich gar nicht leiden kann,
kommen deine feuchten Lippen
zu nah an mich ran.
Küssen verboten, küssen verboten,
küssen verboten, streng verboten!
Keiner, der mich je gesehn hat,
hätte das geglaubt:
Küssen ist bei mir nicht erlaubt.
Schon in der Schule,
ich war sieben Jahre alt,
da war die Jule
in mich total verknallt.
Ging ich nach Hause,
kam sie hinter mir her
und in der Pause
wollte sie noch viel mehr.
Sie dachte, dass sie mich
mit Käsebrötchen kaufen kann
und dann kamen ihre
feuchten Lippen an mich ran.
Küssen verboten ...
Und letzte Nacht im Traum,
Tobias kam zur Tür herein,
ich sah große feuchte Lippen
und ich konnte nur noch schrei'n:
Küssen verboten ...

8 Lesezeichen

1 4

b)

Kürzestkrimi Folge 6

Schweratmend stach er zu und drehte das spitze Metall solange bis sich wirklich nichts mehr bewegte. Seine Hand blieb fest am Griff, aber schon wenige Sekunden später spürte er, wie eine warme rote Masse seinen Hals hinunterlief. Ihm war klar, dass ihm wenig Zeit blieb ...

c)

Schweratmend stach er zu und drehte das spitze Metall solange bis sich wirklich nichts mehr bewegte. Seine Hand blieb fest am Griff, aber schon wenige Sekunden später spürte er, wie eine warme rote Masse seinen Hals hinunterlief. Ihm war klar, dass ihm wenig Zeit blieb. Er musste jetzt unbedingt sofort sein Hemd ausziehen, bevor die Spaghettisoße eingetrocknet war.

2 5

a)

„Die Jugend liest nicht mehr?!" – eine Talkrunde

Moderator: Danke, danke. Meine sehr verehrten Damen un... Danke. Schön, eine solche Begrüßung hier live in Frankfurt von der Buchmesse. Danke. Ich freue mich, Sie hier beim „Grünen Sofa" begrüßen zu dürfen. Wie bereits gesagt, wir senden live von der Frankfurter Buchmesse, die auch in diesem Jahr wieder ein Großereignis ist. In Zahlen heißt das konkret: über 7 300 Aussteller aus 100 Ländern, über 10 000 Journalisten, bis Sonntag wird mit über 290 000 Besuchern gerechnet, 401... – ich muss es ablesen, meine Damen und Herren, entschuldigen Sie – 401 932 Publikationen, davon 123 823 neue Buchtitel, über 3 000 Einträge im Veranstaltungskalender. Es ist toll, hier zu sein. Ja, wenn ich so ins Publikum schaue: Viele junge Gesichter sehe ich da. Stimmt es also, dass die Jugend von heute nicht mehr liest? Ist das Lesen nur noch etwas für die Alten? Wir diskutieren mit – hier zu meiner Rechten – Isolde Werle, Buchhändlerin aus Kaiserslautern, zu meiner Linken Thea Storm, Schriftstellerin und Preisträgerin des deutschen Krimipreises, dort haben wir Justus Berger, Schüler des Bismarck-Gymnasiums Karlsruhe, und dem Buchkritiker Hartmut Karsick, sicherlich vielen bekannt. Ja, wie steht es um die Jugend? Lesen Sie noch, Justus?

Justus Berger: Ja klar. Also, wer ernsthaft behauptet, dass die Jugend von heute nicht mehr liest, der kennt die Jugend von heute nicht. Ich muss viel für den Unterricht lesen – Fontane, Schiller, Goethe, Grass –, soll ich noch mehr aufzählen? Es ist ja ...

Isolde Werle: Ich unterbreche Sie ungern, aber das sind ja alles Autoren, die Sie für das Abitur lesen müssen. Das ist ja nun wirklich nicht freiwillig. Wenn ich mir die Kundschaft in meiner Buchhandlung kritisch ansehe – ja, das sind meist Frauen mittleren Alters. Also ...

Justus Berger: Ja, aber, Sie haben mich leider unterbrochen. Folgenden Punkt wollte ich noch machen: In meiner Freizeit lese ich viel. Douglas Adams, George Orwell, aber auch deutsche Gegenwartsliteratur, die mich anspricht. Daniel Kehlmann zum Beispiel. Und das geht nicht nur mir so, sondern das beobachte ich auch bei meinen Freunden ...

Hartmut Karsick: Ja, ja, jetzt muss ich mich hier mal einschalten, der junge Mann macht ja jede Statistik kaputt. Und Recht hat er! Unsere Jugend ist gar nicht so schlecht, Frau Werle. Die muss man nicht zum Lesen zwingen. Ich möchte aber mal ...

Isolde Werle: Also, ich weiß nicht, woher Sie diese ...

Hartmut Karsick: Entschuldigen Sie, ich möchte mal einen anderen Aspekt in die Diskussion einbringen, meine Tochter – mittlerweile 16 Jahre alt, mir ist das Thema daher bekannt, Frau Werle – hat noch nie eine Zeitung gelesen, geschweige denn abonniert, sie twittert lieber und liest recht viel auf Facebook. Bücher? Sowieso kein Thema. Es gibt doch Internet. Für mich stellt sich also eher die Frage, was und ...

Thea Storm: Genau das ist doch die Frage, ob ...

Isolde Werle: Nein, also das geht jetzt zu weit, dass Herr Karsick ...

Hartmut Karsick: Lassen Sie mich bitte meinen Satz noch beenden. Es ist also überhaupt nicht die Frage, ob die Jugend heutzutage noch liest, nein, wir müssen fragen, was sie lesen, wo sie das tun, wie ...

Mehrere gleichzeitig: Genau das ist der Punkt! Völliger Quatsch! Schauen Sie sich doch mal die Zahlen der ... Endlich jemand, der es ausspricht!

Moderator: Ich übergebe mal das Wort an Frau Storm.

Thea Storm: Ja, meiner Meinung nach ...

3 **2**

b)

+ Frau Dückers, Sie haben ein Schreibzimmer – weshalb eigentlich?
– Um dem Schreiben in meinem Leben einen angemessenen Raum zu gewähren.
+ Und wie würden Sie Ihr Schreibzimmer mit drei Worten beschreiben?
– Gemütlich – eigentümlich – vollgestopft.
+ Wie viele Stunden verbringen Sie täglich, wöchentlich in Ihrem Schreibzimmer?
– Ich bin schon jeden Tag in dem Schreibzimmer – sechs bis acht Stunden, eigentlich ein normaler Arbeitstag. Manchmal ist es weniger, wenn ich gerade auf Lese- oder Rechercherejse bin.
+ Wenn Sie an Schreiborte denken: Was beflügelt Sie in Ihrem Schreibprozess? Und was ist eher hinderlich?
– Ich könnte niemals einen Schreibtisch haben, von dem aus ich direkt aus dem Fenster schaue, weil für mich zu viel Außenwelt hinderlich ist, wenn ich zuviel mit Eindrücken von außen konfrontiert werde. Mein Schreibzimmer soll in erster Linie meine eigenen Gedanken spiegeln, in der Auswahl der Bilder, der Poster, der Möbel. Es muss ein Raum wirklich für mich selbst sein. Das ist das wichtigste.
+ Bevor Ernest Hemingway sein Arbeitszimmer betrat, sagt man, habe er sich gefragt: „Mach ich's heute, oder beschreib ich's nur?" Welche Frage stellen Sie sich beim Betreten Ihres Zimmers bzw. woran denken Sie, Frau Dückers?
– Über meinem Schreibtisch hängt ein Zitat von Fernando Pessoa. Es heißt: „Ah, dass ich nicht alle Menschen und überall sein kann." Und das drückt diesen Schmerz aus, dass man doch nur ein einzelner Mensch ist und dass man nur sein eigenes Leben und nicht hundert oder tausend Leben leben kann. Aber diese Lebenssucht, die ich verspüre und Lebenssehnsucht, die kann ich darin ausleben, indem ich mir sehr viel ausdenke, indem ich sehr viel über andere Menschen schreibe. Es ist für mich eine Form der Lebenserweiterung und des intensiveren Lebens, zu schreiben.
+ Könnten Sie auch ohne Ihr Schreibzimmer leben?
– Nicht über längere Zeit. Dann wäre ich gezwungen, mich zu sehr anderen Menschen anzupassen und vielleicht dem Geschmack, wie sie einen Raum einrichten, einen Stipendienraum oder so.
+ Kann man die Orte und Begebenheiten, die ja für Ihre Kurzgeschichten prägend sind, von einem kleinen Schreibzimmer aus bewältigen oder muss man reisen, recherchieren und andere Schreiborte wählen?
– Für meine Bücher muss ich schon zum Teil sehr umfangreiche Recherchen machen. Ich war dafür in den Wüstengebieten Amerikas oder auch viel in Osteuropa, viel in Polen. Ich mache mir dort natürlich Notizen. Und insofern gibt es andere Schreiborte, als dass ich mir sehr viel auf Reisen notieren muss. Aber das nachträgliche Zusammensetzen, das Erfinden, das passiert dann doch in meinem Schreibzimmer. Aber es gibt insofern andere Schreiborte für das Sammeln der vielen Informationen.
+ Frau Dückers, ich danke Ihnen für dieses interessante Gespräch.
– Ich danke Ihnen auch, Frau Waffender.

(Das Interview führte die Journalistin und Autorin Corinna Waffender.)

Station 2

1 **1**

b) und c)

\+ Im Studio ist jetzt Ralf Berger, Personalmanager bei der Zeitarbeitsvermittlung „Timeline". Hallo, Herr Berger. Vorstellungsgespräche führen Sie ja fast täglich, wie läuft so ein Vorstellungsgespräch normalerweise ab?

– Na ja, vielleicht nicht täglich, aber es sind schon ziemlich viele. Und die Gespräche sind eigentlich ziemlich ähnlich. Der Bewerber spricht mit dem Personalleiter, und oft ist auch jemand aus der Abteilung dabei, in der der Bewerber später arbeiten soll. Bei der Begrüßung nennen alle kurz ihre Namen und ihre Aufgabenbereiche. Zur Einleitung gibt es meistens noch einen kurzen Smalltalk mit Fragen zur Anreise, also z. B., ob der Bewerber den Weg gut gefunden hat, und wir fragen auch immer, ob er ein Glas Wasser oder eine Tasse Kaffee möchte.

\+ Das klingt doch erstmal gut, oder?

– Ja, das wird gemacht, damit die Gesprächsatmosphäre locker und entspannt ist. Der Personalleiter stellt dann das Unternehmen kurz vor und beschreibt die Stelle, für die der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin gesucht wird. Dann soll der Bewerber etwas über sich erzählen, das heißt, er soll die wichtigsten Punkte aus seinem Lebenslauf noch einmal zusammenfassen. Es ist gut, wenn man das schon vorher ein bisschen geübt hat. Danach ist Zeit für den Fragenkatalog des Personalleiters. Er stellt Fragen zum beruflichen Werdegang, zur Motivation und zu den Stärken und Schwächen des Bewerbers, aber auch zu den beruflichen und persönlichen Zielen und Wünschen. Damit versucht er, etwas über die Interessen und Einstellungen des Bewerbers herauszufinden.

\+ Solche Fragen können ziemlich unangenehm sein, oder?

– Nein, nicht, wenn man mit solchen Fragen rechnet. Man muss sich eben auf das Gespräch gut vorbereiten und sich auch mit den Fragen beschäftigen, die kommen könnten.

\+ Welche wären das z. B.?

– Also, z. B. warum sich der Bewerber gerade für diese Stelle und in diesem Unternehmen bewirbt. Hier braucht man natürlich Informationen zum Unternehmen, die der Bewerber vor dem Gespräch sammeln sollte.

\+ Aha, und wie geht das Gespräch dann weiter?

– Da es sich um ein Vorstellungsgespräch und nicht um ein Verhör handelt, bekommt der Bewerber nach den Fragen des Personalleiters die Möglichkeit, eigene Fragen zum Arbeitsplatz oder zum Unternehmen zu stellen. Der weitere Ablauf ist dann von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich. So kann es zum Beispiel sein, dass eine Betriebs- oder Arbeitsplatzbesichtigung stattfindet.

\+ Das heißt, so ein Gespräch kann ganz schön lange dauern, oder?

– Ja, man muss schon mit 1-2 Stunden rechnen. Das Vorstellungsgespräch endet dann mit einem Gesprächsabschluss durch den Personalleiter und mit der Verabschiedung.

\+ Herr Berger, haben Sie noch ein paar Tipps für die Zuhörerinnen und Zuhörer?

– Ja, wie ich schon sagte, die Vorbereitung auf ein Gespräch ist wichtig. Man sollte sich überlegen, welche Fragen die Personalleitung stellen könnte und was man selbst noch über das Unternehmen und den Arbeitsplatz wissen möchte. Es stellt sich eben nicht nur der Bewerber, sondern auch das Unternehmen vor.

\+ Vielen Dank für Ihre wichtigen Hinweise, Herr Berger ...

1 **3**

b)

\+ Frau Mühlisch, warum ist Körpersprache so wichtig?

– Körpersprache ist unsere Ursprache. Wenn die Körpersprache etwas anderes ausdrückt, als man sagt, kann es zu Missverständnissen kommen.

\+ Fangen wir mal vorne an: Wie betrete ich das Büro?

– Erst mal sollten Sie zeigen: Hier bin ich! Bitte nicht vor dem Gesprächspartner ducken, sondern ihm auf Augenhöhe begegnen. Das heißt: aufrechter, nicht zu schneller Gang, Kopf hoch und lächeln! Dann sollten Sie das Territorium des anderen akzeptieren: Anklopfen und im Türrahmen stehen bleiben, bis Sie hereingebeten werden. Wenn man schnell hereinplatzt, geht der andere sofort in die innere Abwehrhaltung, weil er unterbewusst wahrnimmt, dass sein Territorium nicht respektiert wird.

\+ Wie zeige ich meinen Respekt bei der Begrüßung?

– In Deutschland sollten Sie beim Händeschütteln eine halbe Armlänge Abstand halten und die Hand des Gegenübers nicht zu fest drücken, damit würden Sie zu viel Macht für sich beanspruchen. Bei der Begrüßung ist es in Ordnung, wenn sich der Bewerber und der Personaler direkt gegenüberstehen. Für ein Gespräch ist diese Haltung zu konfrontativ. Wenn man sich im Stehen kurz unterhält, zum Beispiel darüber, wie die Anfahrt war, sollte man sich deshalb ungefähr um 45 Grad zueinander drehen, sich somit einander zuwenden und die Konfrontation in Partnerschaftlichkeit wandeln. Dann wartet man ab, bis der Personaler bittet, Platz zu nehmen. Wenn der Bewerber sich hinsetzt, sollte er darauf achten, dass er dabei nicht den Blickkontakt zu seinem Gesprächspartner verliert.

\+ Und wie sitzt man richtig?

– Es gibt eine Grundhaltung. Die Beine sollten hüftbreit stehen – das ist besonders für die Herren ein wichtiger Hinweis. Die Arme sollten locker auf den Lehnen liegen, der Oberkörper sollte aufrecht gehalten werden und die Rückenlehne berühren.

1 Übungen

Ü 4

c)

1. + Pass auf, wo du hintrittst!
   – Was hast du gesagt?
   + Dass du aufpassen sollst.
2. + Hör bitte genau zu!
   – Was hast du gesagt?
   + Dass du zuhören sollst.
3. + Möchten Sie probieren?
   – Was sagten Sie, bitte?
   + Ob Sie probieren möchten.
4. + Kannst du mal kommen?
   – Wie bitte?
   + Ob du mal kommen kannst.

Ü 6

Moderatorin: Heute wollen wir uns in unserer Vierer-Runde über Märchen und Geschichten unterhalten. Sie werden in der ganzen Welt und in wohl jeder Sprache erzählt. Freilich gibt es da Unterschiede, aber auch viele Gemeinsamkeiten. Es freut mich besonders, dass unsere Gäste hier aus den deutschsprachigen Ländern kommen. Herr Beat Egli ist z. B. aus der Schweiz. Herr Egli, wie ist Ihre Erfahrung mit Märchen?

Beat Egli: Ja, wir Schweizer haben auch Märchen. Tatsächlich waren sie in meiner Kindheit ganz wichtig. Meine Großmutter hat mir, ja, immer wenn ich bei ihr war, ein Märchen erzählt.

Moderatorin: Welche Märchen sind Ihnen in Erinnerung geblieben?

Beat Egli: Wir haben viele Märchen – so scheint es mir –, die mit der Zahl drei zu tun haben. Ich erinnere mich an das Märchen von den drei Hunden oder an eines, das heißt „Die drei Sprachen“ oder, hmmm, „Die drei Winde“. Alle drei fand ich sehr beeindruckend.

Moderatorin: Herr Schmidt, an welches Märchen erinnern Sie sich besonders gern?

Stanley Schmidt: Das Märchen aus meiner Kindheit, das mir sehr in Erinnerung geblieben ist, ist eigentlich „Hänsel und Gretel“. Ich erinnere mich, wie die Erzieherin im Kindergarten es uns vorgelesen hat. Es gab auch ein Lied zum Mitsingen ... Als Kind fand ich diese Geschichte total furchterregend! Von dieser Hexe und ihrem schrecklichen Ofen habe ich sogar geträumt, das weiß ich noch ...

Moderatorin: Genau aus dem Grund streitet man darüber, ob Märchen gut für Kinder sind ... Vielleicht fragen wir noch Marianne Hofer. Frau Hofer, wie sind Ihre Erfahrung mit Märchen?

Marianne Hofer: Ja, bei uns in Österreich gibt es dieselben Märchen wie in Deutschland – denk ich. Aber das schönste Märchen ist für mich „Da Schneida und da Ries“ ...

Moderatorin: Ahh, „Der Schneider und der Riese“.

Marianne Hofer: Ja. Dieses Märchen hat mir mein Vater vor dem Schlafengehen erzählt. Und ich wollte es immer wieder hören. Und er erzählte es irgendwie immer ein wenig anders ... Ein sehr lehrreiches Märchen, wie ich finde ...

Ü 12

Spätestens seit dem Harry-Potter-Fieber ist es wieder klar: Kinder brauchen Märchen. Wie zum Beispiel in den Märchen der Brüder Grimm gibt es auch bei Harry Potter Gute und Böse, Zauberer und Fantasiewesen, also typische Figuren aus der langen Märchentradition. Hinzu kommt, dass auch hier der junge Held nach vielen gefährlichen Abenteuern am Ende gewinnt. Und das ist wichtig, denn so lernen Kinder, dass auch die Kleinen und Schwachen – wie sie selbst – Ängste überwinden können und gegen das Böse eine Chance haben. Das macht Mut!

Ü 22

a)

+ Magst du starken Kaffee?
– Ich mag starken Kaffee.
+ Magst du warmen Kuchen?
– Ich mag warmen Kuchen.
+ Magst du grünen Tee?
– Ich mag grünen Tee.
+ Magst du frischen Fisch?
– Ich mag frischen Fisch.

b)

+ Magst du kühles Wasser?
– Ich mag kühles Wasser.
+ Magst du knackiges Gemüse?
– Ich mag knackiges Gemüse.
+ Magst du süßes Obst?
– Ich mag süßes Obst.
+ Magst du knuspriges Brot?
– Ich mag knuspriges Brot.

2 Übungen

Ü 3

a)

Moderator: Hallo und willkommen bei Campus-Radio. Unsere Gäste im Studio sind Tina und Marko, Jurastudenten im ersten Semester. Wir wollen mal testen, wie gut sie sich in rechtlichen Fragen des Alltags schon aus-

kennen. Wollen wir mal gleich mit einem kontroversen Thema anfangen: Was meint ihr beide, wie sieht es in Deutschland mit Frauenrechten aus – so allgemein gesprochen erst mal ...?

Tina: Gut sieht es aus, ich fühle mich als Frau auf jeden Fall nicht benachteiligt ...

Moderator: Wusstest du zum Beispiel, dass Frauen auch heute trotz Gleichberechtigung für gleiche Arbeit ganz legal weniger Lohn bekommen?

Tina: Ne, das überrascht mich jetzt sehr.

Marko: Das ist ja total ungerecht!

Tina: Da gibt es offensichtlich noch viel zu tun – und ich dachte, die Feministinnen haben ihren Job bei uns getan!

Moderator: So ist es. Aber wir wollten eigentlich von Rechten im Alltag allgemein sprechen. Habt ihr beide schon einen Führerschein?

Tina, Marko: Na klar!/ Ja, gleich zu meinem 18. hab ich den gemacht!

Marko: Nur ein Auto muss ich mir noch verdienen.

Moderator: Dann habt ihr sicherlich oft gehört, dass man ohne feste Schuhe nicht fahren darf.

Tina: Ja, das sagt man so.

Moderator: Wusstet ihr, dass das nur für Berufsfahrer gilt, also Leute, die beruflich unterwegs sind, so wie LKW-Fahrer usw.?

Tina: Das heißt, als Privatmensch darf ich auch ohne Schuhe fahren?

Moderator: So ist es! Es ist zwar nicht empfehlenswert, aber verboten ist es auch nicht.

Marko: Das hätte ich nicht gedacht!

Moderator: Ihr geht sicherlich beide gerne shoppen, oder? Schicke Klamotten kaufen ...

Tina: ... oder auch nur gucken ...

Moderator: ... ja. Habt ihr mal danebengegriffen und Kleidung gekauft, die zu klein ist, oder zu groß?

Tina: Das passiert schon mal, ja.

Moderator: Wusstet Ihr, dass man nach dem Gesetz in dem Fall eigentlich kein Recht auf Reklamation hat?

Marko: Oh, keine Ahnung! Das interessiert mich auch nicht. Meine Klamotten probiere ich immer vorher an, bevor ich die kaufe, klare Sache.

Tina: Das wusste ich schon. Aber mal ehrlich, wenn man in den Laden geht und gaaanz nett fragt ... also, bei mir hat das immer geklappt.

Marko: Tja, da merkt man auch, dass das Gesetz das eine und die Praxis nicht selten das andere ist ...

Moderator: Vielleicht ist das auch gut so – das Gesetz kann nicht alles regulieren. Gesunder Menschenverstand muss auch noch beansprucht werden.
Noch ein letzter kleiner Test für unsere angehenden Juristen: Kann ich bestraft werden, wenn ich bei einer roten Ampel die Straße überquere ... nicht gleich an der Ampel, sondern so 20 Meter weiter?

Tina: Ich würde sagen ja! Ist ja eine Ordnungswidrigkeit, oder nicht?

Moderator: Falsch, das Gegenteil ist richtig! Das ist nicht verboten.

Marko: Das wusste ich schon.

Moderator: Na, dann danke ich euch für das Gespräch. Morgen werden wir weitere Opfer für ein Interview suchen, ratet mal ...

b)

+ Wussten Sie, dass Frauen in Deutschland trotz Gleichberechtigung für gleiche Arbeit weniger Lohn bekommen?
+ Wussten Sie, dass man auch ohne feste Schuhe Auto fahren darf?
+ Wussten Sie, dass man kein Recht auf Reklamation hat, wenn die Kleidung zu groß oder zu klein gekauft wurde?
+ Wussten Sie, dass es erlaubt ist, bei roter Ampel die Straße zu überqueren, wenn man dies nicht gleich an der Ampel, sondern mehr als 20 Meter weiter tut?
+ Wussten Sie, dass man in einem Zeitungsladen in den Zeitungen blättern darf und sie danach nicht kaufen muss?

Ü 5

Vgl. den Hörtext zu Einheit 2, 1.4

Ü 18

b)

+ Hallo, Sie! Würden Sie bitte her kommen?
– Oh, hallo! Sie wollen mich sprechen?
+ Ja, ich will gleich mal zur Sache kommen. Denn so geht es nicht weiter ...
– Was stört Sie denn?
+ Sie feiern viel zu oft!
– Aber das ist doch mein gutes Recht!
+ Und ich habe ein Recht auf Ruhe! Die Musik ist viel zu laut.
– Sie meinen also, dass wir zu laut sind?
+ Ja, viel zu laut.
– Das tut mir leid.
+ Und der Rauch von Ihrem Grill hängt schon wieder in meiner Wäsche.
– Entschuldigen Sie bitte vielmals! Ihren Ärger über den Rauch kann ich echt gut verstehen.
+ Vielleicht können Sie den Grill weiter weg stellen? Der Wind ist heute ein wenig ungünstig ...
– Klar. Darf ich Sie trotzdem auf ein Getränk einladen?
+ Ach, wenn Sie mich so fragen ... Warum nicht?

3 Übungen

Ü 1

a) und b)

Interview 1

+ Guten Tag, wir machen eine Umfrage zur Mediennutzung. Darf ich Sie um ein kurzes Interview bitten?
– Gern, aber nur kurz.
+ Welche Computeranwendungen nutzen Sie?
– Welche Computeranwendungen? Wie meinen Sie das?
+ Nutzen Sie zum Beispiel Skype, E-Mailprogramme oder andere Anwendungen?
– Ach so, ja, Skype habe ich nicht. Aber E-Mails schaue ich fast täglich. Und manchmal lese ich Zeitung im Internet.
+ Lesen Sie auch normale Zeitungen oder nur Online-Zeitungen?
– Ich lese auch normale Zeitungen. Aber im Internet kann man sich auch aktuelle Videos anschauen, und außerdem sind Online-Zeitungen kostenlos. Sie sind eine richtige Konkurrenz für die gedruckte Zeitung.

Interview 2

+ Guten Tag, würden Sie uns verraten, welche Computeranwendungen Sie nutzen?
– Ja, klar. Entweder lese ich E-Mails, oder ich schlage was bei Wikipedia nach, oder ich bin bei StudiVZ.
+ Was ist StudiVZ?
– Das ist ein soziales Netzwerk im Internet. Da kann man zum Beispiel Fotos hochladen, mit Freunden kommunizieren oder einfach jemanden gruscheln. Das ist wie kuscheln und grüßen. Ich klicke einfach auf gruscheln, und der Freund bekommt dann eine Nachricht.
+ Nutzen Sie noch andere Anwendungen?
– Ja, meistens chatte ich auch mit Freunden über Skype. Oder wir rufen uns über Skype an. Das kostet ja nichts und man kann den anderen auch über Video sehen.

Interview 3

+ Guten Tag, uns würde interessieren, welche Computeranwendungen Sie nutzen.
– Ich suche meistens im Internet nach irgendwelchen Informationen. Am besten finde ich Portale, in denen die Internetnutzer selbst etwas schreiben können. Wie es zum Beispiel bei Wikipedia ist.
+ Und finden Sie nicht, dass diese Beiträge oft gar nicht der Wahrheit entsprechen?
– Das finde ich nicht. Bei Wikipedia können alle Nutzer die Artikel korrigieren. Ich finde das faszinierend, wie sich das Wissen der Menschheit durch diese gemeinsame Arbeit im Internet sammelt.

Interview 4

+ Hallo, würdest du uns sagen, welche Anwendungen am Computer du am meisten nutzt?
– Ich spiele meistens Spiele im Internet. Am besten finde ich die Spiele, bei denen man auch mit anderen Leuten im Internet zusammen spielen kann. Manchmal benutze ich auch das Lernprogramm für Englisch. Oder ich schaue mir Videos auf YouTube an.
+ Und was schaust du da für Videos?
– Meistens Musikvideos.
+ Aber bei YouTube kann man doch nur private Videos hochladen, oder?
– Eigentlich schon. Aber da gibt es trotzdem alle möglichen Videos und Sendungen.

Ü 11

a) und b)

+ Wie fandest du den Schauspieler in dem Film gestern Abend? Der hat doch eine richtig breite Nase.
– Na ja, sie ist schon vergleichsweise breit, aber ich finde, das sieht gut aus.
+ Meinst du? Und was sagst du zu seinen Ohren? Die sind doch echt groß!
– Na ja, die sind schon relativ groß. Das ist aber doch nicht schlimm.
+ Nicht schlimm? Und was sagst du erst zu seiner Figur? Er hat einen sehr dicken Bauch!
– Was? Der ist doch recht schlank!
+ Na, sag mal, über wen sprechen wir eigentlich? Ich meine den mit den außerordentlich kurzen Beinen, einem ausgesprochen breiten Oberkörper, einer überaus flachen Stirn und einem ungewöhnlich großen runden Hinterkopf, total langen Armen und Haaren auf dem ganzen Körper.
– Du bist ja witzig! Du meinst ja gar keinen Schauspieler, sondern eine Filmfigur. Und außerdem, für einen Riesengorilla finde ich King Kong doch ziemlich hübsch!

Ü 13

Er: Was meinst du, was gucken wir denn heute Abend?
Sie: Ich glaube, da kommt heut so ein Film über eine Tochter, die ihren Vater sucht. Ich glaube, das könnte recht spannend sein.
Er: Ach so, ja ... mir wär heute eher nach was Lustigem. Zum Beispiel das Märchen mit dem Oger, der ein Königreich regieren sollte.
Sie: Na, das ist ja doch was für Kinder. Ich würde dir was Anspruchsvolleres empfehlen. Wie wäre es mit der Konzertübertragung?
Er: Ich sehe, heute werden wir uns wieder nicht einig. Wir könnten ja auch einfach wieder Günther Jauch gucken. Dabei kann man wenigstens etwas Neues lernen.

Ü 14

a)

Ich bin Außendienstmitarbeiter einer großen Lebensmittelfirma. Ich bin also viel auf Reisen und über das Handy ständig telefonisch mit unserer Zentrale verbunden. Der Kontakt ist sehr wichtig. Mit meinem Handy kann ich unterwegs auch ohne Probleme regelmäßig meine E-Mails lesen, im Internet surfen, Nachrichtensendungen sehen und so. Ich bin immer gut informiert. Natürlich rufe ich auch manchmal meine Frau oder meine Kinder an. Und wenn ich abends wieder allein im Hotel sitze, höre ich mir oft meine Lieblingspodcasts an, die ich mir vorher aus dem Internet runterlade. Mein Handy muss einfach immer dabei sein!

Ein Leben ohne Handy? Das kann ich mir nicht mehr vorstellen. Letztes Wochenende dachte ich zum Beispiel, dass ich mein Handy verloren hätte. Das war eine echte Katastrophe! Aber nach ein paar Stunden habe ich es dann doch irgendwo in meiner Handtasche gefunden. Am schlimmsten war es eigentlich, dass ich ohne das Adressbuch im Handy meine Freunde nicht erreichen konnte. Die Adressen und Nummern habe ich alle gespeichert und nie irgendwo aufgeschrieben. Normalerweise schreibe ich am Tag bestimmt mindestens zwanzig SMS, und plötzlich war Funkstille. Aber wenigstens musste ich nicht komplett auf meine Musik verzichten, weil ich alle Lieder, die in meinem Handy gespeichert sind, auch auf meinem Computer habe.

Ob ich ein Handy habe? Klar! Meine Eltern haben mir eins gekauft, damit sie mich immer erreichen können, aber eigentlich benutze ich es gar nicht so oft zum Telefonieren. Meistens spiele ich damit. Mein bester Freund Mario hat auch so eins. Wir tauschen oft Spiele. Den Terminkalender finde ich auch gut. Da trag ich ein, wenn wir uns nach der Schule verabreden oder an Wochenenden zum Videogucken oder Fußballspielen. Ich finde es cool, wenn mein Handy mir anzeigt, was so läuft. Manchmal mach ich auch mit dem Handy Fotos von meinen Freunden, oder wenn ich etwas Interessantes sehe und so. Die Fotos lade ich mir dann zu Hause auf meinen Computer.

Ü 16

b)

1. Guten Tag, mein Name ist Graf. Ich würde mich gerne für einen Yoga-Kurs bei Ihnen anmelden. Mir würde am besten der Anfängerkurs am Montag, 19 Uhr passen. Ich hoffe, Sie haben da noch einen Platz frei. Wenn Sie mich bitte zurückrufen würden, meine Nummer ist 0351 549364. Vielen Dank und auf Wiederhören.

2. Hi Doro, hier ist Eva. Ich wollte nur sagen, dass wir wieder da sind, und dass wir uns vielleicht mal treffen könnten! Was meinst du? Wie wäre es morgen Abend so um acht bei uns? Könntest du da? Dann könnten wir uns zusammen die Bilder anschauen. Es war soo ein schöner Urlaub. Melde dich mal. Tschüss!

Ü 18

Interviewerin: Hallo Siwei und Robina. Sind Sie Mitglied in einer Online-Community, in einem sogenannten sozialen Netzwerk vielleicht?
Siwei: Ich bin Mitglied bei StudiVZ und ich habe auch ein Konto in Facebook.
Interviewerin: Und Sie, Robina?
Robina: Ja, ich bin Mitglied bei Facebook und auch bei einem neuseeländischen Netzwerk, das heißt Old Friends, und auch bei einem anderem, Netzwerke Internations, das ist für junge Geschäftsleute.
Interviewerin: Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?
Robina: Na ja, normalerweise benutze ich Facebook. Und mit Facebook kann ich mit alten Freunden in Neuseeland in gutem Kontakt bleiben und auch mit anderen Leuten in verschiedenen Ländern.
Interviewerin: Und Siwei, Sie?
Siwei: Ehm, ja, auch manchmal, so um Partys zu veranstalten, weil das ist ..., das geht meistens schneller, als wenn man so Einzel-E-Mails wegschickt oder so was. Und auch, ja, Fotos hochladen, damit ich schneller mit meinen Freunden die Fotos teilen kann. Sowas. Also was ich besonders bei Facebook toll finde, ist, dass ich also mit meinen Freunden im ehemaligen Jugoslawien in Kontakt bleiben kann.
Interviewerin: Ehm, wie sieht es aus mit Nachteilen? Haben Sie irgendwelche negativen Erfahrungen gemacht?
Robina: Ich habe gehört, dass in Neuseeland eine Frau ihren Job verloren hat, weil ihr Arbeitgeber einige schlechte Fotos im Internet gefunden hat, ja, bei einer Online-Community. Und obwohl die Netzwerke eigentlich global sind, gibt es immer noch Sprachgrenzen online, zum Beispiel die chinesischen Leute benutzen total andere Netzwerke als die Leute, die Englisch sprechen, und das, ja, das finde ich nicht so gut.
Interviewerin: Siwei, haben Sie negative Erfahrungen?
Siwei: Ja, vor einigen Tagen wurde ich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, und die Leute von der Firma haben vorher schon einen Hintergrundcheck gemacht. Die haben dann ziemlich viele Informationen über mich vom Internet also, herausgegraben, und die haben ziemlich viel von mir gewusst.
Interviewerin: Und das ist unangenehm, ne?
Siwei: Ja, das ist irgendwie so ein komisches Gefühl. Ja.
Interviewerin: Ja, das ist so eine Sache. Ich würde mich ganz gern herzlich bei Ihnen für dieses Gespräch bedanken. Vielen Dank.
Siwei: Nichts zu danken.
Robina: Bitte schön.

4 Übungen

Ü 3

1. Es ist nicht wichtig, wo man isst. Hauptsache ist, dass man isst.

2. Fastfood ist besser als selber kochen. Es geht schneller und schmeckt auch gut.

3. Es lohnt sich, ein paar Euro mehr für Bioprodukte auszugeben.

4. Rauchen sollte man überall dort verbieten, wo es etwas zu essen gibt.
5. Schmatzen ist nicht schlimm. Es zeigt nur, dass es mir schmeckt.

Ü 9

a) und b)

Interview 1

+ Frau Maurer, Sie haben das Buch „Alice im Wunderland" gelesen. Und wie fanden Sie es?
– Also, den Titel fand ich vielversprechend. Ich dachte, das wird ein spannendes und aufregendes Buch. Ich fand es aber gar nicht spannend. Im Gegenteil. Hab' es nicht mal zu Ende gelesen. Es ist mehr ein Kinderbuch.

Interview 2

+ Herr Lang, wie fanden Sie „Alice im Wunderland"? Finden Sie, dass es ein Kinderbuch ist?
– Ein schönes Buch für Kinder. Auf jeden Fall. Alle Kinder sollten es lesen. Aber es ist auch eine beeindruckend faszinierende Geschichte für Erwachsene. Ich denke, niemand wird sich mit dem Buch langweilen. Also ich persönlich fand es wirklich ganz toll.

Interview 3

+ Frau Otto, wann haben Sie „Alice im Wunderland" gelesen? Wie fanden Sie das Buch?
– Ich habe das Buch als Kind gelesen. In den Ferien, als mir langweilig war. Und ich weiß noch, dass das Buch ein sehr auffallendes Bild auf dem Cover hatte. Ich habe die Geschichte geliebt. Ich habe den ganzen Tag gelesen, und es war alles andere als langweilig. Dann waren die Ferien aber vorbei, und ich habe es nie geschafft, das Buch zu Ende zu lesen.

Ü 12 + Ü 13

+ Guten Tag, hier „Call a Pizza". Was kann ich für Sie tun?
– Guten Tag, mein Name ist Zintel. Ich würde gerne eine Pizza bestellen. Einmal die 120, aber statt Mozzarella möchte ich Gorgonzola.
+ Gorgonzola? Das tut mir leid, aber Gorgonzola haben wir nicht.
– Na gut, dann nehme ich die 125, aber bitte mit Pilzen.
+ Natürlich, das ist kein Problem. Möchten Sie noch etwas?
– Nein, das wäre alles. Ach nein, warten Sie, noch einen Salat Nizza, aber ohne Zwiebeln.
+ ... einen Salat Nizza mit Zwiebeln?
– Nein, den Salat ohne Zwiebeln.
+ Eine 125 mit Pilzen und ein Salat Nizza ohne Zwiebeln. Wohin sollen wir liefern?
– In die Mozartgasse 18. Hier in Jena.
+ O.k., Ihre Telefonnummer, bitte?
– Das ist die 03641 562482
+ Und Ihr Name war ...?
– Zintel. Mit Z.
+ Gut, danke Herr Zintel. Die Pizza und der Salat müssten in 15 Minuten bei Ihnen sein. Ich wünsche guten Appetit und auf Wiederhören.
– Auf Wiederhören.

Ü 16

a)

– Offermann Bestellservice, guten Tag. Mein Name ist Franke. Was kann ich für Sie tun?
+ Reimann, guten Tag. Ich hätte eine Frage: Sind die Stühle „Santiago" für den Garten geeignet?
– Ja, die können Sie auch draußen stehen lassen.

b)

– Offermann Bestellservice, guten Tag. Mein Name ist Franke. Was kann ich für Sie tun?
+ Reimann, guten Tag. Ich hätte eine Frage: Sind die Stühle „Santiago" für den Garten geeignet?
– Ja, die können Sie auch draußen stehen lassen.
+ Wunderbar, wenn sie für draußen geeignet sind, würde ich gern 30 Stück bestellen.
– Ja gern. In welcher Farbe?
+ Blau. Wie im Katalog. Und liefern Sie die roten Kissen auch dazu?
– Nein, die Kissen sind leider im Lieferumfang nicht enthalten.
+ Dann finde ich den Preis zu hoch. Können Sie einen Rabatt geben?
– Ja, bei 30 Stühlen kann ich Ihnen einen Rabatt von 5 % anbieten.
+ Damit wäre ich einverstanden. Sagen Sie mir bitte noch, wann ich mit der Lieferung rechnen kann.
– In sechs bis acht Wochen.
+ Das finde ich aber lange. Geht das nicht auch schneller?
– Vielleicht bekommen wir sie auch früher, ich kann es aber nicht garantieren.
+ Na gut, dann schicken Sie die Stühle bitte an folgende Adresse: ...

Prüfungsvorbereitung 1

2

a) und b)

d-Radio, 17.00 Uhr, die Nachrichten

Sechs Teigtaschen im Wert von 3–4 Euro hatte eine 58-jährige Heim-Mitarbeiterin aus der Betriebskantine mitgenommen. Sie waren übrig geblieben und sollten weggeworfen werden. Deshalb hatte ihr Arbeitgeber ihr nach 17 Jahren Betriebszugehörigkeit fristlos gekündigt. Vor dem Landesarbeitsgericht Freiburg einigten sich beide Parteien nun auf einen Vergleich: Die Frau bekommt von ihrem Arbeitgeber eine Abfindung und Gehaltsnachzahlung von maximal 42.500 Euro. Dafür akzeptiert die 58-Jährige ihre Kündigung.

Der Richter sagte, es sei zwar klar, dass es sich bei der Tat um Diebstahl gehandelt habe, jedoch rechtfertige ein Diebstahl noch keine fristlose Kündigung.

c)

WDR 2, 13.00 Uhr, die Nachrichten.

Lippstadt. Mit einer Märchenkarawane durch Lippstadt wird am Nachmittag der Jahreskongress der Europäischen Märchengesellschaft eröffnet. Begleitet wird er von einer Vielzahl von öffentlichen Veranstaltungen. Bis

Sonntag werden hier Schauspiele und Puppentheater gezeigt, Erzähler lesen an Grundschulen und an Lagerfeuern aus Märchen vor. Die Europäische Märchengesellschaft vereint 2 500 Wissenschaftler, Künstler und Märchenerzähler.

5 Übungen

Ü 3

b)

Der Nationalpark Bayerischer Wald wurde am 7. Oktober 1970 als erster deutscher Nationalpark eröffnet. Er befindet sich im Südosten Deutschlands. 1997 wurde er von 118 auf jetzt insgesamt 243 Quadratkilometer Fläche erweitert. Das Klima mit langen und schneereichen Wintern und die Höhenunterschiede von 600 m bis 1 453 m haben eine charakteristische Tierwelt hervorgebracht. Auf gut 300 km Wanderwegen und fast 200 km Radwegen kommt der Gast im Sommer wie im Winter auf seine Kosten. Die Botanik und Geologie der Region werden im „Pflanzen-Haus" im „Naturgarten" des Parks interessant und spannend dargestellt. Der Nationalpark beherbergt 700 Pflanzenarten und 45 heimische Tierarten.

Ü 7

a)

Ständig draußen in der Natur arbeiten, wilde Tiere beobachten und in kakifarbener Uniform im Geländewagen durch exotische Landschaften fahren – so stellen sich die meisten den Alltag eines Rangers vor. Was viele dabei vergessen: Ranger und Förster haben oft ähnliche, aber ab und zu auch unterschiedliche Aufgaben.

b)

Der Ranger versteht sich als Mittler zwischen Mensch und Natur. Seine Aufgaben sind sehr vielfältig und hängen vom jeweiligen Einsatzort ab. Wenn, zum Beispiel, ein Baum umzustürzen droht, oder es durch das Dach einer Schutzhütte regnet, dann ist der Ranger gefragt. Generell kann man jedoch sagen, dass es zwei Standbeine des Rangerberufs gibt: die Öffentlichkeitsarbeit und den Naturschutz. Der Förster befasst sich mit der wirtschaftlichen Nutzung des Waldes, d. h. er produziert Holz und verkauft es. Zu seinen Aufgaben zählt auch die Pflege der Tiere und die Jagd. Ein schönes Erlebnis für Kinder ist es, mit dem Förster in den Wald zu gehen und den Baum für Weihnachten selber zu fällen.

Ü 8

b)

+ In welchen Parks hast du gearbeitet?
– Ich war schon im Nationalpark Harz und dann im Nationalpark Bayerischer Wald.
+ Wo hat es dir am besten gefallen?
– Also, ehrlich gesagt, im Nationalpark Bayerischer Wald.
+ Und was hast du dort genau gemacht?
– Ich habe Wanderungen organisiert. Das heißt, ich war ständig mit Touristen unterwegs.
+ Hast du die Parks anders erlebt als die Besucher?
– Sagen wir mal so, Besucher verbringen nur wenig Zeit im Park. Ich wollte Natur pur, länger als für zwei Stunden.
+ Und was war dein aufregendstes Erlebnis?
– Oh warte mal, da muss ich überlegen. Als es mitten im Sommer auf einer Wanderung plötzlich anfing zu schneien.

Ü 15

a)

vgl. Hörtext zu Einheit 5, 1.d

Ü 16

Hören Sie ein Kalenderblatt zu Heinz Sielmann, der heute vor vier Jahren gestorben ist.
Heinz Sielmann hat die vielfältigen Landschaften mit ihrer wunderbaren Tier- und Pflanzenwelt in seinen zahlreichen Filmen festgehalten. Vier Dokumentar-Kinofilme, mehr als 200 Fernsehfilme und 123 wissenschaftliche Lehrfilme führten ihn zwischen 1938 und 2006 in fast alle Ecken der Erde. So verbrachte Sielmann während des 2. Weltkrieges Zeit auf Kreta, um den Naturfilm eines verstorbenen Kollegen zu beenden. 1958 drehte er in Kongo einen der ersten Filme über Berggorillas.1962 folgte sein viel beachteter Dokumentarfilm über die Galapagosinseln. Noch im selben Jahr erschien seine Dokumentation „Grönland – Pforte zum ewigen Eis". Eine Expedition in den Dschungel Papua-Neuguineas schloss sich nur ein Jahr später, d. h. 1963 an. Dort filmte er die wunderbare Welt der Paradiesvögel. Der Film „Lockende Wildnis" führte Heinz Sielmann zwischen 1966 und 1967 insgesamt 18 Monate u. a. durch Regionen Nordamerikas, Kanadas und Alaskas. Viele weitere interessante Filmprojekte, z. T. gemeinsam mit seiner Familie, folgten. Ein tragisches Ereignis überschattete jedoch im Jahre 1978 eine Expedition in Kenia. Sein Sohn starb bei einem tragischen Unfall. Dennoch fand Sielmann die Kraft, weiter zu filmen, und bleibt uns mit seinen legendären Aufnahmen und Dokumentationen in Erinnerung.

6 Übungen

Ü 5

Heine: ... ja kein Zufall, verehrter Prof. Kuhn, dass wir beide auch heute nicht gerade einer Meinung sind. Ich sehe die Entwicklung unserer Gesellschaft immer noch optimistisch. Der Mensch lebt ja heute so gut wie noch nie zuvor: Er lebt länger und gesünder!

Kuhn: Die Menschen mögen ja heute länger leben, deswegen sind sie trotzdem nicht glücklicher. Darum geht es mir: Ich will wissen, wie sich die Dinge verändern und nicht nur, was ...

Heine: Na, das ist ja klar, es geht auch um die Qualität des Lebens. Aber die Fakten darf man auch bei dieser Fragestellung nicht einfach ignorieren.

Kuhn: Gut. Gehen wir mal davon aus, dass wir die Fakten kennen: Der Mensch hat sich doch völlig von der Natur entfernt. Die wichtige Frage ist und bleibt, ob wir auf die Technologie wirklich alles setzen können.

Heine: Doch, schon! Genau an der Stelle vertraue ich uns Menschen – unserer Vernunft – mehr als Sie offensichtlich. Ich vertraue z. B. auf neue, umweltfreundliche Technologien. Die technologische Entwicklung und die Entwicklung des Menschen kann man doch nicht nur als Rückschritt sehen.

Kuhn: Noch mal ... ich will auf die negativen Veränderungen hinweisen, mehr nicht, damit man rechtzeitig die Bremse ziehen kann.

Heine: Ich finde, dass Panikmache hier unnötig ist. Es ist ja schon normal, dass Merkmale – positive wie negative – sich in der Entwicklung verändern. Das bedeutet aber nicht automatisch einen Rückschritt.

Kuhn: Wir können aber nicht allem blind vertrauen und vor offensichtlichen Gefahren einfach die Augen schließen: Unsere Entwicklung macht uns doch krank. Weil wir nicht mehr wissen, wozu wir da sind. Das ist es doch. Die Evolution als den Weg ins Paradies zu sehen, finde ich bedenklich.

Heine: Wir sind uns ja einig, dass die Evolution nicht unbedingt eine Entwicklung nach oben, zum Besseren bedeutet, aber ...

7 Übungen

Ü 2

Vgl. den Hörtext zu Einheit 7, 1.1

Ü 10

\+ Boah, hab' ich mich in dem Film gelangweilt!
– Wieso das denn? Der war doch spannend!
\+ Spannend? Der Hauptdarsteller hat richtig schlecht gespielt.
– Findest du? Also ich fand ihn witzig!
\+ Und die lange Abschiedsszene am Schluss: völlig unrealistisch!
– Überhaupt nicht! Die war doch wichtig!
\+ Nicht einmal die Landschaftsaufnahmen haben mich überzeugt. Total kitschig!
– Also, mir haben sie sehr gut gefallen. Das waren doch schöne Bilder.
\+ Sag mal: Widersprichst du mir mit Absicht? Ich finde dich unsachlich!
– Was? Du bist doch auch nicht objektiv! Ich habe halt eine andere Meinung als du!

Ü 15

Vgl. Hörtext zu Einheit 7, 4.1

8 Übungen

Ü 5

b) und c)
Er fuhr herum, jetzt kamen von hinten auch noch drei. Und er saß in der Falle. Entschlossen umklammerte er mit beiden Händen die Papiertüte, machte zur Täuschung einen kurzen Sprung nach links und rannte dann in entgegengesetzter Richtung davon. Erst nach mehreren Minuten verlangsamten sich seine Schritte, und er war froh, noch etwas Taubenfutter für morgen gerettet zu haben.

Ü 15

a) und b)
Verbotene Rhetorik
Deutschlands Jugend liest nicht mehr?
\+ Diese Jugend heutzutage, die weiß ja nicht mal mehr, wie ein Buch aussieht, geschweige denn, wie man es eigentlich liest. Und zwar einer wie der andere! Ich verstehe ja gar nicht, wie die Eltern so was überhaupt ...
– Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche, ...
\+ Warten Sie, warten Sie, ich bin noch nicht fertig. Ich meine, die Eltern sollten doch den Kindern irgendwie mehr Achtung vor dem Buch beibringen. Das kann nicht sein, dass sie kaum noch lesen können. Als ich noch klein war, da war für uns ein Buch ...
– Ich unterbreche Sie ungern, aber ...
\+ ... da war für uns ein Buch gewissermaßen und wohlgemerkt noch etwas Besonderes, gewissermaßen der Grundstein unserer Bildung. Und heute? Alle haben nur diese Dinger an den Ohren, diese Stöpsel. Und was wird in den Schulen gemacht? Da wird doch auch nicht mehr gelesen. Die Lehrer sind ...
– Tut mir leid, wenn ich Sie noch mal unterbreche. Aber das heißt doch nicht, dass sie sich nicht für Literatur interessieren. Im Gegenteil. Es gab sogar vor Kurzem einen Wettbewerb für ...
\+ ... die Lehrer sind doch genauso. Diese jungen Lehrer, die nur noch mit diesen Computern arbeiten, die ... Die jungen Leute wissen heute doch gar nicht mehr, wer Goethe und Schiller waren. Die denken wahrscheinlich, dass das zwei Comic-Helden sind. Wahrscheinlich gibt es bald überhaupt gar keine Schriftsteller mehr. Der Schriftstellerberuf wird wohl bald ganz aussterben, und wer ...
– Lassen Sie mich doch bitte noch meinen Satz beenden. Es gab vor Kurzem einen Wettbewerb für junge Schriftsteller, und es sind über 2 500 Kurzgeschichten eingegangen.
\+ Ach so? Na, das klingt ja interessant.
– Und lassen Sie mich noch festhalten, dass die Schriftsteller alle unter 25 waren, und dass sie zu einem bestimmten Thema schreiben mussten.
\+ Na ja ...

Prüfungsvorbereitung 2

2

– Guten Tag, meine Damen und Herren. Heute können Sie wieder mit Ihrer Geschichte 500 Euro gewinnen. Rufen Sie uns an und erzählen Sie von Ihrem Glücksmoment. Und schon haben wir Sandra in der Leitung. Guten Morgen, Sandra!
+ Ja, schönen guten Morgen.
– Ich bin froh, dass Sie angerufen haben.
+ Ja, hallo, ich bin auch total froh, dass ich Sie erreicht habe ...
– Es könnte klappen mit den 500 Euro, wenn Sie uns noch Ihren Glücksmoment verraten.
+ Also, das war der Tag unserer Silberhochzeit, ich und mein Mann, wir sind nämlich schon 25 Jahre zusammen, und zwar war das ein ganz normaler Dienstag, und das Besondere daran ist, dass wir überhaupt nichts geplant haben, und ja, diese Rechnung habe ich natürlich *nicht* mit meinem Mann gemacht ... Es ging also so los: Wir haben am Frühstückstisch gesessen, und da sagte er zu mir: „Zieh dir was Hübsches an, wir fahren mit dem Auto weg." Und unsere Fahrt, die ging also nach Coburg. Coburg ist die Stadt, in der wir vor 25 Jahren geheiratet haben.
– Hatten Sie da schon was geahnt?
+ Ich hatte überhaupt nichts geahnt.
– Ach, ist ja schön ...
+ Wir sind also in Coburg angekommen, da hatte ich so ein komisches Gefühl, als ich nämlich meine Eltern und meinen Bruder auf dem Marktplatz gesehen habe. Sie hatten Blumen in der Hand. Da dachte ich: He?! Hier ist irgendwas ... Jedenfalls sind wir dann in Coburg ins Standesamt gegangen, und da, sage ich mal, da wurde ich schon aufgeregter, als plötzlich der Hochzeitsmarsch erklang und mein Mann Ringe aus der Tasche holte, und wir uns noch einmal das Ja-Wort gegeben haben. Ich kann Ihnen nur sagen: Das war ein Gefühl! Selbst wenn ich es jetzt wieder erzähle, das war so herrlich, so unbeschreiblich. Ich war so überwältigt!
– Ja.
+ Das ist sensationell. Und jetzt kommt aber noch eine Sache. Die Standesbeamtin fand die Idee auch so hübsch von meinem Mann und hat sich die Mühe gemacht, die Dame einzuladen, die uns vor 25 Jahren getraut hat.
– Ach!
+ Da stand also diese Frau vor uns, sie ist mittlerweile schon fast 80 Jahre alt, und hat uns noch einmal Glück für die weiteren Jahre gewünscht, und eigentlich bin ich am meisten darüber glücklich, dass ich so einen wunderbaren Mann geheiratet hab' und immer noch so verliebt bin in ihn wie damals.
– Ein dicker fetter Glücksmoment, ja.
+ Ja!
– So bekommen Sie für Ihre Geschichte 500 Euro! Herzlichen Glückwunsch!
+ Vielen vielen vielen Dank! Ach, ich freue mich so sehr darüber! Ganz ganz toll!
– Schön, Gutschein bitte heute einlösen, morgen ist Feiertag.
+ Ja, oh ja, vielen Dank!

Bildquellenverzeichnis

S. 4: © iStockphoto (RF), Nullplus (Start); © Wikipedia, Gemeinfrei, Elisabeth Jerichau-Baumann (1); © Adpic (RF), M. Baumann (2); © Bitkom/techconsult (3); © Fotolia (RF), Tapetenwechsel (4) – S. 6: © 123rf (RF), Dmitry Maslov (5); © Shutterstock (RF), Janez Habjanic (6); © Nohra Barros, „Elective Affinities", 2001 (7); © Ursula Edelmann (8) – S. 8: © Fotolia (RF), Max (b); 12foto.de (unten links); © Flickr, Creative Commons, Nikolaus Ostermann (unten Mitte) – S. 9: © iStockphoto (RF), Nullplus (f); © Panthermedia (RF), Erich Teister (unten links); © Fotolia (RF), Tomy (unten Mitte); Nick Freund (unten rechts) – S. 10: © Flickr, Creative Commons, Joe Wittingham – S. 11: © CV, Nimet Tan (links); Gustavo de Suza (rechts) – S. 14: © Wikipedia, Gemeinfrei, Alexander Zick (a); Gemeinfrei, Immanuel Gier (c); GNU, Wuzur (d); Gemeinfrei, Elisabeth Jerichau-Baumann (rechts) – S. 17: © iStockphoto (RF), YingYang – S. 18: © Wikipedia, Gemeinfrei, Franz Xaver Winterhalter (1) – S. 19: © Fotolia (RF), Julie Eydmann – S. 20: Fotolia (RF), El Gaucho (oben); © Digitalstock (RF), M. Falk-Schalckenthal (Mitte); © Fotolia (RF), O.M. (unten links) – S. 21: © Wikipedia, Creative Commons, Olaf Leillinger (oben rechts); © Fotolia (RF), Gynex (Mitte) – S. 22: © Flickr, Creative Commons, Vorhees1 (rechts) – S. 24: © CV, Michael Miethe (1); © iStockphoto (RF), Jaroslav Wojcik (2, 3) – S. 25: © iStockphoto (RF), Syagci (4); © CV, Michael Miethe (5) – S. 29: © Adpic (RF), M. Baumann – S. 32: © iStockphoto (RF), Phil Cardamone (1); © Pixelio (RF), Ralf-P. Krämer (2); © iStockphoto (RF), Drazen Vukelic (4); © Wikipedia, Creative Commons, Deutsches Bundesarchiv, Kolbe (unten) – S. 36: © Flickr, Bernd Schüttke/Maharepa (unten) – S. 37: © CV, Britta Winzer-Kiontke – S. 44: © Fotolia (RF), Michael Chamberlin (a); © Pixelio (RF), Marco Fischer (b); © iStockphoto (RF), Kevin Russ (c); © Fotolia (RF), Tatjana Ritter (Mitte); Emmi (unten: Petersilie, Rosmarin, Basilikum); Unpict (unten: Kresse); Tapetenwechsel (unten: Salbei); Martina Berg (unten: Zitronenmelisse); © Wikipedia, GNU, Franz Xaver (unten: Minze) – S. 45: © CV, Denise Schmidt (d); © Wikipedia, Creative Commons, Veganiz (e); © Flickr, Creative Commons, Hey-Gem (f); © CV, Kiepert (g); © iStockphoto (RF), Quavondo Nguyen (1); Zhang Bo (2); Elena Korenbaum (3); © Flickr, Creative Commons, Metoxy-Roxy (unten) – S. 51: © iStockphoto (RF), Catherine Yeulet (2); © Wikipedia, Creative Commons, Nino Barbieri (3) – S. 54: © CV, B. Winzer-Kiontke (a–d) – S. 56: © iStockphoto (RF), Zoran Kolundzija (oben 1); © iStockphoto (RF), Joshua Hogde (Gisela); Martti Salmela (Bernd); Tyler Stalman (Martin) – S. 59: © Wikipedia, Gemeinfrei, Deutsche Bundespost (unten) – S. 61: © iStockphoto (RF), Shelly Perry (Cem); Tom De Bruyne (Sabina); Jaimie Duplass (Jörg); Cindy Singleton (Greta); © Shutterstock (RF), Harris Shiffmann (Mitte), © Fotolia (RF), Reises (unten) – S. 62: © Wikipedia, GNU, Malene Thyssen (a); Creative Commons, Jan Stubenitzky (b); © Pixelio (RF), Rainer Sturm (c); © Fotolia (RF), Bergringfoto (d); Wikipedia, Gemeinfrei, Dave Pape (e); 123rf (RF), Dmitry Maslov (f); © Pixelio (RF), By-Sassi (g) – S. 64: © Wikipedia, GNU, Bernard Landgraf (Luchs); © Pixelio (RF); Albrecht E. Arnold (Radfahrer); Fotolia (RF), Irina2005 (Kind);Mat Hayward (unten links); © Panthermedia (RF), Peter Pietsch (unten Mitte); © Fotolia (RF), Sonya Etchison (unten rechts) – S. 68: © CV, Hugo Herold – S. 69: © 123rf (RF), Jeff Grabert (oben); © Fotolia (RF), Outdoorsman (Mitte); © Flickr, Creative Commons, Owen Parrish (unten); Annie in Beziers (unten: Wildschwein); Miha Krofel (unten: Luchs); Robyn Waayers (unten: Hase); Scott Burgan (unten: Reh); Natalie (unten: Ente) – S. 72: © Shutterstock (RF), Janez Habjanic (d); © Fontshop (RF), Digital Vision (f); © Shutterstock (RF), Kojoku (g); © CV, B. Winzer-Kiontke (h) – S. 75: © iStockphoto (RF), Neustockimages – S. 76: © Fotolia (RF), Robert Kneschke – S. 80: © Colourbox – S. 82: © Wikipedia, Gemeinfrei, Andreas Staub (C. Schumann); Gemeinfrei, Karl Joseph Stieler (J.W. Goethe); Gemeinfrei, World Telegram Staff Photographer (E. Mann); Gemeinfrei, Joseph Kriehuber (R. Schumann) – S. 83: © Fotolia (RF), Robert Lerich – S. 90: © iStockphoto (RF), Kevin Russ – S. 97: © CV, Anton Landgraf (3); Stephanie Junker (Mitte links); CV, Elisabeth Gehlen (Mitte rechts) – S. 100: © iStockphoto (RF), Chadwick Reese (2); © Fotolia (RF), Valery Seleznev (3, Buch); Scott Harms (3, Fliege); CraterValley Photo (4); Crimson (6) – S. 102: © Shutterstock (RF), Rui vale de Sousa – S. 104: © Wikipedia, Gemeinfrei, Thomas Biehl (Seeadler) – S. 108/109: © Fotolia (RF), WoGi (Band); © iStockphoto (RF), Ana Abejon (Daumen); © Fotolia (RF), Michael Kempf (Fingerabdruck) – S. 110: © Wikipedia, GNU, Wuzur (a); Gemeinfrei, Alexander Zick (b); Gemeinfrei, Immanuel Giel (e) – S. 113: © CV, Gertrud Deutz (Mitte); © Wikipedia, Gemeinfrei, Deutsche Bundespost (unten) – S. 114: © Wikipedia, Gemeinfrei, Franz Xaver Winterthaler (rechts) – S. 115: © CV, Sabira Levin – S. 117: © Wikipedia (1); © Pixelio (RF), Schwamma (2); © Digitalstock (RF), H. Eder (3); © Wikipedia, Gemeinfrei, Berthold Werner (4) – S. 118: © Wikipedia, GNU – S. 124: © Shutterstock (RF), Andrey Burmakin (a–d) – S. 126: © iStockphoto (RF), Lya_Cattel (links); Polarica (rechts) – S. 136: © Corbis (RF) (links); © iStockphoto (RF), Brad Killer (Mitte); Galina Barskaya (rechts) – S. 137: © CV, Robina Ang (unten links); Li Siwei (unten rechts) – S. 142: © 123rf (RF), Igor Ostapchuk (a); © Pixelio (RF), S. Hainz (b); © 123rf (RF), Ed Philipps (c); © Wikipedia, Creative Commons, Babasteve (e) – S. 143: © Fotolia (RF), Conny – S. 146: © CV, Nicola Späth – S. 147: © Digitalstock (RF), J. Müllek (1) – S. 152: © iStockphoto (RF), Guenter Guni (oben 1); © Fotolia (RF), Meinolf Zavelberg (oben 2); © CV, Ulrike Würz (3); © Pixelio (RF), Kurt Bouda (unten 1); Sarah Jung (unten 2); © Wikipedia, GNU, Przyuta (unten 3); © Pixelio (RF), Gabriele Planthaber (unten 4); © CV, B. Winzer-Kiontke (unten 5, 6, 7); Ulrike Würz (unten 8) – S. 154: © Fotolia (RF), Roswitha Wesiak (oben); Sunset Man (Mitte); Phoenixpix (unten a);RCaucino (unten b); FrankU (unten c); © iStockphoto (RF), Hubert Grüner (unten d); © Fotolia (RF), PDU (unten e) – S. 155: © Fotolia (RF), Forgiss (oben); © iStockphoto (RF), Justin Horrocks (Mitte); © Fotolia (RF), Wissmann Design (unten) – S. 158: © Wikipedia, Gemeinfrei, Wolpertinger (d) – S. 160: © Wikipedia, Gemeinfrei, Friedrich Georg Weitsch – S. 162: © Shutterstock (RF), Kojoku (2); © iStockphoto (RF), Nweustockimages (3); © Shutterstock (RF), Janez Habjanic (5); © iStockphoto (RF), Kemter (6) – S. 165: © iStockphoto (RF), Steven Debenport – S. 169: © Shutterstock (RF), Yuri Parcurs – S. 172: (oben, links nach rechts) © Fotolia (RF), Eric Isselée; iStockphoto (RF), MariyaL; Fotolia (RF), CALLALLOO Canis; Yvonne Hopf; Volker Skibbe; (unten links nach rechts) © iStockphoto (RF), Brennan Wesley; © Fotolia (RF), Eric Isselée; © iStockphoto, Henk Badenhorst; Margo Harrison; Kevin Russ – S. 179: © Mauritius images (RF) (b); © iStockphoto (RF), Claudia Veja (c)

S. 8: Picture Alliance; dpa/Tobias Haase (a); dpa/Bernd Thissen (d) – S. 9: © Mauritius Images, Steve Vidler (e) – S. 14: © Picture Alliance/akg-images (b) – S. 35: © Picture Alliance, Globus Infografik –S. 38: © Cinetext (oben) – S. 57: © Picture Alliance, dpa/Martina Hellmann (unten) – S. 59: © Picture Alliance, bifab (Mitte) – S. 66: © Ullsteinbild, JOKER/Steuer (oben rechts) – S. 72: © Mauritius Images, Uppercut Independent (b) – S. 74: © Picture Alliance, Zentralbild/Wolfgang Kluge – S. 82: © Picture Alliance, Thomas Schreyer (S. Graf); Schroewig/Eva Oertwig (Seal); Bifab (A. Schwarzenbach); akg-images (Ch. Vulpius); Rolf Kosecki (A. Agassi); KPA (R. Schneider); United Archives (A. Delon); dpa-Zentralbild/ Robert Schlesinger (H. Klum) – S. 84: © Senator/Cinetext – S. 93: © Klett-Cotta Tropen Hobbit-Presse, Umschlaggestaltung Dietrich Ebert, Reutlingen (m) – S. 97: © Ullsteinbild, Ritter (2) – S. 103: © Rainer Holz – S. 105: © Gerhard Richter, „Schloss Neuschwanstein", 2010, Museum Frieder Burda, Baden-Baden (1); akg-images (2) – S. 107: © Picture Alliance, dpa/Steffen Kugler – S. 110: © Picture Alliance, akg-images (d) – S. 125: © Picture Alliance, Zentralbild/Klaus Franke (rechts) – S. 162: © Mauritius Images, Uppercut independent (1) – S. 176: © Buena Vista/Cinetext (b); Cinetext/Constantin Film (c) – S. 178: © Senator/Cinetext – S. 179: © Mauritius Images, Photononstop (a) – S. 186: © Coverartwork nach Richard David Precht, Wer bin ich – und wenn ja wie viele? Eine philosophische Reise, erschienen im Goldmann Verlag, München in der Verlagsgruppe Random House GmbH (a)

Mit freundlicher Genehmigung von:
S. 14:© Paperback Papiertheater (Halle) (e); © Silke Weckerle (f) – S. 18: © Planet Vienna, Andreas Faessler (2) – S. 20: © Schlösserland Sachsen (unten rechts) – S. 21: © Schlösserland Sachsen (oben links) – S. 22: © VCD Verkehrsclub Deutschland (unten links) – S. 32: © 1. FFC Turbine Potsdam (3) – S. 36: © GEZ (Mitte) – S. 38: © Kahuuna Films GmbH, Amelie Losier (unten) – S. 40: © Bitkom/techconsult – S. 41: © Facebook Ireland Ltd. (a); © Xing AG (b); ©VZnet Netzwerke Ltd. (c) – S. 42: © Geißendörfer Film- und Fernsehproduktionen KG (GFF) (oben); © Lindenstraße/Mara Lukaschek (unten) – S. 46: © „Die Arche" christliches Kinder- und Jugendwerk e.V. (rechts) – S. 48: © Sweet Dreams Confiserie, Robert Mense – S. 49: © Sweet Dreams Confiserie, Robert Mense – S. 52: © Vienna Vegetable Orchestra, Mathias Friedrich (oben); © Vienna Vegetable Orchestra (1–5) – S. 56: © Dr. August Oetker Nahrungsmittel KG (2); © Maggi GmbH (3, 4) – S. 66: © Nationalpark Harz, Annette Simantke (oben links); © Nationalpark Harz, Frank Steingaß (Mitte)– S. 64: © Nationalpark Bayerischer Wald – S. 65: © Nationalpark Bayerischer Wald (Logo) – S. 69: © NABU Naturschutzbund Deutschland e. V. (Logo) – S. 70: © Heinz Sielmann Stiftung – S. 72: © Badische Zeitung, Silvia Eismann (c); © Karoline-Kaspar-Schule, Hans-Georg Britz-Mauch (e) – S. 87: © TIP Verlag GmbH & Co. KG, Harry Schnittger (oben) – S. 87: © Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart (Mitte) – S. 88: © Nohra Barros, „Elective Affinities", 2001 – S. 92: © Mairdumont (a); © Franzis Verlag GmbH (b); © Ullstein Buchverlage GmbH (c); © Steinbach Sprechende Bücher (h); © Aufbau Verlag GmbH & Co. KG (i) – S. 93: © Beltz Verlag (d); © Verlagsgruppe Lübbe GmbH & Co. KG (e); © Suhrkamp Verlag GmbH & Co. KG (f); © 1961 Les Éditions Albert René/Goscinny-Uderzo/© 2009 EGMONT Verlagsgesellschaften mbH (g); © Prolibris Verlag (j); © Cornelsen Verlag GmbH (k); © Elke Heidenreich/Bernd Schroeder, Alte Liebe, © 2009 Carl Hanser Verlag München (l) – S. 97: © Ursula Edelmann (1) – S. 98: © BookCrossing, Michael Winklhofer (Mitte) – S. 100: © Lesezeichenmuseum (1) – S. 104: © Nationalpark Donau-Auen GmbH (Logo); Kovacs (Auwald); Kern (Biber, Schildkröte) – S. 108: © WDR (Logo, Augen); © ARD/SF DRS/ORF (Beine); © WDR, Uwe Stratmann (rechts oben); Krause-Burberg (rechts Mitte); © BR/Bavaria Film/Studio Lemm (rechts unten) – S. 109: © Felix Huby – S. 110: © Silke Weckerle (c); © Paperback Papiertheater (f) – S. 114: © Planet Vienna, Andreas Faessler (links) – S. 120: © Ullstein Buchverlage GmbH–S. 131: © Bitkom Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V.–S. 135: © Kahuuna Films GmbH, David Heerde – S. 138: © Geißendörfer Film- und Fernsehproduktionen KG (GFF) – S. 147: © das fröhliche m möbel zum mitnehmen GmbH (2) – S. 176: © Universum Film GmbH (a); © Seitz Filmproduktion München (d) – S. 180: © 2006 Hoffmann, Benzner, Roth & Jost GbR (oben); © Silbermond, Olaf Heine (unten) – S. 186: © Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek (b); „Sonst noch Fragen?" von Ranga Yogeshwar © by Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln (c); Aus: Udo Pollmer, Lexikon der populären Ernährungsirrtümer. Missverständnisse, Fehlinterpretationen und Halbwahrheiten von Alkohol bis Zucker, © Eichborn AG, Frankfurt am Main, Dezember 2007 (erhältlich im Buchhandel) (d); Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod von Bastian Sick, © 2004 by Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln (e);

Umschlagfoto: © Getty Images (RF), John Foxx

Karten: Dr. Volkhard Binder

Textrechte

S. 26: © Aus: Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland – S. 27: © Shirine Issa – S. 59: © Joachim Ringelnatz, Ein männlicher Briefmark, in: ders., Sämtliche Gedichte, Diogenes 1997, S. 71 – S. 60: © Ch. Drösser: Stimmt's? Satt mit Löchern, DIE ZEIT 09. 12. 04 (oben); © Ch. Drösser: Stimmt's? Kein Blitzmagnet, DIE ZEIT 06. 09. 07 – S. 64: © Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald – S. 93: © Michael Rossié – S . 100: © Lesezeichenmuseum – S. 104: © Nationalpark Donau-Auen GmbH – S. 108: © ARD, www.daserste.de, Tatort – S. 109: © Südwestrundfunk, Felix Huby – S. 118: © Ödön von Horváth, Autobiographische Notiz, in: ders., Sportmärchen und andere Prosa, Volk und Welt 1981, S. 415 – S. 135: Textauszug aus: Gustav Seibt, Die Bildungskatastrophe, die Wertedebatte und die heillose Macht des vulgären in den Massenmedien, in: Free Rainer. Dein Fernseher lügt. Ein Filmbuch von Hans Weingartner, S. 90f. © Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2007 – S. 140: © ÖI Österreich Institut GmbH

Auf dieser CD für die Lernenden finden Sie alle Hörtexte zum Übungsteil.